

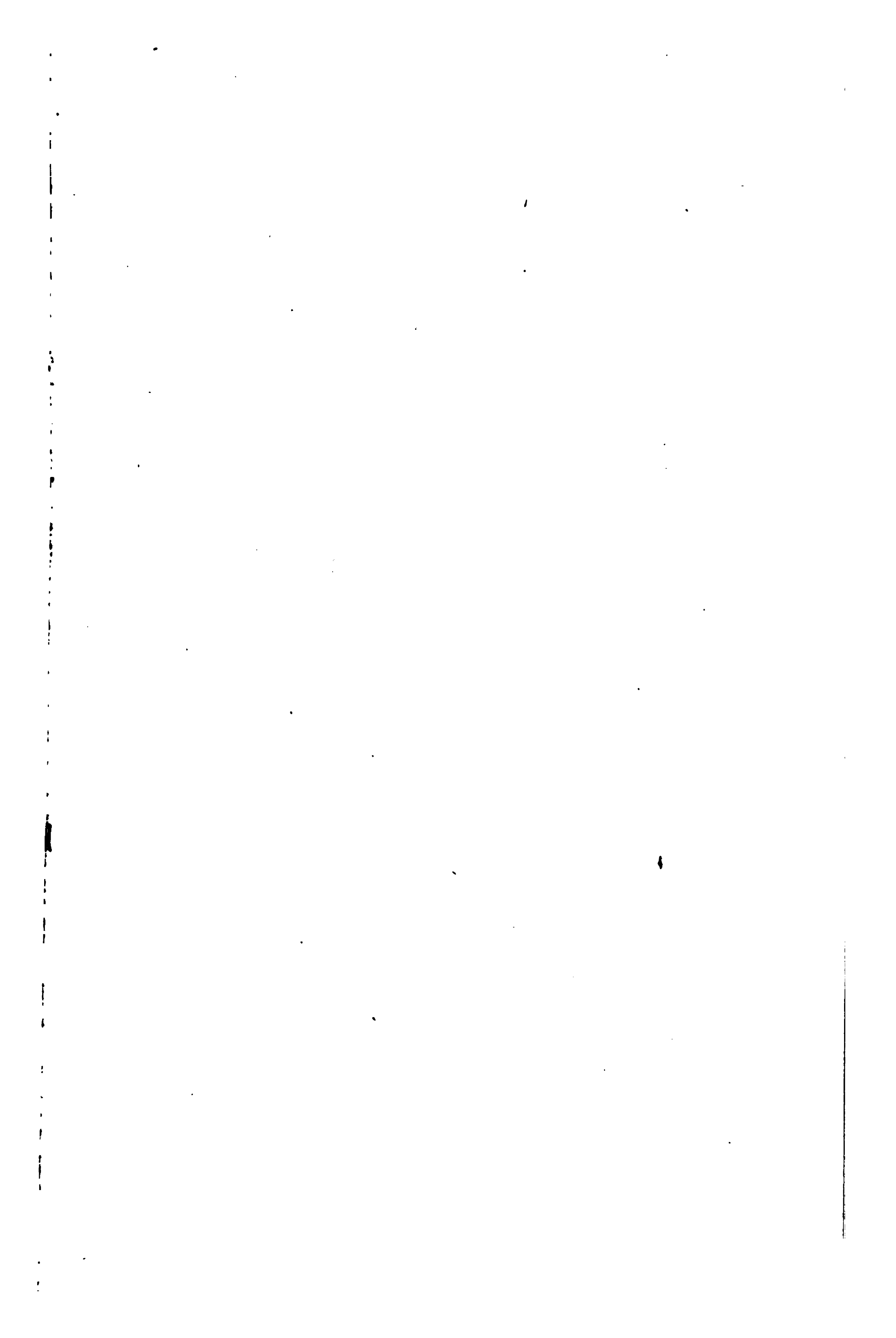
von

Dr Adalbert Schulte.




HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY





Wissenschaftliche Handbibliothek.

Erste Reihe.

Theologische Lehrbücher.

XXX.

Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments.

Von

Dr. theol. Adalbert Schulte,
Professor am Klerikal-Seminar in Pelplin.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1908.

Die messianischen Weissagungen

des

Alten Testaments

nebst dessen Typen

übersetzt und kurz erklärt

von

Dr. theol. Adalbert Schulte,
Professor am Klerikal-Seminar in Pelplin.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1908.



Imprimatur.

Paderbornae, die XI. m. Octobris 1907.

Vicarius Generalis

v. c.

Stamm.

Vorwort.

Von katholischer Seite sind die messianischen Weissagungen des Alten Testaments in den letzten Jahrzehnten auffallend stiefmütterlich behandelt worden, und doch bilden sie den wesentlichsten Bestandteil der biblischen Theologie. Darum glaube ich, mit dieser knappen Zusammenstellung den Studierenden der Theologie sowie auch den schon im Amte stehenden Geistlichen einen Gefallen getan zu haben. Nicht bahnbrechende, neue Wege suchte ich zu wandeln, sondern die traditionelle Auffassung kurz mit den einschlägigen Beweisgründen vorzuführen. Daß die hier angewandten Grundsätze wenigstens mit Fug und Recht verteidigt werden können, bestätigt die soeben veröffentlichte Entscheidung der päpstlichen Bibel-Kommission, die unter dem 29. Juni 1908 folgende Antworten erteilte:

I. Utrum doceri possit, vaticinia quae leguntur in libro Isaiae — et passim in Scripturis — non esse veri nominis vaticinia, sed vel narrationes post eventum confictas, vel, si eventum praenuntiatum quidpiam agnosci opus sit, id prophetam non ex supernaturali Dei futurorum praescii revelatione, sed ex his quae iam contigerunt, felici quadam sagacitate et naturalis ingenii acumine, coniiciendo praenuntiasse?

Resp. Negative.

Darf man lehren, daß die Weissagungen, die man im Buche des Proph. Isaias — und an anderen Stellen der Hl. Schrift — liest, nicht wahre Weissagungen seien, sondern entweder Erzählungen, angefertigt nach dem Ereignis, oder, falls etwas als vor dem Ereignis verkündet anerkannt werden muß, dieses der Prophet nicht aus übernatürlicher Offenbarung Gottes, der das Zukünftige weiß, sondern aus den schon bestehenden Umständen mit einem gewissen glücklichen Scharfblick und seiner hochentwickelten natürlichen Intelligenz vermutungsweise vorherverkündet habe? —

Antw. Nein.

II. Utrum sententia, quae tenet, Isaiam ceterosque prophetas vaticinia non edidisse nisi de his quae in continenti vel post non grande temporis spatium eventura erant, conciliari possit cum vaticiniis, imprimis messianicis et eschatologicis, ab eisdem prophetis de longinquo certo editis, necnon cum communi SS. Patrum sententia concorditer asserentium, prophetas ea quoque praedixisse, quae post multa saecula essent implenda?

Resp. Negative.

Kann die Meinung, die behauptet, daß Isaias und die übrigen Propheten nur solche Weissagungen ausgesprochen haben, die im natürlichen Verlaufe oder nach nicht langer Zeit geschehen mußten, kann diese Meinung vereinigt werden mit den Weissagungen, besonders den messianischen und eschatologischen, die von diesen Propheten seit langer Zeit mit Bestimmtheit ausgesprochen sind, oder auch vereinigt werden mit der allgemeinen Sentenz der hl. Väter, die hierin übereinstimmen, daß die Propheten auch das vorausgesagt haben, was sich nach vielen Jahrhunderten erfüllen sollte?

Antw. Nein.

Diese Gedanken sind in den einleitenden Paragraphen weiter ausgeführt worden.

Pelplin, Westpreußen, den 25. Juli 1908.

Adalbert Schulte.

Inhaltsverzeichnis.

I. Einleitendes.

§ 1. Begriff der Weissagung im allgemeinen und der messianischen Weissagungen im besonderen.

Becker, Die Weissagungen als Kriterien der Offenbarung S. 26 ff. Paul Scholz, Handbuch der Theologie des Alten Bundes im Lichte des Neuen. Zweite Abt. S. 143 ff. Bade, Christologie S. 27 ff. Reinke, Beiträge II S. 1 ff.

Unter weissagen im allgemeinen versteht man das verständliche Vorhersagen zukünftiger Ereignisse infolge übernatürlicher Erleuchtung, oder wie Cassiodor definiert (in prol. super Ps. c. 1): Prophetia est inspiratio, vel revelatio divina, rerum eventus immobili veritate denuntians; vgl. Summ. theol II IIae qu. 171 a. 3. Ähnlich Hettinger in seiner Fundamentaltheologie: „Weissagung im eigentlichen Sinne ist das gewisse und bestimmte Vorauswissen und Vorausverkünden eines zukünftigen Ereignisses, das in der Gegenwart weder erkannt wird, noch erkannt werden kann, demnach nur von Gottes Offenbarung ausgeht."

In der Hl. Schrift wird der Ausdruck „weissagen" oftmals auch im uneigentlichen oder weiteren Sinne gebraucht. So wenn es 1. Chron. 25, 1 u. 2 heißt, daß die Söhne Asaphs, Hemans und Iduthuns bestimmt wurden für den Dienst, auf Zithern und Harfen und Zimbeln zu weissagen; wenn das Spielen und Singen jener Prophetenschüler, denen Saul sich anschloß (1. Sam. 10, 5. 6. 11. 13), und jener, die zu David kamen (1. Sam. 19, 20. 21), weissagen genannt wird; wenn gesagt wird, daß die Gebeine des Eliseus (Ekkli. 48, 14) wie des Joseph (Ekkli. 49, 18) geweissagt haben. Im Neuen Testament findet sich dieser Gebrauch 1. Kor. 11, 4. 5; 13, 9; 14, 3—6.

Zu einer wahren Prophetie gehört also zunächst, daß Gott der offenbarende Urheber sei. Fortwährend betonen darum die Propheten, daß sie im Auftrage Gottes und infolge seiner Mitteilung sprechen, daß nicht sie die eigentlich Sprechenden seien, sondern Gott der Redende sei. Um nur einige Beispiele anzuführen, sei hingewiesen auf Is. 1, 10: Höret des Herrn Wort, vernehmet

das Gesetz unsers Gottes; v. 27: Darum spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, der Starke Israels; auf Jer. 1, 4. 11: Das Wort des Herrn erging an mich; Ez. 1, 3: Das Wort des Herrn erging an Ezechiel. Darum erklärt Gott selbst das Wesen der Prophetie (Exod. 4, 15): Rede mit Aaron und lege meine Worte in seinen Mund, und ich werde mit deinem Munde und seinem Munde sein und werde euch zeigen, was ihr tun sollt; und 7, 1: Der Herr sprach zu Moses: Siehe, ich habe dich zu einem Gott über Pharao gesetzt, und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein; vgl. Jer. 15, 19. Daher sagt der Apostel Petrus 2. Petr. 1, 21: Nicht aus menschlichem Willen wurde je eine Weissagung gebracht, sondern vom Heiligen Geiste getrieben redeten die heiligen Männer Gottes; und Hebr. 1, 1 heißt es: Mannigfach und auf vielerlei Art hat vormals Gott zu den Vätern geredet durch die Propheten.

Demgegenüber wird als das Charakteristische der falschen Propheten hervorgehoben, daß sie aus ihrem eigenen Herzen sprechen, wie es bei Jer. 14, 14 heißt: Der Herr aber sprach zu mir: Lügen weissagen die Propheten in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und ihnen nicht geboten und nicht zu ihnen geredet; erlogene Gesichte, Wahrsagerei, Betrug und ihres eigenen Herzens Wahn weissagen sie euch; vgl. Jer. 20, 6; 23, 25; 27, 15.

Aus den Mitteilungen der Propheten geht zugleich ihre feste Überzeugung hervor, daß sie nur aussprechen, was ihnen Gott aufgetragen hat. Hierüber bemerkt der hl. Thomas (II IIae qu. 171 a. 5): De his, quae expresse per spiritum prophetiae propheta cognoscit, maximam certitudinem habet et pro certo habet, quod haec sunt divinitus sibi revelata; unde dicitur Ier. 26, 15: In veritate misit me Dominus ad vos, ut loquerer in aures vestras omnia verba haec: alioquin si de hoc ipse certitudinem non haberet, fides quae dictis prophetarum innititur, certa non esset. Et signum propheticae certitudinis accipere possumus ex hoc, quod Abraham admonitus in prophetica visione, se praeparavit ad filium unigenitum immolandum; quod nullatenus fecisset, nisi de divina revelatione fuisset certissimus. Hinweisen kann man auch auf die vielfachen Unbilden und Verfolgungen, denen die wahren Propheten ausgesetzt waren; diesen wären sie aus dem Wege gegangen, wenn sie nicht fest überzeugt gewesen wären, daß

sie im Auftrage Gottes ihr Amt ausübten. Selbst Balaam muß bekennen: Kann ich denn etwas anderes reden, als was der Herr mir befohlen hat? (Num. 23, 12.)

Im allgemeinen ging mit der Mitteilung Gottes an die Propheten zugleich auch eine Erleuchtung ihres Verstandes Hand in Hand, wodurch sie in den Sinn dieser Mitteilungen bezw. Handlungen eingeführt wurden. Indessen bemerkt der hl. Thomas mit Recht (qu. 173 a. 4), etiam veri prophetae non omnia cognoscunt, quae in eorum visis aut verbis aut etiam factis Spiritus Sanctus intendit. Denn die anfänglich noch unbestimmten Weissagungen sollten erst nach und nach ergänzt und modifiziert werden. Ja aus dem bei Joh. 11, 50 angeführten Beispiel von Kaiphas ersieht man, daß der Sprechende selbst einen falschen Sinn mit den ihm vom Hl. Geiste eingegebenen Worten verbinden konnte.

Die Art und Weise der Mitteilung an die Propheten war mannigfach. So spricht Gott zu Moses von Angesicht zu Angesicht, Samuel vernimmt die Stimme Gottes, ohne ihn selbst wahrzunehmen, zu Abraham spricht der Engel Gottes, zu Daniel der Erzengel Gabriel; oftmals macht Gott seine Mitteilungen in Traumgesichten, in Erscheinungen von symbolischer Bedeutung oder in Visionen; am häufigsten aber wohl geschah die Mitteilung durch direkte Erleuchtung des Verstandes.

Isidor. dicit in lib. 7 Etym. (cap. 8) quod prophetiae genera sunt septem: primum genus est extasis, quod est mentis excessus: sicut vidit Petrus vas submissum de coelo cum variis animalibus; secundum genus est visio, sicut apud Isaiam dicentem: vidi Dominum sedentem; tertium genus est somnium, sicut Iacob scalam dormiens vidit; quartum genus est per nubem, sicut ad Moysem loquebatur Deus; quintum genus est vox de coelis, sicut ad Abraham sonuit dicens: ne mittas manum in puerum: sextum genus accepta parabola, sicut apud Balaam; septimum genus repletio Spiritus Sancti, sicut pene apud omnes Prophetas. Ponit etiam tria genera visionum: unum secundum oculos corporis, alterum secundum spiritum imaginarium, tertium per intuitum mentis (Summ. theol. II IIae qu. 174 a. 1).

Was die Verkündigungsform seitens der Propheten anbetrifft, so war das Nächstliegende das gesprochene Wort an ihre Zeitgenossen. Durch die Predigt geschieht das Hören des Wortes Gottes. Dazu kam die Darstellung symbolischer Handlungen, wie besonders bei Ezechiel, um die Zuschauer und Zuhörer wißbegierig zu machen, zum Nachdenken anzuregen und die erklärenden Worte im ganzen Umfange und fester in das Herz der Zeitgenossen

einzuprägen. Sollte die Wirksamkeit der Propheten sich auch auf die ferneren Generationen erstrecken, so erhielten sie infolge der Inspirationsgnade den Auftrag zu schriftlicher Aufzeichnung.

Die Berufung zum Propheten geschah nach der freien Auswahl Gottes. Sie drängen sich nicht zu diesem Amte, sondern im Gegenteil muß ein Moses, ein Jeremias, Ezechiel mit ernsten Worten von seiten Gottes zur Annahme des Amtes bewogen werden. Die sog. Prophetenschulen konnten vielleicht für einzelne eine gewisse Disposition bewirken, allein ein Anlernen der prophetischen Tätigkeit gab es in ihnen nicht. Aus allen Ständen und Altersklassen sehen wir derartige Männer, ja auch einzelne Frauen, wie Mirjam, Debora und Holda, im Auftrage Gottes hervorgehen.

Unter messianischen Weissagungen versteht man jene prophetischen Mitteilungen, die sich auf die Person, die Lehre oder das Werk des kommenden Messias beziehen; insoweit diese in den inspirierten Schriften des Alten Testaments niedergelegt sind, nennt man sie alttestamentliche. Die systematische Darstellung der alttestamentlichen messianischen Weissagungen bildet einen Teil der biblischen Theologie, jenes theologischen Wissenszweiges, der aus der Hl. Schrift allein, ohne Rücksicht auf die Tradition und die Lehrentscheidungen der Kirche, den Inhalt und Umfang der von Gott geoffenbarten Religionswahrheiten feststellen will (christologischer Teil der alttestamentlichen biblischen Theologie). Die Behandlung dieses Gegenstandes kann in zweifacher Weise geschehen: entweder systematisch oder historisch. Behandelt man die Theologie des Alten Bundes im ganzen, so zieht man meistens die systematische Ordnung vor (Christus als Gott, als Mensch, als König, Priester, Prophet, sein Leiden und Sterben, seine Verherrlichung), behandelt man aber die messianischen Weissagungen für sich, so schlägt man gewöhnlich den historischen Weg ein, um so wenigstens im allgemeinen die allmähliche Entwicklung der messianischen Ideen zu verfolgen.

Unser Gegenstand baut sich also auf die Einleitungswissenschaft auf, die den Nachweis über die Inspiration, den Kanon und die Integrität der alttestamentlichen Bücher zu führen hat, und bildet den Übergang zur eigentlichen Dogmatik. Vorausgesetzt werden hier ferner die Möglichkeit, Notwendigkeit und Tatsächlichkeit von göttlichen Mitteilungen im allgemeinen, da dieser Nachweis der

Apologetik zufällt; nur auf einzelne spezielle Einwürfe der Rationalisten haben wir weiter unten einzugehen.

Es ist allerdings nicht immer möglich, mit voller Gewißheit die historische Aufeinanderfolge der einzelnen prophetischen Aussprüche festzustellen, doch genügt es für unseren Zweck, diese Aufeinanderfolge auch nur im allgemeinen festzuhalten. Auch den neutestamentlichen Autoren wie weiterhin den meisten Kirchenvätern kommt es nicht auf die Zeit an, in welcher etwas niedergeschrieben worden ist, oder auf den Namen des Schriftstellers, der etwas niedergeschrieben hat, sondern sie behandeln die Hl. Schrift als ein Ganzes, als das Werk des einen Hl. Geistes; daher die allgemeine Einführungsform von Zitaten: es steht geschrieben, die Schrift sagt, das von Gott Gesagte, der Hl. Geist sagt usw.

Messias ist die Umschreibung des hebr. maschiach = der Gesalbte, griech. *χριστός*, und bezeichnet den von Gott verheißenen Erlöser der Menschheit. Als Gesalbte werden im Alten Testament hervorgehoben die Hohenpriester (Exod. 29, 7; 40, 13; Lev. 8, 12), die Könige (1. Sam. 2, 10. 35; 10, 1 ff.) und die Propheten (Ps. 104, 15 lat.). Diese drei Ämter werden dem erwarteten Erlöser im A. T. zugeschrieben, wenn auch die Erwartung eines mächtigen Königs vorherrschte. Die Bevorzugung dieser Bezeichnung veranlaßten aber jene Stellen, welche unter diesem Namen auf den Erlöser hinwiesen und in diesem Sinne verstanden wurden, wie Ps. 2, 2 (Gott und sein Gesalbter), Ps. 44, 8 (darum hat dich, Gott, dein Gott mit Freudenöl gesalbt), Is. 45, 1 (so spricht der Herr zu meinem Gesalbten), Is. 61, 1 (der Geist des Herrn ist über mir, weil der Herr mich gesalbt hat), Dan. 9, 25 (der Gesalbte, der Führer). So wurde diese Bezeichnung in der jüdischen Theologie eine feststehende, wie dies aus den chaldäischen Paraphrasen und den alttest. Apokryphen zu ersehen ist. Im Neuen Testament findet sich der Ausdruck *μεσσίας* bei Joh. 1, 41 und 4, 25, während sonst dafür immer *χριστός* gesetzt ist; vgl. noch Apstg. 3, 18; 10, 38. Durch die Salbung im Alten Bunde sollte die Verleihung des Hl. Geistes zu einem bestimmten Amte symbolisiert werden; der Allerheiligste zwar bedurfte der Salbung nicht, vom Hl. Geiste erfüllt aber war das Heilige, das aus der Jungfrau geboren wurde (Luk. 1, 35).

§ 2. Das tatsächliche Vorkommen messianischer Weissagungen im Alten Testament.

Paul Scholz, Handbuch der Theologie des Alten Bundes 2. Abt. S. 144 ff. Bade, Christologie S. 27 ff.

Da der Alte Bund seinem ganzen Wesen nach eine Vorbereitung auf Christus und seine Kirche sein sollte, so durften in den Aussprüchen der von Gott erleuchteten Propheten deutliche Hinweise auf den kommenden Erlöser und dessen Werk nicht fehlen. Tatsächlich finden sich denn auch in fast allen Büchern des Alten Testaments Aussprüche, Einrichtungen oder Persönlichkeiten, die in irgendeiner Weise sich auf den Messias beziehen und fortwährend die Hoffnung der Juden lebendig erhielten. Ausdrücklich bestätigt der Heiland selbst an verschiedenen Stellen, daß von ihm im Alten Testament die Rede ist. So sagt er bei Joh. 5, 39 zu den Juden: Ihr forschet in den Schriften, weil ihr glaubt, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie gerade sind es, welche Zeugnis geben von mir, und fügt v. 46 hinzu: Wenn ihr Moses glaubtet, würdet ihr vielleicht auch mir glauben, denn von mir hat jener geschrieben. Bei Matth. 11, 13 versichert er, daß alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes vom Himmelreiche geweissagt haben. Nach Luk. 18, 31 sagte er zu den Zwölfen: Wir gehen hinauf nach Jerusalem, und erfüllt wird werden alles, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohne; und zu den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus: Mußte nicht Christus dieses leiden und so eingehen in seine Herrlichkeit? Und anfangend von Moses und allen Propheten erklärte er ihnen in allen Schriften, was auf ihn sich bezog (Luk. 24, 26); endlich zu seinen Jüngern: Das sind Worte, die ich zu euch gesprochen habe, da ich noch bei euch war, daß erfüllt werden müsse alles, was geschrieben steht im Gesetze des Moses und in den Propheten und in den Psalmen von mir. Dann erschloß er ihnen den Sinn, daß sie die Schrift verstanden (Luk. 24, 44); vgl. noch Matth. 21, 16; 26, 54.

Die inspirierten Autoren des Neuen Testaments heben an vielen Stellen hervor, daß die im Alten Bunde vorherverkündigten Tatsachen am Heilande sich genau verwirklicht hätten. So, um nur einige Stellen anzuführen, bei Matth. 1, 22: Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was vom Herrn durch den Pro-

pheten gesagt ist; 2, 15: damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte; v. 17: damals ward erfüllt, was durch den Propheten Jeremias gesprochen worden; v. 23: damit erfüllt würde, was durch die Propheten gesagt ist; Mark. 15, 28: und es ward die Schrift erfüllt, welche sagt; Joh. 12, 38: damit das Wort des Propheten Isaias erfüllt werde; Apstg. 1, 16: es muß die Schriftstelle erfüllt werden, welche der Hl. Geist vorhergesagt hat durch den Mund Davids; Jak. 2, 23: und erfüllt wurde die Schrift, welche sagt.

Auch andere gotterleuchtete Personen finden alttestamentliche Vorausverkündigungen in den zeitgeschichtlichen Ereignissen erfüllt. So preist der Priester Zacharias Gott für die Erlösung, „wie er gesprochen durch den Mund seiner heiligen Propheten, die gewesen von altersher" (Luk. 1, 70); Philippus sagt zu Nathanael: Von welchem Moses im Gesetze und die Propheten geschrieben haben, den haben wir gefunden; Apstg. 3, 20 erinnert Petrus seine Zuhörer, daß ihnen der Heiland verkündigt worden ist, und fügt v. 27 hinzu: Alle Propheten von Samuel an und hernach, welche gesprochen haben, haben diese Tage angekündigt; vgl. Apstg. 7, 52; 10, 43; 26, 22. 23; 1. Petr. 1, 10 ff.

Bezüglich der kirchlichen Tradition brauchen wir nur darauf hinzuweisen, daß alle Väter einig sind in der Annahme messianischer Weissagungen, wenn sie auch in der Beurteilung einiger Stellen verschiedener Ansicht sind.

Endlich sei noch hingewiesen auf den Ausspruch des Tridentinums sess. 6 cap. 2: Quo factum est, ut coelestis Pater, Pater misericordiarum et Deus totius consolationis, Christum Iesum, filium suum, et ante Legem et Legis tempore multis sanctis patribus declaratum ac promissum, cum venit beata illa plenitudo temporis, ad homines miserit.

§ 3. Der göttliche Ursprung der messianischen Weissagungen.

Bade, Christologie S. 31 ff. Reinke, Beiträge II. S. 76 ff. P. Scholz, Handbuch 2. Abt. S. 148 ff.

Gegenüber der rationalistischen Behauptung eines Bertholdt, de Wette und anderer, daß die im Alten Testament enthaltenen messianischen Ideen nur vage Wünsche und Hoffnungen patriotischer

Begeisterung gewesen seien, ist der Nachweis zu liefern, daß als Quelle dieser Gedanken und Mitteilungen nur allein die göttliche Allwissenheit und Offenbarung anzusehen sei. Dies folgt schon aus der historisch nachweisbaren Übereinstimmung von charakteristischen Zügen, die, menschlich gesprochen, teils als zufällige, teils als unwahrscheinliche, ja selbst den menschlichen Erwartungen widersprechende bezeichnet werden können. Als zufällig und unberechenbar können der Ort wie die Zeit der Geburt des Heilandes genannt werden, als unwahrscheinlich, daß er verspottet und verhöhnt, daß er verraten und verkauft werden sollte, als aller Erwartung widersprechend, daß er von seinen eigenen Landsleuten zum Leiden und zum Tode verurteilt werden würde. Derartige „Widersprüche", daß der mächtigste König in Armut geboren, in Mißachtung lebend dem schimpflichsten Tode verfalle, daß der heißersehnte Retter verachtet und zurückgewiesen, daß der Heiligste mit Sündenschuld belastet werde, erfindet die menschliche Phantasie nicht, sondern sie können nur auf göttlicher Mitteilung beruhen, wie sie sich auch nur in der Person des Heilandes harmonisch aufgelöst haben.

Wie die Propheten selbst bezeugen, haben sie Belehrungen im allgemeinen von Gott erhalten; dann werden wir aber auch annehmen können, daß sie in gleicher Weise über den wichtigsten Gegenstand, über den kommenden Messias, belehrt worden sind. Daß die Propheten über andere Ereignisse wie über die Bestrafung des nördlichen und südlichen Reiches, über die Dauer des Exils, die Rückkehr des Volkes, über das Schicksal anderer Völker von Gott sicheren Aufschluß erlangt haben, kann aus ihren Schriften bewiesen werden; sollten nun diese mit Gott in Verkehr stehenden Männer über das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte keine Unterweisung erhalten haben! Tatsächlich geht auch aus der Ausdrucksweise der inspirierten Autoren hervor, daß Gott selbst der Urheber der messianischen Mitteilungen ist. So wird Gott der Herr selbst als redend eingeführt Gen. 3, 14; 12, 3; 26, 2 und an vielen anderen Stellen; der Engel Gottes Gen. 22, 15, der Engel Gabriel Dan. 9, 21, der Geist Gottes nach 2. Sam. 23, 1—5; immer wieder nennen die Propheten ihre Mitteilungen „Aussprüche des Herrn" oder „der Herr hat es gesprochen", „der Mund des Herrn hat es geredet" u. dgl. Diesen Behauptungen der Propheten muß man so lange Glauben schenken, als deren Glaubwürdigkeit mit stich-

haltigen Gründen nicht angefochten werden kann. Ihre ganze Tätigkeit geht auf im Dienste Gottes, unablässig eifern sie für die Beobachtung des Gesetzes, fortwährend suchen sie ihre Zuhörer auf den Weg der Tugend zurückzuführen, und sie sollten sich hierbei des verwerflichen Mittels der Lüge bedient haben! Zwar gab es falsche Propheten, die lügnerisch vorgaben, auch von Gott Aufträge erhalten zu haben, aber wie sticht deren Tätigkeit von der der wahren Propheten ab! Sie schmeicheln der Leidenschaft des Volkes, suchen sich zu bereichern oder Ehre und Ansehen zu erwerben, sie drängen sich an die Mächtigen und heißen alle ihre Absichten und Ausführungen gut, während die wahren Propheten weder durch Mißachtung noch durch Spott, weder durch Drohungen noch durch Strafen sich von dem ihnen angewiesenen Wege abbringen lassen. Auch spätere gotterleuchtete Männer haben niemals an dem aufrichtigen Charakter der wahren Propheten gezweifelt, sondern im Gegenteil ihre Glaubwürdigkeit bezüglich ihres Verkehres mit Gott bestätigt; so sagt Neh. 9, 30: Du, o Gott, ermahntest sie (die Israeliten) durch deinen Geist vermittelst deiner Propheten; und Zach. 7, 12: Sie hörten nicht auf die Worte, welche der Herr der Heerscharen in seinem Geiste durch die früheren Propheten sandte.

Auch Christus und seine Apostel bezeugen durch ihre Aussprüche mehrfach, daß die messianischen Ideen nicht menschlichen Ursprungs, sondern der Ausfluß göttlicher Mitteilung gewesen sind. Daher mußte sich alles an Christus erfüllen, was die Propheten von ihm vorausgesagt hatten; vgl. Matth. 26, 24; 54; Luk. 18, 31; 24, 25; Apstg. 3, 18; 10, 43; Röm. 1, 1—4.

Die Lehre der Väter und der gesamten Kirche kommt im Nic.-Konst. Symbolum zum Ausdruck in den Worten: Credo in Spiritum Sanctum, qui locutus est per prophetas.

Wenn von rationalistischer Seite auf die heidnischen Orakelsprüche hingewiesen wird, als wenn sie mit den prophetischen Aussprüchen in Parallele ständen, so macht schon der hl. Chrysostomus[1] auf den gewaltigen Unterschied beider Arten aufmerksam, indem er betont, daß jene gleichsam von geistesabwesenden Personen

[1] Hom. 29 in ep. ad Corinth.: *τοῦτο γὰρ μάντεως ἴδιον τὸ ἐξεστηκέναι, τὸ ἀνάγκην ὑπομένειν.* Ähnlich Epiphanius (adv. haeres. cap. 2) und Hieronymus (praef. in Isaiam): neque vero prophetae in extasi locuti sunt, ut nescirent, quid loquerentur.

ausgestoßen, einer mehrfachen Deutung fähig waren, während die Propheten bei klarem Verstande ihre Mitteilungen erhielten und in deutlicher Form zum Ausdruck brachten. „Gerade die Versuche, Vergleichsmomente zwischen (prophetischem) Wesen und dem Charakter entsprechender Erscheinungen, die im Laufe der natürlichen Entwicklungsgeschichte hervortreten, zu finden, führen zu dem Resultat, daß ein prinzipieller Unterschied die Prophetie Israels von verwandten Impulsen des Geisteslebens scheidet," sagt mit Recht der protestantische Theologe Stosch, Die Prophetie Israels in religionsgeschichtlicher Würdigung. Gütersloh 1907. In jüngster Zeit ist (von Delitzsch) die Behauptung aufgestellt worden, daß wie alles Geistesgut auch der israelitische Prophetismus aus Babylon herübergekommen sei. Diese Behauptung wird eingehend von dem Jesuiten Kugler, Babylon und Christentum, Freiburg 1903, widerlegt, indem er ausführt, daß das Zeichendeutungs- und Zauberwesen bei den Babyloniern nichts mit der ernsten Sprache der Propheten gemeinsam habe, sondern von diesen geradezu verurteilt werde. „Will man wissen, bemerkt in dieser Hinsicht Dieckmann, Die erste Weissagung vom Davidssohn, Leipzig 1903, S. 122, wie sich die angeblichen heidnischen Weissagungen zu denen verhalten, welche Israel in Wirklichkeit zuteil geworden sind, so lese man einmal Is. 36, 10 und 37, 36. Da steht es, klassisch bezeugt und für alle Zeiten bezeugt. Sanherib prahlte: Ja, der Herr sprach zu mir: Zeuch hinauf in das Land und verdirb es! Und was geschah im selbigen Frühling 701? Jerusalem nichts, wohl aber dem Sanherib selbst. Keinen Pfeil durfte er schießen in die Stadt Jerusalem, aber an der Südgrenze des Heiligen Landes kam Jahves Engel über des Assyrers Heer!"

Gegen den göttlichen Ursprung der prophetischen Aussprüche wird zwar auch der Einwand erhoben, daß die Propheten sich vielfach geirrt, oftmals Behauptungen aufgestellt haben, die tatsächlich gar nicht oder ganz anders in Erfüllung gegangen sind. So stellt Hähn, Die messianischen Weissagungen des israelitisch-jüdischen Volkes bis zu den Targumim, Freiburg 1899, in Anhang II die nicht erfüllten Weissagungen und nicht ausgeführten symbolischen Handlungen zusammen. Eine eingehende Widerlegung dieses Einwurfes, der sich mehr gegen die Propheten im allgemeinen richtet, findet man bei Schell, Jahwe und Christus, Paderborn 1905,

S. 256 ff. Seine Zusammenfassung lautet: „Der Einwand hat nur Geltung, wenn die prophetischen Weissagungen unrichtig verstanden und anders aufgefaßt werden, als sie selber gemeint waren, nämlich erstens als fatalistische Schicksalsbestimmungen, zweitens als chronistische Schilderungen der Zukunft, drittens als einzelgeschichtliche Voraussagen, die sich in einem einzelnen Vorkommnis erschöpfen. Alles das wollen die prophetischen Weissagungen ihrem eigenen Wortlaut und Wesen zufolge gar nicht sein. Sie haben und fordern erstens eine sittlich bedingte Wahrheit, nicht eine fatalistisch unbedingte, zweitens eine sachliche und geistige Wahrheit, nicht eine chronistische, drittens eine heilsgeschichtliche, religions- und weltgeschichtliche und eschatologische Wahrheit, nicht eine einzelgeschichtliche. — So fordern es der sittliche Gottesbegriff, der Heilszweck der Offenbarung, die ausdrücklichen Erklärungen der Propheten selber."

§ 4. Zweck und Wert der messianischen Weissagungen.

Reinke, Beiträge II S. 9 ff. P. Scholz, Handbuch 2. Abt. S. 152 ff. Bade, Christologie S. 38 ff.

Sollte die in Sünde und Elend geratene Menschheit ihre Zweckbestimmung erreichen, so mußte Gott helfend eingreifen. Scheinbar ließ zwar der himmlische Vater den größten Teil der Menschheit zunächst seinen eigenen Weg gehen und wählte sich zum Eigentum ein kleines Volk, das er in besonderer Weise leitete und durch seine Propheten belehrte. Das Endziel des ganzen alttestamentlichen Gesetzes aber ist Christus, zur Gerechtigkeit jedem, der glaubt. (Röm. 10, 4.) So sollte das israelitische Volk durch die messianischen Weissagungen zum Messias hingeführt werden, das sehnlichste Verlangen nach ihm erweckt, die trostvolle Hoffnung auf ihn lebendig erhalten bleiben. Nur derjenige aber konnte erwarten, dereinst in seinem Reiche einen Platz zu finden, welcher sich ernstlich bemühte, in wahrer Reue und Bußgesinnung die gesetzlichen Vorschriften zu erfüllen; daher bildeten die messianischen Weissagungen auch dazu einen Ansporn und waren in den Zeiten des Niederganges und der Trübsal der Hoffnungsanker besserer Zeiten. So schauen im Geiste auf den Erlöser die Patriarchen, durch die fortwährenden Opfer wird der Gedanke an die Erlösungsnotwendigkeit immer lebendig erhalten, die Psalmen erbitten in den verschiedensten Wendungen

das baldige Senden des Heilandes, sein Bild wird von den Pro-
pheten immer deutlicher gezeichnet, bis die Erwartung aufs höchste
gesteigert ist und der Erschienene von den frommen
Israel freudig aufgenommen wird. Durch diesen fest
an den kommenden Erlöser konnte der Israelit an der
gnade schon teilnehmen und durch aufrichtige Buße un
Verzeihung seiner Sünden erlangen. Sicut enim no
Christum venisse in hunc mundum, et per hanc fi
camur, sic illi credebant Christum venturum in hun
et per illam fidem iustificabantur (Becanus, Analogi

Die messianischen Weissagungen über die Erlösu
kommende Gottesreich sollten die Juden auch zur
Menschenliebe erziehen und sie vor einem einseitigen Part
bewahren. Immer wieder betonen die göttlichen Mittei
alle Völker gesegnet werden sollen, daß der erwartete
an die Grenzen der Erde sein Reich ausdehnen werde,
Erlösung und Heiligung berufen seien. „Wie nötig
kündigung gewesen, sagt Hengstenberg S. 17, das ge
daraus hervor, daß ungeachtet dieser so deutlichen
dennoch der größere Teil der Juden, durch fleischlich
verblendet, sich einem verderblichen Partikularismus h

Auch für die Heidenwelt blieben diese Mitteilun
nicht ohne Bedeutung. Denn der Hinweis auf die zu
lösung war ja in Adam der ganzen gefallenen Mensch
Noes Worte wurden von seinen Söhnen vernommen
Verkündigung von der Heidenwelt gehört, durch die
der Juden drangen deren Hoffnungen in weitere Kreise,
das Alte Testament in die griechische Weltsprache über
waren diese Mitteilungen allen zugänglich. Hieraus
große Zahl der Proselyten erklären, die ihr Heil von
erwarteten.

Daß diese Voraussagungen auch für die nachchristli
für die Gläubigen bestimmt sind, spricht der Apostel
seinem ersten Briefe 1, 10—12 deutlich aus: Über
fragten und forschten die Propheten, die von der für euch
Gnade geweissagt haben, indem sie forschten, auf welche und was
für eine Zeit der Geist Christi in ihnen hindeute, indem er die
auf Christus gehenden Leiden und darauf folgenden Herrlichkeiten

vorherverkündigte, da ihnen geoffenbart wurde, daß sie nicht für sich selbst, sondern für euch das mitteilten, was euch jetzt verkündet wird durch diejenigen, welche euch das Evangelium gebracht haben, nachdem der Hl. Geist vom Himmel herabgesandt war, in den die Engel einzublicken verlangen; und der Apostel Paulus sagt 1. Kor. 14, 22: Die Weissagungen sind nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. Vielfach nahmen die ersten Verkündiger des Glaubens den Juden gegenüber aus den Weissagungen den Beweis für die Messianität des Heilandes. So beteuert der Apostel Paulus (Apstg. 13, 32): Wir verkündigen euch jene Verheißung, welche an unsere Väter ergangen ist, denn Gott hat diese erfüllt unseren Kindern; ebenso 17, 2. 3; 28, 23; ebenso widerlegte Apollo mit Kraft die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, daß Jesus der Christus sei. Apstg. 18, 28. Diesem Beispiele folgten die Väter wie Justin, Tertullian, Chrysostomus und andere. So dienen auch heute noch die messianischen Weissagungen zur Stärkung des Glaubens, zur Befestigung der Hoffnung und zum Beweise der göttlichen Liebe zu uns. Gern lauscht das gläubige Volk den Ausführungen des Predigers, der sich mit diesem Gegenstande beschäftigt.

Gegen den Wert der messianischen Weissagungen für das jüdische Volk wird von rationalistischer Seite der Einwand erhoben, daß durch die Ausdrucksweise der Propheten getäuscht die Juden sich die Ankunft des Messias als bald bevorstehend gedacht hätten, aber immer wieder diese falschen Hoffnungen aufgeben mußten, also für sie die ganzen Voraussagungen wertlos gewesen seien. Doch auch selbst wenn viele Israeliten diese Ansicht gehabt hätten, konnten sie an ihn glauben, auf ihn hoffen und so jener Segnungen teilhaftig werden, die mit dem Glauben an den Messias verbunden waren, da es für den einzelnen nicht auf den Zeitpunkt ankam, wann die Erlösung tatsächlich eintrat, da diese eben proleptisch wirkte für die treuen Beobachter des Gesetzes. Darum lag es in der weisen Anordnung Gottes, den Zeitpunkt des kommenden Erlösers nicht in bestimmten Jahreszahlen anzugeben. Denn was für ein Trost hätte es für die Zeitgenossen des Isaias sein können, wenn ihnen vorausgesagt worden wäre, daß der Erlöser erst nach 700 Jahren erscheinen werde? Würde dies nicht viel mehr zur Gleichgültigkeit, ja zur Verzweiflung beigetragen haben?

Dabei wollen wir noch zugleich eine andere Frage streifen, die öfter aufgeworfen ist, warum nämlich der Heiland der Welt „so spät" erschienen sei. Indessen, woher wissen wir, daß ein Zeitraum von vier- bis sechstausend Jahren für das Menschengeschlecht ein „langer" ist? Wer kann darauf eine Antwort geben, wie lange das Menschengeschlecht existieren wird? Zwar gibt uns die Hl. Schrift „Zeichen der Zeit" an, allein diese sind so unbestimmt, daß ja schon Zeitgenossen der Apostel das Weltende als nahe bevorstehend sich dachten und danach ihr Leben einrichteten. Für den einzelnen ist das „Ende der Welt", die Stunde, da er nichts mehr wirken kann, mit dem Tode eingetreten, so daß diese heilsame Furcht für ihn ihre Bedeutung hat, aber für die Dauer des gesamten Menschengeschlechts gibt es keine sichere Berechnung.

Die ungläubige Exegese hat gegen den Wert der messianischen Weissagungen auch den Einwurf erhoben, daß die Erklärer der messianischen Weissagungen oftmals in ihren Ansichten und Beurteilungen der einzelnen Stellen weit auseinandergingen. Sehr richtig bemerkt hierüber Mayer, Die messianischen Prophetien des Daniel, Wien 1866, S. 80, bezüglich der siebzig Jahreswochen bei Daniel: „Der Glaube an Jesus beruht nicht auf dieser einzelnen Prophetie, er beruht nicht einmal allein auf den Voraussagungen überhaupt. Wenn also dieses Gesicht Daniels sich nicht an unserem Herrn bewährte, gut, wir können es auf sich beruhen lassen. Unser Glaube an ihn würde dadurch nur einen Grund weniger haben bei einer unermeßlichen Menge anderer. Aber der Unglaube an den ewigen Schöpfer und seinen Gesalbten darf auch nicht einen einzigen solchen Beweis gelten lassen, er darf nicht eine einzige Vorhersagung anerkennen, ohne daß er dadurch erschüttert, ja gänzlich in Frage gestellt wird." Kurz bemerkt Hengstenberg: „Für den glauben Wollenden sind die Weissagungen klar genug, für den nicht Wollenden sind sie verdunkelt."

§ 5. Kennzeichen und Beschaffenheit der messianischen Weissagungen.

P. Scholz, Handbuch 2. Abt. S. 158 ff. Bade, Christologie S. 40 ff. Reinke, Beiträge II S. 93 ff. u. 33 ff.

Um die rechte Mitte zwischen einem Zuviel und Zuwenig in der Feststellung messianischer Weissagungen innezuhalten, muß man jene Kriterien oder Kennzeichen strenge im Auge behalten, die eine

Stelle als wirklich messianisch charakterisieren. Die Zeitgenossen oder Hörer der jedesmaligen Weissagung konnten wohl von den Propheten noch eingehend über den Sinn und die Bedeutung einer Stelle aufgeklärt werden, wir aber haben den uns überlieferten Text auf seinen Inhalt und seinen Zusammenhang hin zu prüfen. Ist im Texte von einer nicht näher gekennzeichneten Person die Rede, der göttliche Namen oder Eigenschaften beigelegt werden, oder wird auf Handlungen bezw. Tatsachen hingewiesen, die über das Maß des rein Menschlichen hinausgehen und sich auch, soweit bekannt, an historischen Menschen nicht erfüllt haben, sondern nur an der Person des Gottmenschen nachweisbar sind, so ist aus diesen inneren Gründen auf den Messias zu schließen. Namen der Art sind: elohim = Gott (Ps. 44, 7. 8 lat.), adonaj = Herrgott (Ps. 109, 5), pelè = Wunder, el gibbor = starker Gott, åbi åd = der Ewige (Is. 9, 5), immanuel = Mit-uns-Gott (Is. 7, 14), haadon = der Herr (Mal. 3, 1); überirdische Eigenschaften werden einer Person beigelegt, wie bei Is. 11, 4; Ps. 109, 5 und Mal. 3, 2 (göttliche Macht bei Bestrafung der gottlosen Feinde), Ps. 2, 8; 71, 8 (ewige Herrschaft bis an die Grenzen der Erde), Ps. 109, 4 (ein ewiges Priestertum), Ps. 2, 7 (Sohnschaft Gottes), Ps. 109, 1 (Herr Davids); Aussagen endlich über Ereignisse, die nur in der Leidensgeschichte des Heilandes vorkommen, finden sich in Ps. 21 (das Durchbohren der Hände und Füße, das Verteilen der Kleider), Is. 62, 11 und Zach. 9, 9 (das Reiten auf einer Eselin).

Als zweites Beweismittel sind die Parallelstellen des Alten Testamentes anzusehen, die entweder geradezu eine frühere Stelle zitieren oder doch erkennbar genug darauf Bezug nehmen, sie verdeutlichen oder ergänzen wollen. So verdeutlicht Gen. 49, 10 die den früheren Patriarchen gegebenen Verheißungen und findet sich jene Stelle erläutert bei Ezech. 21, 32 (Vulg. 27); Ps. 71, 17 nimmt ebenfalls Bezug auf jene Verheißungen, Ps. 88, 4. 5 wird auf 2. Sam. 7, 12 ff. und 1. Chron. 17, 11 hingewiesen, Zach. 6, 13 auf Ps. 109.

Den sichersten Aufschluß über die Messianität einer alttestamentlichen Stelle erhält man drittens aus dem Neuen Testament. Kann man mit Sicherheit nachweisen, daß Christus und die inspirierten Autoren eine Stelle für direkt-messianisch erklärt haben, so gibt es für den gläubigen Christen keinen Zweifel mehr über

den Charakter einer solchen Stelle. Hierbei ist aber wohl zu beachten, daß die neutestamentlichen Autoren oftmals keinen erkennbaren Unterschied machen zwischen direkt-messianischen und typisch-messianischen Stellen. So wird Ps. 8 von Matth. 21, 16; 1. Kor. 15, 27. 28 und Hebr. 2, 6—9 von Christus erklärt, obwohl nach dem Literalsinn zunächst von dem Menschen im allgemeinen die Rede ist; vgl. Ps. 117, 22 mit Matth. 21, 42; Mark. 12, 10 und Apstg. 4, 11; Ps. 68, 5 mit Joh. 15, 25.

Als Beweismittel können viertens auch die alten jüdischen Erklärungen herangezogen werden, die noch nicht durch die Polemik gegen die Christen beeinflußt sind, so besonders die griechischen Übersetzungen und die chaldäischen Paraphrasen, in denen oftmals die unverfälschte jüdische Tradition zum Ausdruck gelangt.

Von hohem Werte sind fünftens die Erklärungen der Väter und beweiskräftig, wenn sie in der messianischen Auffassung einer Stelle übereinstimmen.

In vereinzelten Fällen hat sich auch sechstens das unfehlbare Lehramt der Kirche über die messianische Bedeutung einer Stelle ausgesprochen. So lehrt das Konzil von Trient (sess. 22 cap. 1): Oportuit sacerdotem alium secundum ordinem Melchisedech surgere Dominum nostrum Iesum Christum, und in demselben Kapitel: Et haec quidem illa munda oblatio est, quam Dominus per Malachiam nomini suo, quod magnum futurum esset in gentibus, in omni loco mundam offerendam praedixit.

Was die Beschaffenheit der messianischen Weissagungen angeht, so ist zunächst zu bemerken, daß wir einen Fortschritt in den göttlichen Mitteilungen vom Allgemeinen zum Besonderen feststellen können. Nach der allgemeinsten Verheißung in Gen. 3, 15, in der von einem Siege des Weibessamens über den Versucher die Rede ist, wird von Noe die Mitteilung gemacht, daß Sems Nachkommen in besonderer Weise von Gott begnadigt werden, worauf Abraham, Isaak und Jakob als jene genannt werden, aus deren Nachkommenschaft einst alle Völker und Geschlechter den göttlichen Segen erhalten sollen; aus den Söhnen Jakobs wird Juda die Herrschaft führen, bis der Schiloh ihn ablöst, auf den die Völker harren; ergänzend treten Balaams Worte hinzu, die ebenfalls von einem glänzenden Herrscher sprechen; Moses bezeichnet diesen kommenden Fürsten als einen Propheten und Mittler; dem Könige

David wird die Verheißung zuteil, daß aus seiner Nachkommenschaft der Gesalbte hervorgehen werde; seine Regierung, sein weithin sich erstreckendes Reich, seine unermüdliche Sorge für den Gottesdienst, sein fester Wohnsitz am Orte des Heiligtums bieten den Propheten die Unterlage, auf das herrliche Reich des erwarteten Fürsten hinzuweisen, wozu ergänzend die friedensvolle Regierung Salomos hinzutritt; aber das an Verfolgung reiche Leben Davids bietet zugleich auch ein Vorbild der Leiden und Verfolgungen seines großen Nachkommen. Durch zahlreiche Einzelzüge wird in der Folgezeit nun dieses im Umriß fertige Bild des Messias ergänzt und vervollständigt, so daß man aus der Zusammenstellung aller Mitteilungen ein vollständiges Lebensbild Jesu erhält.

Schon aus dieser kurzen Übersicht können wir entnehmen, daß die Propheten nicht an jeder Stelle über den Messias das sagen, was sie über ihn wissen. Sie fügen nach der Bestimmung Gottes nur hie und da einen Pinselstrich zu dem schon vorhandenen Bilde, so daß man oft mehrere Stellen zusammenhalten muß, um einen bestimmten Charakterzug richtig zu erkennen. Dabei muß man unterscheiden, welchen Sinn die Propheten mit ihren Worten verbanden, bezw. ihre Zeitgenossen daraus entnehmen konnten, und welchen Gedanken der Hl. Geist mit diesen Worten verbinden wollte. Weil der Hl. Geist der eigentlich Redende ist, ist es auch möglich, in den Mitteilungen der inspirierten Autoren eine zwei- und mehrfache Erfüllung zu finden. Darum machen die Propheten auch nur allgemeine Zeitangaben; in ihrer Anschauung stellt sich das Zukünftige vielfach als unmittelbar bevorstehend dar, da sie in der Vision gleichsam teilnehmen an der Erkenntnis Gottes, bei der ja auch nicht von einer Vergangenheit und Zukunft, sondern nur von einer fortwährenden Gegenwart gesprochen werden kann. Endlich muß man auch noch auf die bildliche Ausdrucksweise der prophetischen Reden aufmerksam machen, indem die Propheten, um sich ihren Zeitgenossen verständlich zu machen, oft an alttestamentliche Einrichtungen und Begebenheiten anknüpfen. Vorsicht in der Auflösung der prophetischen Bilder ist aber auch uns noch geboten, da noch viele Aussprüche über das messianische Reich erst in der Zukunft ihre Erfüllung erhalten sollen.

§ 6. Die allgemeine Erwartung des Messias.

Mack, Die messianischen Erwartungen und Ansichten der Zeitgenossen Jesu, Theol. Quartalschr. 1836 II. Bade, Christologie S. 15 ff. Langen, Das Judentum in Palästina S. 391. Kautzsch, 2. Bd. Die Pseudepigraphen des Alten Testaments.

Beginnen wir unseren kurzen Überblick über die Erwartungen der Völker mit den Juden, so haben wir hierüber die verschiedenartigsten Quellen. Hingewiesen wurde schon oben auf die griechischen Übersetzungen und die chaldäischen Paraphrasen, die an verschiedenen Stellen und in deutlicher Weise der alten, unverfälschten Tradition der Juden Ausdruck verleihen. Ihre Hoffnungen finden sich zahlreich ausgesprochen in den vorchristlichen Apokryphen des Alten Testaments. In dem anerkanntermaßen jüdischen Teile der Sibyllinen heißt es (Kautzsch S. 200): „Dann wird er ein Königreich errichten für alle Zeiten über alle Menschen, er, der das heilige Gesetz einst den Frommen gab, denen er verhieß, die ganze Erde zu erschließen und die Welt und die Tore der Seligen und alle Freuden und unsterblichen ewigen Geist und frohes Herz. Von der ganzen Erde werden sie Weihrauch und Gaben zu dem Hause des großen Gottes bringen, und es wird kein anderes Haus bei den Menschen sein auch der Nachwelt zur Kunde, als das, welches Gott den gläubigen Männern zu verehren gegeben hat. Denn den Tempel des großen Gottes werden es die Sterblichen nennen.“ Nach dem Buche Henoch (S. 263) ist der Messias der Menschensohn, der die Gerechtigkeit hat, bei dem die Gerechtigkeit wohnt, und der alle Schätze dessen, was verborgen ist, offenbart; denn der Herr der Geister hat ihn auserwählt, und sein Los hat vor dem Herrn der Geister alles durch Rechtschaffenheit in Ewigkeit übertroffen. Dieser Menschensohn, den du gesehen hast, wird die Könige und die Mächtigen von ihren Lagern und die Starken von ihren Thronen sich erheben machen, er wird die Zügel der Starken lösen und die Zähne der Sünder zermalmen. Die innigste Bitte um Sendung des Messias spricht sich auch in den Salomonischen Psalmen, besonders 17 und 18, aus. Den messianischen Gehalt faßt Kautzsch S. 129 zusammen: Der Messias ist Davids Sohn und König Israels; er hat die Aufgabe, Jerusalem von den Heiden zu reinigen und alle Gottlosen niederzuschlagen. Dann wird er in Jerusalem ein Reich von Gerechten und Heiligen gründen; Fremde sind nicht

zugelassen, vielmehr sollen nur selige, gesetzestreue Juden in Jerusalem wohnen. Darauf unterwirft er alle Heiden seinem Zepter, daß sie freiwillig kommen, seine Herrschaft zu sehen, und die zerstreuten Glieder des Gottesvolkes von allen Enden herbeibringen. Das alles vollbringt er in der Hilfe des Herrn, nicht in irdischer Kraft, und weil er rein von Sünde ist und voll heiligen Geistes, so daß sein Wort gleich Engelsworten gilt; es sind selige Tage. Eingehend wird das dereinstige Glück Israels auch in der Himmelfahrt des Moses und im Buche der Jubiläen geschildert.

Von den jüdischen Erwartungen sprechen auch der Geschichtschreiber Josephus Flavius (Jüd. Krieg 4, 6, 3; 6, 2, 1) und der Philosoph Philo.

Einen deutlichen Einblick in die Hoffnungen der Juden erhalten wir besonders im Neuen Testament. Der greise Simeon lebte in Erwartung des Trostes Israels, und er hatte die Weisung empfangen vom Hl. Geiste, daß er den Tod nicht sehen werde, wenn er nicht zuvor gesehen den Gesalbten des Herrn (Luk. 2, 25); die Witwe Anna redete von dem göttlichen Kinde zu allen, welche die Erlösung Israels erwarteten (Luk. 2, 38); bezüglich Johannes des Täufers werfen seine Zuhörer die Frage auf, ob nicht etwa er selbst der Gesalbte sei (Luk. 3, 15); die Johannesjünger fragen den Heiland: Bist du es, der da kommen soll, oder erwarten wir einen anderen? (Matth. 11, 2.) Nach Luk. 19, 11 meinten viele, es werde sogleich das Reich Gottes offenbar werden, wie auch die Emmausjünger hofften, daß er es sei, der Israel erlösen würde (Luk. 24, 21); die Wunder Jesu machen auf die Menschen einen solchen Eindruck, daß sie ausrufen: Dieser ist wahrhaft der Prophet, der in die Welt kommen soll; vgl. Joh. 7, 31. 40. 52; auch von Joseph von Arimathäa heißt es Mark. 15, 43, daß er auf das Reich Gottes wartete (Luk. 23, 51). Allgemein spricht der Apostel Paulus von dieser Hoffnung Apstg. 26, 6: Wegen der Hoffnung der Verheißung, die unseren Vätern von Gott geworden ist, zu der unsere zwölf Stämme Tag und Nacht dienend zu gelangen hoffen, stehe ich vor Gericht.

Von der sicheren Erwartung der Samaritaner sagt das Weib zu Jesus: Ich weiß, daß der Messias kommt (der Christus heißt); wenn nun dieser kommen wird, so wird er uns alles verkünden (Joh. 4, 25).

Wie stellten sich nun die späteren Juden zu den Messias-erwartungen? Als im Jahre 70 der Tempel zerstört, das Volk der Juden vernichtet war, klammerten sich die Übriggebliebenen noch fester an die ihnen zuteil gewordenen Verheißungen, wie dies die in jener Zeit entstandenen Apokalypsen zeigen. So heißt es in der Apokalypse des Baruch cap. 39: Wenn die Zeit seines Endes (des vierten Königreichs) herbeigekommen ist, daß es zu Fall kommen wird, alsdann wird sich die Herrschaft meines Messias offenbaren, die der Quelle und dem Weinstocke gleicht; und wenn sie erschienen ist, so wird sie jene ganze große Schar ausrotten. Cap. 40: Der letzte Regent, der alsdann lebendig übrigbleibt, wird gefesselt werden, und sie werden ihn auf den Berg Zion hinaufschaffen, und mein Messias wird ihn zur Rede stellen wegen aller seiner Freveltaten. Nachher wird er ihn töten, und den Rest meines Volkes, der sich in dem Lande, das ich erwählt habe, vorfindet, wird er beschützen; und seine Herrschaft wird beständig sein für immer, bis die dem Verderben geweihte Welt zu Ende kommt. Auch nach IV Esdras folgt auf diese Welt der Sünde und Mühsal eine neue Welt der Gerechtigkeit und des Heils. Falsche Messiasse traten auf, fanden zwar viel Beifall und großen Anhang, aber ihr Stern erlosch bald. Die späteren jüdischen Theologen gingen nach diesen Enttäuschungen in der Bestimmung der Zeit auseinander, indem die einen behaupteten, der Messias sei unbekannterweise schon in den Tagen des Ezechias gekommen, die anderen, daß er am Ende der Welt kommen werde. Um dem Streite und auch der eigenen Verlegenheit ein Ende zu machen, wurde überhaupt verboten, nach der Zeit der Ankunft zu forschen.

Bei den Griechen findet sich die Sehnsucht und die bestimmte Erwartung einer besseren, glückseligen Zeit in verschiedenen Mythen ausgesprochen. Prometheus, der erste Sterbliche, wird für das Herabholen des himmlischen Feuers bestraft, aber ihm wird von der Themis die Hoffnung zuteil, daß die Herrschaft des Zeus einst aufhören, durch einen Weibessamen seine Herrschaft ihm werde geraubt werden, und für Prometheus ein Gott als Stellvertreter der Qual erscheinen solle, bereit, in Hades' unbesonntes Reich zu steigen und zur finsteren Kluft des Tartarus (Minckwitz' Übersetzung des Äschylus, Leipzig 1838). Deutlicheren Ausdruck verleihen diesen Erwartungen Sokrates und Plato. Im zweiten Dialoge

sagt Sokrates zu Alcibiades: Es ist notwendig, abzuwarten, bis man gelernt hat, wie man gegen Götter und Menschen sich zu verhalten habe. Alcibiades fragt: Wann aber wird diese Zeit kommen, lieber Sokrates? und wer wird mein Lehrer sein? Denn sehr gern möchte ich wissen, wer dieser Mann ist. Sokrates: Er ist es, dem dein Wohl am Herzen liegt; zuvor muß man das Dunkel von deinem Geiste nehmen. Alcibiades: Er nehme das Dunkel hinweg! Denn ich bin entschlossen, keiner Forderung des Mannes mich zu entziehen, wenn es zu meiner Besserung führt. Sokrates: Gewiß, auch ihn beseelt für dich ein wundersamer Eifer. Plato beginnt im Timäus: Zu Anfang dieses Gespräches wollen wir den rettenden Gott anrufen, auf daß er uns durch eine außergewöhnliche und wunderbare Belehrung rette, indem er uns Unterweisung gibt über die wahre Lehre; und an einer anderen Stelle (epist. 6): Betet zu dem Gott des Weltalls, zu dem Schöpfer alles dessen, was ist und was sein wird, betet auch zu dem eigentlichen Vater des Leiters und Schöpfers, den wir noch alle offenbar erkennen werden, soweit es uns Menschen möglich ist.

Ein bestimmter Hinweis auf das Volk der Juden findet sich bei römischen Schriftstellern. Tacitus (Hist. libr. 5 cap. 13) sagt: Die Mehrzahl hegte die Überzeugung, in den alten Schriften der Priester stehe, daß gerade in dieser Zeit das Morgenland mächtig werden und Männer aus Judäa sich der Weltherrschaft bemächtigen würden (ut valesceret Oriens profectique Iudaea rerum potirentur); und fast mit denselben Worten bezeugt Sueton (Vit. Vespan. cap. 4): Im ganzen Orient ging die Rede von einer alten und feststehenden Meinung, es sei im Fatum bestimmt, daß gerade in jener Zeit Männer aus Judäa sich der Weltherrschaft bemächtigen würden (ut eo tempore Iudaea profecti rerum potirentur); auch Cicero (De divin. libr. 2 cap. 54) teilt mit, daß die alten Orakelsprüche der Sibyllinen für seine Zeit die Ankunft eines Königs verkündigt hätten, den man anerkennen müsse, wenn man wolle gerettet werden; vgl. noch Cicero, De republ. 3, 6 und De nat. Deor. 2, 28. Bekannt sind auch die Verse der vierten Ekloge Vergils, die zwar zunächst auf die Geburt eines Sohnes des Konsuls Pollio gehen, aber nach allgemeiner Annahme den Sibyllinen entnommen sind: Von neuem entstehen Jahrhunderte höherer Ordnung, schon wird neu ein Sprößling gesandt vom erhabenen Himmel.

Unserer Schandtat Spur wird er vollständig verwischen, wird auf immer befrein vom ewigen Schrecken die Länder. Göttliches Leben empfängt er, sieht mit den Göttern vermischet sterbliche Helden und wird auch selber gesehen von jenen; und er regiert mit des Vaters Kraft im Frieden den Erdkreis.

Wir übergehen die Erwartungen der Inder, Chinesen und Perser und verweisen nur noch auf die germanischen Sagen, nach welchen Thor die alte Schlange bekämpft, aber erst am Ende der Zeit überwältigt, nach denen Siegfried, der die böse Schlange tötet, den verlornen Schatz des goldenen Zeitalters wieder zurückbringt.

§ 7. Literatur.

Aus dem christlichen Altertum:

Ariston aus Pella in Palästina (etwa 117—161), Disputatio oder Altercatio Iasonis et Papisci.

Justin der Märtyrer († um 166), *Διάλογος πρὸς Τρυφῶνα Ἰουδαῖον*.

Tertullian (um 150—220), Contra Iudaeos, adversus Marcionem und adversus Praxeam.

Cyprian († 258), Testimonia adversus Iudaeos ad Quirinum.

Origenes (185—253), Contra Celsum octo libri.

Eusebius von Cäsarea, Demonstratio evangelica. 10 Bücher.

Chrysostomus, Adversus Iudaeos et gentiles.

Hieronymus, Augustinus und andere in ihren Kommentaren und Briefen.

Aus dem christlichen Mittelalter:

Raymundi Martini pugio fidei adv. Mauros et Iudaeos († nach 1286).

Galatini opus de arcanis Catholicae veritatis. Basil. 1561.

Aus der christlichen Neuzeit; a) von katholischer Seite:

Bade, Christologie des Alten Testamentes oder die messianischen Verheißungen, Weissagungen und Typen mit besonderer Berücksichtigung ihres organischen Zusammenhanges. Münster 1850—52. 3 Teile.

Herd, Erklärung der messianischen Weissagungen im Alten Bunde.

Reinke, Die messianischen Weissagungen bei den großen und kleinen Propheten des Alten Testaments. Außerdem dessen Beiträge zur Erklärung des A. T.

Mayer, Die patriarchalischen Verheißungen und die messianischen Psalmen; die messianischen Prophetien des Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel.

Meignan, Les prophètes d'Israel et le Messie. Paris 1894.

Caillard, Jésus-Christ et les prophéties messianiques. Paris 1905.

b) von protestantischer Seite:

Hengstenberg, Die Christologie des Alten Testamentes. 2 Bde. 2. Aufl. 1854—55.

Franz Delitzsch, Messianische Weissagungen in geschichtlicher Folge. Leipzig 1890.

Böhl, Christologie des Alten Testaments. Wien 1892.

Außerdem sind noch folgende Werke zu nennen, die sich teilweise mit unserem Gegenstand befassen:

Paul Scholz, Handbuch der Theologie des Alten Bundes im Lichte des Neuen. 2 Teile. Regensburg 1861—62.

Joseph König, Die Theologie der Psalmen. Freiburg 1857.

Zschokke, Theologie der Propheten des Alten Testaments. Freiburg 1877.

Selbst, Die Kirche Jesu Christi nach den Weissagungen der Propheten. Mainz 1883.

Aloys Schäfer, Die Gottesmutter in der Hl. Schrift. 2. Aufl. Münster 1901.

Schenz, Die priesterliche Tätigkeit des Messias nach dem Propheten Isaias. Regensburg 1892.

Düsterwald, Die Weltreiche und das Gottesreich nach den Weissagungen des Propheten Daniel. Freiburg 1900.

Zapletal, Alttestamentliches. Freiburg (Schweiz) 1903.

Lowey, Die mystischen Bezeichnungen Jesu Christi als Siloe, Schiloh und Piscis. Paderborn 1888.

Boyer, Die Eschatologie des Buches Job unter Berücksichtigung der vorexilischen Propheten. Freiburg 1901.

Fritz Tillmann, Der Menschensohn. (Bibl. Studien XII. 1 u. 2.) Freiburg 1907.

Becker, Die Weissagungen als Kriterien der Offenbarung. Mainz 1890.

Fischer, Heidentum und Offenbarung. Mainz 1878.

Schmid, Die außerordentlichen Heilswege für die gefallene Menschheit. Brixen 1899.

Duhm, Die Theologie der Propheten. 1875.

Kayser, Theologie des Alten Testaments. 2. Aufl. von Marti. 1894.

Dillmann, Handbuch der alttest. Theologie, herausg. von Kittel. Leipzig 1895.

Schultz, Alttestamentliche Theologie. Göttingen 1896.

Schwartzkopff, Die prophetische Offenbarung nach Wesen, Inhalt und Grenzen unter dem Gesichtspunkte der alttest. Weissagung geschichtlich und psychologisch untersucht. Gießen 1896.

Giesebrecht, Die Berufungsbegabung der alttest. Propheten. Göttingen 1897.

Volz, Die vorexilische Jahweprophetie und der Messias. In ihrem Verhältnis dargestellt. Göttingen 1897.

Hähn, Die messianischen Weissagungen des israelitisch-jüdischen Volkes bis zu den Targumim. Freiburg 1899.

Michelet, Israels Propheten als Träger der Offenbarung. Freiburg 1898.

Ottley, Hebrew prophets. London 1898.

König, Das Berufungsbewußtsein der alttest. Propheten. 1900.

Krätzschmar, Prophet und Seher im alten Israel. 1901.

Fiebig, Der Menschensohn. Halle 1901.

Böhmer, Der alttestamentl. Unterbau des Reiches Gottes. 1902.

Nowack, Die Zukunftshoffnungen Israels in der assyrischen Zeit. 1902.

Baldensperger, Das Selbstbewußtsein Jesu im Lichte der messianischen Hoffnungen seiner Zeit. Straßburg 1903.

Dieckmann, Die erste Weissagung vom Davidssohn. Leipzig 1903.

Klaußner, Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten kritisch untersucht und im Rahmen der Zeitgeschichte dargestellt. Heidelberg 1903.

Lanz, Die Prophetennamen des Alten Testaments. Ein Beitrag zur Theologie des A. T. Freiburg (Schweiz) 1903.

Schürer, Das messian. Selbstbewußtsein Jesu. Göttingen 1903.

Böhmer, Hinein in die alten Prophetenschriften für Bibelfreunde. Stuttgart 1903.

Kurtz, Zur Psychologie der vorexilischen Prophetie in Israel. Pößneck 1904.

Öttli, Die Propheten als Organe der göttlichen Offenbarung. Berlin 1904.

Paulus, A., Les espérances messianiques des anciens juifs. Paris 1904.

Stade, Biblische Theologie des A. T. Erster Band. Die Religion Israels und die Entstehung des Judentums. Tübingen 1905.

Budde, Das prophetische Schrifttum. Halle 1906.

Cornill, Der israelitische Prophetismus. 6. Aufl. 1906.

Friedländer, Die religiösen Bewegungen innerhalb des Judentums im Zeitalter Jesu. Berlin 1905.

Friedrich, Der Christusname im Lichte der alt- und neutestamentlichen Theologie. Cöln 1905.

Harper, The prophetic element in the old Testament. Chicago 1905.

König, Der ältere Prophetismus bis auf die Heldengestalten von Elia und Elisa. 1905.

Macfarland, Jesus and the Prophets. New York 1905.

Matthes, De israelitische Profeton. Amsterdam 1905.

König, Prophetenideal, Judentum u. Christentum. Leipzig 1906.

Möller, Die messianischen Erwartungen. Gütersloh 1906.

Réville, Le prophétisme hébreu. Paris 1906.

Kaatz, Das Wesen des prophetischen Judentums. Ein Beitrag zum Verständnis der Propheten. Berlin 1907.

Stosch, Die Prophetie Israels in religionsgeschichtlicher Würdigung. Gütersloh 1907.

Öhler, Theologie des A. T. 3. Aufl. Stuttgart 1891.

Bemerkung: V = Vulgatatext.
G = Griechische Übersetzung der Septuaginta.
T = Targum.
S = Syrische Übersetzung der Peschito.
A = Arabische Übersetzung der Londoner Polyglotte.

II. Die messianischen Weissagungen im Pentateuch.

§ 8. Das Protoevangelium. Gen. 3, 14. 15.

Reinke, Beiträge II. Tüb. Quartalschr. 1859. Zeitschr. f. kath. Theol. 1904. Hoberg, Genesis S. 44. Zapletal, Alttestam. S. 16. A. Schäfer, Die Gottesmutter [2] S. 101 ff. Zeitschr. für Phil. u. kath. Theol. 1850. Jeremias, A. T. S. 114.

Die allerwichtigsten religiösen Aufschlüsse geben uns die ersten Kapitel der Genesis. Diese Mitteilungen geben Antworten auf Fragen, mit denen sich die Philosophen aller Völker und Zeiten beschäftigt haben, ohne zu einem abschließenden Resultate kommen zu können. Wir werden belehrt, daß Gott der Allmächtige alles aus nichts erschaffen, alles gut ins Dasein gerufen, den Menschen nach seinem Ebenbilde gemacht, ihn mit Verstand, Vernunft und Freiheit ausgerüstet, zum Herrn der Erde eingesetzt und zu einem ewigen glücklichen Dasein bestimmt habe. Aber durch eine redende Schlange, so teilt uns die Hl. Schrift ferner mit, wurde zuerst das Weib, und durch diese der Mann zum Ungehorsam gegen Gott verführt, wodurch sie sich von Gott trennten und ihren eigenen Weg gehen wollten. Diese Trennung wäre geblieben und damit das ganze Menschengeschlecht dem zeitlichen wie ewigen Verderben anheimgefallen, wenn nicht die Liebe und Weisheit Gottes ein Mittel gefunden hätte, wodurch es dem Menschen möglich gemacht werden konnte, das verlorene Glück wiederzuerlangen. „Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen zu Sündern gemacht wurden die vielen, werden auch durch den Gehorsam des einen zu Gerechten gemacht werden die vielen" (Röm. 5, 19). In Stellvertretung war das Menschengeschlecht mit Sündenschuld belastet worden, in Stellvertretung konnte diese auch wieder gehoben werden. Um die Menschheit vor dem düsteren Schicksal einer verzweiflungsvollen Hoffnungslosigkeit zu bewahren, gibt ihr der barmherzige Gott bei der Verkündigung der Strafe zugleich einen Hoffnungsschimmer künftiger Erlösung und Beseligung mit auf den Weg.

v. 14: Und es sprach der Herr Gott zu der Schlange: weil du dies getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und unter allen Tieren des Feldes; auf deinem Bauche sollst du gehen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. 15. Und Feindschaft will ich setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir zerreiben den Kopf, und du wirst ihm zerreiben die Ferse. V: [14] Et ait Dominus Deus ad serpentem: Quia fecisti hoc, maledictus es inter omnia animantia et bestias terrae; super pectus tuum gradieris et terram comedes cunctis diebus vitae tuae. [15] Inimicitias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius (T: und zwischen deinem Sohn und ihrem Sohn); ipsa (G: *αὐτός*) conteret caput tuum (G: *τηρήσει* = beobachten; S: zertreten; A: den Kopf abschlagen), et tu insidiaberis calcaneo eius (G: *τηρήσεις*; S: schlagen, treffen; A: in die Ferse beißen). Targ. Onkelos erklärt: Derselbe wird dessen eingedenk sein, was du ihm von Anfang an getan hast, und du wirst ihn bis zum Ende beobachten. Targ. Jerusch.: Und es wird geschehen, wenn die Söhne des Weibes auf das Gesetz achten und die Gebote erfüllen, daß sie sich bemühen, dir auf den Kopf zu treten und dich zu töten; wenn aber die Söhne des Weibes die Vorschriften des Gesetzes verlassen und die Gebote nicht beobachten, so wirst du dich bemühen, ihnen in ihre Ferse zu beißen und ihnen zu schaden. Den Söhnen des Weibes wird aber ein Heilmittel, aber der Schlange wird kein Heilmittel sein; es wird aber geschehen, daß sie sich gegenseitig für die Ferse ein Heilmittel geben, am äußersten Ende der Tage, nämlich in den Tagen des Königs Messias.

Stellen wir zunächst die Bedeutung der einzelnen Wörter fest, um dann auf den Inhalt der Mitteilung näher einzugehen. Der Sprechende ist Jahve Elohim, der allmächtige Gott der Schöpfung, der unumschränkte Herr der Welt (= Elohim) und zugleich der Gott der Gnade und Beseligung (= Jahve); er wendet sich an die Schlange, die das äußere Mittel und Werkzeug zur Verführung gebildet hatte, und spricht über sie den Fluch aus, daß sie auf ihrem Bauche dahinschleichend Staub verzehren soll. Einige Väter (Ephräm der Syrer, Chrysostomus) vertreten die Ansicht, daß dadurch die Natur und Gestalt des Tieres verändert worden sei, und dieses verurteilt werde, staubige Kräuter und Früchte hinabzuwürgen

(Theodoret). Besser werden wir wohl den Ausdruck ‚Staub verzehren‘ als eine Verstärkung des bildlichen Ausdrucks ‚Staub lecken‘ aufzufassen haben; so heißt es, allerdings in anderer Bedeutung, Js. 65, 25: und der Schlange Nahrung wird Staub sein. Ps. 71, 9; Js. 49, 23 und Mich. 7, 17 (sie werden Staub lecken wie die Schlangen) hat es den Sinn von ‚gedemütigt, erniedrigt und verachtet werden‘, was auch für unsere Stelle durchaus passend ist. Die Folgen des Fluches über die Schlange sind mithin in dem widerlichen und gefährlichen Wesen der Schlange zu sehen, wodurch sie den Tieren und Menschen ein Gegenstand des Abscheus und der ausrottenden Verfolgung geworden ist. Das in v. 15 bezeichnete Weib ist Eva, da im vorhergehenden diese stets so genannt ist, im folgenden auch von keinem anderen Weibe die Rede ist; Nachkommenschaft dieses Weibes bezeichnet also die von ihr abstammende Menschheit. Es soll also eine Feindschaft bestehen zwischen der Schlange und ihrer Nachkommenschaft einerseits und dem Weibe und ihren Nachkommen anderseits. Den Verlauf und Ausgang dieser Feindschaft teilt das Folgende mit: er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen. Das Subjekt ‚du‘ kann nach dem Zusammenhange nichts anderes als „die Schlange“ sein; nach dem masorethischen Texte besteht auch kein Zweifel, daß ‚er‘ der Same, die Nachkommenschaft des Weibes ist. Das hebr. Verbum schuph, das beidemal gebraucht ist, drückt das beiderseitige feindliche Verhalten aus, aber der Erfolg ist ein verschiedenartiger: der Schlange wird der Kopf zermalmt, zerschlagen oder abgehauen, sie dadurch getötet und ihre fernere Schädlichkeit aufgehoben; der Nachkommenschaft werden an der Ferse, dem harten Teile des Hinterfußes, ungefährliche, wenigstens nicht lebensgefährliche Wunden beigebracht werden. Wenn G das ‚er‘ dieser Stelle mit αὐτός und V mit ipsa wiedergeben, so sind dies Erklärungen, auf die wir weiter unten zurückkommen werden.

Hier haben wir aus dem Zusammenhange heraus die Frage zu erörtern, welche Gedanken die ersten Zuhörer, Adam und Eva, aus den Mitteilungen Gottes entnehmen konnten und tatsächlich entnahmen. Stellen wir uns nach dem Bericht der Hl. Schrift, die den tatsächlichen Vorgang schildert, die Situation vor! Eva tritt an den verbotenen Baum heran und wird von einer Schlange angeredet. Ansicht des inspirierten Verfassers kann es nicht gewesen

sein, daß etwa die Tiere den Gebrauch der Sprache in der Urzeit gehabt hätten, denn kurz vorher hat er ausdrücklich den wesentlichen Unterschied zwischen Mensch und Tier hervorgehoben, der sich äußerlich eben im Gebrauch der Sprache kundgibt. Auch Eva kann diese Ansicht nicht gehabt haben, weil sie im Besitze der höheren Erkenntnis, die den ersten Menschen eignete, das wahre Wesen der Tiere zu würdigen verstand. Sie mußte also aus dem Sprechen der Schlange schließen, daß unter diesem sichtbaren Tiere eine vernunftbegabte Kreatur verborgen sei, die sich der Schlange als Werkzeug bediente. Was für ein vernunftbegabtes Wesen hier aber redend auftrete, konnte ihr aus dem Inhalt des Gesagten nicht lange verborgen bleiben: die Absicht der Schlangenworte geht dahin, sie zu einer Übertretung des ihr bekannten Verbotes Gottes zu bewegen, jene Macht stellt sich also in direkten Gegensatz zu Gott, indem sie den Allwahrhaftigen geradezu der Unwahrheit und Heuchelei (v. 5) beschuldigt. Die Übertretung geschah, und bald darauf hören sie die oben angeführten Worte Gottes: sie sehen ein, daß Gott der Allmächtige ist, der jene gottfeindliche Macht vor sein Gericht ziehen kann; sie erkennen aber auch, daß diese Macht sie betrogen, daß die vermeintliche Freundschaft ihnen zum Fluche gereicht habe und sie sich dadurch die Strafe Gottes zugezogen haben. Mit dieser Schuld belastet stehen sie beschämt vor dem Allwissenden und entnehmen aus dessen Munde ihre Straffälligkeit, hören die Aufforderung, diese Freundschaft aufzugeben und in Feindschaft zu verwandeln, werden zur Vorsicht ermahnt, da die gottfeindliche Macht noch weiterhin versuchen werde, ihnen Wunden zuzufügen, entnehmen aber auch die hoffnungsvollen Erwartungen daraus, daß es dereinst gelingen werde, diese Macht ganz und gar zu brechen und so die verloren gegangenen Güter wiedererlangen zu können. Daß die vermittelnde Ursache hiervon „das Weib“ sein werde, erkennt Adam, und spricht Eva aus. Von Adam heißt es im Anschlusse an die Worte Gottes, daß er dem Weibe den Namen Hëva gab, deshalb, weil sie die Mutter aller Lebendigen werden sollte (v. 20), und Eva bricht nach der Geburt des Erstgeborenen in die Dankesworte aus: Ich habe einen Menschen erhalten mit der Hilfe Gottes (4, 1). Selbst über die Art und Weise der Erlösung werden die ersten Menschen von Gott belehrt: Und Gott der Herr machte dem Adam und seinem Weibe Gewänder von Fellen

und bekleidete sie damit (v. 21). Gott selbst wird handelnd eingreifen, um die Folgen der Sünde zu heben, ein unschuldiges Lamm muß sein Leben lassen, um gutzumachen, was die Menschen verschuldet haben.

Aufschluß über das Wesen der gottfeindlichen Macht geben den späteren Lesern und weiterhin uns die Parallelstellen des Alten Testaments, die Belehrungen des Neuen Testaments und die Tradition. Zahlreiche Stellen der Hl. Schrift weisen darauf hin, daß der Teufel der Verführer der ersten Menschen gewesen und somit der intellektuelle Urheber der Sünde und ihrer Strafen geworden sei. So heißt es im Buche der Weisheit 2, 23 mit deutlichem Hinweis auf unsere Stelle: Denn Gott hat den Menschen unsterblich erschaffen und ihn nach seinem Bilde und seiner Ähnlichkeit gemacht; aber durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen; diesen aber ahmen alle nach, die auf seiner Seite stehen. In demselben Sinne sagt der Heiland zu den verstockten Juden (Joh. 8, 44): Der Vater, von dem ihr seid, ist der Teufel, und die Gelüste eures Vaters wollet ihr tun. Dieser war ein Menschenmörder von Anbeginn, und in der Wahrheit hat er nicht seinen Stand, denn nicht ist Wahrheit in ihm. Wenn er Lüge redet, so redet er aus dem Eigenen, denn er ist ein Lügner und Vater derselben. Zur Ergänzung vgl. 1. Joh. 3, 8: Wer Sünde tut, ist aus dem Teufel, denn von Anfang an sündigt der Teufel. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören. Ausdrücklich wird die Bezeichnung Schlange auf den Teufel angewandt Apok. 12, 9: Geworfen wurde jener große Drache, die alte Schlange, welcher genannt wird Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt; und geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen; und Apok. 20, 2: Er ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan, und band ihn auf tausend Jahre.

Hinweise auf unsere Stelle finden sich noch mehrere im N. T. So wenn es Röm. 16, 20 heißt: Der Gott des Friedens aber zermalme Satan unter euren Füßen in Bälde; 2. Kor. 11, 3: Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte durch ihre Arglist, so auch eure Sinne verderbt werden. So sagt der Heiland zu seinen Jüngern bei Luk. 10, 18: Ich sah Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich habe euch Gewalt gegeben, zu

treten auf Schlangen und Skorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch schaden. Als die Helfershelfer des Satans bezeichnet der Heiland darum die Schriftgelehrten und Pharisäer mit den Ausdrücken Schlangen und Natterngezücht (Matth. 23, 33); ebenso Johannes der Täufer mit Natternbrut (Matth. 3, 7).

Auf Grund dieser Stellen ist die christliche Tradition einstimmig der Ansicht, daß als der Verführer des Menschengeschlechts der Teufel anzusehen ist und die in v. 15 entsprechenden Worte an diesen gerichtet sind. Überflüssig wäre es, hier die einzelnen Väter aufzuzählen; nur hinweisen wollen wir noch auf eine Stelle des Konzils von Trient, welches den Teufel bezeichnet als serpens ille antiquus generis humani hostis perpetuus (sess. V de pecc. origin.). — Auch die jüdische Tradition bezeichnet ihn an vielen Stellen als hannachasch hakkadmon = die alte Schlange.

Wir haben demnach anzunehmen, daß der Teufel die Schlange als Mittel und Werkzeug benutzte, um seine Gedanken und Absichten in verständlichen Worten zum Ausdruck zu bringen; ob man nun eine derartige Wirksamkeit des Teufels als ein dämonisches Wunder oder Besessenheit bezeichnet, ist von nebensächlicher Bedeutung. Daß der Teufel, wie er unter Anwendung seiner höchsten Macht an die ersten Menschen und dann an den Erlöser selbst herangetreten ist, auch in der Endzeit unter gleicher Machtentfaltung auftreten wird, ersehen wir aus den Worten des Heilandes bei Matth. 24, 24: Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten in Irrtum geführt würden; und 2. Thess. 2, 9 sagt der Apostel, daß die Ankunft des Antichristus geschieht kraft der Wirksamkeit Satans in jeder Kraftenweisung und lügenhaften Zeichen und Wundern; vgl. auch Apok. 13, 13. — Mit dem Sprechen der Schlange kann das Sprechen der Besessenen verglichen werden, die nicht ihre eigenen Gedanken, sondern die des Teufels zum Ausdruck brachten, wie es bei Matth. 8, 29 heißt: Die zwei Besessenen schrien und sprachen: Was hast du mit uns, Jesu, du Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen? und bei Luk. 4, 41: Es fuhren aber von vielen böse Geister aus, indem sie schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber schalt sie und ließ sie nicht reden, weil sie

wußten, daß er Christus sei. Auch hierbei ging die Absicht der bösen Geister dahin, durch vorzeitiges Verkünden der Messiaswürde Jesu dessen Erfolg, soviel es an ihnen lag, zu vereiteln.

Da in den späteren prophetischen Belehrungen über den kommenden Messias der Gedanke deutlich ausgesprochen wurde, daß die Erlösung des Menschengeschlechts durch eine Person geschehen sollte, so wurde dieser Gedanke auch in den alten Übersetzungen zum Ausdruck gebracht. Die chaldäischen Paraphrasen sprechen dieses deutlich aus, die griechische Übersetzung deutet es durch das Wort *αὐτός* an. Obgleich nämlich das Neutrum *σπέρμα* vorausgeht, so wurde das stellvertretende Pronomen ‚er' (der Same) doch als Maskulinum wiedergegeben, um so auf die Person des Erlösers hinzuweisen. Danach hatte die altlateinische Itala auch das Maskulinum ipse, obgleich das Neutrum semen voranging, wonach Cyprian, Tertullian, Hieronymus (an einigen Stellen) und Leo der Große diese Worte als durch den Erlöser der Menschheit erfüllt erklärten. Indes schon beim hl. Augustinus findet sich die Lesart ipsa, die immer weitere Verbreitung fand und auch in eine große Anzahl Vulgatahandschriften sich Eingang verschaffte, wie dies der Kardinal Bellarmin (De verbo Dei), der selbst bei der Herstellung des offiziellen Vulgatatextes tätig war, bezeugt: Editionem vulgatam varie habere, quidam enim codices habent ipse, quidam ipsa. Für die Bevorzugung des ipsa scheint der Parallelismus maßgebend gewesen zu sein: wie zuerst ‚Schlange' und ‚Weib' im Gegensatz stehen, dann ‚dein Same' und ‚ihr Same', so konnte man im Gegensatz zu ‚du' (im dritten Satzgliede) wieder an ‚sie' (das Weib) denken. Ob auch die Mitteilungen des zwölften Kapitels der Apok., in denen von dem gewaltigen Kampfe ‚des Drachen' gegen ‚das Weib' die Rede ist, auf die Einführung obiger Lesart von Einfluß gewesen sind, läßt sich wohl kaum noch feststellen. Lesen wir mit der offiziellen Vulgata ipsa, so ist darunter die allerseligste Jungfrau Maria zu verstehen, welche als Antitypus der Stammutter des Menschengeschlechts der Schlange das Haupt zermalmte, indem sie, frei von jedem Makel der Erbsünde und persönlichen Sünden, ihre Einwilligung zur Menschwerdung des Sohnes Gottes gab.

§ 9. **Der Segen und Fluch Noes.** Gen. 9, 25—27.

Reinke, Beiträge II. Theol. Quartalschr. 1859. S. 223. Hoberg, Genesis S. 94.

Die nähere Veranlassung zu den Worten Noes wird im voraus-gehenden von v. 20 an mitgeteilt: Noe fing an, als Ackersmann die Erde zu bebauen, und pflanzte einen Weinberg. Und da er Wein trank, wurde er trunken und lag entblößt in seinem Zelte. Als nun Cham, der Vater Chanaans, dies sah, daß nämlich seines Vaters Scham entblößt sei, verkündete er es seinen beiden Brüdern draußen. Aber Sem und Japheth legten einen Mantel auf ihre Schultern und deckten, rückwärts gehend, die Scham ihres Vaters zu, und ihr Angesicht war abgewendet, so daß sie die Scham ihres Vaters nicht sahen. Als aber Noe vom Weine erwachte und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte, sprach er:

v. 25: Verflucht sei Chanaan, ein Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein. 26. Und er sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Chanaan soll sein Knecht sein. 27. Weit mache es Gott dem Japheth, und er wohne in den Zelten Sems, und Chanaan soll sein Knecht sein. V: [25] Maledictus Chanaan, servus servorum erit fratribus suis (G: *Χαναὰν παῖς, οἰκέτης* = Sklave); [26] dixitque: Benedictus Dominus Deus Sem, sit Chanaan servus eius (S u. T: ihnen). [27] Dilatet Deus Iapheth et habitet in tabernaculis Sem (T: und lasse wohnen seine Majestät in den Zelten Sems) sitque Chanaan servus eius. Das zweite Targum umschreibt: Verflucht sei Chanaan, welcher sein vierter Sohn ist, ein dienender Knecht sei er seinen Brüdern. Gesegnet sei der Herr Gott Sems, dessen Werk gerecht ist, und deswegen wird Chanaan sein Knecht sein. Schön wird der Herr machen die Grenzen Japheths, und Proselyten werden seine Söhne und wohnen in der Schule Sems; und Chanaan sei ihnen Knecht.

Auffallend ist zunächst, daß sich Noe mit seinem Strafurteil nicht an den eigentlichen Übeltäter, an Cham, sondern an dessen Sohn Chanaan wendet, der an dem Vergehen des Vaters unbeteiligt war. Zwar nehmen eine größere Anzahl jüdischer wie christlicher Erklärer eine Mitbeteiligung des Sohnes an dem Frevel des Vaters an, aber davon sagt die Hl. Schrift nichts und es wird auch sonst nirgend angedeutet. Den richtigen Grund hierfür gibt schon der

hl. Ambrosius an, wenn er sagt: Pater in filio et filius in patre redarguuntur habentes stultitiae, nequitiae, impietatis quoque commune consortium; wie Cham sich gegen seinen Vater vergangen hatte, so soll auch er wieder bestraft werden in dem Unglück eines seiner Söhne und dessen Nachkommen. Als Söhne Chams werden Gen. 10, 6 aufgezählt: Chus (= die Äthiopier), Mesraim (= die Ägypter), Phuth (= die arabischen und afrikanischen Punti) und Chanaan. Die übrigen Söhne Chams und deren Nachkommen werden also von diesem Fluche nicht betroffen, sondern nur der vierte Sohn Chanaan und dessen Nachkommen, wahrscheinlich weil in diesen die Schamlosigkeit des Stammvaters im lasterhaften Götzendienste am verwerflichsten zum Ausdruck gelangte. Die Erfüllung dieses Fluches zeigt sich in dem Schicksal der Nachkommen Chanaans, zu denen nach Gen. 10, 15 ff. folgende gehörten: Chanaan aber zeugte Sidon, seinen Erstgebornen, die Hethäer, die Jebusiter, Amorrhiter, Gergesiter, Heviter, Araciter, Siniter, Araditer, Samaräer und Amathiter; und hiernach breiteten sich die Stämme der Chanaaniter aus; und das Gebiet Chanaans erstreckte sich von Sidon gegen Gerara bis Gaza, gegen Sodoma und Gomorrha, Adama und Seboim bis Lesa. Die Bewohner Palästinas wurden von den Israeliten teils ausgerottet, teils zu Sklaven gemacht, die übrigen Völkerschaften, soweit sie noch nicht vom Strafgericht Gottes ereilt worden waren, von den Persern, Griechen und Römern unterworfen.

Den Nachkommen Sems wird in v. 26 ein zweifaches Glück vorausgesagt: 1. Jahve wird der Gott Sems sein, das heißt, in der Nachkommenschaft Sems werde die wahre Gotteserkenntnis fortleben, sie werden sich eines innigen Verkehrs mit ihm erfreuen und der hieraus entspringenden Segnungen und Gnaden teilhaftig werden; das erfüllte sich besonders durch die Auswahl der Patriarchen und in der Bundesschließung durch Moses; 2. sie sollen Beherrscher der Chanaaniter werden, was unter Josuas Anführung begann und unter Davids Regierung seinen Abschluß fand. Den Nachkommen Japheths verkündet der Vater in v. 27 ein dreifaches Glück: 1. sie werden sich weithin ausbreiten und sich zahlreich vermehren; sie bevölkern heute den größten Teil von Asien, ganz Europa, Amerika und Australien; 2. sie sollen wohnen in den Zelten Sems, das heißt, sie sollen teilnehmen an den übernatür-

lichen Gütern der Semiten und fernerhin im Besitz behalten, was jenen anvertraut war.

Daß man bei dem Ausdrucke ‚Zelte oder Hütten‘ an das Bundesverhältnis mit Gott denken könne, bezeugen Stellen wie Zach. 12, 7: Und der Herr wird die Hütten Judas wie ehedem retten; Malach. 2, 12: Aber der Herr wird jeden, der solches tut, Lehrer wie Schüler, aus den Hütten Jakobs vertilgen; und Luk. 16, 9: Machet euch Freunde von dem ungerechten Mammon, damit, wenn ihr abscheidet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten; vgl. noch 2. Kor. 5, 1.

Wir finden diesen Segensspruch durch die Tatsachen erfüllt, daß durch die Israeliten den Nachkommen Japheths die wahre Gotteserkenntnis übermittelt wurde, in der vorchristlichen Zeit durch die Tätigkeit mehrerer Propheten (Daniel, Jonas), durch die griechische Bibelübersetzung und die zahlreichen Proselyten, dann durch Christus (salus ex Iudaeis) selbst und die Apostel, die aus ihnen hervorgingen; 3. wird auch den Japhethiten versprochen, daß sie Beherrscher der Nachkommen Chanaans sein werden, was sich durch die Eroberungszüge der Perser, der Griechen und Römer erfüllte.

Zur Übersetzung der Stelle ist noch zu bemerken, daß ‚Knecht der Knechte‘ im Hebr. den Superlativ ausdrückt, also der niedrigste, verachtetste Knecht, wie ‚Lied der Lieder‘ das beste, erhabenste, das Hohelied bezeichnet. In v. 26 wird Jahve gepriesen, da er in seiner Güte und Barmherzigkeit sich zum Bundesgotte der Nachkommen Sems machen will. Das hebr. lamo kann sowohl als Singular wie als Plural gebraucht werden; hier steht es insofern passend, als es sich dem Gedanken nach auf ein Kollektivum bezieht. Die Form japhth, die an jepheth anklingen soll, kommt von phathah = ‚offen stehen‘ und ist das Fut. apok. Hiphil in der Bedeutung offen, weit machen.

Fanden wir im Protoevangelium das allgemeine Versprechen Gottes, dem unsichtbaren Erbfeinde des Menschengeschlechts die Gewalt und Herrschaft wieder rauben zu wollen, so sehen wir hier schon den Weg angedeutet, den die Heilsspendung an die Menschheit einschlagen sollte.

§ 10. Die Verheißungen an die Patriarchen. Gen. 12, 2. 3; 18, 18; 22, 17. 18; 26, 3. 4; 28, 13. 14.

Reinke, Beiträge II. Theol. Quartalschr., 1859.

Aus irgendeiner Veranlassung, die in der Hl. Schrift nicht näher angegeben wird, hatte Thare, der Vater Abrahams, seinen ursprünglichen Wohnsitz in Ur Kasdim verlassen und war in Haran geblieben. Hier erhielt Abraham den Auftrag von Gott, hinwegzuziehen aus seinem Lande und aus seiner Verwandtschaft und aus dem Hause seines Vaters und zu kommen in das Land, das Gott ihm zeigen würde. Darauf heißt es

v. 2: Und ich will dich machen zu einem großen Volke und will dich segnen und will groß machen deinen Namen, und sei ein Segen. 3. Und ich will segnen, die dich segnen, und die dich verfluchen, will ich verfluchen, und es sollen gesegnet werden in dir alle Geschlechter der Erde. V: [2] Faciamque te in gentem magnam et benedicam tibi et magnificabo nomen tuum erisque benedictus (G: *καὶ ἔσῃ εὐλογημένος*; auch S und T: und sei gesegnet). [3] Benedicam benedicentibus tibi et maledicam maledicentibus tibi atque in te benedicentur universae cognationes terrae (T: um deinetwillen). Abraham leistete der Aufforderung Gottes Folge und erhielt noch mehrmals im einzelnen Bestätigungen dieser ersten Verheißung Gottes. So sagt Gott zu ihm 13, 15: All das Land, welches du siehst, werde ich dir und deinen Nachkommen auf immer zu eigen geben; und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde; wenn ein Mensch den Staub der Erde zählen kann, wird er auch deine Nachkommen zählen können; ferner im 15. Kapitel: Fürchte dich nicht, Abram! ich bin dein Beschirmer, und dein Lohn wird überaus groß sein. Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du kannst. So wird deine Nachkommenschaft sein; im 17. Kapitel: Ich bin Gott der Allmächtige, wandle vor mir und sei vollkommen; und ich will meinen Bund zwischen mir und dir errichten und will dir überaus zahlreiche Nachkommen geben, und du sollst der Stammvater vieler Völker werden. Fortan sollst du nicht Abram (hoher, großer Vater) heißen, sondern Abraham (Vater der Menge), denn ich habe dich zum Stammvater vieler Völker bestimmt. Und ich will machen, daß deine Nachkommen sich mehren über die Maßen und zu Völkern anwachsen, und Könige sollen von

dir abstammen. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir aufrichten und zwischen deinen Nachkommen nach dir in ihren Geschlechtern als einen ewigen Bund, daß ich sei dein Gott und deiner Nachkommen nach dir. Und ich will dir und deinen Nachkommen das Land, in dem du als Fremdling weilst, das ganze Land Chanaan zum ewigen Besitz geben, und ich will ihr Gott sein. — Erwähnung des Segens geschieht auch im 18. Kapitel, in dem mitgeteilt wird, wie der Herr mit zwei Engeln bei Abraham einkehrt und ihm den Untergang der Städte Sodoma und Gomorrha verkündet.

v. 17: Und der Herr sprach: Kann ich dem Abraham verhehlen, was ich tun will? 18. Und Abraham soll ja werden zu einem großen und mächtigen Volke, und es sollen gesegnet werden in ihm alle Völker der Erde. V: [18] Cum futurus sit in gentem magnam ac robustissimam (G: εἰς ἔθνος μέγα καὶ πολύ; S: zu einem großen und zahlreichen Volke) et benedicendae sint in illo omnes nationes terrae (T: um seinetwillen).

Dasselbe wiederholt ihm Gott, oder vielmehr der Engel Gottes, als er die ihm anbefohlene Opferung Isaaks ausführen wollte (22, 16): Bei mir habe ich geschworen, spricht der Herr, deswegen weil du getan hast dieses Wort und nicht geschont hast deinen Sohn, deinen einzigen; 17. so will ich sicherlich dich segnen und gar zahlreich machen deine Nachkommenschaft wie die Sterne des Himmels und wie den Sand am Ufer des Meeres; und es soll in Besitz nehmen deine Nachkommenschaft die Tore ihrer Feinde. 18. Und es sollen gesegnet werden in deiner Nachkommenschaft alle Völker der Erde, darum weil du gehorcht hast meiner Stimme. V: [17] Benedicam tibi et multiplicabo semen tuum sicut stellas coeli et velut arenam quae est in littore maris; possidebit semen tuum portas inimicorum suorum. [18] Et benedicentur in semine tuo omnes gentes terrae, quia obedisti voci meae (T: und deine Söhne sollen erben die Städte ihrer Feinde, und deiner Söhne wegen werden alle Völker der Erde gesegnet werden).

Als Isaak infolge einer Hungersnot das Land Chanaan verlassen und nach Ägypten ziehen will, befiehlt ihm Gott im Lande zu bleiben und wiederholt ihm das Versprechen, das er dem Abraham gegeben hatte. 26, 3: Bleibe in diesem Lande, und ich will mit dir sein, und ich werde dich segnen, denn dir und deiner Nachkommenschaft will ich alle diese Länder geben, und ich werde

erfüllen den Schwur, den ich geschworen habe deinem Vater Abraham. 4. Und zahlreich will ich deine Nachkommenschaft machen wie die Sterne des Himmels, und ich will deiner Nachkommenschaft alle diese Länder geben, und es sollen gesegnet werden in deiner Nachkommenschaft alle Völker der Erde. V: [3] Et peregrinare in ea eroque tecum et benedicam tibi: tibi enim et semini tuo dabo universas regiones has (G: πᾶσαν τὴν γῆν ταύτην; S: alle diese Reiche) complens iuramentum quod spopondi Abraham patri tuo. [4] Et multiplicabo semen tuum sicut stellas coeli daboque posteris tuis universas regiones has (G und T wie vorher) et benedicentur in semine tuo omnes gentes terrae.

Endlich hörte Jakob in dem Traumgesichte von der Himmelsleiter aus dem Munde Gottes die Worte (28, 13): Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du ruhest, will ich dir geben und deiner Nachkommenschaft. 14. Und es soll werden deine Nachkommenschaft wie der Staub der Erde, und du wirst dich ausbreiten gen Abend und gen Morgen, gen Mitternacht und gen Mittag, und es sollen gesegnet werden in dir alle Geschlechter der Erde und zwar in deiner Nachkommenschaft. V: [13] Ego sum Dominus, Deus Abraham patris tui et Deus Isaac; terram, in qua dormis, tibi dabo et semini tuo. [14] Eritque semen tuum quasi pulvis terrae, dilataberis (G: die Nachkommenschaft wird sich ausbreiten) ad occidentem et orientem, et septentrionem et meridiem, et benedicentur in te et in semine tuo cunctae tribus terrae (in G die Stellung wie im Hebr.).

Was den Wortlaut dieser Verheißungen angeht, so kommen zwar einige Verschiedenheiten vor, indes wird dadurch der Sinn der einzelnen Stellen nicht geändert. So findet sich statt des Niphal von barach in Gen. 22, 18 u. 26, 4 das Hithpael, das meistens reflexive Bedeutung hat, hier also ‚sich für gesegnet halten, sich gesegnet fühlen‘ heißen würde; ‚alle Geschlechter der Erde‘ wird durch ‚alle Völker der Erde‘ genauer erklärt; ‚in dir‘ oder ‚durch dich‘ wird durch ‚in deinem Samen‘ dahin näher erklärt, daß nicht Abraham persönlich, sondern seine Nachkommenschaft der Segenspender sein werde.

Wir haben bei diesen Verheißungen auseinanderzuhalten, was dem Abraham bezw. dem Isaak und Jakob von Gott versprochen wurde, welche Hoffnungen die späteren Israeliten an diese Ver-

sprechungen knüpften und endlich wie sich diese Verheißungen tatsächlich erfüllt haben. Abraham selbst entnahm aus diesen Versprechungen Gottes, daß er in menschlicher Weise der Stammvater zahlreicher und mächtiger Völker werden sollte, wie ihm dies von Gott noch an anderen Stellen ausdrücklich bestätigt wurde; so sprach der Engel Gottes zu Agar, die von Abraham empfangen hatte, Gen. 16, 10: Ich will deine Nachkommenschaft überaus zahlreich machen, daß sie vor Menge unzählbar wird; und 17, 16 spricht Gott zu Abraham: Ich will Sara segnen und dir von ihr einen Sohn schenken, den ich segnen werde, und er wird der Stammvater von Völkern werden, und Könige von Völkern werden von ihm hervorgehen. Dies bestätigte sich für Abraham dadurch, daß von ihm abstammten: erstens die Ismaeliten, zu denen Gen. 25, 13 gerechnet werden: Nabajoth, Kedar, Adbeel, Mabsam, Masma, Duma, Massa, Hadar, Thema, Jethur, Naphis und Kedma; zweitens Isaak und dessen Nachkommenschaft; drittens von der Ketura, die dem Abraham nach Gen. 25, 2 gebar: Zamran, Jeksan, Madan, Madian, Jesbok und Sue. Von Isaak aber stammen ab die Israeliten und die in Kapitel 36 aufgezählten zahlreichen Nachkommen Esaus. Ferner entnahm Abraham den Mitteilungen Gottes, daß unter seinen Söhnen Isaak eine bevorzugte Stellung einnehmen werde und in dessen Nachkommen sich die besonderen Versprechungen Gottes forterben sollten. Darum, heißt es Gen. 25, 5, gab er alles, was er besaß, dem Isaak, den Söhnen der Nebenfrauen aber gab er Geschenke und ließ sie noch bei seinen Lebzeiten wegziehen von seinem Sohne Isaak, fern in das Land gegen Morgen; auf Isaaks Nachkommen bezog also Abraham das Versprechen Gottes, Besitzer des ganzen Landes Chanaan dereinst werden zu sollen. Endlich sollte durch ihn, das heißt durch seine Nachkommenschaft, allen Völkern der ganzen Erde ein überaus großer Segen vermittelt werden. Worin speziell dieser Segen bestehen würde, ist in der Hl. Schrift (in diesen Mitteilungen) nicht angegeben, konnte ohne besondere Belehrung von seiten Gottes dem Abraham auch nicht bekannt sein. Allein wenn wir den innigen Verkehr Gottes bezw. seines Engels mit Abraham betrachten, wenn wir die Aufklärungen des Neuen Testaments über den Segen an Abraham ins Auge fassen, so werden wir daraus folgern können, daß ihm auch über die Art und Weise des Segenspendens Gewißheit von Gott wurde.

Mit Recht zieht Reinke in einer Anmerkung zur Bestätigung dieser Annahme die Worte des Heilandes aus Joh. 8, 56 heran, wo Jesus sagt: Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er sehe meinen Tag. Er sah ihn und freute sich. Mit diesen Worten will der Heiland sagen, daß Abraham die Wirksamkeit des Messias gesehen und sich darüber gefreut habe, der Messias also schon zu den Zeiten Abrahams tätig gewesen sei. In diesem Sinne verstehen die Juden die Worte Jesu, indem sie ihm entgegenhalten: Noch nicht fünfzig Jahre bist du alt und hast Abraham gesehen? Diesen Sinn bestätigt der Heiland als den richtigen durch die Beteuerung: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich.

An diese dem Abraham zugeschworenen Segnungen erinnern auch die Propheten an mehreren Stellen, obgleich auch sie keine nähere Erklärung des Segens geben. So sagt Isaias 29, 22: Darum spricht der Herr, er, welcher Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Also nun wird Jakob nicht zuschanden werden, noch sein Angesicht jetzt schamrot werden; 51, 2: Achtet auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren, denn als einzelnen habe ich ihn berufen und ihn gesegnet und ihn gemehrt; Mich. 7, 20: Du wirst uns verleihen die Treue gegen Jakob und die Gnade an Abraham, wie du unsern Vätern von alters her zugeschworen hast. Daß die Juden zur Zeit Christi falsche Hoffnungen an ihre menschliche Abstammung von Abraham knüpften, ersieht man aus dem Neuen Testament. So tadelt schon der Vorläufer Johannes das Pochen auf Abraham mit den Worten: Saget nicht bei euch: Zum Vater haben wir Abrahm; denn ich sage euch, daß Gott vermag, aus diesen Steinen Abraham Kinder zu erwecken (Matth. 3, 9); ebenso wie der Heiland ihnen entgegenhält: Wenn ihr Kinder Abrahams seid, tuet die Werke Abrahams. Nun aber sucht ihr mich zu töten, mich, einen Menschen, der ich die Wahrheit zu euch geredet habe, welche ich gehört habe von Gott. Dieses hat Abraham nicht getan.

Welche Hoffnungen die Juden auf Abraham setzten, ersieht man aus den talmudischen Mitteilungen; so lehrt Bereschith rabba, daß Abraham sitze an der Türe zur Hölle und nicht zulasse, daß ein Beschnittener aus Israel hinabsteige in sie, denn, heißt es an einer anderen Stelle, der heilige Gott habe dem Abraham geschworen, daß keiner, welcher beschnitten ist, in die Hölle fahren

solle. Im Jalkut chadasch heißt es: Das Feuer der Hölle hat keine Macht über die sündigenden Israeliten, sie zu vernichten, sondern sie fahren hinab, daß sie ein wenig erschüttert und erschreckt werden, und einige werden für ihre bösen Taten gebrannt; danach fährt Abraham hinab und holt sie durch sein Verdienst von dort heraus.

Aufschluß über den messianischen Inhalt dieser Segensversprechungen geben die zahlreichen Zitate und Ausführungen des Neuen Testaments. So hebt gleich zu Anfang seines Evangeliums Matthäus hervor, daß Jesus Christus der Sohn Davids, der Sohn Abrahams sei; die Mutter Gottes preist Luk. 1, 54. 55 Gott dafür, daß jetzt die dem Abraham gegebenen Verheißungen ihre Erfüllung gefunden haben: Angenommen hat er sich Israels, seines Knechtes, eingedenk seiner Barmherzigkeit, wie er gesprochen zu unsern Vätern, Abraham und seinem Samen in Ewigkeit; in demselben Sinne wird die Verheißung an Abraham vom Priester Zacharias erwähnt Luk. 1, 72 ff.: Barmherzigkeit zu üben an unsern Vätern und zu gedenken seines heiligen Bundes, des Eides, den er geschworen unserm Vater Abraham: uns zu verleihen, daß wir furchtlos, aus der Hand unserer Feinde erlöst, ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage. Ausdrücklich erklärt der Apostel Petrus diese Verheißungen Apstg. 3, 25 ff.: Ihr seid Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern geschlossen hat, da er zu Abraham sprach: In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Euch zuvörderst hat Gott, nachdem er seinen Sohn erweckt, ihn gesandt, euch zu segnen, damit sich ein jeder bekehre von seiner Bosheit. Der Apostel Paulus betont besonders, daß zu der Nachkommenschaft Abrahams jene gehören, die ihm im Glauben nachfolgen; so Röm. 4, 11 ff. Das Zeichen der Beschneidung empfing Abraham als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er in der Vorhaut hatte, auf daß er Vater sei aller Gläubigen der Vorhaut, so daß es auch ihnen angerechnet wird zur Gerechtigkeit, und daß er sei der Vater der Beschneidung, nicht bloß derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, welche nachgehen den Fußstapfen des Glaubens, der da ist in der Vorhaut unseres Vaters Abraham. Denn nicht durch das Gesetz wurde die Verheißung Abraham oder seiner Nachkommenschaft, daß er Erbe sein solle der Welt, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. Darum (sind erbberechtigt) die aus

dem Glauben, damit aus Gnade feststehe die Verheißung für die ganze Nachkommenschaft, nicht nur für die aus dem Gesetze, sondern auch für die aus dem Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist, wie geschrieben steht: Zum Vater vieler Völker habe ich dich gesetzt. In derselben Weise spricht sich hierüber der Apostel (Gal. 3, 6—9) aus: Erkennet also: die, welche aus dem Glauben sind, die sind Kinder Abrahams. Da aber die Schrift voraussah, daß aus dem Glauben Gott die Heiden rechtfertigt, gab sie dem Abraham die Vorherverkündigung: In dir werden gesegnet werden alle Heiden. Die somit aus dem Glauben sind, werden gesegnet werden mit dem gläubigen Abraham; vgl. noch Hebr. 11, 8 ff. Ferner spricht der Apostel Paulus über diese Verheißung (Gal. 3, 16): Dem Abraham wurden die Verheißungen zugesagt und seinem Samen. Es heißt nicht ‚und den Samen', gleichwie von vielen, sondern wie von einem ‚und deinem Samen', welcher ist Christus. Auf Christus also bezog sich nach dieser Erklärung des Apostels die ganze Verheißung. Indes ist bei den Worten des Apostels nicht an die alleinstehende Person Christi zu denken, sondern an ihn als das Haupt und die Fülle des neutestamentlichen Reiches, wozu alle Gläubigen als Glieder des einen Leibes Christi aufzufassen sind. Das geht deutlich aus den weiteren Erklärungen des Apostels hervor (v. 26): Denn alle seid ihr Söhne Gottes, durch den Glauben in Christus Jesus; und v. 29: Wenn aber ihr Christi seid, dann seid ihr Same Abrahams, Erben nach der Verheißung.

Wie also die neutestamentlichen Belehrungen zeigen, haben wir bei der dem Abraham versprochenen zahlreichen Nachkommenschaft an alle Gläubigen zu denken, die in Christus vereinigt und mit Christus ein Ganzes sind. Dem Heilande, als dem Erstgebornen unter vielen Brüdern, ist die Segnung zuerst erfüllt worden, „Erbe der Welt" (Röm. 4, 13) zu sein, während die Gläubigen als seine Brüder und Glieder an dieser Herrschaft teilnehmen sollen. Zugleich sind durch diesen einen Nachkommen Abrahams alle Völker gesegnet worden, da für alle die Erlösung geschehen, für alle der gesamte Gnadenschatz aufgehäuft ist, von dem sich jeder aneignen kann auf dem Wege des Glaubens.

§ 11. **Der Segen Jakobs über Juda.** Gen. 49, 8—10.

Reinke, Der Segen Jakobs. Münster 1849. Theol. Quartalschr. 1860. S. 51 ff. Katholik. 1890 u. 1899. Zapletal, Alttest. S. 26.

Seines natürlichen Augenlichtes beraubt, aber vom übernatürlichen Lichte erleuchtet, verkündet der Patriarch Jakob seinen Söhnen und deren Nachkommen kurz vor seinem Tode in treffenden Bildern ihre künftigen Schicksale. Dem Lebensalter nach an vierter Stelle tritt Juda an das Bett des Vaters heran und vernimmt von ihm, daß er die königliche Würde und Oberhoheit über seine Brüder erhalten werde. Wie ein Löwe werde er sich auszeichnen an Kraft und Ansehen, seine Feinde sich unterwerfen und reich sein an Länderbesitz.

v 8: Jehuda bist du, preisen werden dich deine Brüder, deine Hand (liegt) auf dem Nacken deiner Feinde; es beugen sich vor dir die Söhne deines Vaters. 9. Ein kräftiger Löwe ist Jehuda, von der Beute, mein Sohn, erhebst du dich; er legt sich, ruhet wie ein Löwe und wie eine Löwin; wer darf ihn aufreizen? 10. Nicht wird weichen das Zepter von Jehuda, noch der Herrscherstab von zwischen seinen Füßen, bis daß da kommt der Friedensmann, dem ist die Erwartung der Völker. V: [10] Non auferetur sceptrum de Iuda (G: ἄρχων ἐξ Ἰούδα) et dux de femore eius (G: ἡγούμενος; S: der Gesetzeslehrer von seinen Füßen; Sam.: der Führer von seinen Standarten), donec veniat qui mittendus est (G: τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ = was ihm zugeteilt ist; S: dem es ist; Sam. schiloh), et ipse erit exspectatio gentium (G: und er ist die Erwartung der Völker; S: und ihn erwarten die Völker; Sam.: und zu ihm werden sich sammeln die Völker). T umschreibt: Nicht wird, wer die Herrschaft hat, vom Hause Juda weichen, noch der Schriftgelehrte von den Söhnen seiner Söhne in Ewigkeit, bis der Messias kommt, dem das Reich gebührt, und ihm werden gehorchen die Völker.

Da der Gedanke von v. 8 und 9 klar ist, gehen wir nur auf die Bedeutung der einzelnen Wörter in v. 10 ein. Das Zepter ist bei allen Völkern das Zeichen des Vorranges, der königlichen Macht, so daß das hebr. schebet gleich erklärend G mit ἄρχων, Symmachus mit ἐξουσία und T mit Machthaber wiedergeben. Parallel dazu steht im hebr. Texte mechokek, welches als Part. Poel von chakak substantivisch mit Gesetzgeber übersetzt werden

kann, wie es auch der arab. Übersetzer getan hat. Beide Ausdrücke können also entweder die Sache (die Herrschaft) oder die Person (den Herrscher) bezeichnen. Das Hebr. ist oben wörtlich ‚von zwischen seinen Füßen‘ übersetzt, womit die Tatsache als bekannt vorausgesetzt wird, daß der im Altertum als Zepter dienende lange Stab zwischen den Knieen des sitzenden Herrschers ruhte (so S. und Aquilas); wenn der hl. Hieronymus de femore eius übersetzte, so hielt er diesen Ausdruck für einen Euphemismus von zeugen, gebären, wie es Deut. 28, 57 gebraucht wird. Es ist also bisher ausgesagt, daß das Herrscheramt von Juda und dessen Nachkommen nicht weichen, sondern beständig an diesem Stamme haften wird. Die verschiedenartigste Erklärung nun hat das Wort schiloh erfahren, wie dies schon aus den alten Übersetzungen zu ersehen ist. Das Wort selbst kommt im Buche Josue öfter vor zur Bezeichnung der Stadt Siloh, wo das Volk Israel nach dem Durchgange durch den Jordan sich in Ruhe lagerte, das Bundeszelt aufgeschlagen war und sich auch die Bundeslade bis zu den Zeiten des Hohenpriesters Heli befand. Deshalb denken auch manche Erklärer hier an diesen Ortsnamen und übersetzen: bis er (Juda) oder man nach Siloh kommt. Aber abgesehen davon, daß dieser Ort oder doch der Ortsname zur Zeit Jakobs noch nicht vorhanden war, spricht der Umstand dagegen, daß dieser Ort in der Geschichte des Stammes Juda gar keine Rolle spielt, im Gegenteil bis zur Ankunft in Siloh Ephraim an Größe und Bedeutung (Josue) hervorragte und Juda erst durch David zur königlichen Würde gelangte. Zurückzuweisen ist auch die von einigen jüdischen Gelehrten empfohlene Übersetzung: bis sein Sohn kommt, wobei diese ein Substantivum schil = Sohn voraussetzen; ein derartiges Wort läßt sich nirgend nachweisen. Viele Erklärer vertreten die Ansicht, daß das Wort schello zu schreiben sei und aus ascher lo zusammengezogen wäre. Diese berufen sich besonders auf die griechischen alten Übersetzer, indem Sept. und Theod. τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ = das ihm Gebührende, Zukommende, Aqu. und Symm. ᾧ ἀπόκειται = dem es (das Zepter) zukommt übersetzen; vgl. auch oben den Syrer. Sie berufen sich ferner auf Ez. 21, 27, wo der Prophet sagt: ‚doch soll dies nicht geschehen, bis der kommt, dem das Gericht gebührt, und ihm will ich es übergeben,‘ indem sie die Ansicht vertreten, daß der Prophet hiermit unsere Stelle ergänze und interpretiere. Wenn dieses nach-

gewiesen werden könnte, hätten wir allerdings eine authentische Interpretation und müßten wir diese annehmen, allein ein Beweis für diese Annahme läßt sich nicht liefern. So würde diese Erklärung doch eine zu starke Ellipse voraussetzen; man übersetze nur einmal wörtlich: bis der kommt, welchem und ihm die Erwartung der Völker. Die Übersetzung des hl. Hieronymus qui mittendus est gibt einen sehr passenden Sinn, und kann man für die messianische Bedeutung des Wortes auf Exod. 4, 13 (Moses aber sprach: Ich bitte, Herr, sende, den du senden willst — nämlich den Erlöser) und auf Joh. 9, 7 (wasche dich im Teiche Siloe, das heißt der Gesandte) sich berufen. Allein die Übersetzung beruht auf einer Verwechselung von schalach (senden) und schalah, so daß sie dem hebr. Texte nicht entspricht.

Das Verbum schalah hat die Bedeutung ‚ruhig, sicher sein, sorgenfrei, glücklich leben', wovon das Substantivum schiloh = Friede abgeleitet werden kann. Diese Übersetzung wird dem hebr. Texte wie auch der messianischen Bedeutung dieser Stelle gerecht. Man hat zwar dagegen eingewandt, daß dieses Substantivum Femininum sei, dagegen also die maskulinen Formen jabo' und velo sprechen, allein es ist sogar wahrscheinlicher, daß es Maskulinum ist, und selbst wenn das Wort Femininum wäre, könnte man eine Constructio κατὰ σύνεσιν annehmen, da es inhaltlich eine Person hier bezeichnet. Bestätigt wird diese Auffassung durch die zahlreichen Parallelstellen, an denen der Messias als der Friedensfürst und sein Reich als die Friedensherrschaft bezeichnet wird. So ausdrücklich Js. 9, 6; Mich. 5, 5 heißt es: und er wird der Friede sein; Eph. 2, 14; er ist unser Friede; vgl. Js. 2, 2—4; Ps. 71, 7; Mich. 4, 1—4; Jer. 23, 6; Zach. 9, 10. Die letzten Worte unserer Stelle sind oben wörtlich übersetzt: dem ist die Erwartung der Völker, wie auch G., Aqu., Sym., Theod., Hieron. und der Syrer übersetzt haben, während andere das Hebr. wiedergeben: ihm ist der Gehorsam der Völker. Hiernach finden wir in v. 10 den Gedanken ausgesprochen, daß der Stamm Juda einen Vorrang vor den übrigen Stämmen besitzen werde, der darin besteht, daß aus ihm die königlichen Herrscher hervorgehen; zugleich wird ihm in Aussicht gestellt, daß dereinst der große Friedensmann, den nicht bloß die Juden, sondern alle Völker sehnlichst erwarten, aus ihm kommen und alle Völker unter seinem friedlichen Zepter vereinigen werde.

Auf diese königliche Würde Judas weist auch Moses in seinen Segensworten hin, indem er für Juda bittend spricht: Höre, Herr, auf die Stimme Judas und führe ihn ein zu seinem Volke; seine Hände werden für dasselbe streiten, und Gott wird sein Helfer wider seine Feinde sein. Auf diese Würde macht auch 1. Chron. 5, 2 aufmerksam. Judas war der mächtigste unter seinen Brüdern, und seinem Geschlechte sind Fürsten entsprossen. So spricht auch David 1. Chron. 28, 4: Aus Juda erwählte Gott die Fürsten und von dem Hause Juda das Haus meines Vaters, und von den Söhnen meines Vaters gefiel es ihm, mich zum Könige über ganz Israel zu erwählen. Den hier ausgesprochenen Gedanken führt der Prophet Michäas weiter, wenn er (nach Matth. 2, 6) sagt: Und du Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas, denn aus dir wird hervorgehen der Führer, welcher mein Volk Israel regieren soll. Darum nennt Apok. 5, 5 den Heiland den Löwen vom Stamme Juda, die Wurzel Davids.

Die ältere jüdische wie die ganze christliche Tradition fassen diese Stelle messianisch auf. Die geschichtliche Erfüllung führt z. B. Eusebius also aus: Judas Ehre und Vorzug sowie seine Herrschaft über das ganze Volk hat darin bestanden, daß er dem ganzen Lande und Volke seinen Namen: Juda, Juden gegeben, ihm in den Kriegen vorangezogen und so der Erste gewesen sei. Von keinem der übrigen Stämme ist dieses der Fall, obgleich Ruben der älteste war, Levi an Alter und Ehre der heiligen Verrichtungen den Vorzug vor Juda hatte, Joseph über ganz Ägypten und seine Volksgenossen geherrscht und seine Nachkommenschaft (in Ephraim) die königliche Herrschaft über neun Stämme hatte, Benjamin im Besitze der berühmtesten Stadt Jerusalem gewesen ist und von den Zeiten des Moses an Vorsteher aus verschiedenen Stämmen vorgestanden hatten. Als dann durch die Römer Juda mit dem ganzen Volke seine Herrschaft und sein Reich verloren und der Ausländer Herodes durch den Kaiser Augustus und den römischen Senat zum König erwählt und Hyrkanus, der letzte in der Reihe der Hohenpriester, der den Juden vorstand und die Herrschaft über sie hatte, von jenen getötet worden war, ist Jesus Christus, die Erwartung der Heiden, erschienen, wie es Jakob vorherverkündet hatte.

§ 12. Die Weissagung Balaams. Num. 24, 17—19.

Hummelauer, Comm. in Numeros S. 307. Tüb. Quartalschr. 1872. Reinke, Beiträge IV. Bibl. Zeitschr. II. S. 141. Wobersin, Die Echtheit der Bileamspr. Gütersloh 1900.

Als sich die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste den Gefilden der Moabiter näherten, sandte deren König Balak zu dem Wahrsager Balaam nach der mesopotamischen Stadt Pethor am Euphrat, daß er komme und den Israeliten fluche, weil er glaubte, daß dessen Fluch den Feinden Schaden zufügen könnte. Diesen Wahrsager haben wir als einen Mann anzusehen, dem der Geist Gottes zwar einzelne helle Blicke über die Zukunft zuteil werden ließ und im vorliegenden Falle zu einem bestimmten Zweck die prophetische Gabe erteilte, der aber sich nicht voll und ganz dem wahren Gott anschloß, sondern sich aus Geiz und Habsucht verleiten ließ, die heidnische Wahrsagekunst auszuüben. Darum wird er 2. Petr. 2, 16 Prophet genannt, wie es auch Joh. 11, 51 von Kaiphas heißt, daß er über Jesus geweissagt habe; in ähnlicher Verfassung befand sich Simon der Zauberer, der nach Apstg. 8, 13 gläubig wurde und sich taufen ließ, die Erteilung des Hl. Geistes aber für Geld erwerben wollte, um sich dadurch eine neue Geldquelle zu eröffnen. Balaam wurde später für seinen gottlosen Rat, die Israeliten durch Unzucht zu verderben, von diesen getötet. Num. 31, 8, 15; Jos. 13, 22. Vom Könige Balak auf einen hohen Hügel geführt, von wo aus man das ganze israelitische Heer übersehen konnte, sprach Balaam, vom Geiste Gottes gezwungen, folgende Worte (v. 17): Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich schaue ihn, aber nicht nahe; hervorkommt ein Stern aus Jakob, und es erhebt sich ein Zepter aus Israel; und er zerschmettert die Grenzen Moabs und er vertilgt alle Söhne des Getümmels. 18. Und eingenommen wird Edom, Besitztum seiner Feinde wird Seir, und Israel übt Tapferkeit aus. 19. Und herrschen wird man von Jakob aus, und vertilgt wird aus der Stadt der Entronnene. V: [17] Videbo eum, sed non modo; intuebor illum, sed non prope. Orietur stella ex Iacob et consurget virga de Israel (in G ist nach der arab. Übers. *ἄνθρωπος* in *ἄνθος* zu verbessern; S: und es erhebt sich ein Fürst aus Israel; T: aufsteht ein König aus dem Hause Jakob, und gesalbt wird der Messias aus dem Hause Israel) et percutiet duces Moab vastabitque omnes filios Seth (so auch G und S;

T: und er herrscht über alle Menschensöhne). [18] Et erit Idumaea possessio eius, hereditas Seir cedet inimicis suis, Israel vero fortiter aget. [19] De Iacob erit qui dominetur et perdat reliquias civitatis.

Betreffs der Übersetzung ist zu bemerken, daß die Suffixa der Verba sehen und schauen sich auf die gleich folgenden Substantiva beziehen, da es in der Poesie öfter der Fall ist, daß der Verfasser Pronomina gebraucht, bevor die betreffenden Personen oder Sachen genannt sind; zugleich weist die Ausdrucksweise darauf hin, daß die beiden Substantiva Stern und Zepter nicht in ihrer eigentlichen, sondern in symbolischer Bedeutung gemeint sind. Der Ausdruck Zepter gilt bei allen Völkern als Insignie der Herrschaft, des Königtums, das durch den parallelen Ausdruck Stern als ein glänzendes und auffallendes näher gekennzeichnet wird. Dieses glänzende Königtum wird in seinem Vertreter vernichten die beiden Seiten (paathe ist stat. constr. Dualis von peah Seite, Ecke), das ganze Gebiet von Moab und zertrümmern die Söhne des Getümmels; scheth ist nämlich zusammengezogen aus scheʾth, und dieses ist gleich schaʾon, welches an den beiden Parallelstellen gebraucht wird. So heißt es Amos 2, 2: Ich will Feuer über Moab senden, das die Paläste Karioths verzehren soll, und Moab wird im Getümmel umkommen, bei dem Schalle der Posaune; und Jer. 48, 45: Feuer geht aus von Hesebon und eine Flamme aus Seons Mitte und verzehrt die Seite Moabs und den Scheitel der Söhne des Aufruhrs (bene schaʾon).

Die alten und auch manche neuere Übersetzer fassen den Ausdruck scheth als Nomen proprium des dritten Sohnes Adams auf gleich Seth und finden hierin die Bezeichnung des ganzen Menschengeschlechts, so daß an dieser Stelle ausgesprochen wäre, der glänzende König solle nicht nur über die Feinde Israels, sondern über alle Völker seine Herrschaft ausüben. Allein dagegen ist zu sagen, daß ‚Söhne Seths' nicht alle Menschen bezeichnet und nirgend dafür gebraucht wird, und daß nach dem im ganzen Abschnitt streng durchgeführten Parallelismus dieser Ausdruck nur eine andere Bezeichnung für ‚Söhne Moabs' sein kann.

Dem Wortlaute nach wird in diesen Worten Balaams eine gänzliche Besiegung und Unterwerfung der Moabiter und Edomiter durch einen glänzenden Fürsten aus Israel ausgesprochen, was

zum Teil gleich in der nächsten Zeit eintraf und seinen Abschluß fand unter der Regierung Davids (2. Sam. 8, 2—14). Allein die Einleitungsworte des Wahrsagers, die weite Verbreitung dieser Worte bei den Heiden, die jüdische und christliche Tradition legen diesen Worten einen höheren Sinn bei. Eingeleitet wird nämlich dieser Abschnitt mit v. 14 also: Wohlan, ich will dir verkünden, was dieses Volk deinem Volke (so nach dem hebr. Texte) tun wird am Ende der Tage. Der Ausdruck ‚am Ende der Tage' weist an allen Stellen hin auf die messianische Zeit, von Christi Geburt bis ans Weltende, wie dies die Stellen bei Is. 2, 2; Mich. 4, 1; Os. 3, 5; Jer. 23, 20; 30, 23; Ezech. 38, 13; Dan. 2, 28; besonders 1. Kor. 10, 11 zeigen, wo es heißt: geschrieben aber wurde es zu unserer Zurechtweisung, an welche die Enden der Zeiten herangekommen sind. Daß die Worte des heidnischen Wahrsagers bei den Heiden weite Verbreitung gefunden haben, ersehen wir aus der Frage der Weisen aus dem Osten, die den Stern als den des neugebornen Königs der Juden bezeichnen, den anzubeten sie gekommen seien. Zu vergleichen sind damit noch zwei auffallende Stellen bei heidnischen Schriftstellern. So sagt Plinius in seiner Historia naturalis, daß zu seiner Zeit ein Komet mit so glänzenden Silberstreifen erschienen sei, daß man kaum habe hinschauen können, in quo veluti specie humana dei effigies ostendebatur; und der Philosoph Chalcidius sagt: Est aliqua sanctior et venerabilior historia, quae perhibet de ortu stellae cuiusdam, non morbos mortesque denuntiantis, sed descensum dei venerabilis ad humanae conversationis rerumque mortalium gratiam. Die jüdische Tradition sah in den beiden Bezeichnungen Stern und Zepter messianische Benennungen, so daß zur Zeit Hadrians ein Betrüger den Namen Bar Kochba = Sohn des Sternes sich zulegte. Von den christlichen Vätern wollen wir nur Justin den Märtyrer, Irenäus, Athanasius, Cyrill von Alexandrien, Theodoret, Cyprian, Laktantius und Ambrosius nennen und die Worte des hl. Hieronymus zu Matth. 2, 2 anführen: Ad confusionem Iudaeorum, ut nativitatem Christi a gentibus discerent, oritur in Oriente stella, quam futuram Balaam, cuius successores erant, vaticinio noverant. Wenn in dem Hymnus O stella Iacob fulgida die Mutter Gottes mit dem Ausdruck stella Iacob benannt wird, so geschieht dies in akkommodiertem Sinn, insofern sie als stella matutina der Sonne der

Gerechtigkeit voranging und auf diese hinwies (vgl. A. Schulte, Die Hymnen des Breviers [2] S. 428 f.).

Merkwürdig sind auch die gleich folgenden Aussprüche Balaams: Als er Amalek sah, begann er eine Gleichnisrede und sprach: Das erste unter den Völkern ist Amalek, doch sein Ende ist Vernichtung. Dann schaute er die Kiniter und begann eine Gleichnisrede und sprach: Wohl ist dein Wohnsitz fest; aber wenn du auch dein Nest auf den Felsen gebaut hast und auserkoren bist vom Stamme Kin, wie lange kannst du bestehen? denn Assur führt dich gefangen fort! Und er begann von neuem eine Gleichnisrede und fuhr fort: Wehe, wer wird leben, wenn Gott dies tun wird? Sie werden in Schiffen von Italien kommen und die Assyrier überwinden und die Hebräer schlagen, und zuletzt werden sie selbst auch zugrunde gehen.

§ 13. **Der von Moses verheißene Prophet.** Deut. 18, 15 u. 18.

Weiß, Moses und sein Volk. Freiburg 1885. Hummelauer, Comm. in Deuteron. S. 372. Reinke, Beiträge IV.

In seinen letzten Ermahnungen an das israelitische Volk hält Moses diesem in väterlicher Liebe die bisherigen Schicksale in kurzen Zügen vor Augen und gibt zugleich in prophetischem Geiste ein Bild von der Zukunft. Er muß jetzt vom Schauplatze seiner Tätigkeit abtreten, und er könnte im Hinblick auf den schwankenden Charakter seines Volkes an dessen Zukunft verzweifeln, wenn ihm nicht Gott die tröstende Versicherung gegeben hätte, auch fernerhin für sein Volk sorgen zu wollen. Diesen Trost verkündet Moses dem Volke mit folgenden Worten (18, 13): Vollkommen (ungeteilt) sollst du sein mit dem Herrn, deinem Gott. 14. Denn die Völker, welche du besitzen wirst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager, du aber nicht, also bestimmt es dir der Herr, dein Gott. 15. Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, wie mich, wird erwecken dir der Herr, dein Gott, auf ihn sollet ihr hören. 16. Gemäß allem, was du erbeten hast vom Herrn, deinem Gotte, am Horeb am Tage der Versammlung sprechend: nicht möchte ich mehr hören die Stimme des Herrn, meines Gottes, und dieses große Feuer möchte ich nicht mehr sehen, damit ich nicht sterbe. 17. Und es sprach der Herr zu mir: sie haben löblich gesprochen. 18. Einen Propheten will ich ihnen erwecken aus der Mitte ihrer Brüder wie

dich, und ich gebe meine Worte in seinen Mund, und er soll sprechen zu ihnen alles, was ich ihm anbefehle. 19. Wenn aber jemand nicht hört auf meine Worte, die er spricht in meinem Namen, ich werde es von ihm fordern. V: [15] Prophetam de gente tua et de fratribus tuis sicut me suscitabit tibi Dominus Deus tuus; ipsum audies. [18] Prophetam suscitabo eis de medio fratrum suorum similem tui et ponam verba mea in ore eius loqueturque ad eos omnia quae praecepero illi (so auch die übrigen Übersetzungen). Es ist zunächst die Frage zu beantworten, ob wir bei dem Singular nabi' Prophet an eine einzelne Person, oder kollektivisch gefaßt, an den ganzen Prophetenstand zu denken haben. Der Sprachgebrauch steht der kollektivischen Fassung nicht entgegen, während der Zusammenhang dieses geradezu fordert. Gleich in den folgenden Versen ist von dem falschen Propheten die Rede, aber niemand denkt daran, dieses auf einen einzigen falschen Propheten zu beschränken; ebenso ist Dan. 9, 24 nabi' als Kollektivum gebraucht. Hinweisen kann man noch auf das vorhergehende Kapitel, in dem in derselben Weise wie hier vom Propheten, dort vom Könige die Rede ist; darin, daß jene Vorschriften für alle Könige Israels gelten, sind alle Erklärer einig. Nach dem Zusammenhange verspricht Gott dem Volke eine Mittelsperson, die einen Ersatz für die heidnischen Wahrsager bieten soll. Ein einzelner Prophet aber, der naturgemäß nur kurze Zeit im Verkehr mit dem Volke stehen kann, wäre kein voller Ersatz in den folgenden Jahrhunderten gewesen. Die Zuhörer des Moses mußten also bei diesem Versprechen Gottes an die ganze Reihe der kommenden von Gott erleuchteten Propheten denken.

Indes der Vergleich mit Moses legte ein tieferes Eindringen in den eigentlichen Sinn dieser Worte nahe. Denn Moses nahm eine einzigartige Stellung sowohl zu Gott wie zum israelitischen Volke ein: er war der Bundesvermittler zwischen beiden, er ist der Richter in Israel (Exod. 18, 13), von seinem Geiste nimmt Gott einen Teil und überträgt diesen auf die Ältesten, wodurch sie befähigt werden, den Moses im Richteramte zu unterstützen (Num. 11, 17); er ist zugleich der Inhaber der priesterlichen Gewalt, da er das aaronitische Priestertum mit Vollmachten ausrüstete (Ps. 98, 6). Darum heißt es im Hinblick auf diese erhabenen Würden des Moses Deut. 34, 10: Und es stand hinfort in Israel kein

Prophet mehr auf wie Moses, den der Herr von Angesicht zu Angesicht gekannt hätte; vgl. Exod. 33, 11; Ekkli. 45, 6. Darum erwarteten die Juden (und Samariter) zur Zeit Christi einen bestimmten Propheten, wie wir dies aus mehreren Stellen des Neuen Testaments ersehen. So fragen die Abgesandten der Pharisäer Johannes den Täufer, ob er der Prophet wäre, und er antwortete: Nein (Joh. 1, 21); so ruft die Volksmenge, die von Jesus wunderbar gespeist worden war, überzeugt aus: Dieser ist wahrhaft der Prophet, der in die Welt kommen soll (Joh. 6, 14); so am Laubhüttenfeste: Dieser ist wahrhaftig der Prophet (Joh. 7, 40); vgl. noch Luk. 7, 16; Joh. 9, 17; Matth. 21, 11. Die Samariterin spricht die Erwartung ihres Volkes deutlich mit den Worten unserer Stelle aus, indem sie sagt: Ich weiß, daß der Messias kommt; wenn nun dieser kommen wird, so wird er uns alles verkünden. Daß diese Erwartung eines Messias aus den Worten des Moses (denn die Samariter erkannten ja nur den Pentateuch an) eine berechtigte war, hören wir vom Heilande selbst, indem er den Juden zuruft: Wenn ihr Moses glaubtet, würdet ihr vielleicht auch mir glauben; denn von mir hat jener geschrieben. Ausdrücklich bezieht den Ausspruch des Moses auf den Heiland der Apostel Petrus, wenn er Apstg. 3, 22 sagt: Schon Moses hat gesagt: Einen Propheten wird euch der Herr euer Gott erwecken aus euern Brüdern gleichwie mich; den sollt ihr hören in allem, was er euch immer sagen wird; ebenso von Stephanus Apstg. 7, 37: Dieser Moses ist es, der zu den Kindern Israels sprach: Einen Propheten wird euch Gott erwecken aus euern Brüdern, wie mich; ihn sollt ihr hören. Auf Mitteilungen des Moses im allgemeinen weisen hin Apstg. 26, 22; 28, 23; vgl. die Worte des himmlischen Vaters Matth. 17, 5: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Ihn höret!

Den Vorrang Christi vor Moses betont Hebr. 3, 1—6: Daher, heilige Brüder, die ihr himmlischer Berufung teilhaftig seid, blicket hin auf den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus, welcher treu ist dem, der ihn dazu gemacht hat, wie auch Moses in dem ganzen Hause desselben (Num. 12, 7). Denn höherer Herrlichkeit ist dieser vor Moses gewürdigt, um wieviel höhere Ehre als das Haus der hat, welcher es gebaut hat. Denn jedes Haus wird von jemandem gebaut, der aber alles erschaffen hat,

ist Gott. Und Moses zwar war treu im ganzen Hause desselben als ein Diener zum Zeugnisse dessen, was verkündigt werden sollte; Christus aber als Sohn in seinem eigenen Hause.

Die christliche Tradition hat in den Worten des Moses stets einen Hinweis auf den Messias erblickt, nur daran zweifelten einige Erklärer, ob eine Mitbeziehung auf das alttestamentliche Prophetentum zuzulassen wäre.

Nach dem ganzen Zusammenhange dieser Stelle und den Erwartungen des Volkes entsprechend verheißt Moses also den Israeliten, daß Gott ihnen durch einen Mittler seinen Willen bekanntmachen werde, daß sie es also nicht nötig hätten, zu unerlaubten Mitteln der Wahrsagerei und Zauberei zu greifen.

III. Die messianischen Weissagungen in den historischen Büchern.

§ 14. Der Lobgesang der Mutter Samuels. 1. Sam. 2, 1. 2. 10.

In den geschichtlichen Büchern Josue und Richter finden sich, soweit wir wissen, keine messianische Mitteilungen, wenn auch vielleicht einige Richter (Jerubaal, Samson) als Personaltypen Christi bezeichnet werden können. Die vielfachen kriegerischen Unruhen, die auffallende Vernachlässigung des Gesetzes, ja der offene Abfall zum Götzendienste waren wenig geeignete Zeiten zu besonderen hochwichtigen Mitteilungen Gottes. Erst an die Person des mächtig hervorragenden Propheten und Richters Samuel schließt sich eine Weiterbildung des Messiasgedankens an, und zwar ist es der Lobgesang seiner zur größten Dankbarkeit gegen Gott angeregten Mutter Anna, die zum Schluß in prophetischem Geiste einen mächtigen König und Gesalbten in Aussicht stellt.

Und Anna betete und sprach:

1. Es frohlockt mein Herz in dem Herrn, hoch erhoben ist mein Horn im Herrn; es öffnet sich mein Mund gegen meine Feinde, denn ich freue mich über dein Heil. 2. Niemand ist heilig wie der Herr; denn keiner ist außer dir; es ist kein Fels als unser Gott. 3. Führet nicht mehr hohe Reden, es weiche das Alte aus eurem Munde, denn ein Gott des Wissens ist der Herr, und vor ihm liegen offen die Gedanken. 4. Der Bogen der Starken ist überwunden, und die Schwachen umgürten sich mit Kraft. 5. Die (früher) Satten haben sich um Brot verdungen, die Hungrigen werden gesättigt; die bisher Unfruchtbare hat sieben geboren, und die reich war an Söhnen, ist schwach geworden. 6. Der Herr tötet und macht lebendig, führt zur Unterwelt und wieder herauf. 7. Der Herr macht arm und macht reich, er erniedrigt und erhöht. 8. Er erhebt aus dem Staube den Dürftigen, hebt empor aus der Niedrigkeit den Armen, daß er sitze bei den Fürsten und den Thron

der Herrlichkeit einnehme, denn des Herrn sind die Fundamente der Erde, und er hat auf sie gestellt den Erdkreis. 9. Die Füße seiner Heiligen bewacht er, und die Gottlosen verstummen in Finsternis, denn nicht in eigener Kraft ist stark der Mensch. 10. Den Herrn sollen fürchten seine Feinde, über sie wird er donnern im Himmel; der Herr wird richten die Grenzen der Erde, und er wird Kraft verleihen seinem Könige und erhöhen das Horn seines Gesalbten. V: 10σ Dominus iudicabit fines terrae et dabit imperium regi suo et sublimabit cornu Christi sui (G: und er gibt Macht unsern Königen, und er wird erhöhen das Horn seines Gesalbten; S = hebr.; T: Der Herr wird Rache üben an Magog und an dem Heere der räuberischen Völker, die von den Enden der Erde gekommen sind; und er wird Macht verleihen seinem Könige und ausbreiten das Reich seines Messias).

Lebhaft erinnert dieser Lobgesang, der in verschiedenen Wendungen die große Güte und die Allmacht Gottes preist, an das Magnifikat der allerseligsten Jungfrau, die mit ihrem göttlichen Sohne den Antitypus zu Anna mit Samuel darstellt, um so mehr, wenn die in neuester Zeit aufgestellte Ableitung von schemu-el = Kind Gottes, das von Gott in gnadenreicher Weise geschenkte Kind, sich bestätigen sollte. Die Ausdrücke ‚Kraft verleihen‘ und ‚das Horn erhöhen‘ stehen parallel und haben dieselbe Bedeutung; ebenso wie ‚König‘ und ‚Gesalbter‘.

Es fragt sich, an welchen König und Gesalbten Jahves hier zu denken ist. Da im Kontexte weder vorher, noch nachher von einem Könige die Rede ist, es auch zu dieser Zeit keinen König gab, so kann man aus dem Texte allein die Frage nicht beantworten. Indes spricht der Lobgesang von einem einzig dastehenden Gesalbten und König, dem eine überaus große Macht und Stärke verliehen werden soll, wie sie nur dem Messias-Könige in den anerkannt messianischen Psalmen zugeschrieben wird; vgl. Ps. 2, 44, 71, 109. An diese Worte erinnert der Vater des Vorläufers Johannes, wenn er Luk. 1, 69 sagt: Und er hat uns aufgerichtet ein Horn des Heiles in dem Hause Davids, seines Knechtes, wie er gesprochen durch den Mund seiner heiligen Propheten, die gewesen von alters her; vgl. Is. 35, 4; Jer. 23, 6; 30, 10. Nur diese Stelle kann der Apostel Petrus im Auge gehabt haben, wenn er Apstg. 3, 24 hervorhebt: Und alle Propheten von Samuel an

und hernach, welche gesprochen haben, haben diesen Tag angekündigt; denn eine messianische Äußerung von Samuel selbst ist unbekannt. Die jüdische Tradition (siehe oben das Targum) wie die christlichen Väter, die diese Stelle behandeln, fassen die Worte im messianischen Sinne. Wir haben demnach anzunehmen, daß die Mutter Samuels, im prophetischen Geiste die hohe Bedeutung ihres Sohnes besonders bei der Einführung des irdischen Königtums schauend, von Gott gewürdigt wurde, zum erstenmal die später so gebräuchliche Bezeichnung für den König der Könige auszusprechen.

Jene Erklärer, die hier keine messianische Beziehung finden wollen, sind in der größten Verlegenheit und suchen vergebens nach einer geeigneten Interpretation, was sie dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie den ganzen Lobgesang in eine viel spätere Zeit verlegen.

§ 15. Die Mitteilung des Propheten Nathan an David.
2. Sam. 7, 11—16 und 1. Chron. 17, 10—14.

Weiß, David und seine Zeit. Reinke, Beiträge IV. Hummelauer, Comm. in libr. Sam. S. 391. Zapletal, Alttest. S. 39. Schlögl, Die Bücher Sam. S. 11.

Da es David für nicht geziemend hielt, selbst in einem kostbaren Palaste aus Zedernholz zu wohnen, während Jahve in einem einfachen Zelte unter Fellen thronte, so wollte er für Gott ebenfalls einen prächtigen Tempel erbauen. Der Prophet Nathan billigte anfangs die Absicht des Königs, erhielt aber bald darauf von Gott den Auftrag, dem David die Mitteilung zu machen, daß er nicht von Gott ausersehen wäre, den Tempel aufzubauen. Er wäre ein Kriegsmann gewesen, der in den zahlreichen Kämpfen viel Blut vergossen hätte; aber sein Nachfolger Salomo — der Friedensfürst — wäre von Gott bestimmt, die Absicht Davids auszuführen. Damit David diese Zurückweisung seiner Absicht nicht etwa als ein Zeichen der Ungnade Gottes gegen ihn auffasse, erhält er die ausdrückliche Bestätigung des Wohlwollens Gottes.

Dann fährt der Prophet v. 11 fort: Es verkündet dir der Herr, daß ein Haus dir bauen wird der Herr. 12. Wenn deine Tage voll sein werden und du ruhen wirst bei deinen Vätern, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der hervorgeht aus deinen Lenden, und will befestigen dessen Königreich. 13. Er soll ein Haus bauen meinem Namen, und ich will den Thron seines Königtums

befestigen auf ewig. 14. Ich will ihm zum Vater sein, und er soll mir zum Sohne sein; wenn er sündigt, will ich ihn züchtigen mit Menschenruten und mit Schlägen der Menschensöhne. 15. Aber meine Huld soll nicht weichen von ihm, wie ich sie dem Saul entzogen habe, den ich verworfen vor dir. 16. Und beständig soll dein Haus und deine Herrschaft auf ewig sein vor dir; dein Thron soll festgegründet sein auf ewig. Die Parallelstelle im ersten Buche der Chronik weist nur einige kleinere Verschiedenheiten auf. Für: und du ruhen wirst bei deinen Vätern, hat Chron.: zu wandeln mit deinen Vätern; für: der hervorgeht aus deinen Lenden, hat Chron.: der sein wird aus deinen Söhnen; für: meinen Namen, hat Chron.: mir; seines Königtums fehlt in Chron.; ferner fehlt der zweite Teil von v. 14: wenn er sündigt usw.; in v. 15 fehlt Saul; v. 16 (= Chron. v. 14) lautet: und ich will ihn aufstellen in meinem Hause und in meiner Herrschaft auf ewig, und sein Thron wird festgegründet sein auf ewig. — Die alten Übersetzungen geben unseren hebr. Text wieder; nur G hat in v. 11: ein Haus wirst du ihm bauen.

Nach dem vorliegenden Wortlaute wird dem Könige von Gott verheißen, daß sein Haus, seine Dynastie nicht untergehen wird, sondern für ewig bestehen bleibt, daß ein direkter Nachkomme Davids dem Herrn ein Haus bauen soll, daß Gott dem Samen Davids zum Vater, dieser ihm zum Sohne sein soll, daß endlich, wenn einer der Nachkommen sündigen wird, dieser gerechte Strafe erleiden soll, aber Gott sein Versprechen bezüglich der ewigen Herrschaft nicht aufheben wird.

In der Beantwortung der Frage, wodurch oder in wem sich diese Worte des Propheten erfüllt haben, gehen die Erklärer weit auseinander. Die einen, wie Augustinus, Laktantius, Ambrosius und Cornelius a Lapide, finden diese Mitteilungen ausschließlich in Christus erfüllt, da hier von einer ewigen Herrschaft und von einem Vater- und Sohnesverhältnis die Rede ist. Allein dieser ausschließlich messianischen Deutung steht schon der historische Zusammenhang entgegen, wonach die Mitteilung gemacht wird, daß ein Nachkomme Davids den Tempel, das sichtbare Gebäude auf Sion, erbauen soll. Diesen Inhalt verband auch David mit den Worten Nathans, wie dies ausdrücklich 3. Kön. 5, 5 bestätigt wird: Darum gedenke ich (Salomo), dem Namen des Herrn, meines Gottes,

einen Tempel zu bauen, wie der Herr zu meinem Vater David gesprochen und gesagt hat: Dein Sohn, den ich an deiner Statt auf deinen Thron setzen werde, soll meinem Namen ein Haus bauen; so auch 1. Chron. 22, 10. Ferner kann auch von einem Versündigen und einer nachfolgenden Bestrafung bezüglich des Messias keine Rede sein; wohl aber sind diese Worte bei mehreren Nachfolgern Davids in Erfüllung gegangen, wie die Geschichte Judas dies bezeugt. Eine andere Erklärung, vertreten von Theodoret und Prokopius, will einiges auf Salomo, anderes auf Christus beziehen. Allein diese Auffassung ist zu enge, da unter Samen oder Nachkommenschaft Davids die ganze Reihe der davidischen Dynastie zu verstehen ist. Patritius und Bade sind der Ansicht, daß nach dem Literalsinn die Weissagung in Salomo ihre erste Erfüllung gefunden habe und in Christus die vollkommene Erfüllung, insofern Salomo als Friedensfürst ein Typus des Messias sei. Dem steht aber entgegen, daß Salomo eine ewige Herrschaft nicht ausüben konnte, daß hier nicht allein von Salomo die Rede ist und daß endlich, wenn auch von Salomo gesagt werden kann, daß er sündigte und bestraft wurde, dieses niemals vom Antitypus, von Christus, ausgesagt werden konnte.

Daß in den Worten Nathans ein Hinweis auf den Messias enthalten ist, ersehen wir aus mehreren Stellen der Hl. Schrift. So sagt Zacharias, der Prophet, unter deutlicher Bezugnahme hierauf 6, 12: Siehe, ein Mann, Sproß ist sein Name; unter ihm wird es sprossen, und er wird dem Herrn den Tempel bauen. Er wird dem Herrn den Tempel aufrichten, er wird die Herrlichkeit tragen und auf seinen Thron sich setzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Throne. Bezug hierauf nimmt auch der Engel Gabriel, wenn er bei der Verkündigung zur allerheiligsten Jungfrau sagt: Dieser wird groß sein und der Sohn des Höchsten genannt werden, und der Herr Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben und herrschen wird er über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein. Endlich bezeugt Hebr. 1, 5 den messianischen Charakter: Zu welchem von den Engeln hat Gott je gesagt: Mein Sohn bist du, ich habe dich gezeugt, und wiederum: Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein? Vgl. besonders auch die messianischen Psalmen, in denen diese Gedanken weiter ausgeführt werden. Eine Wieder-

holung des Versprechens an David findet sich auch Ps. 131, 11: Der Herr schwor David treue Verheißung und wird sie nicht brechen: Von deines Leibes Frucht werde ich auf deinen Thron setzen; wenn deine Söhne meinen Bund bewahren und diese meine Zeugnisse, welche ich sie lehre, so sollen auch ihre Söhne für und für auf deinem Throne sitzen. Noch ausführlicher wiederholt dieses Ps. 88, 27 ff.: Er wird zu mir rufen: Mein Vater, mein Gott, und die Zuflucht meines Heiles bist du. Ja, zum Erstgebornen will ich ihn machen, zum höchsten unter den Königen der Erde. Ewig will ich ihm meine Barmherzigkeit bewahren und treu meinen Bund. Ich will seine Nachkommenschaft dauern lassen auf ewig und seinen Thron gleich den Tagen des Himmels. Doch wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen und nicht nach meinen Rechten wandeln, wenn sie meine Satzungen entheiligen und meine Gebote nicht halten, so werde ich mit der Rute ihre Vergehungen heimsuchen und mit Schlägen ihre Sünden. Doch meine Gnade will ich ihm nicht entziehen, noch es fehlen lassen an meiner Treue; noch will ich meinen Bund entweihen noch zunichte machen, was über meine Lippen gegangen ist. Einmal habe ich bei meiner Heiligkeit geschworen, ich werde David nicht lügen. Seine Nachkommenschaft soll ewig dauern und sein Thron gleich der Sonne vor meinem Angesicht und gleich dem Monde, der gegründet ist auf ewig. Und der Zeuge im Himmel ist getreu!

Um dem historischen Zusammenhange einerseits und dem messianischen Charakter anderseits gerecht zu werden, haben wir die Weissagung Nathans als eine historische Zusammenfassung der künftigen Schicksale des Hauses David aufzufassen: Der unmittelbare Nachfolger Davids wird dem Herrn das von David intendierte Haus auf Sion bauen, aber wie der Prophet Zacharias erklärt, wird in höherem Sinne dem Herrn ein Haus erbaut von dem Messias durch die Gründung der allgemeinen Kirche; Salomo und seine Nachkommen werden zwar bestraft werden, wenn sie sündigen, aber die königliche Würde soll ihnen verbleiben und in glänzender Weise bis in Ewigkeit bestehen bleiben in der Hand des Messias. Zu den Nachkommen Davids will Gott in väterlichem (moralisch) Verhältnis stehen, solange diese ihr Kindesverhältnis zu Gott festhalten; in physischem, wörtlichem Sinne gingen diese Worte beim Messias in Erfüllung.

Mit diesem herrlichen Zukunftsbilde Nathans in Widerspruch stehend hat man folgende Mitteilung der Hl. Schrift betrachtet: Als Salomo den Bau des Tempels vollendet hatte, da erschien ihm der Herr zum zweitenmal und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen erhört, mit dem du mich angerufen hast; ich habe dieses Haus, das du erbaut hast, geheiligt, daß ich meinem Namen auf immer dort eine Stätte gebe, und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein allezeit. Und wenn du vor mir wandelst, wie dein Vater gewandelt ist, in Einfalt des Herzens und in Gerechtigkeit und alles tust, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und meine Rechte hältst, so will ich den Thron deines Königtums über Israel auf immer bestätigen, so wie ich zu deinem Vater David geredet, da ich sprach: Es soll deinem Geschlecht nimmer an einem männlichen Nachkommen auf dem Throne Israels gebrechen. Wenn ihr aber und eure Söhne euch abwendet und mir nicht folgt und meine Satzungen, die ich euch vorgelegt habe, nicht beobachtet, sondern hingeht und fremden Göttern dient und sie anbetet, so werde ich Israel aus dem Lande, das ich ihnen gegeben, vertilgen und werde den Tempel, den ich meinem Namen geheiligt, von meinem Angesicht verwerfen, und Israel soll zum Sprichworte und zur Spottrede für alle Völker werden.

Tatsächlich lehrt die Geschichte des jüdischen Volkes, daß diese Drohungen Gottes in Erfüllung gingen und Jechonias und Zedekias die letzten Könige auf dem Throne Davids waren. Man hat nun insofern einen Widerspruch zwischen dieser und der vorher behandelten Stelle finden wollen, als dort bedingungslos von einem ewigen Königtume des davidischen Hauses die Rede ist, hier aber nur in bedingter Weise dasselbe in Aussicht gestellt wird. Ein derartiger Widerspruch kann aber nur von jenen Erklärern behauptet werden, die in den Worten Nathans keinen Hinweis auf das ewige Königtum des Messias anerkennen, sondern nur an die rein politische Geschichte des jüdischen Volkes denken. Die von Gott erleuchteten späteren Propheten haben die Voraussage über das davidische Könighaus richtig verstanden und auch das jüdische Volk dahin unterrichtet, daß, wie Amos sagt, der Herr wieder aufrichten werde die zerfallene Hütte Davids (9, 11), und Ezechiel hebt an mehreren Stellen (34, 23. 24; 37, 34) hervor, daß der Herr wieder einen einzigen Hirten aus David über Israel setzen werde. So ist

einerseits in diesen Stellen der politische Untergang des davidischen Königtums, anderseits der ewige Bestand der Herrschaft in dem Nachkommen Davids, im Messias vorhergesagt.

§ 16. Davids letzte Worte. 2. Sam. 23, 1—7.

Reinke, Beiträge IV.

Kurz vor seinem Tode wird der königliche Sänger noch einmal vom prophetischen Geiste erfüllt und preist sein Haus glücklich, da aus ihm der Messias hervorgehen soll; zugleich spricht David mit diesen Worten sein Glaubensbekenntnis aus.

1. Dies sind die letzten Worte Davids, ein Ausspruch Davids, des Sohnes Isais, ein Ausspruch des Mannes, des hochgestellten, des Gesalbten des Gottes Jakobs, des lieblichen Sängers Israels. 2. Der Geist des Herrn redet durch mich, und sein Wort ist auf meiner Zunge. 3. Es redete der Gott Israels zu mir, es sprach der Fels Israels: Ein Herrscher unter den Menschen, ein gerechter Herrscher in Gottesfurcht. 4. Und wie das Licht des Morgens, aufgeht die Sonne am Morgen ohne Wolken, vom Strahle, vom Regen Grün aus der Erde. 5. Ist nicht also mein Haus mit Gott, daß er einen ewigen Bund gemacht hat mit mir, geordnet in allem und befestigt? daß all mein Heil und mein Begehr er nicht sprossen lassen wird?

V: [1] Haec autem sunt verba David novissima. Dixit David filius Isai: dixit vir, cui constitutum est de Christo Dei Iacob (G: treu ist David, der Sohn Isais, und treu der Mann, den hingestellt hat der Herr zum Gesalbten des Gottes Jakobs; S: es spricht der Mann, der erhoben hat das Joch des Gesalbten und des Gottes Jakobs; T: dies sind die Worte der Prophezeiung Davids, die er geweissagt hat für das Ende der Welt, für die in Zukunft kommenden Tage des Trostes. Es spricht David, der Sohn Isais, es spricht der Mann, der zur königlichen Herrschaft erhoben ist, der Gesalbte durch das Wort des Gottes Jakobs, der eingesetzt ist, durch liebliches Spiel das Lob Israels zu ordnen) egregius psaltes Israel. [2] Spiritus Domini locutus est per me, et sermo eius per linguam meam. [3] Dixit Deus Israel mihi, locutus est Fortis Israel, Dominator hominum, iustus dominator in timore Dei (G: es spricht der Gott Israels, zu mir spricht der Wächter Israels

einen Spruch; ich sprach beim Menschen: wie könntet ihr festhalten an der Furcht des Gesalbten; S: der Starke Israels, der Herrscher ist unter den gerechten Menschen, der Herrscher ist unter den Gottesfürchtigen. T: David sagt, der Gott Israels hat zu mir gesagt, der Starke Israels, der herrscht über die Menschensöhne, der wahrhaftige Richter hat gesagt, daß er nur einen König aufstellen werde, der der Messias ist, der sich erheben und herrschen wird in der Furcht des Herrn). [4] Sicut lux aurorae oriente sole mane absque nubibus rutilat, et sicut pluviis germinat herba de terra (G: und am Lichte Gottes des Morgens? geht die Sonne des Morgens auf, kommt nicht hervor der Herr aus dem Glanze und wie vom Regen das Grün aus der Erde?) [5] Nec tanta est domus mea apud Deum, ut pactum aeternum iniret mecum firmum in omnibus atque munitum. Cuncta enim salus mea et omnis voluntas, nec est quidquam ex ea quod non germinet (G: denn nicht so ist mein Haus mit dem Mächtigen, denn einen ewigen Bund hat er mit mir geschlossen, bereit für alle Zeit, einen beschützten, daß all mein Heil und aller Wunsch, daß ja nicht aufsprosse der Gesetzwidrige).

Schon den alten Übersetzern war es unmöglich, in den Sinn dieser abgerissenen Sätze einzudringen, und wir wundern uns deshalb nicht, daß jeder Erklärer seine eigene Auffassung wiedergibt. Die Einleitung (v. 1), ob sie nun von David selbst gesprochen oder vom späteren Autor zugesetzt ist, bezeichnet als den Redenden den König David, den Sohn Isais, der die erhabene Stellung eines gesalbten Königs und des lieblichen Sängers einnahm. Der zweite Vers hebt hervor, daß sich der Redende vom Geiste Gottes durchdrungen fühlt, und er nicht so sehr seine eigenen Gedanken als vielmehr Gottes Worte zum Ausdruck bringt. In v. 3 wird nach der Einleitung auf einen herrlichen, einzigartigen Herrscher hingewiesen, der gleichsam vor dem geistigen Auge Davids steht: ein Herrscher unter den Menschen, ein gerechter Herrscher in Gottesfurcht! Er soll nicht nur über ein Volk, sondern über alle Menschen herrschen; in ihm ist die Fülle der Gerechtigkeit, wie es vom Messias in den anerkannt messianischen Psalmen 44 und 71 ausgesagt und von den Propheten hervorgehoben wird; vgl. Jer. 23, 5. 6; 33, 15. 16; Zach. 6, 12. 13; zur Gottesfurcht des Messias vgl. 1. Js. 11, 3. In v. 4 wird dieser Herrscher verglichen mit dem Lichte des Morgens

und mit der Sonne ohne Gewölk, die durch ihren Strahl mit dem Regen vereint das Grün des Feldes aufsprossen läßt — ein Bild, das die segensreiche Tätigkeit des Herrschers zur Darstellung bringt; vgl. dazu Mich. 7, 8; Joh. 1, 4. 5. 9; 3, 19; 8, 12. Der Ausdruck ‚Sonne ohne Gewölk' bezeichnet zudem diesen Fürsten als den makellosen, sündereinen, an dem nichts Tadelnswertes sich findet. v. 5 drückt der Sprechende seine übergroße Freude darüber aus, daß ein solcher Herrscher aus seinem Hause hervorgehen soll; er erinnert hierbei an das Versprechen Gottes und spricht die sichere Zuversicht aus, daß Gott es halten werde.

Nach diesem kurz dargelegten Gedankengange unterliegt es keinem Zweifel, daß der sterbende königliche Sänger hier noch eine letzte Erleuchtung über den kommenden Erlöser mitteilt und von diesem auch für sich die Erfüllung seiner Wünsche und Hoffnungen erwartet.

IV. Die messianischen Weissagungen in den Psalmen.

§ 17. Die messianischen Psalmen.

Reinke, Die messianischen Psalmen. Böhmer, Neue kirchl. Zeitschr. 1897. Theol. Quartalschr. 1900.

In diesem Abschnitt ist die Zählung nach dem masor. Texte beibehalten.

Daß auch in den Psalmenliedern messianische Mitteilungen und Vorstellungen niedergelegt sind, bezeugen der Heiland selbst und die inspirierten Autoren des Neuen Testaments. So sagt der Heiland zu den im Saale zu Jerusalem versammelten Aposteln bei Luk. 24, 44 im allgemeinen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, da ich noch bei euch war, daß erfüllt werden müsse alles, was geschrieben steht im Gesetze Moses' und in den Propheten und in den Psalmen von mir. Im besonderen zitiert der Heiland den 110. Psalm als messianisch den Pharisäern und Schriftgelehrten gegenüber bei Luk. 20, 42; Matth. 22, 41; Mark. 12, 35; auf Ps. 117, 22 verweist der Heiland bei Matth. 21, 42: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden? Vom Herrn ist dieses geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen; vgl. Apstg. 4, 11; 1. Petr. 2, 6. Vom Kreuze herab ruft der Leidende den Beginn des 22. Psalmes und bezieht so die im Psalm geschilderte Situation auf seine jetzige Lage; den Verrat des Judas bezeichnet er als vom Psalmisten vorausgesagt Joh. 13, 18 (Ps. 41, 10); bei Joh. 15, 25 findet der Heiland das Wort in Ps. 35, 19 (und 69, 5) an sich erfüllt, und bei Joh. 19, 28 heißt es: Hierauf, da Jesus wußte, daß alles vollbracht sei, damit die Schrift ganz erfüllt würde, sprach er: mich dürstet (Ps. 69, 22). Der Evangelist Matthäus findet das Sprechen in Gleichnissen in Ps. 78, 2 vorausgesagt (13, 35) und sieht Ps. 22, 19 in dem Verteilen der Kleider erfüllt; aus Ps. 117, 25. 26 entnimmt das Volk den Hosiannaruf. In der Apstg. 2, 25 weist der hl. Petrus auf Ps. 16, 8 und 89, 4 ff. hin, die ersten Christen sehen die Situation von Ps. 2 sich erneuern,

der Apostel Paulus bezieht sich 13, 33 auf Ps. 2 und 16. Ausgiebigen Gebrauch von Psalmenstellen macht auch der Verfasser des Hebräerbriefes — zu 1, 2 vgl. Ps. 2, 8; zu 1, 5 vgl. 2, 7; zu 1, 8. 9 vgl. 45, 7. 8; zu 1, 13 vgl. 110, 1; zu 2, 11. 12 vgl. 22, 23; zu 5, 6 vgl. 110, 4; zu 10, 5 ff. vgl. 40, 7 ff. — woraus wir ersehen, daß auch die Juden seiner Zeit diesen Stellen messianischen Charakter beigelegt haben.

Indessen muß man zwischen den direkt oder ausschließlich messianischen Psalmen und den typisch oder auch messianischen wohl unterscheiden; erstere haben ausschließlich den kommenden Messias, sein Leiden und Sterben, sein priesterliches und königliches Amt, seine Vermählung mit der Kirche, seine Auferstehung und Himmelfahrt zum Gegenstand der Betrachtung, während bei der zweiten Klasse zunächst David oder der Mensch im allgemeinen dem Literalsinn nach Subjekt des Psalmes ist und im höheren Sinne Christus. Anleitung zum Auffinden dieser Stellen gibt die Kirche durch den liturgischen Gebrauch der Psalmen; vgl. darüber A. Schulte, Die Psalmen des Breviers nebst den Cantica zum praktischen Gebrauche übersetzt und kurz erklärt. Paderborn, Schöningh. 1907.

Fast allgemein als direkt-messianisch wird der 2. Psalm anerkannt, der in dramatischem Aufbau verschiedene Personen redend auftreten läßt. Als Verfasser desselben ist nach Apstg. 4, 25 (Herr, der durch den Hl. Geist aus dem Munde Davids, unsers Vaters, deines Dieners, gesprochen: Was toben die Heiden und sinnen Eitles die Völker? Aufstehen die Könige der Erde, und die Fürsten kommen zusammen wider den Herrn und wider seinen Gesalbten) der königliche Sänger anzusehen.

1. Wozu toben die Völker und sinnen Nationen auf Eitles; 2. (wozu) stellen sich hin die Könige der Erde und beraten Fürsten zusammen gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten! 3. „Zerreißen laßt uns ihre Fesseln und von uns werfen ihre Bande!"

4. Der Thronende im Himmel lachet, der Mächtige verspottet sie. 5. Darauf spricht er zu ihnen in seinem Zorn, und in seinem Grimme schreckt er sie auf: 6. „ich habe ja eingesetzt meinen König auf Sion, meinem heiligen Berge".

7. Verkünden will ich als Gesetz: der Herr sprach zu mir: mein Sohn bist du, heut hab' ich dich gezeugt. 8. Fordere von

mir, so will ich dir geben die Völker zu deinem Besitz und zu deinem Eigentum das Gebiet der Erde. 9. Du magst sie zerschmettern mit eisernem Zepter, wie Töpfergeschirr sie zertrümmern.

10. Und nun, ihr Könige, handelt klug, laßt euch belehren, ihr Mächtigen der Erde. 11. Dienet dem Herrn in Furcht und jubelt in Bangen. 12. Küsset den Sohn, damit er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege, denn entbrennen kann bald sein Zorn; glückselig alle, die auf ihn vertrauen.

Die alten Übersetzungen weisen mehrere verschiedene Lesarten auf, die aber an dem Sinne des Ganzen nichts ändern. v. 2. T: um abzufallen von dem Herrn und zu streiten gegen seinen Gesalbten. v. 4. T: das Wort Gottes verspottet sie. v. 6. G (= V): ich aber bin eingesetzt als König von ihm auf Sion, seinem heiligen Berge, verkündend das Gesetz des Herrn; S: damit er verkünde mein Gesetz. v. 7. T: geliebt wie ein Sohn vom Vater, bist du mir rein, als wenn ich dich heute geschaffen hätte. v. 8. statt Völker T: den Reichtum der Völker. v. 9. G (= V) und S: du kannst sie weiden. v. 12. G (= V) und T: nehmet Belehrung an; T: und ihr nicht verlieret den Weg.

Im ersten Abschnitt (v. 1—3) drückt der Verfasser seine Verwunderung aus über das Treiben der Völker, über das eitle Beginnen der Mächtigen dieser Erde, die darauf ausgehen, Gott und seinen Gesalbten vom Throne zu stürzen. Der zweite Abschnitt (v. 4—6) stellt Gott als den Allmächtigen dar, der in seiner Allgewalt auf das armselige und nutzlose Beginnen seiner Feinde verächtlich herabblickt, seine Pläne gefaßt hat und sie unbedingt durchführt. In gleicher Machtvollkommenheit tritt im dritten Abschnitt (v. 7—9) der Gesalbte auf: Bestimmung Gottes ist es, daß ihm alle Völker, alle Gebiete der Erde zugehören sollen, er regiert sie, und keiner kann ihm widerstehen. Darum, so ermahnt der königliche Sänger im vierten Abschnitt (v. 10—12), möge jeder zur rechten Zeit sich noch belehren lassen: durch freiwillige Unterwerfung und Anerkennung des Sohnes kann das Strafgericht für den einzelnen noch abgewandt werden.

Für die Messianität dieses Psalmes spricht zunächst der ganze Inhalt. Zwar könnten auch einige Ausdrücke (Sohn) im moralischen, andere (Grenzen der Erde) im hyperbolischen Sinne auf David oder Salomo gedeutet werden, aber im eigentlichen Sinne,

den man vor allem erst festhalten muß, können sie nur vom Messias, dem Sohne Gottes, verstanden werden. Er ist der Gesalbte, gegen den sich die Völker und Fürsten dieser Welt immer wieder erheben, um sein Joch von sich zu werfen; er ist auf Sion zum Könige eingesetzt und breitet von dort her seine Herrschaft über die ganze Welt aus, ihm werden sich, freiwillig oder gezwungen, alle Völker unterwerfen; zu ihm allein hat Gott Vater gesprochen: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Hierfür sprechen auch die zahlreichen Parallelstellen, in denen von der Weltherrschaft des Messias die Rede ist; vgl. Ps. 72, 8. 11; Zach. 9, 10; Is. 2, 2; Ps. 45, 110. In dieser Auffassung sind die inspirierten Autoren des Neuen Testaments, sowie die jüdische und christliche Tradition einig. Apstg. 4, 27 sehen die in Jerusalem versammelten Christen die hier ausgesprochenen Weissagungen in dem verfolgten Heilande erfüllt: Denn es sind wahrhaftig zusammengekommen in dieser Stadt wider deinen heiligen Diener Jesus, den du gesalbt, Herodes und Pontius Pilatus mit Heiden und Völkern Israels. Auf den Heiland bezieht der Apostel Paulus Apstg. 13, 33 die Worte: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt. Dieselbe Stelle wird Hebr. 1, 5 und 5, 5 herangezogen, um zu beweisen, daß der Mittler des Neuen Bundes erhabener gewesen als der des Alten. Vgl. noch Apok. 2, 27: Und er wird sie regieren mit eisernem Stabe, und wie Töpfergeschirr werden sie zerbrochen werden, und Apok. 19, 15: Und er wird sie weiden mit eisernem Stabe. Anklänge an die hier gebrauchten Bezeichnungen finden sich auch Matth. 26, 63 und Joh. 1, 49. Bezüglich der jüdischen Tradition ist auf die chaldäische Paraphrase, auf Aben Eszra und David Kimchi zu verweisen. Von den Vätern sind Justin der Märtyrer, Cyprian, Theodoret, Euthymius, Augustinus und Hieronymus zu nennen.

Die Erfüllung dieser hier ausgesprochenen Gedanken ist nicht auf ein einzelnes Faktum zu begrenzen, sondern kann auf die ganze Weltgeschichte bezogen werden: an vielen Orten zu verschiedenen Zeiten erhebt sich die Opposition gegen Gott und seinen Gesalbten in Götzendienst und Lasterhaftigkeit, in Gesetzen und Gewohnheiten, in Wissenschaft und Kunst. Aber auch das Strafgericht des verhöhnten und vom Throne gestürzten Messias läßt nicht immer bis zum jüngsten Gericht auf sich warten: es tritt oft plötzlich über einzelne Personen und ganze Reiche ein.

Zu v. 1: lammah wozu, zu welchem Zwecke, rhetorische Frage: es wird keinen Erfolg haben, wie es durch rik leer, eitel, nutzlos gleich ausgesprochen wird. — v. 2. Der Ausdruck „Gesalbter“ wird von dem kommenden Retter zuerst 1. Sam. 2, 10 gebraucht; das Verbum bezeichnet stets eine Erteilung der Gaben des Hl. Geistes. An dem Heilande geschah zwar keine äußere Salbung, aber die volle Erteilung des Hl. Geistes (Is. 11, 2), so daß er in diesem Sinne der „Gesalbte“ genannt werden konnte. Die Empörung richtet sich gegen Gott den Herrn und seinen Gesalbten in gleicher Weise, beide werden in v. 3 gleichsam auf eine Stufe gestellt. v. 4: lachen, verspotten nach menschlicher Ausdrucksweise, um das weit Überlegene zu bezeichnen. v. 6: ich habe ja meinem Könige alle Gewalt übertragen. v. 7: „heute“ fassen die Väter verschieden auf: Athanasius, Cyprian, Theodoret, Euthymius, Nicephorus und Gregor von Nyssa verstehen es von der zeitlichen Geburt im Fleische = ich habe dich jetzt geboren werden lassen; allein gegen diese Deutung sprechen der Zusammenhang, die Zitate im Neuen Testament und die Mehrzahl der Erklärer (die liturgische Verwendung dieser Worte am Weihnachtsfest ist kein Beweis für den eigentlichen Literalsinn). Ambrosius, Hilarius und Chrysostomus beziehen es auf die Auferstehung Christi: ich habe dich heute zu neuem Leben zurückkehren lassen. Den Beweis für diese Erklärung fanden sie im Zitat Apstg. 13, 33. Allein der Beweis des Apostels Paulus ist ebenso treffend; wenn das „heute“ von der ewigen Zeugung aus Gott Vater verstanden wird, wie der hl. Augustinus bemerkt: Hodie praesentiam significat, atque in aeternitate nec praeteritum quidquam est, quasi esse disierit, nec futurum, quasi nondum sit, sed praesens tantum, quia quidquid aeternum est, semper est; so Cyrill von Jerusalem, Bellarmin, Lorinus und Thomas von Aquin. v. 9. Das Eisen ist ein Bild der göttlichen Strafgerechtigkeit wie bei Ezech. die eiserne Pfanne Kapitel 3, Töpfergeschirr als Bild der Vergänglichkeit bei Jer. 18. v. 12. „Küsset den Sohn“, nach orientalischer Sitte die Zeremonie der Anerkennung und Unterwerfung. „Vom Wege“, wie G richtig hinzusetzt: vom rechten Lebenswege.

Wie die Überschrift angibt, ist auch Psalm 16 von David verfaßt:

1. Achte auf mich, o Gott, denn Zuflucht suche ich bei dir. 2. Sprich doch zum Herrn: mein Gott bist du, mein Gutes ist

zwar nicht für dich. 3. Den Heiligen aber, die auf Erden sind und für die Edlen, an denen all mein Wohlgefallen ist. 4. Groß sind die Schmerzen jener, die einen andern (Gott) eingetauscht; nicht will ich opfern ihre Trankopfer von Blut, und nicht will ich nehmen ihre Namen auf meine Lippen. 5. Der Herr ist mein Acker- und mein Becherteil, du bewahrest auf mein Los. 6. Die Meßschnur fiel mir in das Liebliche, auch ist's ein Erbe, das mir wohlgefällt. 7. Ich preise den Herrn, der mir geraten hat, auch nachts erinnert mich daran mein Inneres.

8. Ich stelle den Herrn vor mein Antlitz immer, denn er ist zu meiner Rechten, dann wanke ich nicht. 9. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Herrlichkeit, auch wird mein Fleisch in Sicherheit ruhen. 10. Denn nicht wirst du lassen meine Seele der Unterwelt, nicht geben deinem Heiligen zu sehen die Verwesung. 11. Du tust mir kund den Weg des Lebens, Fülle der Freuden bei deinem Angesicht, Wonnen zu deiner Rechten immerdar.

Die alten Übersetzungen weichen an einigen Stellen von der gegebenen Übersetzung ab. So v. 2 für: sprich = du sprichst, meine Seele (so übersetzt T) haben G, V u. S: ich spreche. Den zweiten Teil übersetzt G u. V: denn du bedarfst meiner Güter nicht; S: mein Gutes ist von dir; T: indessen ist mein Gutes nicht gegeben, als nur von dir. (G u.) V gibt v. 3 wieder: Sanctis, qui sunt in terra eius, mirificavit omnes voluntates meas in eis; T setzt hinzu: sie (die Heiligen) haben bekanntgemacht die Stärke meiner Macht von Anbeginn. v. 4 hat V (u. G): Multiplicatae sunt infirmitates eorum; postea (*μετὰ ταῦτα*) acceleraverunt; S: Zahlreich mögen ihre Schmerzen werden, die letzten schnell; T: Zahlreich machen sie ihre Götzen und danach eilen sie, um darzubringen ihre Gaben; ich nehme nicht an mit Wohlgefallen ihre Trankopfer noch das Blut ihrer Spenden, und ich nenne ihre Namen nicht mit meinen Lippen. v. 8. T: wenn ruht seine Herrlichkeit über mir, werde ich nicht wanken. v. 9. G u. V: und jubeln wird meine Zunge. Die übrigen Verse stimmen fast genau überein.

Für die Messianität dieses Psalmes spricht in erster Linie v. 10, in dem von einem Hinabsteigen in die Unterwelt, also dem Tode die Rede ist, auf den keine Verwesung folgt. Dies ist nur beim Heilande geschehen. Darum deutet auch der Apostel Petrus (Apstg. 2, 25—31) diesen Psalm auf Christus und weist ausdrücklich

die Beziehung auf David zurück: Weil David Prophet war und wußte, daß ihm Gott mit einem Eide zugeschworen, daß einer von der Frucht seiner Lenden sitzen solle auf seinem Throne, hat er in die Zukunft schauend von der Auferstehung Christi gesprochen, daß er nicht in der Hölle gelassen ward und daß sein Fleisch nicht die Verwesung schaute. Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. In demselben Gedanken sagt der Apostel Paulus in der Synagoge zu Antiochia (in Pisidien): Denn David ist, nachdem er für sein eigenes Geschlecht dem Willen Gottes gedient hatte, entschlafen, und er wurde beigesetzt bei seinen Vätern und hat die Verwesung gesehen. Den aber Gott auferweckt hat von den Toten, der hat keine Verwesung gesehen (Apstg. 13, 36 ff.). Indirekt verweist auch der Heiland auf unsern Psalm, wenn er Luk. 24, 46 sagt, daß auch seine Auferstehung vorausgesagt sei, denn eine andere so deutliche Stelle hierüber findet sich nirgend weiter im Alten Testament. Unter den Vätern verteidigen den direkt messianischen Charakter dieses Psalmes Eusebius von Cäsarea, Theodoret, Hieronymus, Augustinus, Athanasius und Chrysostomus.

In einer Vision sieht der königliche Sänger den flehenden Messias im Ölgarten und hört dessen innige Bitte zu Gott, seinem himmlischen Vater. Auf ihn setzt der Erlöser des Menschengeschlechts seine ganze Hoffnung, wenn auch sein Leiden und die daraus entspringenden Gnaden für Gott nicht notwendig waren, da er die Fülle der Glückseligkeit besitzt; aber notwendig war es für die Heiligen und Seligen, denen die Gnaden der Erlösung geholfen haben. Zwar werden nicht alle Menschen mit diesen Gnaden mitwirken, sondern Unheil auf sich herabbeschwören durch ihre Sünden und Laster, aber nach den Anordnungen des himmlischen Vaters werden die Früchte der Erlösung doch so herrliche sein, daß dafür Gott im Himmel zu preisen ist. Er wird ihm Kraft und Stärke vom Himmel her verleihen, so daß, wenn der Erlöser auch den Tod zu erdulden hat und seine Seele hinabsteigen muß in die Unterwelt, sie daselbst nicht bleiben wird, sondern auch die verklärte menschliche Natur teilnehmen wird an der visio beatifica.

Zu v. 2: sprich, nämlich meine Seele; mein Gutes, das durch das Leiden und Sterben des Erlösers gewonnen wird, ist nicht für Gott, zum Nutzen Gottes, sondern für die Heiligen und Edlen. — v. 4 von Blut = Todsünden, wie an zahlreichen Stellen der pro-

phetischen Schriften. — v. 5. Becher und Meßschnur sind die Mittel und Werkzeuge der Zuteilung eines bestimmten Anteils. — v. 10. Unterwelt bezeichnet im allgemeinen den Aufenthaltsort der von der Anschauung Gottes ausgeschlossenen Seelen (Hölle, Fegefeuer, Vorhölle); hier die Vorhölle oder limbus patrum, wo sich die Seelen der abgeschiedenen Gerechten des Alten Bundes aufhielten. Ein zweifacher Gedanke ist in v. 10 ausgesprochen; erstens, daß die Seele Christi nach dem Tode in die Unterwelt hinabsteigen wird, zweitens, daß sie dort nicht bleibt. — Zu v. 11 vgl. Mark. 16, 19: Und der Herr Jesus ward, nachdem er zu ihnen gesprochen hatte, in den Himmel aufgenommen und sitzet zur Rechten Gottes.

Auch der dritte allgemein als messianisch aufgefaßte Psalm 22 hat den königlichen Sänger zum Verfasser. Deutlich kann man zwei Hauptteile unterscheiden, von denen der erste (v. 2—22) das Leiden, der zweite (v. 23—32) die herrlichen Folgen des Leidens behandelt. 2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen; fern von meiner Rettung ist dic Angelegenheit meines Seufzens. 3. Mein Gott, ich rufe am Tage, aber nicht antwortest du, und des Nachts, aber nicht kommt Linderung mir. 4. Und doch bist du der Heilige, thronend auf den Lobliedern Israels. 5. Auf dich vertrauten unsere Väter, sie vertrauten, und errettet hast du sie. 6. Zu dir riefen sie, und sie wurden befreit, auf dich vertrauten sie und wurden nicht zuschanden. 7. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes. 8. Alle, die mich sehen, spotten über mich, sperren ihren Mund auf, schütteln das Haupt. 9. Wälze ab auf den Herrn, der mag ihn erretten, er mag ihn befreien, wenn er Wohlgefallen hat an ihm. 10. Ja du hast mich gezogen aus dem Mutterleib, mich mit Vertrauen erfüllt an meiner Mutter Brust. 11. Auf dich wurde ich gewiesen vom Mutterleib her, vom Schoße meiner Mutter an bist du mein Gott. 12. Bleibe nicht fern von mir, denn Bedrängnis ist nahe, denn ein Helfer ist nicht da. 13. Es umgeben mich viele Stiere, die Mächtigen von Basan umringen mich. 14. Sie sperren gegen mich ihren Rachen auf, ein Löwe, der zerreißt und brüllt. 15. Wie Wasser bin ich ausgegossen, und verrenkt sind alle meine Gebeine, geworden ist mein Herz wie Wachs, zerflossen inmitten meines Innern. 16. Vertrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen,

und in den Staub des Todes hast du mich gelegt. 17. Denn mich umgeben Hunde, eine Rotte von Bösewichtern umlagert mich, sie durchbohren meine Hände und meine Füße. 18. Zählen kann ich alle meine Gebeine, jene blicken und schauen auf mich. 19. Sie verteilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie ein Los. 20. Doch du, o Herr, entferne dich nicht, meine Stärke, eile zu meiner Hilfe. 21. Bewahre vor dem Schwerte meine Seele, aus der Tatze des Hundes mein Einziges. 22. Errette mich aus dem Rachen des Löwen, und aus den Hörnern der Büffel erhörest du mich.

Abweichungen der alten Übersetzer finden sich folgende: Zu v. 2 setzen G u. V hinzu: respice in me; das Folgende übersetzen sie: longe a salute mea verba (die Worte oder Angelegenheiten) delictorum meorum; S: hast du fern von mir gemacht mein Heil wegen meiner Torheiten? T: fern von meinem Heile sind die Worte meines Geschreies. — v. 3 zum Schluß G u. V: et non ad insipientiam mihi; S: und nicht achtest du auf mich; T: und nicht ist mir Schweigen. — v. 4. G u. V: tu autem in sancto habitas, laus Israel; S: du, o Heiliger, und sitzend in deiner Herrlichkeit Israel; T: du aber bist heilig und befestigst den Erdkreis wegen der Loblieder Israels. — v. 9. G u. V: speravit in Domino; S: Er hat vertraut auf den Herrn; T: Gerühmt hat er sich vor Gott. — v. 13. T: Völker ähnlich vielen Stieren, die Fürsten von Basan. — v. 16. G u. V: et in pulverem mortis deduxisti me; S: auf den Staub des Todes hast du mich geworfen; T: in das Haus des Grabes hast du mich eingeschlossen. — v. 17. G u. V: foderunt manus meas et pedes meos, ebenso S. T: benagend wie ein Löwe meine Hände und meine Füße. — v. 18. G u. V: dinumeraverunt; S: sie beheulten (?) alle meine Gebeine; T: ich kann zählen alle Wundmale meiner Glieder.

23. Ich will verkünden deinen Namen meinen Brüdern, inmitten der Versammlung will ich dich loben. 24. Die ihr den Herrn fürchtet, lobet ihn, die ganze Nachkommenschaft Jakobs verherrliche ihn, fürchtet euch vor ihm, alle Nachkommen Israels. 25. Denn er verachtet nicht und weist nicht ab das Leiden des Leidenden, und nicht verbirgt er sein Antlitz vor ihm, und auf sein Rufen zu ihm hört er. 26. Von dir (geht aus) mein Lobgesang in großer Versammlung, meine Gelübde will ich einlösen

vor denen, die ihn fürchten. 27. Es essen die Bedrängten und sättigen sich, es preisen den Herrn, die ihn suchen, es lebe euer Herz auf ewig. 28. Es erinnern sich und kehren zurück zum Herrn alle Gebiete der Erde, und es beugen sich vor dir alle Geschlechter der Völker. 29. Denn dem Herrn ist die Herrschaft, und er regiert über die Völker. 30. Es essen und beugen sich alle Mächtigen der Erde, vor ihm fallen nieder alle, die in den Staub steigen und dessen Leben nicht mehr vorhanden. 31. Die Nachkommenschaft dient ihm, erzählen wird man von Gott dem Geschlecht. 32. Kommen wird man und verkünden seine Gerechtigkeit einem geborenen Volke, daß er es getan.

Einige Abweichungen in G u. V sind von geringer Bedeutung. v. 25. neque despexit deprecationem pauperis, nec avertit faciem suam a me. — v. 27. corda eorum. — v. 28. in conspectu eius. — v. 31. et anima mea illi vivet, et semen meum serviet ipsi. — v. 32. et annuntiabunt coeli iustitiam eius populo qui nascetur, quem fecit Dominus.

Der Psalm stellt uns eine Person vor Augen, die sich in der höchsten Not an den himmlischen Vater wendet und dem sicheren Tode entgegensieht, aber dabei auf Erfolge hinweisen kann, die allen Bewohnern der Erde zugute kommen. In der ganzen Weltgeschichte kennt man nur eine einzige Person, an der sich im wörtlichen Sinne das hier so genau beschriebene Leiden erfüllt hat, und die von ihren Erfolgen so sprechen konnte. Vom Kreuze herab ruft der Gottmensch die Anfangsworte dieses Psalmes, v. 8 u. 9 finden wir fast wörtlich im Neuen Testament (Matth. 27, 39. 43; Mark. 15, 29) bei Beschreibung der Situation unter dem Kreuze, v. 17 u. 18 weisen deutlich auf die Todesart hin, v. 19 wird vom Evangelisten Johannes (19, 23. 24) ausdrücklich als in Christus erfüllt hervorgehoben, v. 23 im Hebräerbrief 2, 10. 12 als im Heiland sich bestätigend zitiert. Darum sind die Kirchenväter einig in der direkt messianischen Auffassung dieses Psalmes. Genannt mögen werden: Justinus, Irenäus, Cyprian, Theodoret, Chrysostomus, Augustinus und Hieronymus, der die Bemerkung macht: Impii sunt, qui psalmum istum ex persona David sive Esther et Mardochaei dictum putant, ja als Theodor von Mopsuestia die Behauptung aufstellte, daß man in erster Linie an David denken könne, wurde diese Ansicht vom zweiten Konzil zu Konstantinopel

zurückgewiesen. Wir haben also anzunehmen, daß der königliche Sänger in prophetischem Geiste das Kreuzesdrama geschaut und dieses hier in ausführlichen Zügen beschrieben hat. In der größten Verlassenheit hängt die Person des Gottmenschen am Kreuze; er ruft um Beistand zu seinem himmlischen Vater, aber während sonst das Erbarmen Gottes den Vätern stets geholfen hat, hier scheint es zu versagen: ungestört können die Henkersknechte ihr Werk beenden, die umherstehenden Feinde ihren Spott und Hohn über den Leidenden ausgießen. Seine Kräfte schwinden mehr und mehr, er geht dem sicheren Tode entgegen, denn die Wunden sind todbringend, die Henker verteilen schon die Kleider, die er nicht mehr nötig hat (v. 2—19). Noch einmal richtet der Gekreuzigte seine Bitte an Gott: si possibile est, transeat a me calix iste (v. 20 bis 22). Doch der Trost wird ihm nicht versagt: er sieht hin auf die herrlichen Früchte des Erlösungswerkes, durch das nicht nur ein Teil des auserwählten Volkes, sondern auch die Armen und Notleidenden der ganzen Erde, ja auch die Mächtigen der Welt den himmlischen Frieden und die ewige Glückseligkeit erlangen werden (v. 23—32).

Zu v. 7: ein Wurm, der von den Menschen zertreten wird, ohne daß er sich wehren kann. — v. 8. Gesten der Schmähung und der Lästerung. — v. 13. Basan, eine Gegend jenseits des Jordans, berühmt durch ihre Eichenwälder und fetten Viehweiden; Stiere als Bild der rohen Macht. — v. 14 beruht auf der richtigen Beobachtung, daß der Löwe brüllend auf Raub ausgeht, wodurch er das Wild des Waldes in Schrecken setzt und es der Löwin, die sich still verhält, zujagt. — v. 15. Das ausgegossene Wasser ist wertlos; zerflossen wie Wachs infolge der Hitze des Leidens. — v. 17. Hunde als Bild der Verachtung und Feigheit. Die Form kaari ist als altes Partizipium von kur durchbohren aufzufassen. — v. 18. Zählen kann ich, da der Körper entblößt und durch die Kreuzigung auseinandergezerrt ist. — v. 19. Die vier Soldaten teilten unter sich das Unter- und Obergewand, den Gürtel und die Sandalen. — v. 21. mein Einziges = mein Leben. Schwert und Tatze, wie Rachen und Hörner bildliche Bezeichnungen für die Leidenswerkzeuge.

Der vierte messianische Psalm, Ps. 45, ist nach der Überschrift von einem der Söhne Cores verfaßt. Diese waren nach 1. Chron. 9, 19; 26, 1. 12; 2. Chron. 20, 19 eine levitische Sängerfamilie und Diener am Heiligtum. 2. Es sprudelt heraus mein Herz ein gutes Wort; ich spreche: Meine Werke dem König, meine Zunge (sei) der Griffel eines schnellen Schreibers. 3. Der Schönste bist du unter den Menschenkindern, ausgegossen ist Anmut über deine Lippen, darum segnet dich Gott auf ewig. 4. Gürte dein Schwert um deine Lende, Mächtiger, dein ist die Majestät und dein ist die Herrlichkeit. 5. In deiner Herrlichkeit fahre siegreich hin für Wahrheit und demutsvolle Gerechtigkeit, und lehren wird dich Staunenerregendes deine Rechte. 6. Deine Pfeile sind scharf, Völker fallen unter dir, in das Herz der Feinde des Königs. 7. Dein Thron, o Gott, bleibt immer und ewig, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deiner Herrschaft. 8. Du liebst Gerechtigkeit und hassest Bosheit, darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl vor deinen Genossen. 9. Myrrhe, Aloe und Kassia sind alle deine Kleider, aus Palästen von Elfenbein erfreuen dich Saitenspiele. 10. Töchter von Königen sind unter deinen Lieblingen, es steht die Königin zu deiner Rechten im Golde von Ophir. 11. Höre, Tochter, und siehe und neige dein Ohr, und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters. 12. Es verlangt der König nach deiner Schönheit, denn er ist dein Herr, und du mußt dich beugen vor ihm. 13. Und die Tochter Tyrus, mit Geschenken schmeicheln dir die Reichen des Volkes. 14. Ganz Pracht ist die Königstocher im Innern, von Goldwirkerei ist ihr Gewand. 15. In buntgewirkten Kleidern wird sie zum Könige geführt, Jungfrauen hinter ihr, ihre Gefährtinnen, werden zu dir gebracht. 16. Herbeigeführt in Freude und Jubel in den Palast des Königs. 17. Anstatt deiner Väter werden deine Söhne sein, du wirst sie setzen zu Fürsten auf der ganzen Erde. 18. Rühmen will ich deinen Namen in allen Geschlechtern, darum werden Völker dich preisen immer und ewig.

Von den Abweichungen der alten Übersetzungen sind folgende erwähnenswert: In v. 3 hat T die Anrede: o König Messias. — v. 4 und 5 übersetzen G u. V: specie tua et pulchritudine tua intende, prospere procede et regna propter veritatem et mansuetudinem et iustitiam et deducet te mirabiliter dextera tua. —

v. 9. G u. V: a domibus eburneis, ex quibus delectaverunt te. S: aus einem herrlichen Gebäude und aus meinem Hause erfreuen sie dich. T: aus Palästen, die ausgelegt sind mit Elfenbein aus Armenien. — v. 11 umschreibt T: Höre, Gemeinde Israel, auf das Gesetz seines Mundes und schaue an seine wunderbaren Taten und neige dein Ohr zu den Worten des Gesetzes und vergiß die schlechten Taten der Gottlosen deines Volkes und des Hauses der Götzen, denen du gedient hast im Hause deines Vaters. — v. 17. S: mache sie zu Herren über die ganze Erde.

Der Inhalt dieses Psalmes ist als direkt messianisch aufzufassen, wie aus dem Inhalte und der übereinstimmenden Tradition hervorgeht. Der hier geschilderte Held ist über alle Menschenkinder erhaben, in Ewigkeit erhält er Segnungen von Gott; er wird als der Allmächtige bezeichnet, dessen Thron in Ewigkeit besteht. In v. 7 (und vielleicht auch v. 8) wird er ausdrücklich mit ‚Gott' angeredet, er ist der Herr, dein Gott (v. 12). Zum Sohne gesprochen sind nach Hebr. 1, 8. 9 die Worte: Dein Thron, o Gott, steht von Ewigkeit zu Ewigkeit; ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches. Geliebt hast du die Gerechtigkeit . . . Die jüdische Tradition, niedergelegt in der oben mitgeteilten Paraphrase, und die griechische Übersetzung bezogen diesen Psalm auf den Messias. Die christliche Tradition war in dieser Auffassung auch stets einig: Justin der Märtyrer, Irenäus, Cyprian, Chrysostomus, Eusebius und Theodoret heben die messianische Bedeutung ausdrücklich hervor. Ist demnach der Messias der Bräutigam, so kann die ihm zugeführte Braut nur die Kirche sein, die sich zusammensetzt aus der ‚Königin' und ihren ‚Gefährtinnen', dem alttestamentlichen Bundesvolke und den heidnischen Völkerschaften.

Nach einer kurzen Einleitung (v. 2) kann man drei Abschnitte genau unterscheiden, die durch die verschiedenen Anreden gekennzeichnet sind. Im ersten Abschnitt (v. 3—10) wendet sich der Psalmist an den Helden; er beschreibt zunächst seine über alles erhabene Erscheinung und fordert ihn dann auf, seine Herrschaft anzutreten, eine Herrschaft der Wahrheit, Güte und Gerechtigkeit. Sein Thron wird ewig bestehen und das Öl seiner Krönung den schönsten Duft verbreiten. Der zweite Abschnitt (v. 11—14) beschäftigt sich mit der Königin. Sie ist mit herrlichen Gütern und Gaben ausgestattet, sie kann hinweisen auf das goldige Blut der

Märtyrer, auf die glänzenden Perlen der Bekenner, sie hat die jüdische und heidnische Lebensweise vergessen und bringt ihre guten Werke dem himmlischen Bräutigam entgegen. Der dritte Abschnitt (v. 15—18) wendet sich wieder an den König: Völker auf Völker treten in die Vereinigung ein, alle erfreuen sich im Tempel des Heilandes. Aus dieser Vereinigung Christi mit der Kirche gehen Söhne hervor, welche die Welt umgestalten und sie geistig beherrschen zum Glück für alle Geschlechter.

Zu v. 3 vgl. Luk. 4, 22: Und alle gaben ihm Zeugnis und verwunderten sich über die Worte der Anmut, die aus seinem Munde kamen. — v. 6 verbinde: deine Pfeile sind scharf (und dringen) in das Herz der Feinde, so daß Völker fallen. Beim Heilande kann man an die scharfen Redekämpfe denken, die er mit den Pharisäern und Schriftgelehrten führte. — Zu v. 7 vgl. Luk. 1, 32: und der Herr Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und herrschen wird er über das Haus Jakob in Ewigkeit. — Zu v. 9 vgl. Hohesl. 1, 3: Ziehe mich; wir wollen dir nacheilen, dem Dufte deiner Salben nach. Der König führte mich in sein Gemach, wir wollen frohlocken und uns in dir erfreuen. Ähnlich heißt es 2. Kor. 2, 15: Denn Christi Wohlgeruch sind wir für Gott unter denen, welche gerettet werden.

Die hebr. Überschrift von Psalm 72 verstehen einige Erklärer dahin, daß dieser Psalm von dem Könige Salomo verfaßt sei; die griech. und lat. Übersetzung drücken den Gedanken aus, daß Salomos Herrschaft zur Grundlage der in diesem Psalme zum Ausdruck kommenden Gedanken genommen sei.

1. O Gott, gib deine Gerichte dem Könige und deine Gerechtigkeit dem Königssohne. 2. Er wird richten dein Volk mit Gerechtigkeit und deine Armseligen mit Recht. 3. Tragen werden Berge Frieden dem Volke und Hügel in Gerechtigkeit. 4. Richten wird er die Armseligen des Volkes, erretten die Söhne des Armen, und zerschmettern wird er den Gewalttätigen. 5. Fürchten werden sie dich, solange die Sonne steht und angesichts des Mondes durch alle Geschlechter. 6. Er kommt herab wie der Regen auf die Schur, wie Regentropfen eine Bewässerung des Landes. 7. Blühen wird in seinen Tagen der Gerechte und die Fülle des Friedens, bis der Mond nicht mehr ist. 8. Und er herrscht von Meer zu Meer und

vom Strome bis zu den Grenzen der Erde. 9. Vor ihm beugen sich die Wüstenbewohner, und seine Feinde werden den Staub lecken. 10. Die Könige von Tharsis und den Inseln bringen Geschenke, die Könige von Scheba und Saba opfern Gaben. 11. Und es beten ihn an alle Könige, alle Völker dienen ihm. 12. Denn er errettet den Dürftigen, der um Hilfe fleht, und den Armseligen, dem kein Helfer ist. 13. Er erbarmet sich über den Geringen und Dürftigen, und die Seelen der Armen errettet er. 14. Aus Druck und Gewalttat erlöst er ihre Seelen, und teuer ist ihr Blut in seinen Augen. 15. Und er lebt und gibt ihm vom Golde Schebas und betet für ihn beständig, alle Tage segnet er ihn. 16. Es wird Überfluß sein an Korn im Lande, auf dem Gipfel der Berge, es rauscht seine Frucht wie der Libanon und wird hervorblühen aus der Stadt wie das Kraut des Feldes. 17. Bleiben wird sein Name auf ewig, solange die Sonne besteht, wird sein Name sprossen, es werden sich segnen in ihm, ihn glücklich preisen alle Völker. 18. Gepriesen sei der Herr Gott Israels, der Wunder tut allein. 19. Und gepriesen sei der Name seiner Herrlichkeit in Ewigkeit, und angefüllt werde die ganze Erde von seiner Herrlichkeit. Amen. Amen.

v. 1. T: Gott, gib deinen Gerichtsausspruch dem Könige Messias und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs David. — v. 3. G u. V: suscipiant montes pacem populo; S: bringen werden die Berge Frieden deinem Volke; T: bringen werden die Bewohner der Berge den Frieden dem Hause Israel. — v. 4. G u. V: et humiliabit calumniatorem; S: die Tyrannen; T: den Räuber. — v. 5. G u. V: et permanebit cum sole; S: sie werden dich anbeten mit der Sonne (= solange die Sonne besteht); T: sie werden sich vor dir fürchten beim Aufgang der Sonne. — v. 7. T: bis ausgerottet werden die Diener des Mondes. — v. 9. G u. V: coram illo procident Aethiopes; S: die Inseln; T: die Fürsten. — v. 10. G u. V: reges Arabum et Saba; S: die K. von Skeba und Saba; T: die K. von Seba und Saba. — v. 15. G u. V: et dabitur ei de auro Arabiae et adorabunt de ipso semper, tota die benedicent ei; S: und man wird ihm geben vom Golde Skebas; und wir beten für ihn jederzeit, und den ganzen Tag segnen wir ihn. — v. 16. T: aus der Stadt Jerusalem.

Daß dieser Psalm in direkt-messianischem Sinne aufzufassen ist, ergibt sich schon aus dem Inhalt: Die Herrschaft des hier geschilderten Fürsten wird in v. 5, 7 und 17 als eine ewige beschrieben, die sich nach v. 11 auf alle Könige und Fürsten erstrecken wird; die Segnungen seiner Herrschaft werden nach v. 16 über alles erhaben sein. Demnach faßt auch die alte jüdische Tradition diesen Psalm als messianisch auf (vgl. T zu v. 1), woran sich die christliche anschließt, z. B. Justin der Märtyrer, Tertullian, Cyprian, Chrysostomus, Theodoret. Auch finden sich im Psalme Anklänge an andere messianischen Stellen, so zu v. 8 Zach. 9, 10; zu v. 17 Gen. 12, 3.

In dem Gedankengange des Psalmes kann man deutlich drei Abschnitte unterscheiden. Im ersten (v. 2 u. 3) ist die innige Bitte um Herabsendung des von den Propheten verheißenen und beschriebenen Herrschers enthalten. Der zweite Abschnitt (v. 4—11) weist hin auf die Art und Weise der Herabkunft des Herrschers, die Wirksamkeit und die Ausdehnung seiner Macht. Im dritten Teile (v. 12—17) wird eingehend die Tätigkeit des Regenten beschrieben; er wird sich besonders der Armen und Notleidenden annehmen, und die Erfolge seiner Regierungstätigkeit werden alles irdische Maß übersteigen; darum werden ihn auch alle anerkennen und preisen. Die beiden letzten Verse enthalten die Schlußdoxologie des zweiten Psalmenbuches.

Der Inhalt der innigen Bitte in v. 1 ist nach Joh. 5, 22 in Erfüllung gegangen, wo der Heiland sagt, daß Gott Vater alles Gericht dem Sohne übergeben habe. — In v. 3 wird das Charakteristische dieser Herrschaft hervorgehoben: der Friede wird von allen bewohnten Landesteilen erwartet; vgl. Is. 2, 4; 9, 6; 65, 25; Mich. 4, 3; Zach. 9, 10; Luk. 2, 14 u. Eph. 2, 14. — Die Herrschaft wird besonders dem Armen und Unterdrückten Recht verschaffen, den mächtigen Frevler bestrafen, wie der Heiland dies auch von sich hervorhebt; vgl. Matth. 5, 3; 11, 5; 23, 14. 25; Joh. 9, 22. 35—41. — Bei v. 6 denken mehrere Väter an die wunderbare Empfängnis und weisen hin auf das Vließ Gedeons, das auf dessen Bitte hin das erste Mal allein vom Tau befeuchtet, das andere Mal allein trocken blieb (Richt. 6). — In v. 8 sind die Grenzen der ganzen Erde angedeutet. — Nebensächlich ist es, welches Volk man sich speziell unter Wüstenbewohnern vorstellt; im

allgemeinen will der Psalmist sagen, daß selbst die am schwersten zu besiegenden Völker diese Herrschaft anerkennen werden; in demselben Sinne werden in v. 10 entfernte und reiche Völkerschaften genannt. — Verschieden lauten die Erklärungen zu v. 15 (schon die alten Übersetzer haben hier nur geraten). Nach dem hebr. Texte ist der durch den König glücklich gewordene Arme als Subjekt zu fassen: er wird (glücklich) leben und seine Gaben gern wieder dem König opfern. — So werden Fruchtbarkeit und himmlischer Segen überall verbreitet sein.

Wie aus der Überschrift, aus Matth. 22, 43 und Apstg. 2, 34 hervorgeht, ist David der Verfasser des 110. Psalmes. 1. Es spricht der Herr zu meinem Herrn: sitze zu meiner Rechten, bis ich gelegt habe deine Feinde als Schemel für deine Füße. 2. Das Zepter deiner Macht wird senden der Herr von Sion aus, herrsche inmitten deiner Feinde. 3. Dein Volk ist willig am Tage deiner Macht im Glanze des Heiligtums, aus dem Schoße der Morgenröte ist dir der Tau deiner Jugend. 4. Geschworen hat der Herr, und nicht gereut es ihn: du bist ein Priester ewiglich nach der Weise des Melchisedech. 5. Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert am Tage seines Zornes Könige. 6. Er richtet unter den Völkern, voll von Leichen, zerschmettert das Haupt auf weiter Erde. 7. Aus dem Bache am Wege wird er trinken, darum wird er das Haupt erheben.

Die alten Übersetzungen weichen in der Wiedergabe der einzelnen Worte vielfach ab (die weitläufigen Umschreibungen des Targum sind für diesen Psalm wertlos). — v. 3. G u. V: tecum principium (ἀρχή) in die virtutis tuae in splendoribus sanctorum; ex utero ante luciferum genui te. S: Dein Volk ist lobenswert am Tage der Kraft; mit dem Glanze der Heiligkeit aus dem Schoße von alters her habe ich dich als Sohn gezeugt (tal = Tau hat S in der aram. Bedeutung von talia; vgl. Mark. 5, 21 das Fem. talitha = Mägdlein) übersetzt. — v. 4. S: und nicht wird er lügen, du bist Hoherpriester in Ewigkeit gleichwie M. — v. 6. S: er wird zerschlagen das Haupt vieler auf der Erde. — v. 7. S: darum wird erhöht werden sein Haupt. — Die Situation dieses Psalmes ist die nämliche wie im zweiten Psalme: Gott Vater tritt ebenfalls wie dort redend auf und übergibt dem Sohne die Herrschaft

über alle seine Feinde; er ist von Ewigkeit her erzeugt und bleibt Priester in Ewigkeit. Die feststehende Ansicht der Juden über die Messianität dieses Psalmes erkennen wir aus dem Neuen Testament. So heißt es Matth. 22, 41 ff.: Da aber die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus und sprach: Was dünkt euch von Christus, wessen Sohn ist er? Sie sagten zu ihm: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nun nennt David im (Hl.) Geiste ihn Herrn, indem er spricht: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn? vgl. Mark. 5. 12, 35 ff.; Luk. 20, 41 ff. Dieselbe Beweisführung hören wir aus dem Munde des Apostels Petrus Apstg. 2, 34: Denn David ist nicht in den Himmel aufgestiegen; er sagt aber selbst: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Gewißlich wisse also das ganze Haus Israel, daß ihn zum Herrn und Gesalbten Gott gemacht hat. Dieselbe Stelle hat der Apostel Petrus im Auge, wenn er vor dem Hohen Rate Apstg. 4, 31 sagt: Diesen hat als Fürsten und Heiland Gott erhöht zu seiner Rechten, Buße zu verleihen Israel und Sündenvergebung; ebenso Stephanus, von dem es Apstg. 7, 55 heißt: Indem er aber voll Heiligen Geistes war, blickte er gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes, und er sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn stehen zur Rechten Gottes. Bezug auf diesen Psalm nimmt auch der Apostel Paulus an mehreren Stellen; so 1. Kor. 15, 25: er muß aber herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße legt; Eph. 1, 20. 22: indem er ihn auferweckte von den Toten und ihn setzte zu seiner Rechten im Himmel; und alles hat er unter seine Füße gelegt; Hebr. 1, 3: zur Rechten der Majestät; Hebr. 1, 13: Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt: Sitze zu meiner Rechten, bis ich machen werde deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Hebr. 8, 1: zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel; Hebr. 10, 12. 13: sitzt dieser für immerdar zur Rechten Gottes fortan erwartend, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Eingehend behandelt derselbe Apostel nach diesem Psalme den Vergleich mit Melchisedech Hebr. 7, 3. 17. 21: ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammtafel, sowohl ohne Anfang der Tage als auch ohne Ende des Lebens, vielmehr dem

Sohne Gottes ähnlich gemacht, bleibt er Priester auf immerdar; und noch mehr ist es offenbar, wenn nach der Ähnlichkeit Melchisedechs ein anderer Priester aufsteht, der es nicht nach dem Gesetze eines fleischlichen Gebotes geworden ist, sondern nach der Kraft unvergänglichen Lebens. Denn ihm wird bezeugt: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs. Aus der christlichen Tradition sollen genannt werden Cyprian, Augustinus, Theodoret, Chrysostomus und Laktantius. Mit Recht kann Bellarmin behaupten: Apud Christianos nulla dubitatio est, quin hic psalmus de Christi regno et sacerdotio intelligatur.

In einer Vision vernimmt der königliche Sänger die Worte Gottes des Vaters, der seinem Sohne nach vollbrachter Erlösung den Ehrenplatz zur Rechten einräumt (vgl. Mark. 16, 19); seine irdische Herrschaft wird sich von Jerusalem her ausbreiten, und willig werden sich ihm die Völker unterwerfen; in göttlicher Heiligkeit ist er von Ewigkeit her vom Vater erzeugt und wird das hohepriesterliche Amt ausüben nach der Art und Weise, wie es Melchisedech getan hat. Dem Sohne hat der Vater auch das ganze Gericht übertragen, das er schon in der Zeit ausübt und beenden wird am Jüngsten Tage: dieses hat der Sohn verdient durch sein Leiden und Sterben.

Zu v. 1 vgl. Mark. 16, 19: Und der Herr Jesus ward in den Himmel aufgenommen und sitzet zur Rechten Gottes; nach menschlicher Ausdrucksweise soll damit die Erhöhung auch der menschlichen Natur Christi ausgedrückt werden. Anders in v. 5: Der Herr ist zu deiner Rechten, stets zu deinem Beistande bereit. — In v. 3 ist die Übersetzung von (G und) S vorzuziehen, da mit dem jetzigen hebr. Texte ein passender Sinn nicht zu verbinden ist. — v. 4 nach der Weise des Melchisedech ist zunächst im Gegensatz zur Art und Weise Aarons gedacht, dessen Priestertum sich in menschlicher Abstammung forterbte, ihm von Moses übertragen worden war und in blutigen Opfern ausgeübt wurde. — Während in neuerer Zeit v. 7 von der stärkenden Kraft des himmlischen Vaters verstanden wird, ist die ältere Tradition fast einstimmig der Ansicht, daß hier vom Leiden des Messias die Rede ist: er mußte aus dem Sturzbache des Leidens trinken, um dann sein Haupt zu erheben, wie es Luk. 24, 26 heißt: Mußte nicht Christus dieses leiden und so eingehen in seine Herrlichkeit?

Von den typisch-messianischen Psalmenstellen sollen hier nur jene angeführt werden, die im Neuen Testament zitiert werden (zu den übrigen, von der Kirche in diesem Sinne angewandten Stellen vgl. Schulte, Die Psalmen des Breviers).

Zuerst tritt uns Psalm 8 entgegen, aus dem mehrere Stellen im Neuen Testament herangezogen werden. Der Inhalt dieses Psalmes ist kurz folgender: Bewundernswert ist die Welt als Ganzes, ist jedes von Gott ins Dasein gerufene Wesen, ob wir unseren Blick der Erde oder dem Himmel zuwenden. Selbst die noch nicht zu Verstande gekommenen Kinder staunen die Blumen des Feldes an, blicken strahlenden Antlitzes auf zum gestirnten Himmel und legen dem Gottesleugner gegenüber dafür Zeugnis ab, daß ein Allmächtiger dieses alles mit Weisheit angeordnet hat. In welcher Rangstufe steht unter diesen erschaffenen Wesen der Mensch? Wenn auch nicht den unsichtbaren Engeln gleich, so steht er doch über allem Sichtbaren, für ihn ist alles ins Dasein gerufen, er soll alles gebrauchen zur Erreichung seines letzten Zieles, zum Lobpreise Gottes. — Vers 3 findet sich Matth. 21, 16 von Jesus zitiert den Pharisäern gegenüber, die ärgerlich waren, daß Kinder ihm Hosianna zuriefen: Habt ihr niemals gelesen: Aus dem Munde von Kindern und Säuglingen hast du Lob bereitet? Der Heiland will damit sagen: Wie die Gottesleugner im allgemeinen nach der Psalmstelle von unmündigen Kindern beschämt werden, so ist es auch jetzt der Fall euch gegenüber, die ihr in eurem Hochmute und in eurer Verblendung dem Eindrucke des Göttlichen euer Herz verschließet. — Was der Psalmist vom Menschen im allgemeinen ausgesagt, bezieht der Apostel Paulus im besonderen auf den zweiten Stellvertreter der ganzen Menschheit, auf Jesus Christus, indem er Hebr. 2, 5—8 ausführt: Nicht Engeln hat Gott die zukünftige Welt unterworfen, von der wir reden. Es hat aber irgendwo einer bezeugt, indem er spricht: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, oder der Menschensohn, daß du ihn heimsuchest? Du hast ihn ein wenig erniedrigt unter die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände. Alles hast du unterworfen unter seine Füße. Den aber, der ein wenig unter die Engel erniedrigt worden ist, Jesus, sehen wir wegen der Erleidung des Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. In demselben Sinne sagt der Apostel 1. Kor. 15, 26: Als letzter Feind

wird abgetan der Tod: denn alles hat er unterworfen unter seine Füße; ferner Eph. 1, 22: Und alles hat er unter seine Füße gelegt und ihn gesetzt zum Haupte über die ganze Kirche; und Phil. 3, 21: der umgestalten wird den Leib unserer Erniedrigung, nachgebildet dem Leibe seiner Herrlichkeit, vermöge der Wirksamkeit, durch die er auch sich alles zu unterwerfen vermag.

Aus Psalm 19, der ebenfalls Gott als den allmächtigen und allgegenwärtigen Schöpfer der ganzen Natur preist, wird v. 5 vom Apostel Paulus Röm. 10, 18 auf die Verkündiger des Evangeliums angewandt. — v. 5 lautet: „Über die ganze Erde geht aus ihr Schall und bis an die Grenze des Erdballs ihre Worte", nämlich der Werke Gottes. In gleichem Sinne, will der Apostel sagen, kann dies von der Verkündigung des Evangeliums den Juden gegenüber gesagt werden: laut und eindringlich ist es ihnen verkündigt worden, so daß sie keine Entschuldigung haben und etwa sagen könnten, wir haben nichts davon gehört.

Im ersten Abschnitt von Psalm 40 spricht der königliche Sänger seinen Dank aus für die ihm von Gott gewährte Hilfe: aus tiefer Erniedrigung hat ihn der Herr errettet, so daß er in diesem neuen Liede die stete Hilfsbereitschaft Gottes preisend anerkennen muß (v. 2–5). Aber nicht nur in Worten will der Psalmist seinen Dank gegen Gott ausdrücken, auch die Taten sollen diesen Worten entsprechen. Die Opfer als solche sind nur ein schwacher Ausdruck dieser Gesinnung, sind auch nicht absolut notwendig: worauf es ankommt, das ist die Erfüllung des göttlichen Willens, wie er im Gesetzesbuch niedergelegt ist. — v. 7. An Schlacht- und Speiseopfer hast du kein Wohlgefallen, die Ohren hast du mir geöffnet (G: *σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι*); Brand- und Sündopfer forderst du nicht (G: *ὁλοκαύτωμα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ ᾔτησας*). — v. 8. Da sprach ich: siehe, ich komme, in der Buchrolle (G: *ἐν κεφαλίδι βιβλίου*) ist geschrieben über mich, v. 9. zu tun deinen Willen, o mein Gott, habe ich Wohlgefallen (G: *ἐβουλήθην*). Diese Worte zitiert der Apostel Hebr. 10, 5 ff. (nach dem griech. Text), um zu beweisen, daß die Opfer des Alten Bundes nur einen relativen, vorübergehenden Wert besäßen. Denn es ist unmöglich, daß durch Blut von Böcken und Stieren Sünden hinweggenommen werden. Darum spricht er bei seinem Eintritt in die Welt: Opfer und Gabe hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet. An

Brandopfern für die Sünde hattest du kein Wohlgefallen. Damals sprach ich: Siehe, ich komme; im Anfange des Buches steht geschrieben von mir, deinen Willen, o Gott, zu tun. — v. 10. Und in diesem Willen sind wir geheiligt durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal.

In Psalm 41 beklagt sich der königliche Sänger bei Gott über seine hinterlistigen Freunde, die sich stellen, als ob sie sich nach seinem Wohlbefinden erkundigen, dabei ihm aber im Herzen den Tod wünschen; insbesondere ist es nach v. 10 ein Verräter (entweder Achitophel oder Mephiboseth; vgl. 2. Sam. 9, 11; 19, 24 ff.), der die größten Wohltaten von David genossen hat, diese aber mit dem schnödesten Undank vergilt. Sogar mein Friedensmann, auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat gewaltig gegen mich die Ferse erhoben. V (und G): Etenim homo pacis meae, in quo speravi, qui edebat panes meos magnificavit super me supplantationem. Diese Stelle zitiert der Heiland Joh. 13, 18: Ich kenne die, welche ich erwählt habe; aber damit die Schrift erfüllt werde: Der mit mir ißt, wird erheben wider mich seine Ferse. Der Heiland will damit sagen, daß auch in dieser Beziehung David das Vorbild des Messias gewesen sei und sich dieses nun durch den Verräter Judas Iskarioth erfüllen werde; vgl. Mark. 14, 18.

Im Siegesliede, Psalm 68, ist von Gott als dem mächtigen Sieger die Rede, der an seinen Wohnsitz auf Sion wieder zurückkehrt, nachdem er seine Feinde besiegt und als Zeichen der Unterwerfung von ihnen Geschenke erhalten hat. 19. Du fuhrest auf zur Höhe, führtest Gefangenschaft mit, empfingst Gaben unter den Menschen. V und G: ascendisti in altum, cepisti captivitatem, accepisti dona in hominibus. Diese Stelle bezieht der Apostel Paulus Eph. 4, 8 auf die Himmelfahrt Christi, der ebenfalls nach Besiegung des bösen Feindes dessen Gefangenschaft gefangen nahm und siegreich zur Höhe hinauffuhr. Es heißt dort: Auffsteigend in die Höhe nahm er gefangen eine Gefangenschaft, gab Geschenke den Menschen. Auffallend ist bei diesem Zitat, daß der Apostel ‚gab' statt ‚erhielt' gesetzt hat. Eine willkürliche Änderung seitens des Apostels ist ausgeschlossen. Tatsächlich bestätigen S und T, die ebenfalls ‚und schenktest Gaben den Menschen' bezw. ‚gabest Geschenke den Menschensöhnen' übersetzt haben, den Text des Apostels.

Daß auch G ursprünglich eine ähnliche Lesart gehabt habe oder doch so verstanden worden sei, zeigt ein Zitat bei Justin dem Märtyrer (Dial. 39 und 87), ferner die arabische Übersetzung, die nach G. hergestellt ist. — An diese Stelle erinnert auch Apstg. 2, 33: Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht ist und die Verheißung des Hl. Geistes empfangen hat vom Vater, hat er diesen ausgegossen, den ihr sehet und höret.

In Psalm 69 schildert der königliche Sänger in mehreren Bildern die große Bedrängnis, in der er sich befindet: zahlreich und mächtig sind seine Feinde, allein er vertraut auf den Beistand Gottes, denn Schmach und Verachtung hat er zur Ehre Gottes auf sich genommen. Darum bittet er eindringlich um die Hilfe des Herrn, der die Herzen der Menschen kennt, also auch weiß, daß der Bittende unschuldig leidet. Seine Feinde sind Gottes Feinde, denen er zu ihrer Besserung die schwersten Strafen wünscht. Dann will er Gott loben und preisen und alle zu gleichem Lobpreise Gottes auffordern. Aus diesem Psalm werden mehrere Stellen auf den Heiland als den Antitypus des leidenden Königs bezogen. — v. 5: Zahlreicher als die Haare meines Hauptes sind, die mich grundlos hassen; vgl. Joh. 15, 25: Aber damit das Wort erfüllt werde, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie haben ohne Grund mich gehaßt. — v. 10: Denn der Eifer für dein Haus verzehrt mich, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, fallen auf mich; vgl. Joh. 2, 17: Es erinnerten sich aber seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich; und Röm. 15, 3: Denn auch Christus hat nicht sich zu Gefallen gelebt, sondern wie geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, fielen auf mich. — v. 22: Sie tun in meine Speise Galle, und bei meinem Durst tränken sie mich mit Essig; vgl. Matth. 27, 34: Und sie gaben ihm Wein mit Galle vermischt zu trinken, und als er ihn gekostet hatte, wollte er nicht trinken; vgl. Mark. 15, 23; Luk. 23, 36; Joh. 19, 28. 29: Hierauf, da Jesus wußte, daß alles vollbracht sei, damit die Schrift ganz erfüllt würde, sprach er: mich dürstet. Es stand nun ein Gefäß da voll Essig. Jene aber steckten einen mit dem Essig gefüllten Schwamm an einen Hysopstengel und hielten ihn an seinen Mund. Da nun Jesus den Essig angenommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. — v. 23:

Ihr Tisch werde vor ihnen zum Fallstrick und den Sorglosen zur Schlinge! vgl. Röm. 11, 9: Und David sagt: es werde ihr Tisch zur Falle und zum Fange und zum Anstoße und zur Vergeltung für sie. — v. 24: Dunkel seien ihre Augen, daß sie nicht sehen, und ihre Lenden lasse beständig wanken. 10. Verdunkelt sollen werden ihre Augen, daß sie nicht sehen, und ihren Rücken krümmen allezeit. — v. 26: Ihre Behausung sei wüste, in ihren Zellen kein Bewohner! Diese Worte bezieht der Apostel Petrus Apstg. 1, 20 auf den Verräter Judas: Es steht nämlich geschrieben im Buche der Psalmen: Verödet steht ihre Behausung, und niemand sei, der wohne darin.

Zu dem längeren Lehrgedicht Psalm 78 gibt der Psalmist zunächst eine Einleitung, in der er v. 2 sagt: Öffnen will ich im Spruchlied meinen Mund, verkünden will ich Rätsel aus der Vorzeit. Diese Worte findet der Evangelist Matthäus in der Lehrweise des Heilandes erfüllt, wenn er 13, 34. 35 sagt: Dieses alles redete Jesus in Gleichnissen zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihm, auf daß erfüllt werde, was durch den Propheten gesagt wurde, der da spricht: Ich werde in Gleichnissen meinen Mund öffnen und kundmachen, was verborgen war seit Grundlegung der Welt (T: Rätsel, die von Anfang waren; G: ἀπ᾽ ἀρχῆς).

Die dem Könige David von Gott zuteil gewordenen Verheißungen (vgl. 2. Sam. 7, 12—16 und 1. Chron. 17, 4—14) führt der Psalm 89 in poetischer Weise weiter aus. 4. Einen Bund schloß ich mit meinem Auserwählten, schwur David, meinem Knechte: 5. In Ewigkeit will ich deinen Samen befestigen und gründen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron. 20. Hilfe habe ich gelegt auf einen Helden, erhoben einen Auserwählten aus dem Volke. 21. Ich fand David, meinen Knecht, mit meinem heiligen Öle salbte ich ihn. 22. Mit ihm soll meine Hand beständig sein, und mein Arm ihn stärken. 23. Nicht soll ihn bedrängen der Feind, und der Ungerechte ihn nicht bedrücken. 24. Und ich zermalme vor ihm seine Widersacher, und seine Hasser will ich schlagen. 25. Und meine Treue und Gnade soll mit ihm sein, und in meinem Namen soll sein Horn sich heben. 26. Und ich lege aufs Meer seine Hand und auf die Ströme seine Rechte. 27. Er soll zu mir sagen: Du

bist mein Vater, mein Gott und der Fels meiner Rettung. 28. Und ich will ihn zum Erstgebornen machen, zum Höchsten über die Könige der Erde. 29. Ewig will ich ihm meine Gnade bewahren, und mein Bund mit ihm soll beständig sein. 30. Und ich mache ewig seinen Samen, und seinen Thron gleich den Himmelstagen. 31. Wenn seine Söhne verlassen mein Gesetz und in meinen Rechten nicht wandeln; 32. wenn sie meine Satzungen entweihen und meine Gebote nicht halten; 33. so strafe ich mit der Rute ihr Vergehen und mit Streichen ihre Missetat. 34. Aber meine Gnade will ich ihm nicht entziehen und nicht brechen meine Treue; 35. nicht will ich entweihen meinen Bund und meiner Lippen Ausspruch nicht ändern. 36. Einmal schwur ich bei meiner Heiligkeit, nicht werde ich gegen David lügen. 37. Sein Same soll bestehen ewig und sein Thron wie die Sonne vor mir. 38. Wie der Mond soll er ewig befestigt sein, und der Zeuge in den Wolken ist beständig. Bezug hierauf nimmt der Apostel Petrus, wenn er Apstg. 2, 30 sagt: Weil David also Prophet war und wußte, daß ihm Gott mit einem Eide zugeschworen, daß einer von der Frucht seiner Lenden sitzen solle auf seinem Throne. Ferner der Apostel Paulus Apstg. 13, 22: Und nachdem er den Saul entfernt hatte, erweckte er ihnen den David zum Könige, dem er Zeugnis gab und sprach: Ich fand David, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Herzen, der tun wird allen meinen Willen. — Zu v. 38 vgl. Joh. 12, 34. Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus bleibt in Ewigkeit.

Wozu der Psalmist Ps. 97, 7 auffordert, daß sich Gott alles unterwerfen müsse und ihn allein anbeten solle, bezieht der Apostel Paulus Hebr. 1, 6 speziell auf Christus, indem er nach der griech. Übers. zitiert: Und wann er wiederum den Erstgebornen in die Welt einführt, sagt er: Und es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes.

Im Ps. 118, 21—24 drückt der Psalmist seine Freude aus, daß der Herr das Verachtete erhöht und große Freude bereitet habe. 21. Ich preise dich, daß du mich erhörtest und mir wurdest zur Rettung. 22. Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist geworden zum Eckstein. 23. Von dem Herrn ist dieses geschehen, wunderbar ist es in unseren Augen. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, frohlocken und freuen wir uns an ihm. — Diese Worte bezieht der Heiland auf sich selbst, wenn er Matth. 21, 42 sagt: Habt ihr

nie in der Schrift gelesen: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden? vom Herrn ist dies geschehen, und es ist wunderbar in unseren Augen; vgl. Mark. 12, 10. 11; Luk. 20, 17. In demselben Sinne sagt der Apostel Petrus Apstg. 4, 11: Dieser (Christus) ist der Stein, der verworfen wurde von euch Bauleuten, der geworden ist zum Ecksteine; und 1. Petr. 2, 7: Euer ist also die Ehre, die ihr glaubt; denen aber, die nicht glauben, ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben — der ist zum Ecksteine geworden und zum Steine des Anstoßes und zum Fels des Ärgernisses denen, die sich stoßen am Worte und nicht glauben, wozu sie auch bestimmt sind. — v. 26 heißt es dann im Psalme: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Diese Worte rufen die Scharen dem göttlichen Heilande beim Einzuge in Jerusalem zu bei Matth. 21, 9: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! (vgl. Mark. 11, 9. 10; Luk. 19, 38; Joh. 12, 13; Matth. 23, 39; Luk. 13, 35).

V. Die messianischen Weissagungen bei den vorexilischen Propheten.

§ 18. Der Prophet Osee.

Nach der Überschrift seines Buches wirkte der Prophet Osee zu der Zeit, da über Juda die Könige Ozias (= Azarias), Joathan (= Jotham), Achaz und Ezechias regierten (811—699) und über Israel Jeroboam II. König war (825—784). Nimmt man an, daß er gegen das Ende der Regierung Jeroboams II. (vor 784) sein prophetisches Amt antrat und dieses bis nach dem Beginn der Regierung des Ezechias (728) ausübte, so kann man rund 60 Jahre für seine Tätigkeit ansetzen. Er hatte im nördlichen Reiche gegen die Laster des Götzendienstes, der Unzucht, der Genußsucht und des Betruges anzukämpfen und droht mit dem sicheren Eintreffen des Strafgerichts Gottes, das in der Verwerfung des Zehnstämmereiches bestehen werde; indes werde Gott nicht ohne Volk sein, sondern sich eine unzählige Menge von Gläubigen zu eigen machen.

Kap. 2, 1: Es wird sein die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann, und es wird sein an dem Orte, da man sagen wird zu ihnen: nicht mein Volk seid ihr, wird man zu ihnen sagen: Söhne des lebendigen Gottes. 2. Und es sammeln sich die Söhne Judas und die Söhne Israels zumal und setzen sich ein einziges Haupt und ziehen herauf aus dem Lande, denn groß ist der Tag der Aussaat Gottes. 3. Saget zu euren Brüdern: mein Volk! und zu euren Schwestern: Begnadigte. V. 1, 10: Et erit numerus filiorum Israel quasi arena maris, quae sine mensura est et non numerabitur (G: *καὶ ἦν*; S: und nicht wird sein). Et erit in loco, ubi dicetur eis: non populus meus vos, dicetur eis: filii Dei viventis (G: *κληθήσονται καὶ αὐτοί;* S: anstatt, daß man zu ihnen sagte; T: an dem Orte, wohin sie als Verbannte vertrieben wurden unter die Völker, als sie übertraten das Gesetz, und man zu ihnen sagte: Ihr seid nicht mein Volk, da werden sie sich bekehren und verherrlicht werden, und man wird zu ihnen sagen). Et

congregabuntur filii Iuda et filii Israel pariter et ponent sibimet caput unum et ascendent de terra, quia magnus dies Iezrahel (T: einen Fürsten aus dem Hause Davids, und sie werden heraufsteigen aus dem Lande ihrer Verbannung, denn groß ist der Tag ihrer Versammlung). 2. [1] Dicite fratribus vestris: populus meus: et sorori vestrae: misericordiam consecuta (G: τῷ ἀδελφῷ ὑμῶν; S: nennet eure Brüder: mein Volk! und eure Schwestern: begnadete; T: Propheten! Saget zu euren Brüdern: mein Volk, bekehret euch zu meinem Gesetze, und ich will mich eurer Versammlung erbarmen).

Durch symbolische Handlungen, die im ersten Kapitel mitgeteilt werden, hatte der Prophet seinen Stammesgenossen klargemacht, daß Jahve seinen mit den Vorfahren geschlossenen Bund lösen werde, da sich das Volk Israel dessen unwürdig gemacht hatte. Die Halsstarrigen und Ungläubigen jener Zeit mögen wohl, wie die Pharisäer zur Zeit Christi, auf die ihnen bekannten Verheißungen Gottes an die Patriarchen gepocht haben, um entweder sich in Sicherheit zu wiegen, oder, falls der Prophet die Wahrheit verkünde, Jahve als untreu und ohnmächtig hinzustellen. Darum greift der Prophet auf diese Verheißungen zurück, wie die Ausdrucksweise es nahelegt (vgl. Gen. 22, 17; 32, 13): Gott hat dem Abraham, Isaak und Jakob eine unzählige Nachkommenschaft versprochen, aber bei der Verwirklichung dieses Versprechens ist er nicht an das natürliche Abstammungsverhältnis gebunden. Das könnten die Einsichtigen schon aus der Geschichte gelernt haben. Denn gehörten tatsächlich alle Nachkommen Abrahams zum Bundesvolke? war nicht selbst aus der Nachkommenschaft Isaaks die eine Hälfte ausgeschieden? machten sich nicht alle jene, die den Baal verehrten, des Bundes unwürdig? Anderseits aber zeigte die Geschichte und das mosaische Gesetz erlaubte es ausdrücklich, daß auch aus anderen Völkern eine vollkommene Aufnahme in das Bundesvolk stattfinden konnte, ja daß Frauen wie Rahab und Ruth, die eine aus Kanaan, die andere aus Moab, gewürdigt worden waren, Stammütter des größten Israeliten, Davids, zu werden. Demnach, so will der Prophet sagen, kann Jahve sein Versprechen erfüllen, ohne von euch abhängig zu sein. Wie ihr das Volk Gottes waret, nun es aber durch euren Abfall nicht mehr seid, so gab es für die Heidenvölker eine Zeit, da sie nicht Volk Gottes genannt werden konnten; aber es wird für diese eine Zeit kommen, da sie Volk

Gottes genannt werden und sind, und so werden die den Patriarchen gegebenen Versprechungen in vollkommener und gottgewollter Weise in Erfüllung gehen. Daß dieses der vom inspirierten Autor niedergelegte Gedanke ist, beweisen zwei Zitate, die sich im Neuen Testament finden. Der Apostel Paulus beruft sich ausdrücklich auf den Propheten Osee im Römerbr. 9, 25. 26. Zu Beginn des 9. Kap. gibt der Apostel seinem Schmerze darüber Ausdruck, daß ein sehr großer Teil seiner ‚Brüder dem Fleische nach' fern von Christus stehe, und wirft dann die Frage auf, ob dadurch die Gnadenversprechungen Gottes unerfüllt geblieben seien. Das ist nicht der Fall, so antwortet er, denn auf seine eigene Freiheit hinsichtlich der Austeilung der Gnaden hat Gott durch historische Beispiele wie prophetische Aussprüche oft genug hingewiesen, „so wie er bei Oseas sagt: Ich werde nennen das Nicht-mein-Volk Mein-Volk und die Nicht-Geliebte und die Nicht-Begnadigte Begnadigte. Und es wird geschehen, an dem Orte, wo ihnen gesagt wurde: Nicht mein Volk seid ihr, da werden sie genannt werden Kinder des lebendigen Gottes." Das zweite Zitat findet sich 1. Petr. 2, 10, an welcher Stelle der Apostel auf die hohe, gnadenreiche Würde der Jünger Christi hinweist: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliger Stamm, ein Volk der Erwerbung, damit ihr verkündet die Tugenden dessen, der von der Finsternis euch berufen hat in sein wunderbares Licht, die ihr einst Nicht-Volk, jetzt aber Volk Gottes, die ihr Nicht-Begnadigte, jetzt aber Begnadigte seid."

Die Folgen des neuen Friedensbundes beschreibt der Prophet 2, 20—25 in folgenden Bildern: 20. Ich schließe einen Bund für sie an jenem Tage mit den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels und den Kriechtieren des Erdbodens, und Bogen, Schwert und Krieg zerbreche ich von der Erde und werde sie in Sicherheit wohnen lassen. 21. Und ich verlobe dich mir auf ewig und verlobe dich mir in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Erbarmen. 22. Und ich verlobe dich mir in Treue, und du wirst erkennen den Herrn. 23. Und es wird sein an jenem Tage, da werde ich erhören, spricht der Herr, erhören werde ich den Himmel, und dieser erhört die Erde; 24. und die Erde erhört das Korn und den Most und das Öl, und diese erhören die Aussaat Gottes. 25. Und ich

säe es mir aus im Lande und begnadige die Unbegnadigte und sage zu Nicht-mein-Volk: Mein-Volk bist du; und dieses wird sagen: Mein Gott. B (19—24) und die übrigen Texte weichen hiervon nicht ab.

Ähnliche Friedensbilder 11, 8—11: Mein Herz wendet sich in mir um, mein Mitleid ist erregt. Ich will nicht handeln nach der Hitze meines Zornes, ich will nicht nochmals Ephraim verderben. Denn Gott bin ich und kein Mensch, ein Heiliger in deiner Mitte, ich komme nicht im Zorn. Dem Herrn werden sie folgen, wenn er wie ein Löwe brüllt; wenn er brüllt, dann eilen die Söhne herbei von Westen. Herbei eilen sie wie Vögel aus Ägypten und wie Tauben aus dem Lande Assyrien, und ich lasse sie wohnen in ihren Häusern, spricht der Herr. 14, 5—9: heilen will ich ihren Abfall, gern sie lieben, denn gewichen ist mein Zorn von ihm; ich will ein Tau für Israel sein, blühen soll es wie eine Lilie und treiben seine Wurzeln wie der Libanon. Ausbreiten sollen sich seine Schößlinge, und wie ein Ölbaum soll seine Pracht sein und der Geruch ihm wie der Libanon. Die in seinem Schatten wohnen, leben wieder vollauf im Getreide und blühen wie der Weinstock, das Andenken daran wie der Wein des Libanon. Vgl. Lev. 26, 3; Is. 2, 4; 9, 5. 6; 11, 6. 7; 54, 13; 65, 25; Ps. 71, 3. 7; Mich. 5, 5; Jer. 23, 3. 6; 30, 8; 31, 22; 33, 14; Ez. 34, 23; Zach. 9, 9; Luk. 1, 71. 74. 79; 2, 14.

Zu Beginn des 11. Kap. erinnert der Prophet das Volk Israel an die Liebe und Güte Gottes in der Vorzeit mit den Worten: „Da Israel Knabe war, liebte ich es, und aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“ Der Prophet will hiermit auf die liebevolle Fürsorge Gottes gegen das heranwachsende Volk Israels hinweisen, die sich besonders in der wunderbaren Herausführung aus Ägypten kundgab. Die Worte: „aus Ägypten rief ich meinen Sohn“ zitiert der Evangelist Matthäus 2, 15 im Anschluß an die Mitteilung, daß die hl. Familie bis zum Tode des Herodes in Ägypten verblieb; er belehrt uns also, daß diese Worte auch einen typischen Sinn haben und die Fürsorge Gottes für seinen eingebornen Sohn damit ausgesprochen ist.

Bezüglich des Textes ist noch zu bemerken, daß Matth. 2, 15 (nach dem hebr. Texte) es heißt: *ἐκάλεσα τὸν υἱόν μου*, während

G: *ἐξ Αἰγύπτου μετεκάλεσα τὰ τέκνα αὐτοῦ;* S: berief ich ihn als meinen Sohn; T: berief ich sie als Söhne.

Eine freie Anwendung prophetischer Worte findet sich 1. Kor. 15, 55, wo der Apostel im Hinblick auf die Unsterblichkeit ausruft: Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel? Die Ausdrucksweise lehnt sich an die griech. Übers. von Os. 13, 14 an: *ποῦ ἡ δίκη σου, θάνατε; ποῦ τὸ κέντρον σου, ᾅδη;* der hebr. Text lautet: Ich wollte (oder werde) deine Pest sein, o Tod, dein Verderben, o Totenreich = V: ero mors tua o mors, morsus tuus ero, inferne. Nach dem Zusammenhange beim Propheten ist damit der Wunsch Gottes ausgesprochen, die Israeliten vom Verderben zu erretten, doch ist dieses wegen der Halsstarrigkeit nicht möglich.

§ 19. Der Prophet Joel.

Obwohl wir keine bestimmten Mitteilungen über die Zeit der Wirksamkeit dieses Propheten haben, sind die meisten Erklärer aus inneren Gründen der Ansicht, daß er zu derselben Zeit im Reiche Juda lebte, da Osee in Israel seine Wirksamkeit ausübte. Unter dem Bilde einer alles verheerenden Heuschreckenplage stellt der Prophet zu Anfang seines Büchleins das große Strafgericht Gottes über das Reich Juda in Aussicht und knüpft hieran die Aufforderung zur Buße und Einkehr, wofür er im Namen Gottes den reichsten Segen verspricht. 2, 21: Fürchte dich nicht, o Land, frohlocke und freue dich, denn Großes wird der Herr tun. 22. Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes, denn es grünen die Wiesen der Trift; denn die Bäume tragen ihre Frucht, Feigenbaum und Weinstock geben ihre Schätze. — Aber einen noch höheren Segen stellt der Prophet v. 23 in Aussicht: Söhne Sions, frohlocket und freuet euch in dem Herrn, eurem Gott, denn er gibt euch den Lehrer zur Gerechtigkeit und läßt euch herabkommen Frühregen und Spätregen im Anfang. V. 23: Et filii Sion, exultate et laetamini in Domino Deo vestro, quia dedit vobis doctorem iustitiae (G und S: Die Speisen zur Gerechtigkeit; T: euren Lehrer zur Gerechtigkeit) et descendere faciet ad vos imbrem matutinum et serotinum sicut in principio (G: *καθῶς ἔμπροσθεν*; T: den Frühregen zu seiner Zeit und den Spätregen im Monat Nisan). Die Bedeutung ‚Lehrer‘ ist für moreh vollständig sicher, wie dies schon die Parallelstelle Is. 30, 20 beweist: Der Herr gibt

euch Brot in der Not und Wasser in der Bedrängnis, und dann wird sich nicht ferner verbergen dein Lehrer, und dein Auge wird sehen deinen Lehrer (beidemal ‚moreh)‘, während moreh nur hier, mit geschem zusammengestellt, an zweiter Stelle die Bedeutung ‚Frühregen‘ hat (einige Codd. haben auch hier joreh). Welcher Lehrer zur Gerechtigkeit gemeint ist, erklärt der jüdische Gelehrte Abarbanel also: is autem est rex Messias, qui viam monstrabit, in qua debeant ambulare et opera quae facere debeant; ihm schließt sich der hl. Hieronymus an, dem die meisten christlichen Erklärer folgen. Die früheren Väter kennen diese Stelle als messianisch nicht, da G (und danach Itala) anders übersetzt, vielleicht briah gelesen hat. Daß die Ausdrücke Früh- und Spätregen bildlich den Segen der messianischen Lehre bezeichnen, geht deutlich aus dem Folgenden hervor. 26. Ihr sollt essen und satt werden und den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der euch Wunderbares getan, und nie wird mein Volk zuschanden ewiglich. 27. Und erfahren sollt ihr, daß ich in Israels Mitte bin, und daß ich der Herr, euer Gott, und kein anderer, und nie wird mein Volk zuschanden werden ewiglich. Unmittelbar hieran schließt sich folgende Mitteilung: 3, 1. Und es wird geschehen, hiernach werde ich ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, und weissagen werden eure Söhne und eure Töchter, eure Greise werden Träume haben, und eure Jünglinge werden Gesichte schauen. 2. Ja auch über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. 3. Und ich gebe Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde: Blut und Fuder und Säulen von Rauch. 4. Die Sonne wird sich wandeln in Finsternis, und der Mond in Blut, bevor kommt der Tag des Herrn, der große und furchtbare. 5. Und es geschieht, ein jeder, der anrufen wird den Namen des Herrn, wird gerettet werden, denn auf dem Berge Sion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der Herr gesprochen, und zu den Übriggebliebenen (gehören), die der Herr beruft. V: 1. [28] Et erit post haec: effundam spiritum meum (G: *ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου,* T: meinen heiligen Geist) super omnem carnem, et prophetabunt filii vestri et filiae vestrae, senes vestri somnia somniabunt et iuvenes vestri visiones videbunt. [29] Sed et super servos meos et ancillas in diebus illis effundam spiritum meum (G: *ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου,* T: meinen heiligen Geist). [30] Et dabo prodigia

in coelo et in terra, sanguinem et ignem et vaporem fumi. [31] Sol convertetur in tenebras et luna in sanguinem, antequam veniat dies Domini magnus et horribilis. [32] Et erit omnis qui invocaverit nomen Domini (T: der anbetet den Namen Gottes) salvus erit, quia in monte Sion et in Ierusalem erit salvatio, sicut dixit Dominus, et in residuis, quos Dominus vocaverit (*καὶ εὐαγγελιζόμενοι οὓς κύριος προςκέκληται*, S: gesagt hat zu den Befreiten, die der Herr berufen, T: und es werden befreit, die der Herr bestimmt).

Da der Sprechende Gott ist, so ist bei ‚meinen Geist' an den Geist Gottes, das heißt nach alttestamentlichem Sprachgebrauch an die göttliche Kraft und Stärke zu denken, die dem Menschen ein höheres Sein und Erkennen vermittelt. So soll nach Gen. 6, 3 der Geist Gottes, das Lebensprinzip nicht ewig im Menschen bleiben, nach Gen. 41, 38 erkennt Pharao in der Traumdeutung Josephs den Geist Gottes, auf David kommt der Geist Gottes infolge der Salbung (1. Sam. 16, 13), der Geist Gottes gibt den Richtern größere Kraft (Richt. 3, 10; 6, 34; 11, 29; 13, 25), den Propheten übernatürliche Erkenntnis (3. Kön. 22, 21; 4. Kön. 2, 15; 2. Chron. 18, 20. 21); vgl. besonders Is. 44, 3: Ich werde Wasser ausgießen auf das Durstige und Ströme auf das Trockene; ich werde meinen Geist auf deine Nachkommenschaft ausgießen und meinen Segen auf deinen Stamm. Während sonst der Geist Gottes nur über einzelne bevorzugte Männer kommt, verkündet hier der Prophet, daß er über alles Fleisch ausgegossen werden soll, das heißt über alle Menschen: über eure Söhne und Töchter, eure Greise und Tüchtige, ja auch über jene, die man als Sklaven und Sklavinnen behandelt und angesehen hat. Welche außerordentlichen Wirkungen der Geist Gottes in den Menschen ausüben soll, ist deutlich gesagt: weissagen, Träume und Gesichte schauen, das heißt von Gott belehrt werden, mit Gott in innigem Verkehr stehen, sich der Leitung Gottes fügen, wie es sonst nur mit dem Propheten Gottes der Fall ist. Wann soll dieses Ereignis eintreten? Eine, wenn auch unbestimmte Zeitfolge gibt der Prophet selbst an mit achare ken: nachher, das sich an das vorangehende barischon: zuerst anschließt: also wenn jener Lehrer zur Gerechtigkeit aufgetreten und der innige Bund zwischen Gott und den Menschen geschlossen sein wird. Das erste historische Ereignis, an das wir

sogleich denken, ist die Ausgießung des Hl. Geistes am ersten Pfingstfeste, das Apstg. 2, 2 also beschreibt: **Und es kam plötzlich vom Himmel ein Brausen, wie wenn ein gewaltiger Wind daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen, und es erschienen ihnen zerteilte Zeugen wie Feuer, und es ließ sich nieder auf einen jeden von ihnen. Und alle wurden erfüllt vom Heiligen Geiste und fingen an zu reden in fremden Sprachen, wie der Heilige Geist ihnen verlieh zu sprechen.** Dies wird auch bestätigt vom Apostel Petrus, der zur erstaunten Menge sagt: **Dieses ist, was gesagt ist durch den Propheten Joel: Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht der Herr, da werde ich ausgießen von meinem Geiste über alles Fleisch, und weissagen werden eure Söhne und eure Töchter, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen und eure Greise Träume träumen. Und zwar über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen ausgießen von meinem Geiste, und sie werden weissagen. Und ich werde Wunder tun am Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten, Blut und Feuer und Rauchqualm. Die Sonne wird sich in Dunkel wandeln und der Mond in Blut, ehedenn kommt der Tag des Herrn, der große und offenbare. Und es wird geschehen: ein jeder, der anruft den Namen des Herrn, wird gerettet werden.** Indes in der Folgezeit hörte die Ausgießung des Hl. Geistes und damit die wunderbare Wirksamkeit nicht auf, sondern setzt sich fort in der Kirche Christi bis ans Ende der Welt, wie dies derselbe Petrus bei einer späteren Gelegenheit (Apstg. 2, 38. 39) bezeugt: **Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet empfangen die Gabe des Heiligen Geistes; denn euch gehört die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele herbeirufen wird der Herr unser Gott.** — Diesen außerordentlichen Gnadenerweisen Gottes steht gegenüber der große und schreckliche Tag Gottes, das außergewöhnliche Strafgericht. Haben wir jene auf die ganze Zeit des messianischen Reiches bezogen, so ist auch dieses so zu fassen, daß wir an ein erstes erschütterndes Gericht Gottes denken, das sich nach den Bestimmungen Gottes wiederholt bis zum Abschluß der Zeiten, von der Zerstörung Jerusalems unter Titus an bis zum letzten Gerichte. Dem eigenen Strafgericht entgeht nur jener, der den

Namen Gottes mit Anerkennung und Ergebung anruft, „denn jeder, welcher anruft den Namen des Herrn, wird Heil erlangen". (Röm. 10, 13).

§ 20. Der Prophet Amos.

Der Prophet Amos, ein Rinderhirt aus Thekua, trat in Bethel gegen den Götzendienst des nördlichen Reiches (um 800 vor Chr. Geb.) auf und verkündigte im Namen Gottes das hereinbrechende Strafgericht; er schließt seine Reden mit einem Ausblick auf die hoffnungsvolle Zukunft ab und hebt hervor, daß der gestürzte Thron Davids wieder aufgerichtet wird und unter seiner Herrschaft auch die heidnischen Völker in Glück und Frieden leben werden.

9, 11: An jenem Tage will ich aufrichten die Hütte Davids, die verfallene, und vermauern will ich ihre Risse und ihre Trümmer aufrichten und baue sie, wie in den Tagen der Vorzeit. 12. Damit sie einnehmen den Rest von Edom und alle Völker, über die mein Name genannt wurde, ist der Ausspruch des Herrn, der dieses tut. V: [11] In die illa suscitabo tabernaculum David, quod cecidit et reaedificabo aperturas murorum eius et ea quae corruerant instaurabo et reaedificabo illud sicut in diebus antiquis (T umschreibt: In jener Zeit will ich errichten das Reich des Hauses David, das zusammengefallen war, und will dessen Festungen gründen und dessen Versammlungen herstellen, und es wird herrschen über alle Reiche, zerbrechen und zerstreuen zahlreiche Legionen, selbst aber wird es aufgebaut und gefestigt wie in den Tagen der Vorzeit.) [12] Ut possideant reliquias Idumaeae et omnes nationes eo quod invocatum sit nomen meum super eos, dicit Dominus faciens haec (so auch S und T mit dem Zusatz: alle Völker des Hauses Israel; G hat manches anders gelesen: *ὅπως ἐκζητήσωσίν* (jidreschu) *με* (othi) *οἱ κατάλοιποι τῶν ἀνθρώπων* (adam) *τὸν κύριον καὶ πάντα τὰ ἔθνη, ἐφ' οὓς ἐπικέκληται τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτούς, λέγει κύριος ὁ ποιῶν πάντα ταῦτα*).

‚An jenem Tage' bezeichnet die Zeit nach der vorher angekündigten Strafe; ‚verfallene Hütte' steht im Gegensatz zu einem neuerbauten, prächtigen Palast und bezeichnet hier bildlich die Dynastie Davids als heruntergekommen, ohne Ehre und Würde. Diese Dynastie will der Herr wiederaufrichten, wieder mit Ruhm und Ansehen umgeben und mächtig hinstellen, wie in den Tagen

der Vorzeit, wie sie zur Zeit der ersten mächtigen Herrscher, David und Salomo, bestand. Dieses Versprechen war dem David selbst von Gott gegeben worden (2. Sam. 7, 16), war auch in der Folgezeit öfter von den Propheten wiederholt worden. (Ez. 34, 23; Os. 3, 5; Jer. 30, 9.)

Der Wechsel der Suffixe im hebr. Texte ist wohl auf die fehlerhafte Schreibweise der Masoreten zurückzuführen, welche die ursprünglich gebrauchten Abkürzungsstriche nicht richtig auflösten. G. hat die richtigen Pronomina.

In v 12 sehen wir eine größere Verschiedenheit zwischen dem hebr. und griech. Texte, welch letzterer durch das Zitat in der Apstg. 15, 16. 17 bestätigt wird: Jakobus nahm das Wort und sprach: Simon hat erzählt, wie Gott zuerst sich danach umsah, aus den Heiden ein Volk zu bekommen für seinen Namen. Und damit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: Nach diesem werde ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer werde ich wieder aufbauen und sie aufrichten, daß die übrigen unter den Menschen den Herrn suchen und alle Völker, über welche angerufen ist mein Name, spricht der Herr, der dieses tut. Nach dem mas. Text soll das neugegründete Reich in sich aufnehmen den Rest von Edom, ein Volk, welches sich immer feindlich gegen das auserwählte Volk erwies und dessen Name dann für die Hauptfeinde Israels gebraucht wurde, wie bei Joel 4, 19; Ez. 35, 5; Abd. 1 ff. Nach der griech. Übers. werden die Menschen insgesamt den Herrn aufsuchen infolge des Auftretens des neuen Herrschers, freiwillig zu ihm kommen. Alle werden ihm angehören, über die der Name Gottes genannt worden ist, die namentlich in seine Gemeinde aufgenommen worden sind.

Welche Zeit hat der Prophet im Auge? Die Dynastie Davids hielt sich auf dem Throne des südlichen Reiches bis zum babylonischen Exil. Aus diesem kamen zwar Nachkommen Davids zurück, aber diese verloren sich immer mehr unter dem Volke, bis sie erst wieder durch den großen Davididen, durch den Messias zu Ehre und Ansehen gelangten in dem neugegründeten Reiche, in welchem ein Teil der Juden zugleich mit deren bisherigen Feinden, den heidnischen Völkern, Aufnahme fanden. Daß auf diese Zeit der Ausspruch des Propheten zu beziehen ist, ersieht man aus dem

Zitat des Apostels Jakobus (Apstg. 14, 15. 16), der damit den Satz begründet, daß auch die Heiden in das neuerrichtete messianische Reich aufzunehmen seien.

Die folgenden Verse des Propheten lehnen sich an Lev. 26, 3—13 und Deut. 11, 13—15 an und beschreiben in poetischen Bildern das ununterbrochene Glück und den immerwährenden Segen unter dieser neuen Herrschaft. 13. Sehet, es kommen Tage, spricht der Herr, da wird der Pflüger an den Schnitter sich anreihen und der Traubenkelterer an den Sämann; es werden die Berge Süßigkeit träufeln, und alle Hügel werden bebaut sein. 14. Dann werde ich die Gefangenen des Volkes Israel heimkehren lassen, und sie werden die verwüsteten Städte aufbauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Wein trinken, Gärten anlegen und deren Frucht genießen. 15. Und ich will sie auf ihren Boden pflanzen und nicht mehr herausreißen aus ihrem Lande, das ich ihnen gegeben, spricht der Herr dein Gott. (Vgl. auch Joel 4, 18; Jer. 50, 4; Ez. 37, 19. 20.)

§ 21. Der Prophet Michäas.

Nach der Überschrift seines kleinen Büchleins wirkte der Prophet Michäas in den Tagen Joathans, Achaz' und Ezechias', der Könige von Juda, und waren seine Worte gerichtet sowohl an das nördliche wie südliche Reich. Mit ernsten und eindringlichen Worten wendet er sich im 3. Kap. an die verschiedenen Klassen der Bevölkerung, um sie von ihren Lastern zu heilen, schließt aber auch gleich im 4. Kap. den Hinweis auf die glücklichen Zeiten an, die dereinst in der messianischen Zeit folgen sollen.

4, 1: Und es wird geschehen: am Ende der Tage wird sein der Berg des Hauses Gottes festgestellt an der Spitze der Berge und erhabener sein als die Hügel, es strömen zu ihm Völker. 2. Und es gehen viele Heidenvölker und sprechen: Wohlan, laßt uns hinaufsteigen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs, und er wird uns lehren seine Wege, und wir werden wandeln auf seinen Pfaden, denn von Sion wird ausgehen das Gesetz und das Wort des Herrn von Jerusalem. 3. Und er wird richten zwischen vielen Völkern und Recht sprechen den mächtigen Scharen weithin; und sie schmieden ihre Schwerter um zu Pflügen und ihre Spieße zu Traubenmessern, nicht erheben sie, Volk gegen

Volk, ein Schwert, und nicht mehr lernen sie Krieg. V: 4[1] Et erit: in novissimo dierum erit mons domus Domini (G: der Berg des Herrn) praeparatus in vertice montium (S: fest) et sublimis super colles, et fluent ad eum populi (S: alle; T: und die Reiche werden ihr Antlitz hinwenden, um auf ihm zu dienen). [2] Et properabunt gentes multae et dicent: venite, ascendamus ad montem Domini et ad domum Dei Iacob, et docebit nos de viis suis et ibimus in semitis eius, quia de Sion egredietur lex et verbum Domini de Ierusalem. [3] Et iudicabit inter populos multos et corripiet (G: ἐξελέγξει, S u. T: tadeln) gentes fortes usque in longinquum (T: fortwährend) et concident gladios suos in vomeres et hastas suas in ligones; non sumet gens adversus gentem gladium et non discent ultra belligerare. Abgesehen von einigen sprachlichen Verschiedenheiten findet sich diese ganze Stelle auch Is. 2, 2—4. Für uns ist es von nebensächlicher Bedeutung festzustellen, wem von den beiden Propheten, oder ob einem dritten diese Stelle als ursprünglich zuzuschreiben sei. Wir schließen von dem zweimaligen Vorkommen derselben auf ihre große Wichtigkeit.

‚Am Ende der Tage‘ ist nach Jer. 23, 20; 30, 23; 48, 46; 49, 39; Ez. 38, 16; Dan. 10, 14; Os. 3, 5 bei den Propheten stehende Bezeichnung der messianischen Zeit. ‚Berg des Hauses Gottes‘ ist der Berg Sion, auf dem der Tempel stand. Dieser Berg soll stehen an der Spitze der Berge, das heißt, wie der gleich folgende parallele Ausdruck besagt, soll erhaben sein an Ruhm und Verehrung über alle sonst berühmten Berge. Der Grund hierfür wird sogleich angegeben: er wird nicht mehr bloß der theokratische Mittelpunkt eines Volkes sein, sondern (bei Is. und nach S) alle Völker strömen zu ihm hin, ein Volk ermuntert das andere, sich dieser Bewegung anzuschließen, um sich dort belehren zu lassen von der ewigen Wahrheit. So werden sich nach und nach alle freiwillig dieser Herrschaft unterwerfen, sich nicht mehr einander bekämpfen, sondern in friedlicher Ruhe sich nur den Arbeiten des segenbringenden Landbaues widmen. „Dann wird ein jeder, so fährt der Prophet Michäas fort, unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum ungestört sitzen, denn der Mund des Herrn der Heerschaaren hat es gesprochen.“

In demselben Bilde beschreiben auch römische Klassiker wie Martial, Lib. XIV Epigr. 34, Vergil, Aen. I, 291, 293, 294 und

Ovid, Fast. I, 697 ff. die auch von ihnen erwarteten glückseligen Zeiten. So sagt Ovid:

Bella diu tenuere viros; erat aptior ensis
Vomere; cedebat taurus aratro equo.
Saecula cessabunt, versique in pila logones (vgl. oben B)
Factaque de rastri pondere cassis erat.

Ganz deutlich weist darauf der Prophet zu Beginn des 5. Kap. auf den Geburtsort des Herrschers, von dem schon vorher die Rede ist, hin. 5, 1: Und du, Bethlehem Ephratha, zwar klein, um zu gehören unter die Tausende Judas, aus dir wird mir hervorgehen zu sein Herrscher in Israel, und seine Anfänge von Anbeginn, von den Tagen der Ewigkeit. 2. Darum wird er sie hingeben bis zu der Zeit, da die Gebärende gebärt, und der Rest seiner Brüder wird sich wenden zu den Söhnen Israels. 3. Und er wird dastehen und weiden in der Kraft des Herrn und in der Herrlichkeit des Namens des Herrn seines Gottes, und sie wohnen, denn dann wird er groß werden bis an die Grenzen der Erde; 4. und dieser wird der Friede sein. V. 5, 2: Et tu Bethlehem Ephrata parvulus es in millibus Iuda (G: *καὶ σύ, Βηθλέεμ οἶκος* (τοῦ) *Ἐφράθα, ὀλιγοστὸς εἶ τοῦ εἶναι ἐν χιλιάσιν Ἰούδα;* S: du aber Bethlehem Stadt, bist du zu klein, um gerechnet zu werden zu den Zehntausenden Judas? T: Und du Bethlehem Ephrata gleichsam die geringste bist du gewesen, als daß du gezählt werden könntest unter die Tausende des Hauses Jehuda), ex te mihi egredietur qui sit dominator in Israel (G: *ἐκ σοῦ μοι ἐξελεύσεται τοῦ εἶναι εἰς ἄρχοντα τοῦ Ἰσρ;* T: aus dir wird vor mir her der Messias hervorgehen, daß die Herrschaft ausübend sei in Israel) et egressus eius ab initio, a diebus aeternitatis (G: *καὶ ἔξοδοι αὐτοῦ ἀπ' ἀρχῆς, ἐξ ἡμερῶν αἰῶνος;* T: dessen Namen genannt worden ist von Ewigkeit, von den Tagen der Vorzeit). [3] Propter hoc dabit eos usque ad tempus, in quo parturiens pariet (S: Jetzt) et reliquiae fratrum eius convertentur ad filios Israel (T: und dem Rest seiner Brüder werden sich anschließen die Söhne Israels). [4] Et stabit et pascet in fortitudine Domini, in sublimitate nominis Domini Dei sui, et convertentur (G: *ὑπάρξουσι,* S: sie werden sich bekehren, T: und sie werden zurückkehren aus der Mitte ihrer Gefangenschaft), quia nunc magnificabitur usque ad terminos terrae (G: *μεγαλυνθήσονται,*

S: er wird wachsen, T: sein Name wird verherrlicht werden). [5] Et erit iste pax (G: καὶ ἔσται αὐτῇ εἰρήνη, S: und Friede wird sein, T: und darauf wird uns Friede sein).

Ephratha (die fruchtbare) kommt Gen. 35, 16. 19; Ruth 4, 11 neben ephrath Gen. 48, 7 als ältere Bezeichnung der später unter dem Namen Bethlehem (Haus des Brotes) bekannten Stadt vor; der Prophet setzt beide Namen, um es genau zu kennzeichnen und es von einem anderen Bethlehem im Stamme Zabulon (Jos. 19, 13) zu unterscheiden. Das hier genannte Bethlehem war der Wohnsitz Isais, der Geburtsort Davids, und wird auch darum öfters Stadt Davids genannt (1. Sam. 20, 6; Luk. 2, 11; Joh. 7, 42). Eleph bezeichnet zunächst Tausend; hier ist damit eine Stadt bezeichnet, die tausend männliche Einwohner hat, über die ein Chiliarch gesetzt war nach Exod. 18, 21 (Deut. 33, 17; Jos. 22, 14; 2. Chron. 17, 24); darum übersetzt G sehr richtig: ἐν χιλιάσιν = zu den Städten, die eine χιλιάς = Tausendschaft, d. i. tausend Männer zählen. Der Prophet will also sagen, daß Bethlehem seiner politischen Bedeutung und seiner geringen Bewohnerzahl nach unbedeutend ist, aber dennoch, so ist zu ergänzen, wird es alle übrigen Städte an Ruhm überragen. — In dem Zitat bei Matth. 2, 6 ist derselbe Sinn in anderer Wendung ausgedrückt: οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα: durchaus nicht die geringste bist du unter den Fürstenstädten Judas. — Da der eigentlich Sprechende Gott ist, so ist das ‚mir' zu fassen: zur Ehre Gottes, zur Verherrlichung seines Namens. Moza'othaiv: seine Ausgangsörter, seine Ursprünge (Plur. majest.) gehen zurück auf die Tage der Ewigkeit: wenn dieser Herrscher also auch aus Bethlehem zu einer bestimmten Zeit hervorgehen soll, so ist sein eigentlicher Ursprung doch ein vorzeitlicher, ein ewiger. Die folgenden Worte des Propheten heben die Heils- und Friedenstätigkeit dieses Herrschers hervor, nachdem Israel die Schule der Zucht und Buße durchgemacht hat. Darum, weil dieser ewige Herrscher in Aussicht steht und alle Völker unter seinem Zepter vereinigen will, wird er, der auch schon vor seinem sichtbaren Auftreten der unsichtbare Führer des auserwählten Volkes war, sie (eos), das Volk Israel, hingeben der Strafe zur Buße und Bekehrung, bis der Zeitpunkt seiner zeitlichen Geburt eintritt; dann ist die Möglichkeit vorhanden, daß der bußfertige Rest seiner Brüder, der Stammesgenossen, sich zuwendet den ‚Söhnen Israels',

der neugegründeten Gemeinde, die als die wahren Söhne Israels bezeichnet werden können. Seine Herrschaft ist eine göttliche, in Majestät und Erhabenheit steht der Herrscher da, so daß seine Untertanen in Ruhe wohnen können; seine Herrschaft dehnt sich aus bis an die Grenzen der Erde, in friedlicher Weise, denn er ist der personifizierte Friede, der Friedensfürst. Von welchem Friedensfürsten hier die Rede ist, kann keinem Zweifel unterliegen: es ist der Messias, dessen irdischer Ursprung in Bethlehem von einer Gebärerin, dessen himmlische Geburt in Ewigkeit stattfand (Ps. 2, 7; Is. 9, 5. 6; Joh. 1, 1. 20); er herrscht in friedlicher Weise auf dem Throne Davids und wird seine Herrschaft ausbreiten über die ganze Welt. Diese Auffassung der Stelle wird bestätigt von der jüdischen Tradition, wie sie in T., bei Matth. 2, 1—6 und Joh. 7, 42 zum Ausdruck kommt.

Auf die Frage des Herodes, wo Christus geboren werden soll, antworten die Hohenpriester und Schriftgelehrten ohne Bedenken: In Bethlehem in Juda; denn so ist es geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten(städten) Judas; denn aus dir wird hervorgehen der Führer, welcher mein Volk Israel regieren soll. Joh. 7, 41: Andere sagten: Dieser ist Christus; andere aber sprachen: Kommt denn aus Galiläa Christus? Sagt nicht die Schrift: Aus dem Geschlechte Davids und aus dem Städtchen Bethlehem, wo David war, kommt Christus? — Mit dem Namen Friedensfürst wird der Messias auch Ps. 71, 7; Is. 9, 6 und Zach. 9, 10 bezeichnet. Deutlich bezieht sich der Apostel Paulus auf unsere Stelle Eph. 2, 14: Denn er (Christus) ist unser Friede.

Daß auch die christliche Tradition in der messianischen Auffassung dieser Stelle einig ist, braucht kaum bemerkt zu werden.

§ 22. Der Prophet Isaias.

Feldmann, Der Knecht Gottes in Is. 40--55. Freiburg 1907. Ebed Jawe in Zeitschr. für alttest. Wissenschaft. 1900. Ps. 52, 13—53, 12 in ders. Zeitschr. 1905.

Von der allergrößten Bedeutung sowohl für seine Zeitgenossen wie für die folgenden Generationen war die prophetische Tätigkeit des Isaias. Der inspirierte Autor des Buches Jesus Sirach nennt ihn 48, 25 den großen und treuen Propheten vor dem Angesicht

Gottes und sagt von ihm: Mit erhabenem Geiste schaute er die ferne Zukunft und tröstete die Betrübten in Sion. Bis zur Ewigkeit hin verkündigte er, was künftig geschehen wird, und das Verborgene, ehe es geschah (48, 27. 28). Der hl. Hieronymus bemerkt an mehreren Stellen, daß jener nicht nur ein Prophet, sondern ein Evangelist und Apostel gewesen sei, denn alle Geheimnisse Christi und der Kirche hat er so klar behandelt, daß man meinen könnte, er habe eher aus der Vergangenheit Geschichte erzählt, als aus der Zukunft geweissagt. Der hl. Augustinus teilt dieselbe Ansicht von anderen mit und erwähnt, daß der hl. Ambrosius ihm besonders dieses Buch zur weiteren Belehrung empfohlen habe. Sehr schön charakterisiert Theodoret den *θειότατος Ἠσαίας*: er sagt alles voraus, sowohl das aus Abraham und David hervorgehende Heil, wie die Geburt des Heilandes aus der Jungfrau, die mannigfaltigen Wundertaten und die Quellen der Heilmittel, der Juden Schmähsucht und Raserei; auch das Leiden und den Tod, die Auferstehung von den Toten und das Hinauffahren gen Himmel, die Auswahl der Apostel und die Errettung aller Völker; er sagt voraus auch die zweite Ankunft unseres Gottes und Heilandes, weiter die Zerstreuung der Juden und die Verwüstung des ganzen Tempels, die Kämpfe der Assyrer und Römer gegen jene, endlich das Verschwinden Babylons und den Untergang der Babylonier.

Die Wirksamkeit des Propheten begann im Todesjahre des Königs Ozias (759) und setzte sich fort unter den folgenden Königen, Jotham (bis 743), Achaz (bis 728) und Ezechias (bis 699); ob er auch noch unter Manasses gewirkt hat, bleibt zweifelhaft. Es war eine politisch stark bewegte Zeit, in der er lebte. Zwar hatte Ozias durch glückliche Kriege und Unternehmungen das Reich äußerlich und innerlich gestärkt. Allein durch das Glück übermütig geworden, vergriff er sich am Heiligtum, indem er selbst dem Herrn räucherte. Zur Strafe wurde er mit dem Aussatze geschlagen, mußte die Regierung niederlegen und bewohnte bis zu seinem Tode ein abgesondertes Haus. Unter seinem Sohne Jotham erstarkte das Land immer mehr; er befestigte Jerusalem aufs neue, unterwarf die Ammoniter und legte ihnen einen jährlichen Tribut auf. Ihm folgte sein Sohn Achaz, der sich ganz dem Götzendienste hingab. Das Land konnte den Einfällen der Könige von Syrien und Israel keinen Widerstand leisten, sondern wurde mehrere Male geplündert

und einer großen Anzahl seiner Bewohner beraubt. Die Feinde faßten sogar den Entschluß, das davidische Regentenhaus zu stürzen und einen Vasallenkönig in Jerusalem einzusetzen. Zwar erbebte Achaz vor dieser Kunde, aber obgleich ihm Gott durch seinen Propheten Isaias Schutz und Rettung anbot, wies der gottlose König diese Gnade höhnisch zurück. Aber das Maß der Schuld war für das südliche Reich noch nicht voll, so daß es jetzt noch bestehen blieb; die beiden feindlichen Reiche wurden von den Assyrern zertrümmert, Juda geplündert und Jerusalem seiner Schätze beraubt. Unter Ezechias trat ein vollständiger Umschwung zum Besseren ein; die heidnischen Tempel und Altäre wurden niedergerissen, das entweihte Heiligtum gereinigt und das Paschafest nach langer Zeit wieder in herrlicher Weise gefeiert. Nachdem er auch das Land im Innern gestärkt hatte, konnte er es wagen, den Assyrern den seinem Vater auferlegten Tribut zu verweigern. Als darauf der Assyrerkönig Sancherib mit einem großen Heere gegen Jerusalem heranzog, verbündete sich Ezechias mit Ägypten, ohne auf den Propheten Isaias zu hören, der ihm die Hilfe Gottes in Aussicht gestellt hatte. Zwar rückte ein ägyptisches Heer gegen die Assyrer heran, allein ehe es zur Entscheidung kam, wurde das feindliche Heer „durch den Engel Gottes“ fast ganz aufgerieben, so daß Sancherib sich in eiliger Flucht nach Ninive begeben mußte. Unter Manasses wurde der Götzendienst allgemein. — Mit glaubensvollem Mut trat der Prophet gegen die zu seiner Zeit herrschenden Laster der Abgötterei und Zauberei, der religiösen Gleichgültigkeit und Verspottung Gottes, der Genußsucht und Habsucht entgegen. Eindringlich warnt er vor dem Strafgerichte Gottes und weist auf die Belohnungen hin, die besonders in der Anteilnahme am messianischen Glück und Segen bestehen.

Die erste messianische Weissagung, die wir beim Propheten 2, 2—4 finden, stimmt fast wörtlich mit Mich. 4, 1—5 überein und ist an dieser Stelle besprochen.

Die folgende Weissagung findet sich 4, 2. 3: An jenem Tage wird der Sproß des Herrn zur Zierde und zur Ehre sein, und die Frucht des Landes zur Herrlichkeit und zum Glanze der Geretteten Israels. Und es wird sein, wer übriggeblieben in Sion und gerettet ist in Jerusalem, heilig wird er genannt werden, jeder, der aufgeschrieben ist zum Leben in Jerusalem. V: [2] In die illa erit

germen Domini (G: ἐπιλάμψει ὁ θεός; S: der Ursprung Gottes; T: der Gesalbte des Herrn) in magnificentia et gloria (G: ἐν βουλῇ μετὰ δόξης) et fructus terrae sublimis et exultatio his, qui salvati fuerint de Israel (G: ἐπὶ τῆς γῆς, τοῦ ὑψῶσαι καὶ δοξάσαι τὸ ὑπολειφθὲν τοῦ Ἰσραήλ; T: und die Gesetzgeber zum Ruhme und zum Lobe denen, die befreit sind aus Israel). [3] Et erit: omnis, qui relictus fuerit in Sion (G: τὸ καταλειφθέν) et residuus in Ierusalem sanctus vocabitur omnis qui scriptus est in vita in Ierusalem (T umschreibt: wer übrig geblieben ist, wird nach Sion zurückkehren und ein Gesetzgeber in Jerusalem aufgestellt werden; heilig wird jeder genannt werden, der aufgeschrieben ist zum ewigen Leben, er wird den Trost Jerusalems schauen). ‚Der Sproß des Herrn' ist der von Gott dem Herrn Entsproßne, Geborne, das heißt nach den Parallelstellen der Messias, der geradezu den Namen ‚Sproß' zemach bei den Propheten erhalten hat, vgl. Jer. 23, 5. 6; 33, 15; Zach. 3, 8; 6, 12; ähnliche Bezeichnungen bei Js. 11, 1 (Reis aus dem Stumpfe, Schößling aus der Wurzel), v. 10 (Wurzelsproß), 53, 2 (Wurzel aus dürrem Lande und Sprößling), Apok. 5, 2 (die Wurzel Davids). Anderseits kann derselbe aber auch ‚Frucht des Landes' genannt werden, insofern er im Gelobten Lande geboren werden und auftreten sollte; so ist also der Messias mit diesen kurzen Bezeichnungen seinen beiden Naturen nach charakterisiert. Er soll zur Zierde und zur Herrlichkeit gereichen, Ehre und Glanz bringen den aus Israel Geretteten, die aus Leiden und Verfolgungen durch ihre Bekehrung sich der Rettung würdig gemacht haben; dieses sind die Heiligen, welche in das Buch des ewigen Lebens eingetragen sind. Zum Einschreiben in das Buch vgl. Exod. 32, 32; Ps. 68, 29; Ez. 13, 9; Dan. 12, 1.

Die Zeit des Auftretens des Messias bestimmt der Prophet im folgenden Vers: Wenn der Herr den Unflat der Töchter Sions wird abgewaschen haben und die Blutflecken Jerusalems aus ihrer Mitte weggefegt durch ein Wehen des Gerichts und einen Wind der Säuberung; und beschreibt dann den Schutz Gottes: Und es schafft der Herr über jeglicher Stätte des Sionsberges und über seinen Versammlungen eine Wolke des Tages mit Rauch und lohenden Feuerglanz des Nachts; denn über aller Herrlichkeit wird eine Wölbung und ein Schirmdach sein zum Schatten am Tage vor Hitze und zur Zuflucht und Bergung vor Unwetter und Regen.

Eine im Neuen Testament oft zitierte Stelle findet sich 6, 9. 10: Und der Herr sprach (zu dem Propheten): Geh und sage diesem Volke: Höret nur immer und verstehet nicht, sehet nur immer und erkennet nicht. Mache stumpf das Herz dieses Volkes und verstopfe seine Ohren und bestreiche seine Augen, daß es nicht sehe mit seinen Augen und nicht höre mit seinen Ohren und sein Herz nicht verstehe, so daß es sich bekehre und ihm Heilung würde. V: [9] Et dixit: Vade et dices populo huic: audite audientes et nolite intelligere, et videte visionem et nolite cognoscere. [10] Excaeca cor populi huius et aures eius aggrava et oculos eius claude, ne forte videat oculis suis et auribus suis audiat et corde suo intelligat et convertatur et sanem eum (T: und ihm verziehen werde; in G und S sind statt der Imperative Zustandssätze: verhärtet ist das Herz usw.).

Diese Worte sind jener Vision entnommen, in der der Prophet den Auftrag Gottes zu seiner Wirksamkeit erhält; zugleich wird ihm aber auch die Mitteilung seiner erfolglosen Tätigkeit zuteil: seine Predigt wird nur dazu beitragen, das Herz des Volkes noch verstockter zu machen, so daß es sich erst recht in Unbußfertigkeit verhärten werde und eine Heilung für dieses unmöglich sei. Dieser Zustand des Volkes wird als fortbestehend vom Heilande, den Evangelisten und Aposteln unter Hinweis auf diese Stelle bezeugt. So sagt der Heiland Matth. 13, 13 ff.: Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören und nicht verstehen. Und es erfüllt sich an ihnen die Weissagung des Isaias, der da spricht: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht schauen. Denn verstockt ist das Herz dieses Volkes, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen drücken sie zu, damit sie nicht etwa sehen mit den Augen und nicht hören mit den Ohren und nicht verstehen mit dem Herzen und sich bekehren und ich sie heile; vgl. Mark. 4, 12 (damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen die Sünden vergeben werden); Luk. 8, 10; Joh. 12, 39: Darum konnten sie nicht glauben, weil Isaias gesagt hat: Verblendet hat er ihre Augen und verhärtet ihr Herz, daß sie nicht sehen mit den Augen und nicht verstehen mit dem Herzen und sich bekehren und ich sie heile. Apstg. 28, 25: Und da die Juden nicht einhellig waren untereinander, gingen sie auseinander, wobei Paulus ein

einziges Wort sagte: Mit Recht hat der Hl. Geist durch Isaias den Propheten zu unseren Vätern gesagt: Gehe zu diesem Volke und sage zu ihnen (wie bei Matth.). Röm. 11, 7: Die übrigen dagegen sind verblendet worden, wie geschrieben steht: Es gab ihnen Gott einen Geist der Betäubung, Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören — bis auf den heutigen Tag.

Eingehend ist die Weissagung 7, 14 schon oftmals behandelt worden, aber eine einheitliche Auffassung hat sich selbst in gläubigen Kreisen noch nicht gebildet. Machen wir uns zunächst die historische Situation klar. Die beiden verbündeten Feinde, Israel und Samaria, rücken mit überwältigender Heeresmacht gegen Juda heran. Ihre Absicht geht dahin, Juda zu plündern, das davidische Haus zu stürzen und einen Vasallenkönig auf den Thron zu setzen. Der König Achaz vernimmt diese Kunde, und sein Herz erbebte und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes beben vor dem Sturmwind. Er trifft zwar Anstalten zur Verteidigung, aber er muß sich selbst sagen, daß die Stadt Jerusalem sich nicht lange gegen die Verbündeten werde halten können. Da tritt ihm Isaias im Auftrage Gottes entgegen und spricht ihm Mut zu: die Absicht der Feinde wird sich nicht erfüllen; fordere dir ein Zeichen, sei es oben am Himmel, sei es unten auf der Erde als Bestätigung für den Ausspruch Gottes. Achaz aber entgegnete: Ich mag's nicht fordern, ich will den Herrn nicht versuchen. Das ist ein Schrei des verzweifelnden Unglaubens. Er hat den Herrn bisher nicht anerkannt, ihm nicht gedient, also kann er auch jetzt keine Hilfe von ihm erwarten. Darauf Isaias in heiligem Zorne: 13. Höret doch, Haus Davids, ist's euch zu wenig, der Menschen Geduld zu erschöpfen, daß ihr noch die meines Gottes erschöpfet? 14. Deswegen wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger und einen Sohn gebären und seinen Namen nennen Immanuel (= mit uns ist Gott). V: Propter hoc dabit Dominus ipse vobis signum. Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitur (G: καὶ καλέσεις; S: man wird nennen; T: sie wird nennen) nomen eius Emmanuel. 15. Dicke-milch und Honig wird er essen bis zu der Zeit, da er weiß das Schlechte zu verschmähen und das Gute zu wählen. 16. Denn ehe noch der Knabe weiß, das Schlechte zu verschmähen und das Gute

zu wählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen beiden Königen dir graut. 17. Bringen wird der Herr über dich und dein Volk und über das Haus deines Vaters Tage, wie sie nicht gekommen sind seit der Zeit, da Ephraim von Juda abfiel: den König von Assur. — Bleiben wir zunächst bei der Zeitgeschichte, so finden wir in den Worten des Propheten ein Hoffnungswort und eine Drohung. Das Haus Davids hat eine schwere Strafe verdient, weil es in der Person des jetzigen Repräsentanten dem offenen Unglauben anheimgefallen ist, aber das Volk ist noch nicht reif zur vollen Strafe; darum wird diese Gefahr vorübergehen. Ehe noch der Knabe zu den Jahren der Unterscheidung gekommen ist, wird das Land aus dieser Notlage befreit sein. Aber die Strafe ist nur aufgeschoben: dasselbe Volk, die Assyrer, von dem Achaz jetzt einzig seine Rettung erwartet, wird kommen und die Tage der schrecklichen Strafe herbeiführen. So verstehen wir, so verstehen auch die Zuhörer des Propheten die Worte, ohne zunächst zu wissen, an was für einen Knaben man zu denken hat. Die Worte vor v. 14 üben also auf das Verständnis des Ganzen keinen Einfluß aus. Dennoch müssen sie der ganzen Situation entsprechend und nach der schwerwiegenden Einführung etwas sehr Wichtiges enthalten. Gott selbst wird euch ein Wunderzeichen geben. Nach dem nächsten Zusammenhange müssen auch sie Strafe und Segen enthalten: Strafe für das davidische Haus, Segen für das ganze Land. Dem Hause Davids war der ewige Bestand von Gott gesichert worden; dies Wort Gottes kann nicht umgestoßen werden. Dieser ewige Bestand sollte sich in dem ‚Sproß Gottes‘ und der ‚Frucht des Landes‘ erfüllen. Ein jeder mußte vor der Erfüllung denken, daß durch die Manneslinie des Hauses Davids dieser ersehnte Sproß auf die Erde werde geführt werden, aber zur Strafe für den Unglauben wird diese jetzt ausgeschlossen: eine Jungfrau allein wird in wunderbarer Weise den Sproß auf die Erde führen, sie wird ihm den Namen geben, den Namen, der zugleich das Wesen des Kindes ausdrückt: Mit uns ist Gott, unser Helfer und Heiland, der schon fortwährend das auserwählte Volk geführt und aus jeder Not gerettet hat, der auch jetzt aus dieser Gefahr das Land erretten wird, da die Zeit des großen Strafgerichts noch nicht gekommen ist. Diesen Gedanken führt der Prophet unter Anknüpfung an den Namen 8, 6—10 noch weiter aus: Weil dies Volk das still fließende

Wasser von Siloe verschmäht und sich lieber den Rasin und den Sohn Romelias erwählt hat, darum siehe, wird der Herr die starken und großen Wasser des Stromes über sie hereinbrechen lassen, den König von Assyrien und seine ganze Herrlichkeit, und er wird über alle Bäche desselben emporsteigen und sich über alle Ufer desselben ergießen und wird durch Juda hinströmen, es überschwemmend und durchflutend, so daß er bis an den Hals reicht, und die Anspannung seiner Schwingen wird die Breite deines Landes bedecken, o Immanuel! Scharet euch zusammen, o Völker! und werdet doch überwunden. Höret es, all ihr Länder fernhin! Rüstet euch in Kraft, und werdet doch überwunden; gürtet euch, und werdet doch überwunden! Fasset einen Ratschluß, er wird vereitelt werden; sprechet einen Beschluß aus, er wird nicht vollzogen werden, denn Gott ist mit uns (Immanuel)!

Bestätigt wird diese Auffassung vom Evangelisten Matthäus, der nach der Mitteilung des Engels an Joseph hinzusetzt: Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was vom Herrn durch den Propheten gesagt ist, der da spricht: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, das heißt: Gott mit uns (1, 22). Aus der übereinstimmenden christlichen Tradition wollen wir nur das älteste Zeugnis, das des Justin des Märtyrers anführen: Was unglaublich war und den Menschen unmöglich schien, hat Gott durch den prophetischen Geist als kommend vorhergesagt, damit man bei der Erscheinung ihm den Glauben nicht versage, sondern weil es vorhergesagt war, daran glaube. Die Worte ‚siehe, die Jungfrau wird schwanger sein‘ bedeuten, daß die Jungfrau ohne Beischlaf empfangen werde. Denn hätte sie mit jemandem Beischlaf gepflogen, so wäre sie keine Jungfrau mehr. Sondern die Kraft Gottes kam über die Jungfrau, beschattete sie und bewirkte, daß sie als Jungfrau schwanger wurde. Daß aber niemand aus dem Geschlechte Abrahams dem Fleische nach von einer Jungfrau geboren wurde oder als geboren angegeben werden kann, außer diesem unserm Christus, ist allen offenbar.

Mehrfach zitiert im Neuen Testamente wird auch 8, 14. 15: Und er (der Herr der Heerscharen) wird zum Heiligtum sein und zum Stein des Anstoßes und zum Felsen des Strauchelns den

beiden Häusern Israels, zum Fallstrick und zur Schlinge den Bewohnern Jerusalems. Und straucheln werden darüber viele und fallen und sich verwundern, sich verstricken und sich fangen. V: Et erit vobis in sanctificationem. In lapidem autem offensionis et in petram scandali duabus domibus Israel, in laqueum et in ruinam habitantibus Ierusalem. Et offendent et eis plurimi et cadent et conterentur et irretientur et capientur. S ebenso; G: wenn du auf ihn vertraust, wird er dir zum Heiligtum sein, und ihr werdet nicht begegnen wie einem Stein zum Anstoß und nicht wie einem Fels zum Sturz. Die Häuser Jakobs aber in der Schlinge und in der Höhle, sitzend in Jerusalem. Deswegen werden unter ihnen viele schwach sein und werden fallen und zerschlagen werden, und es nähern sich und werden gefangen Menschen in Sicherheit. — Der Prophet will sagen, daß die Gnadenerweise Gottes den einen zur Heiligkeit gereichen, vielen aber auch zum moralischen Fall und zum ewigen Verderben die Veranlassung bieten. Denselben Gedanken spricht bei Luk. 2, 34 der greise Simeon aus: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen werden wird. Zur Beantwortung der Frage, warum ein großer Teil der Juden nicht das messianische Heil erlangt habe, sagt der Apostel Röm. 9, 32: Denn sie stießen sich an dem Steine des Anstoßes, wie geschrieben steht: Siehe, ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses (und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden; Is. 28, 16). Der Apostel Petrus schreibt im Hinblick auf unsere Stelle: Denen aber, die nicht glauben, ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden und zum Steine des Anstoßes und zum Fels des Ärgernisses denen, die sich stoßen am Worte und nicht glauben. Was der Prophet also von seinen Zeitgenossen aussagt, hat seine Berechtigung auch in den späteren Zeiten behalten.

Von dem Emmanuel-Kinde, seinem Segen und dem Hauptschauplatze seiner Tätigkeit spricht der Prophet 8, 23—9, 6 (Hebr.): Denn nicht (bleibt) Dunkelheit, wo Bedrängnis (war); wie in der ersten Zeit gering war das Land Sabulon und Naphthali, so bringt die letztere Zeit zu Ehren die Gegend am Meere, jenseits des Jordans, den Umkreis der Heiden. 9, 1. Das Volk, wandelnd in der Finsternis,

siehet ein großes Licht; die da wohnen im Lande des Todesschattens, ein Licht erstrahlt über ihnen. 2. Du hast vermehrt das Volk, ihm groß gemacht die Freude; sie freuen sich vor dir gleich der Freude in der Ernte, wie man frohlockt beim Verteilen der Beute. 3. Denn das Joch seiner Bürde und den Stab seines Nackens, den Stock seines Treibers hast du zerbrochen wie der Tag von Madian. 4. Denn alle Rüstung des im Kriegslärm Gerüsteten und das Gewand gewälzt im Blut, es kommt zur Verbrennung, zum Fraß des Feuers. 5. Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, und es wird sein die Herrschaft auf seiner Schulter, und man nennt seinen Namen: Wunder, Ratgeber, Gott, Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst. 6. Um zu mehren die Herrschaft und des Friedens ist kein Ende, auf dem Throne Davids und über sein Reich, um es zu befestigen und es zu stützen in Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit: der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dieses tun. V: [6] (= 5) Parvulus enim natus est nobis (T schickt voraus: Der Prophet spricht zum Hause Davids) et filius datus est nobis et factus est principatus super humerum eius, et vocabitur nomen eius: Admirabilis, consiliarius, Deus, fortis, pater futuri saeculi, princeps pacis. (G: Engel des großen Rates, denn ich werde Frieden bringen über die Fürsten und Heilung ihm; S: Bewunderung, Ratgeber, Gott der Ewigkeit, der sehr starke, Fürst des Friedens; T: des wunderbaren Rates Gott, Mann bleibend in Ewigkeit, der Messias, dessen Friede vervielfältigt wird über uns in seinen Tagen). [7] Multiplicabitur eius imperium et pacis non erit finis; super solium David et super regnum eius sedebit, ut confirmet illud et corroboret in iudicio et iustitia amodo et usque in sempiternum: zelus Domini exercituum faciet hoc. — In v. 23 ist das Land um den See Genesareth, zur Zeit des Heilandes Galiläa und Heptapolis genannt, gekennzeichnet. Zwei Zeiten werden in Gegensatz gestellt: in der ersteren ist Dunkelheit des Unglaubens und Verachtung des Volkes, in der späteren Erleuchtung im Glauben und ehrende Anerkennung. In wie geringem Ansehen die Galiläer bei den übrigen Juden standen, ersieht man noch aus Joh. 1, 46 (aus Nazareth kann etwas Gutes sein?) und 7, 52 (bist etwa auch du ein Galiläer? Forsche in den Schriften und siehe, daß aus Galiläa kein Prophet ersteht). Daß wir bei der ‚letzten Zeit‘ an das messianische Auftreten zu denken haben,

bezeugt der Apostel Paulus 1. Kor. 10, 11: Dieses alles (die Strafen in der Wüste) geschah ihnen (den Israeliten) vorbildlich; geschrieben aber wurde es zur Zurechtweisung für uns, an welche die Enden der Zeiten herangekommen sind. Gerade in diesen Gegenden hielt sich der Heiland am längsten auf und fand auch die meisten Jünger, so daß er selbst den Spottnamen Galiläer erhielt (Matth. 26, 69), und seine Jünger ebenfalls so genannt wurden (Apstg. 1, 11; 2, 7). Die Bestätigung für diese Auffassung findet sich bei Matth. 4, 13 ff.: Nachdem er die Stadt Nazareth verlassen hatte, kam er nach Kapharnaum, der Seestadt an den Grenzen von Zabulon und Nephthalim, und wohnte daselbst, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch Isaias den Propheten: Land Zabulon und Land Nephthalim, längs dem Meere, jenseits des Jordan, Galiläa der Heiden. Das Volk, welches in Finsternis saß, sah ein großes Licht, und denen, die im Gebiete des Todesschattens saßen, ihnen ist Licht aufgegangen. In v. 2 ist nach G (Kopt. Ar.), S und T die Negation lo' in lo (ihm) zu verbessern, denn es wird ja auf die besonders große Freude deutlich hingewiesen in Bildern, die auch sonst zur Bezeichnung der höchsten Freude dienen; vgl. Lev. 23, 40. 41; Deut. 16, 15; Ps. 4, 8; Ps. 118, 162; Richt. 5, 11. Die folgenden Verse geben den Grund der Freude an: Das Volk wird von den Leiden und Bedrängnissen befreit, wie es in wunderbarer Weise durch die Hand Gedeons vom Joche der Madianiter befreit worden war (vgl. Richt. 7. 8). Dieser Sieg war für Israel von der größten Bedeutung, weshalb öfter auf ihn hingewiesen wird (Is. 10, 26; Ps. 82, 12). Die bisher im Kriege gebrauchten Waffenrüstungen können verbrannt werden, da ein fortwährender Friede eintreten wird, herbeigeführt von dem Friedensfürsten, der im folgenden nach seinen Haupteigenschaften geschildert wird: Wunder wird er genannt, da seine Herabkunft auf Erden, sein Leben und Wirken, sein Tod und seine Auferstehung ein fortwährendes Wunder war; Ratgeber der Menschheit ist er, die sich selbst keinen Rat wußte; Gott selbst; Held, der siegreich den Fürsten dieser Welt bezwang, wie der Heiland selbst dies hervorhebt: Seid getrost, ich habe die Welt überwunden (Joh. 16, 33); der Vater der Zukunft, das heißt der Schöpfer und Besitzer der Zukunft, der diese lenkt und herbeiführt; der Friedensfürst, der den wahren, inneren Frieden vermittelt, und soweit seine Gesetze

befolgt werden, auch den äußeren Frieden unter den Menschen anbahnt. Das gerade wird der Zweck seines Kommens sein, einen Frieden ohne Ende herbeizuführen im neugegründeten Davidischen Reiche, das bestehen bleibt bis in Ewigkeit; vgl. Ps. 71, 7; Mich. 5, 4; Zach, 9, 10. Deutlich spielt der Prophet mit diesen Worten auf die dem Könige David gegebenen Versprechungen an (2 Sam. 7, 13). — In der messianischen Auffassung dieser Stelle sind die älteren jüdischen Erklärer, die christlichen Väter und die stete Tradition der Kirche übereinstimmend.

In demselben Gedankengange bewegen sich die Worte des Propheten in Kap. 11 und 12: Aus dem niedrigen Davidischen Stamme wird ein Sprößling hervorgehen, durch dessen außerordentliche Eigenschaften der Friede für die Menschen herbeigeführt wird, so daß alle Besitzer dieses Friedens freudig in den Dankeshymnus einstimmen werden.

11, 1: Und es wird ausschlagen ein Reis aus dem Baumstumpf Isais, und ein Sproß aus seinen Wurzeln Frucht bringen. 2. Und es ruhet auf ihm der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. 3. Und sein Wohlgefallen hat er an der Furcht des Herrn, und nicht nach dem, was seine Augen sehen, wird er richten, und nicht nach dem, was seine Ohren hören, wird er urteilen. 4. Sondern er richtet in Gerechtigkeit die Niedrigen und beurteilt in Billigkeit die Sanftmütigen der Erde, und er schlägt die Erde mit dem Stabe seines Mundes, und mit dem Hauche seiner Lippen tötet er den Gottlosen. 5. Und es ist Gerechtigkeit der Gürtel seiner Lenden, und die Treue der Gürtel seiner Hüften. V: [1] Et egredietur virga de radice Iesse et flos de radice eius ascendet (T: Es wird hervorgehen ein König aus den Söhnen Jesses, und der Messias wird aus den Söhnen seiner Söhne gesalbt werden). [2] Et requiescet super eum spiritus Domini: spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis. [3] Et replebit eum spiritus timoris Domini (G ebenso: vorher *εὐσεβείας* und dann *πνεῦμα φόβου θεοῦ*). Non secundum visionem oculorum iudicabit, neque secundum auditum aurium arguet. [4] Sed iudicabit in iustitia pauperes et arguet in aequitate pro

mansuetis terrae et percutiet terram virga oris sui et spiritu labiorum suorum interficiet impium (T: den gottlosen Armillus). [5] Et erit iustitia cingulum lumborum eius et fides cinctorium renum eius (T: Und es werden die Gerechten um ihn sein, und die Gläubigen an ihn herantreten; in den Tagen des Messias Israels wird groß sein der Friede auf der Erde). — Der Prophet sieht im Geiste den einst so herrlichen Baum des Davidischen Königshauses gefällt, nur ein Wurzelstumpf, ein Stubben, ist noch übriggeblieben. Aber aus diesem sprießt neues Leben: ein Reis treibt heraus, wächst heran und entwickelt sich wieder zu einem mächtigen Baume, der herrliche Früchte trägt; vgl. dazu das zu Is. 4, 2 Gesagte. Daß auch hier an den messianischen Sproß zu denken ist, beweist Röm. 15, 12, wo der Apostel zusammenfaßt und sagt: Und wieder sagt Isaias: Es wird sein die Wurzel Jesse und der aufsteht zu regieren die Heiden, auf ihn werden die Heiden hoffen; Apok. 5, 5 und 22, 16 wird der Messias ἡ ῥίζα Δαυίδ genannt. Im Hinblick besonders auf diese Stelle sagt der Evangelist Matthäus 2, 25: Und als er dahin kam, wohnte er in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was durch die Propheten gesagt ist: daß er Nazaräer heißen wird. Der Name Nazareth hängt ebenfalls mit nezer zusammen; vielleicht hat das Städtchen die Bezeichnung erhalten von dem niedrigen Gestrüpp (nezer), das auf den dortigen Kalkhügeln kümmerlich wuchert. Der Evangelist findet ein von Gott beabsichtigtes Zusammentreffen darin, daß das verborgene Reis aus Davids Stamm an diesem Orte, der denselben Namen trug, seine Wohnung nehmen mußte. Auf diesem unscheinbaren Reis wird der Geist Gottes, der Hl. Geist, verbleibend ruhen, wie in denselben Ausdrücken das Neue Testament es vom Messias bezeugt. So sagt Johannes der Täufer bei Joh. 1, 32. 33: Ich sah den Geist herabsteigen wie eine Taube vom Himmel, und er weilte über ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, zu taufen im Wasser, sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabsteigen und auf ihm weilen, derselbe ist es, der tauft im Hl. Geiste; vgl. Matth. 3, 16; Mark. 1, 10; Luk. 3, 22. Paarweise werden jetzt die hervorragendsten Gaben des Hl. Geistes aufgezählt. Der Geist der Weisheit, als Vorzug des Menschen, ordnet das richtige Verhältnis des Menschen zu Gott, als Eigenschaft Gottes gibt er sich kund in der Schöpfung und

Erhaltung der Welt; der Geist des Verstandes weiß den Wert der zu erstrebenden Dinge abzuschätzen und wählt die rechten Mittel mit Hilfe des Geistes des Rates; der Geist der Stärke wendet diese Mittel mit Anstrengung und Ausdauer an; mit der richtigen Erkenntnis Gottes ist die rechte Ehrfurcht und Anerkennung Gottes verbunden.

Indem V das zweimalige jîreath jahve zuerst mit pietatis, dann mit timoris Domini (nach G) übersetzt, erhält sie sieben Gaben des Hl. Geistes.

Sein Richten und Urteilen ist ein absolut gerechtes, da er nicht wie ein Mensch auf äußere Kriterien angewiesen ist, sondern er durchschaut Herzen und Nieren (Apok. 2, 23). In ähnlicher Ausdrucksweise heißt es Joh. 2, 24 vom Heilande: Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte und weil er nicht nötig hatte, daß jemand Zeugnis gäbe von dem Menschen; denn er selbst wußte, was in dem Menschen war. Besonders wird sich dieser Herrscher annehmen der Niedrigen, die sich selbst nicht Recht verschaffen können, und der Sanftmütigen, die sich ihr Recht nicht verschaffen wollen; strafend wird er aber treffen die sündige Erde und dem wohlverdienten ewigen Tode überliefern den Gottlosen, wozu er sich nicht äußerer Machtmittel zu bedienen braucht, sondern nur eines Hauches seines Mundes, eines einzigen Wortes.

Das Targum übersetzt das letzte Wort von v. 4 mit: den gottlosen armilus. Das Wort selbst ist gebildet nach dem griech. ἐρημόλαος = Volksverwüster. Was man sich darunter vorzustellen habe, darüber gibt Buxtorf, Lexik. Chald. S. 221—224 und Eisenmenger, Entdecktes Judentum, II S. 705 ff. Aufschluß. Nur eine Stelle aus letzterem will ich anführen: Es wird gesagt, daß in Rom ein Marmorstein sei, der die Gestalt einer schönen Jungfrau habe und nicht durch Menschenhände gemacht, sondern von dem heiligen, gebenedeiten Gott durch seine Kraft so erschaffen sei; und daß die gottlosesten Bösewichter unter den Völkern der Welt diesen Stein erhitzen und mit demselben Unzucht treiben werden und Gott ihren Samen in demselben bewahren und aus diesem eine Kreatur erschaffen und ein Kind bilden werde, und daß der Stein sich nachher spalten und aus ihm die Gestalt eines Menschen kommen werde, der Armilus heißt. Dieser wird der Widersacher (satan) sein, den die Völker den antichristo nennen, und er wird zwölf Ellen lang

und zwölf Ellen breit sein, und zwischen seinen beiden Augen wird eine Spanne Entfernung sein, und sie werden tief und rot sein; sein Haar auf dem Kopfe wird goldfarbig, seine Fußsohlen werden grün sein, und er wird zwei Wirbel haben. Derselbe wird zu den gottlosen Edomitern gehen und zu ihnen sagen: Ich bin der Messias, ich bin euer Gott. Da werden sie alsobald an ihn glauben und ihn zum Könige über sich machen, und werden sich alle Kinder Esaus zu ihm versammeln und zu ihm kommen. Er wird dann Krieg führen gegen die Söhne Israels und den wahren Messias, den Sohn Josephs, töten, den die Engel wegnehmen und bei den Patriarchen verwahren. Zur selbigen Zeit werden alle Völker der Welt die Israeliten aus ihren Ländern verjagen und sie nicht mehr in ihren Ländern wohnen lassen, da sie sprechen: Sehet dieses verachtete und schlechte Volk, welches gegen uns aufrührerisch geworden und einen König über sich gesetzt hat!

Der Apostel Paulus führt diese Stelle in folgendem Zusammenhang an 2. Theff. 2, 7: Denn das Geheimnis der Ruchlosigkeit ist schon wirksam, nur daß der, welcher jetzt aufhält, aufhält, bis er aus dem Wege geschafft wird. Und dann wird offenbar werden jener Ruchlose, den der Herr Jesus vertilgen wird mit dem Hauche seines Mundes und vernichten mit dem Schein seiner Ankunft, ihn, dessen Ankunft geschieht kraft der Wirksamkeit Satans in jeder Krafterweisung und lügenhaften Zeichen und Wundern und in jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, darum, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht aufgenommen haben, auf daß sie errettet würden. Mit Corn. a Lapide: proprie impium, id est caput impiorum, scilicet Antichristum occidet, uti explicat Paulus, et simul cum Antichristo omnes impios sententia secundae mortis, id est damnationis aeternae plectet fassen wir den Ausdruck als Kollektivum und verstehen darunter alle Feinde und Widersacher Christi, die am Ende der Welt in dem Antichrist gleichsam ihre Verkörperung und ihr Haupt finden; vgl. noch die Schilderung Apok. 19, 11—21. — v. 5 gibt die Waffenrüstung des Messias an, die in Recht und Wahrheit besteht, während seine Feinde mit Lug und Trug kämpfen. — Von v. 6 schildert der Prophet das messianische Reich als eine Stätte des Friedens und der Eintracht, der Erkenntnis Gottes und der Beobachtung seiner Gebote. 6. Da wohnt der Wolf beim Lamme, und der Parder

lagert bei dem Böcklein, mitsamt dem Kalbe der Löwe und das Mastvieh, ein kleiner Knabe treibet sie. 7. Und Kuh und Bärin weiden, zusammen lagern ihre Jungen; der Löwe frißt Stroh wie das Rind. 8. Es spielt der Säugling an dem Loche der Natter, und der Entwöhnte steckt in die Höhle des Basilisken seine Hand. 9. Nicht tut man Leides und richtet kein Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge, denn voll ist das Land von der Erkenntnis des Herrn gleich den Wassern, die das Meer bedecken. 10. Und es wird sein an jenem Tage der Wurzelsproß Isais, der dasteht zum Panier der Völker, nach ihm suchen die Heiden, und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein. V: [10] In die illa radix Iesse, qui stat in signum populorum, ipsum gentes deprecabuntur (G wie oben im Zitat Röm. 15, 12) et erit sepulchrum eius (G: *ἡ ἀνάπαυσις αὐτοῦ*) gloriosum. — Viele Erklärer fassen diese Schilderung im wörtlichen Sinne auf, daß am Ende der Zeiten die wilden Tiere sich völlig umgewandelt haben werden, und der Kampf ums Dasein aufgehört hat. Indes werden wir doch zunächst an den inneren Frieden und die äußere Eintracht unter den Menschen zu denken haben, die durch den Messias auf die Erde gebracht ist und sich immer weiter ausbreitet; wir werden ferner an die überirdischen Kräfte denken können, die den wahren Jüngern des Heilandes versprochen worden sind und zu Gebote standen, wie es Luk. 10, 19 heißt: Siehe, ich habe euch Gewalt gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpionen und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch schaden — daß euch die Geister unterworfen sind; oder bei Mark. 16, 17: Zeichen aber werden den Gläubiggewordenen folgen, dieser Art: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Sprachen reden; Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden. Wir werden endlich auch an die vernunftlose Natur denken, die nach Röm. 8, 19—23 und 2. Petr. 3, 10—13 von dem auf ihr haftenden Fluche befreit werden und dereinst an der Herrlichkeit der Kinder Gottes teilnehmen soll; vgl. Apstg. 3, 21. — In v. 10 wird das Kreuz Christi als die Siegesfahne bezeichnet, um das sich alle wahren Bürger des messianischen Reiches scharen werden; der Ort der tiefsten Erniedrigung des Messias wird dann im herrlichsten Glanze erstrahlen.

Nachdem der Prophet noch einmal auf die zweite Erlösung aus dem Exil der Sünde hingewiesen, läßt er in Kap. 12 die Erretteten folgendes Danklied anstimmen: An jenem Tage wirst du sprechen: Lobpreisen will ich dich, o Herr, denn zornig warst du auf mich; es wandte sich dein Zorn, und meiner erbarmtest du dich. Siehe da den Gott meines Heils, getrost will ich sein und ängstige mich nicht. Denn meine Stärke und mein Gesang ist Jah, der Herr, zum Heile ward er mir da! Mit Frohlocken werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils und an jenem Tage sprechen: Lobpreiset den Herrn, rufet an seinen Namen, tut kund unter den Völkern seine Taten. Feiert, daß erhöht werde sein Name. Spielet dem Herrn, denn Großes hat er getan, verkündet es auf der ganzen Erde. Jauchze und juble, Bewohnerin Sions, denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels.

An zwei Stellen des Neuen Testaments wird im messianischen Sinne auch 28, 16 zitiert: Darum spricht also Gott der Herr: Siehe, ich habe in Sion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung, einen kostbaren Eckstein wohlgegründeter Gründung: wer da vertraut, braucht nicht Angst zu haben. V: Idcirco haec dicit Dominus Deus: Ecce ego mittam in fundamentis Sion lapidem, lapidem probatum, angularem, pretiosum, in fundamento fundatum, qui crediderit, non festinet (G: *οὐ μὴ καταισχυνθῇ*. S: braucht nicht zu erschrecken; T: die Gerechten aber, die dieses glaubten, werden nicht erschrecken, wenn Trübsal kommt). Viele Exegeten übersetzen das letzte Wort des mas. Textes: wird nicht eilen; indes gibt dieses keinen Sinn. Entweder ist eine Verbesserung vorzunehmen oder das Verbum von chusch II abzuleiten. Der Apostel Paulus verbindet Röm. 9, 33 diese Stelle mit Js. 8, 14 und zitiert sie zum Beweise dafür, daß Israel sich an dem Messias gestoßen habe und so zum Fall gekommen sei: Siehe, ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses, und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden. In der Aufforderung zu stets innigerer Gemeinschaft mit Christus sagt Petrus im 1. Briefe 2, 6: Darum enthält die Hl. Schrift: Siehe, ich setze in Sion einen Haupteckstein, einen auserwählten, kostbaren, und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.

Nachdem der Prophet in Kap. 34 auf das Strafgericht Gottes im allgemeinen und auf das über Edom im besonderen hingewiesen hat, wendet sich in Kap. 35 sein Blick hin auf die herrlichen Gnadenentfaltungen Gottes, die sich zunächst bei der Rückkehr der Verbannten zeigen und im höchsten Maße in dem Wirken des Messias zutage treten werden: (die Wüste und die Öde) sie werden schauen die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unsers Gottes. 3. Stärket die schlaffen Hände, und die wankenden Knie machet fest. 4. Saget zu denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht; siehe, euer Gott kommt mit Rache und göttlicher Vergeltung. Er kommt und wird euch erlösen; 5. dann öffnen sich der Blinden Augen, und die Ohren der Tauben tun sich auf. 6. Dann springet wie ein Hirsch der Lahme, und es jubelt die Zunge des Stummen; denn Wasser sind in der Wüste entsprungen und Bäche in den Steppen. V: [4] Dicite pusillanimis: confortamini et nolite timere; ecce Deus vester ultionem adducet retributionis. Deus ipse veniet et salvabit vos. [5] Tunc aperientur oculi caecorum et aures surdorum patebunt; tunc saliet sicut cervus claudus et aperta erit lingua mutorum (T: dann werden sich öffnen die Augen des Hauses Israel, die gleichsam blind sind vor dem Gesetze, und ihre Ohren, die gleichsam taub sind zum Hören der Worte der Propheten. Wenn sie dann sehen die Verbannten Israels, versammelt, um hinanzusteigen in ihr Land nach Art der schnellsten Hirsche, so daß sie nicht aufgehalten werden können, wird ihre Zunge, die gleichsam stumm war, preisen, daß nun entsprungen sind Gewässer in der Wüste und Bäche in der Öde). Ganz richtig führt das Targum mit dieser Umschreibung aus, daß von dem Propheten zunächst an die geistige Taubheit und Blindheit gedacht ist, Übel, die von Gott selbst geheilt werden sollen. Daß aber zugleich auch auf die Heilung der leiblichen Übel hingewiesen ist, ersehen wir aus der Antwort des Heilandes an die Johannesjünger (Matth. 11, 4): Gehet und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt (Is. 61, 1. 2). In denselben Ausdrücken wird die Wunderwirksamkeit des Heilandes vom Volke gekennzeichnet. Er hat alles wohl gemacht; die Tauben machte er hörend und die Stummen redend (Mark. 7, 37). Beide Auffassungen verbindet der Heiland

selbst, wenn er nach der Heilung des Blindgebornen bei Joh. 9, 39 sagt: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, daß die Nichtsehenden sehend und die Sehenden blind werden.

Wie Rückert richtig bemerkt und nach ihm fast alle Erklärer betont haben, besteht der zweite Teil des Isaias-Buches aus drei Abschnitten (40—48; 49—57; 58—66), deren jeder wieder aus 3 × 3 Reden zusammengesetzt ist. Sehr treffend bemerkt v. Orelli über den Inhalt: In jedem dieser drei Teile kommt auf eigentümliche Weise das große Thema der künftigen Heilsoffenbarung zum Ausdruck. Im ersten Teile triumphiert der erhabene Gott über die machtlosen Götzen. Es ist, vom christlichen Standpunkte geredet, das Walten Gott des Vaters und das Kommen seines Reiches, was dieser Teil feiert. Im zweiten versenkt sich der Seher ins Leiden des Frömmsten und Gerechtesten, dessen Leiden vielen zum Heil gereicht und für ihn selbst der Weg zur Herrlichkeit wird. Es ist, neutestamentlich geredet, das versöhnende Werk des Sohnes Gottes, was uns hier in alttestamentlicher Hülle entgegentritt. Im dritten Teile endlich wird die künftige gesichtete, verklärte und beseligte Gemeinde der Zukunft geschildert, ein Volk von Anbetern des wahren Gottes aus allen Völkern und Zungen — das Werk des Hl. Geistes.

Der Prophet tröstet die Exulanten mit dem Hinweis auf die Befreiung aus der Gefangenschaft und die Wiederherstellung der Theokratie. Vor seinem prophetischen Auge steht eine zweifache Befreiung, nämlich die aus dem babylonischen Exil und von der Knechtschaft der Sünde und des Unglaubens. Demgemäß spricht er auch von zwei Befreiern, von dem Perserkönig Cyrus und dem Messias, dem Knecht des Herrn. Beide Personen werden einander scharf gegenübergestellt, obwohl sie doch wieder in einem gewissen Zusammenhange stehen. Denn wie die babylonische Gefangenschaft nicht bloß eine Folge der Sünde, sondern auch ein Abbild der Knechtschaft des Satans ist, so ist die durch Cyrus herbeigeführte Befreiung aus dem Exil ein Vorbild der Erlösung des Menschengeschlechtes. „Hierneben kommt aber nicht minder in Betracht, daß Cyrus, welcher nach der Niederwerfung des assyrisch-babylonischen Weltreiches Herr des ganzen Orients und somit Gebieter über die ganze damals bekannte Welt geworden war, gerade diese

seine allumfassende königliche Herrschaft in den Augen des erwählten Volkes auch auf seinen messianischen Antitypus übertragen mußte" (Weiß, Die messianischen Vorbilder. S. 92).

In Kap. 40 fordert der Verfasser (nach dem Hebr.) die Propheten des Exils auf, dem verzagten Volke Trost zuzusprechen; er sieht im Geiste schon die Veranstaltungen zur Heimkehr voraus, die Straßen sollen ausgebessert, die Höhen abgetragen und die Tiefen ausgefüllt werden für den Herrn, der dem Zuge vorangehen wird wie beim Auszuge aus Ägypten. 1. Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. 2. Sprechet zu Herzen Jerusalem und verkündiget ihm, daß vollendet ist ihr Kriegsdienst, daß abgetragen ist ihre Schuld, daß sie empfängt aus der Hand des Herrn Doppeltes für alle ihre Sünden. 3. Stimme eines Rufenden in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn, machet gerade in der Ebene den Pfad unseres Gottes. 4. Jedes Tal soll sich heben und jeder Berg und Hügel sich senken, das Höckrige soll geebnet und das Vorstehende abgetragen werden; 5. denn es wird sich zeigen die Herrlichkeit Gottes, und sie schauen alles Fleisch zumal, denn der Mund des Herrn hat es gesagt. V: [1] Consolamini, consolamini, popule meus (G und S wie M; T: Propheten, verkündet Trostworte über mein Volk) dicit Deus vester. [2] Loquimini ad cor Ierusalem et advocate eam; quoniam completa est malitia (richtiger militia) eius, dimissa est iniquitas illius, suscepit de manu Domini duplicia pro omnibus peccatis suis. [3] Vox clamantis in deserto: parate viam Domini, rectas facite in solitudine semitas Dei nostri. [4] Omnis vallis exaltabitur et omnis mons et collis humiliabitur et erunt prava in directa et aspera in vias planas. [5] Et revelabitur gloria Domini et videbit omnis caro pariter (G: es erscheint die Herrlichkeit Gottes und es wird schauen alles Fleisch das Heil Gottes) quod os Domini locutum est. Eine doppelte Erlösung wird dem Volke zuteil werden für die abgebüßten Sünden: aus der Gefangenschaft der Babylonier und des Satans. Mit Recht bezieht diese Worte Johannes, der Vorläufer des Heilandes, auf sich, wenn er Joh. 1, 23 sagt: Ich bin eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: bahnet den Weg des Herrn! wie Isaias, der Prophet, gesprochen hat; bestätigt wird dieses von Matth. 3, 3; Mark. 1, 3 und Luk. 3, 4—6: wie geschrieben steht im Buche der Reden Isaias, des Propheten: Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den

Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade. Jedes Tal wird ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden, und es wird, was krumm ist, gerade, und was rauh ist, zu ebenen Wegen werden, und alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen. Die Aufgabe dieses Vorläufers spricht sein Vater Zacharias deutlich aus: Und du, Knabe, Prophet des Höchsten wirst du genannt werden; denn du wirst hergehen vor dem Angesichte des Herrn, zu bereiten seine Wege, um zu geben Erkenntnis des Heiles seinem Volke, in Vergebung ihrer Sünden, durch das Herz voll Erbarmen unseres Gottes, darin uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe (Luk. 1, 76 ff.).

Die folgenden Worte des Propheten werden zitiert vom Apostel Petrus im 1. Br. 1, 24: Denn „alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie die Blume des Heues; verdorrt ist das Heu und seine Blume abgefallen. Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit"; das ist eben das Wort, das an euch verkündigt worden ist.

Die heimkehrende Karawane kommt dem Mittelpunkt der Theokratie immer näher; schon kann der vorangehende Führer, Gott selbst, von Sion aus gesehen werden; liebevoll nimmt er sich der Seinigen an. 9. Auf einen hohen Berg steige (dir), Freudenbotin Sions, erhebe mit Kraft deine Stimme, Freudenbotin Jerusalems! Erhebe sie, fürchte dich nicht; sage zu den Städten Judas: Siehe da euer Gott! 10. Siehe, Gott der Herr kommt als ein Mächtiger, und sein Arm übt ihm Herrschaft. Siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Arbeit vor ihm. 11. Wie ein Hirt wird er seine Herde weiden, in seinen Arm die Lämmer fassen und in seinem Busen tragen, die Säugenden wird er sanft leiten. V: [9] Super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Sion, exalta in fortitudine vocem tuam, qui evangelizas Ierusalem, exalta, noli timere. Dic civitatibus Iuda: ecce Deus vester. [10] Ecce Dominus Deus in fortitudine veniet et brachium eius dominabitur; ecce merces eius cum eo et opus illius coram illo. [11] Sicut pastor gregem suum pascet, in brachio suo congregabit agnos et in sinu suo levabit, foetas ipse portabit. Daß diese Worte zugleich einen Hinweis auf die neutestamentliche Freudenbotschaft und deren Verkünder bilden, ersieht man aus Apok. 22, 12, wo der Engel im Namen des Messias sagt: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn ist bei mir, zu geben einem jeden nach seinen Werken; ferner aus den

Worten des Heilandes, der sich als den guten Hirten bezeichnet (Joh. 10, 1—30; Matth. 18, 11. 12; Luk. 15, 1—7).

In den Kapp. 42—53 erhalten wir von dem Propheten Isaias eine neue Bezeichnung des Messias nämlich ʿebed jahve, Knecht oder Diener des Herrn, Gottes. Im allgemeinen ist oder soll jeder Mensch ein Diener Gottes sein, insofern er als Geschöpf Gottes von seinem Schöpfer abhängig ist und ihm Gehorsam und Dankbarkeit schuldet. Demgemäß kann jeder Fromme und Gerechte als Diener Gottes bezeichnet werden; vgl. Job 1, 8; Is. 18, 12. 14. An vielen Stellen des Alten Testaments liegt aber in dieser Bezeichnung etwas Ehrenvolles, indem auf seiten Gottes damit eine besondere Auserwählung und Fürsorge, auf seiten des Menschen der willige Gehorsam hervorgehoben werden soll. So wenn Moses (Num. 12, 7; Deut. 34, 5; Jos. 1, 1; 13, 15), Josue (Jos. 24, 29; Richt. 2, 28), Job (1, 8; 2, 3; 42, 8), David (Ps. 17, 1; 35, 1), Isaias (20, 3; 44, 26), die Propheten im allgemeinen (Jer. 7, 25; 26, 5; 29, 19) und das Volk Israel (Is. 41, 8. 9; 42, 19; 43, 10; 44, 1. 2. 21; 45, 4; 48, 20) Knecht Jahves genannt werden. Außerdem findet sich diese Bezeichnung noch auf eine Person angewandt, der geradezu göttliche Eigenschaften beigelegt werden und Mitteilungen über diese Person, die sich historisch nur an dem göttlichen Heilande erfüllt haben: Er ist der Auserwählte Gottes, an dem Gott sein Wohlgefallen hat und auf den er seinen Geist legen will; er ist der Bundesstifter Israels und das Licht der Heiden; er besitzt alle guten Eigenschaften im höchsten Maße und wird dennoch zur Zeit seiner Wirksamkeit verachtet, verhöhnt, dem schmachvollsten Leiden und dem schmerzlichsten Tode hingegeben; trotzdem wird er der König Israels sein und den Thron Davids innehaben. Die Parallelstellen des Alten Testaments, die Zitate des Neuen Testaments sowie die einstimmige Lehre der Tradition lassen darüber keinen Zweifel, daß an den folgenden Stellen tatsächlich auf den kommenden Messias hingewiesen ist.

So 42, 1—9: Siehe meinen Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; ich lege meinen Geist auf ihn, Recht wird er bringen den Völkern. 2. Nicht wird er schreien und nicht rufen, nicht hören lassen auf der Gasse seine Stimme. 3. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und

einen glimmenden Docht nicht auslöschen, wahrhaft wird er das Recht bringen. 4. Nicht wird er ermüden und nicht ermatten, bis er einsetzt auf Erden das Recht, denn auf sein Gesetz harren die Inseln. 5. Also spricht Gott der Herr, der den Himmel erschaffen und ausgespannt, der die Erde ausgebreitet mit ihren Erzeugnissen, der Odem gibt dem Volke auf ihr und den Geist den auf ihr Wandelnden. 6. Ich, der Herr, berufe dich in Gerechtigkeit und will dich fassen an der Hand und werde dich behüten und dich machen zum Bunde des Volkes, zum Licht für die Völker, 7. zu öffnen blinde Augen, herauszuführen aus dem Kerker Gefesselte, aus dem Hause der Haft, die da sitzen in Finsternis. 8. Ich bin der Herr, das ist mein Name, und meine Ehre lasse ich keinem andern, und meinen Ruhm nicht den Götzen. 9. Das Frühere, siehe, ist eingetroffen, nun tue ich Neues kund, ehe es aufsproßt, lasse ich es euch hören. V: [1] Ecce servus meus, suscipiam eum, electus meus, complacuit sibi in illo anima mea (= S; G erklärt: Jakob mein Knabe und Israel mein Erwählter; T mein Knecht der Messias); dedi spiritum meum super eum, iudicium gentibus proferet. [2] Non clamabit neque accipiet personam (= parteiisch handeln) nec audietur vox eius foris. [3] Calamum quassatum (T: die Sanftmütigen, welche ähnlich sind einem geknickten Rohr) non conteret et linum fumigans (T: die Armen, die ähnlich sind einem dunklen Dochte) non extinguet, in veritate educet iudicium. [4] Non erit tristis neque turbulentus, donec ponat in terra iudicium et legem eius insulae expectabunt (G: auf seinen Namen hoffen die Völker). [5] Haec dicit Dominus Deus creans coelos et extendens eos, firmans terram et quae germinant ex ea, dans flatum populo qui est super eam et spiritum calcantibus eam. [6] Ego Dominus vocavi te in iustitia et apprehendi manum tuam et servavi te, et dedi te in foedus populi, in lucem gentium. [7] Ut aperires oculos caecorum et educeres de conclusione vinctum, de domo carceris sedentes in tenebris. [8] Ego Dominus, hoc est nomen meum, gloriam meam alteri non dabo (T: meine Herrlichkeit, in der ich euch enthüllt worden bin, werde ich einem andern Volke nicht geben) et laudem meam sculptilibus. [9] Quae prima fuerunt, ecce venerunt, nova quoque ego annuntio, antequam oriantur, audita vobis faciam.

Der Sprechende ist, wie der Prophet in v. 5 mit besonderem

Nachdruck betont, Gott, der Allmächtige, der alles erschaffen hat und alles erhält. Mit den Worten: ‚Siehe meinen Knecht‘ stellt Gott seinen Sohn gleichsam dem ganzen Volke vor und will darauf hinweisen, daß er in Knechtsgestalt auftreten werde, wie der Apostel Paulus Phil. 2, 6 sagt: Obgleich er in Gottes Gestalt war, sah er es nicht als einen Raub an, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich selbst, indem er Knechtsgestalt annahm, Menschen ähnlich geworden und in der Haltung befunden wurde wie ein Mensch. ‚Den ich stütze‘: in ähnlicher Ausdrucksweise bezeugt der Heiland seine Abhängigkeit vom himmlischen Vater, um damit die innigste Übereinstimmung auszudrücken. So bei Joh. 5, 19: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, nichts kann der Sohn tun von sich selber, außer was er den Vater tun sieht; denn was immer dieser tut, das tut auch der Sohn gleicherweise. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut, und noch größere Werke als diese wird er ihm zeigen, daß ihr euch verwundert; vgl. Joh. 8, 16. 28; 16, 32. Die folgenden Worte erschollen zweimal vom Himmel und sind so ein Beweis einerseits für die messianische Auffassung der ganzen Stelle, anderseits für die Messianität des Heilandes: das erste Mal gleich nach der Taufe bei Matth. 3, 17: Und siehe, eine Stimme rief vom Himmel herab: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; vgl. Mark. 1, 11; Luk. 3, 22; das zweite Mal bei der Verklärung bei Matth. 17, 5: Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, ihn höret; vgl. Mark. 9, 7; Luk. 9, 35. — Der Geist Gottes ruht bleibend auf ihm; vgl. oben zu Is. 11, 2. Im folgenden schildert der Prophet die Wirksamkeit des Messias: er wird das Recht bringen den (Heiden-)Völkern; mischpat bedeutet das Recht nach der objektiven Seite, die Rechtslage, das Rechtsverhältnis unter den Menschen und der Menschen zu Gott: nachdem vollgültige Sühne geleistet worden, konnte wieder ein Rechtsverhältnis von seiten Gottes angeknüpft werden. G gebraucht den Ausdruck κρίσις, die Krisis, die Entscheidung, wozu man das Wort des Heilandes vergleichen kann bei Joh. 3, 19: Das aber ist die Krisis, daß das Licht in die Welt kam, und es liebten die Menschen die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse; und Joh. 12, 31: Jetzt ist die Krisis über die Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt

hinausgeworfen werden. — Das Auftreten des Messias wird im Gegensatz zu dem der Pharisäer und Schriftgelehrten ein liebevolles, ruhiges und nur auf das Wohl der Seinigen bedachtes sein; der Evangelist Matthäus sieht diese Weissagung speziell in dem Verbot des Heilandes, seine Wundertätigkeit auszuposaunen, erfüllt 12, 16–21: Und er gebot ihnen (den Geheilten) streng, daß sie ihn nicht kundmachten, damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt wurde, der da spricht: Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat! Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er wird das Gericht (κρίσιν) den Völkern verkünden. Er wird nicht streiten und nicht schreien, noch wird man auf den Gassen seine Stimme hören. Ein geknicktes Rohr wird er nicht brechen und einen glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er das Gericht zum Siege ausgeführt hat. Und in seinem Namen werden die Völker hoffen. — Das geknickte Rohr und der glimmende Docht bezeichnen die körperlich und seelisch Bedrückten und Schwachen: diese wird der Messias nicht völlig zugrunde richten, sondern sich ihrer liebevoll annehmen, sie aufrichten und ihnen neuen Lebensmut und übernatürliche Kraft einflößen; vgl. die Aufforderung des Heilandes bei Matth. 11, 28: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken; ähnlich Ps. 71, 12—14. Unermüdlich ist der Knecht Gottes tätig, seine Speise ist es, den Willen des Vaters zu tun. Ijjim, Inseln, Inselbewohner bezeichnet öfters die ganze damalige Welt, die Völker. Von v. 6 wird derselbe Gedanke mit anderen Worten wiederholt. Zum Bunde des Volkes, zum Lichte der (Heiden=) Völker steht parallel: dieser Neue Bund wird neues Licht bringen, aber zum Bundesvolk wird nicht ein ȧm (auserwähltes Volk), sondern alle Völker (gojim) angenommen werden. — v. 7 hebt wieder die Tätigkeit des Messias in mehreren Bildern hervor: das Licht des Glaubens, Befreiung von Schuld und Sünde will er allen Menschen bringen. — v. 8 und 9 geben den Zweck der ganzen Weissagung an: Der Herr des Himmels und der Erde muß darauf bedacht sein, als der wahre Gott von allen Völkern anerkannt zu werden und den Götzendienst, in welcher Form er immer auftritt, auszurotten; als Erziehungsmittel dienen die Weissagungen, insofern die schon erfüllten den Beweis liefern, daß auch die kommenden in Erfüllung gehen werden. Wirkliche Weissagungen

sind aber nur bei Gott möglich; vgl. Dan. 2, 27. 28 und Js. 44, 7.

Fast in denselben Ausdrücken wiederholt der Prophet diese Gedanken in Kap. 49. 1. „Höret, ihr Inseln, und merket auf, ihr Völker der Ferne.“ Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an, von meiner Mutter Schoße an meines Namens gedacht. 2. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, im Schatten seiner Hand beschützte er mich und machte mich zu einem auserlesenen Pfeile, in seinem Köcher verbarg er mich. 3. Und er sprach zu mir: Mein Knecht bist du, Israel, denn an dir will ich mich verherrlichen. 4. Und ich sprach: Umsonst habe ich mich abgemüht, umsonst und ins Leere meine Kraft vergeudet; daher sei mein Recht bei dem Herrn und mein Werk bei meinem Gott. 5. Und nun spricht der Herr, der mich vom Mutterleibe an zu seinem Knechte bildet, auf daß ich Jakob zu ihm zurückführe und Israels Geretteten zu sammeln, und ich bin verherrlicht in den Augen des Herrn, und mein Gott ist meine Stärke geworden. 6. Und er sprach: Zu gering ist es, daß du nur mein Knecht seiest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Überbleibsel Israels zurückzuführen; siehe, ich habe dich eingesetzt zum Lichte der Völker, daß du mein Heil seiest bis an die Enden der Erde. 7. So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu der verachteten Seele, zu dem verabscheuten Volke, zu dem Knechte der Herrscher: Könige werden sehen und Fürsten sich erheben und anbeten um des Herrn willen, denn er ist treu, und um des Heiligen Israels willen, der dich erkoren hat. 8. So spricht der Herr: zur Zeit der Huld erhörte ich dich, und am Tage des Heiles half ich dir und rettete dich und setzte dich ein zum Bunde des Volkes, um aufzurichten das Land, in Besitz zu nehmen die verödeten Erbteile; 9. und den Gefangenen zu sagen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommet ans Licht! Sie werden weiden an den Wegen, auf allen Ebenen werden ihre Triften sein. 10. Sie werden nicht Hunger und Durst leiden, noch wird Hitze und Sonne sie treffen; denn ihr Erbarmer leitet sie und tränkt sie an Wasserquellen. 11. Und ich werde alle meine Berge zum Wege machen, und meine Straßen werden erhöht werden. 12. Sehet, diese kommen von ferne her, und sehet, jene von Mitternacht und vom Meere her und diese aus dem Lande gegen Mittag. 13. Lobsinget, ihr Himmel, und frohlocke, Erde,

und jubelt, ihr Berge, im Lobe! denn der Herr hat sein Volk getröstet und seiner Armen sich erbarmt.

Nach dem Hinweis auf die einzigartige Stellung des Perserkönigs Cyrus, der ein auserlesenes Werkzeug in der Hand Gottes ist, spricht der Prophet die innige Sehnsucht nach dem Retter Israels aus (45, 8): Tauet, Himmel, von oben und, Wolken, laßt regnen Gerechtigkeit, es öffne sich die Erde und bringe Heil, und Gerechtigkeit lasse sie sprossen zugleich; ich, der Herr, erschaffe es. V: Rorate coeli (G: es möge sich freuen) desuper et nubes pluant iustum (T: den Guten), aperiatur terra et germinet Salvatorem (G: Barmherzigkeit; T: und die Toten mögen wieder aufleben) et iustitia oriatur simul; ego Dominus creavi eum (G: habe dich geschaffen, S: dieses, T: dieses alles). Wenn sich diese Bitte auch nach dem Zusammenhang auf den Retter aus dem Exil bezieht, so ist damit eine Mitbeziehung auf den salvator mundi nicht ausgeschlossen, weshalb die Kirche in diesen Worten mit Recht die innige Sehnsucht der Heidenwelt nach dem Erretter ausgesprochen findet (Roratemessen im Advent).

In Kap. 50, 4—11 tritt „der Knecht Gottes" selbst redend auf und schildert die ihm von Gott übertragene Aufgabe und die Folgen, welche die Ausführung derselben für ihn und für die Menschen nach sich ziehen wird. 4. Gott, der Herr, gab mir eine Lehrzunge, so daß ich verstehe zu erquicken den Müden mit dem Wort; er weckt an jedem Morgen, er weckt mir das Ohr, zu hören wie die Jünger. 5. Gott, der Herr, öffnete mir das Ohr, und ich widerstrebte nicht, zurück bin ich nicht gewichen. 6. Meinen Rücken bot ich den Schlagenden und meine Wangen den Raufenden, mein Antlitz verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. 7. Doch Gott, der Herr, wird mir beistehen, darum brauche ich mich nicht zu schämen, darum mache ich mein Antlitz dem Kiesel gleich, und ich weiß, daß ich nicht zuschanden werde. 8. Nahe steht, der mich rechtfertigt, wer will mit mir rechten? lasset uns zusammentreten, wer ist mein Gerichtsherr, der komme heran zu mir! 9. Gott, der Herr, wird mir beistehen, wer ist's, der mich zum Sünder macht? siehe, sie alle veralten wie ein Kleid, die Motte verzehrt sie. 10. Wer unter euch fürchtet den Herrn, höret auf die Stimme seines Knechtes? der da wandelt in Finsternissen

und keinen Lichtstrahl hat, vertraue auf den Namen des Herrn und stütze sich auf seinen Gott. 11. Siehe, ihr alle zündet Feuer an, umgürtet euch mit Glut, so wandelt im Lichte eures Feuers und in der Glut, die ihr entfacht; von meiner Hand wird euch dieses, zur Qual sollt ihr euch hinlegen. V: [4] Dominus dedit mihi linguam eruditam (G: der Belehrung), ut sciam sustentare eum, qui lassus est verbo (G: um zu wissen, wann es nötig ist, ein Wort zu sprechen); erigit mane, mane erigit mihi aurem, ut audiam quasi magistrum (T. umschreibt: schon frühzeitig beeilte er sich, seine Propheten zu senden, ob sich vielleicht der Sünder Ohren öffnen und sie Belehrung annehmen). [5] Dominus Deus aperuit mihi aurem, ego autem non contradico (T: Gott, der Herr, sandte mich, als Prophet aufzutreten), retrorsum non abii. [6] Corpus meum dedi percutientibus et genas meas vellentibus, faciem meam non averti ab increpantibus et conspuentibus in me. [7] Dominus Deus auxiliator meus, ideo non sum confusus; ideo posui faciem meam ut petram durissimam et scio quoniam non confundar. [8] Iuxta est, qui iustificat me, quis contradicet mihi? stemus simul, quis est adversarius meus? accedat ad me. [9] Ecce Dominus Deus auxiliator meus, quis est qui condemnet me? Ecce omnes quasi vestimentum conterentur, tinea comedet eos. [10] Quis ex vobis timens Dominum, audiens vocem servi tui (G und S: seines)? qui ambulavit in tenebris et non est lumen ei, speret in nomine Domini et innitatur super Deum suum. [11] Ecce vos omnes accendentes ignem, accincti flammis ambulate in lumine ignis vestri et in flammis quas succendistis, de manu mea factum est hoc vobis, in doloribus dormietis. Als die sprechende Person haben wir in diesem Abschnitte den Messias anzusehen, denn es kann aus der Geschichte keine andere Person genannt werden, auf welche diese Worte irgendwie Anwendung finden könnten; weder der Prophet Isaias, noch das jüdische Volk, als Person gefaßt, haben sich in einer nur annähernd ähnlichen Situation befunden. Einen direkten Hinweis auf diese Worte enthält die Mitteilung des Heilandes bei Luk. 18, 31: Jesus sprach zu den Zwölfen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und erfüllt wird werden alles, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohne. Denn er wird den Heiden überliefert und verspottet und

gegeißelt und angespieen werden; vgl. Matth. 20, 17—19; Mark. 10, 32—34. Die Leidensgeschichte zeigt, daß die Worte des Propheten buchstäblich in Erfüllung gegangen sind; vgl. Matth. 26, 67; 27, 30; Mark. 14, 65; 15, 19; Joh. 19, 1—3 u. a. Darum ist auch die christliche Tradition in der messianischen Auffassung dieser Stelle stets einig gewesen. — In v. 4 und 5 drückt der Knecht Gottes seine Bereitwilligkeit aus, sich vom himmlischen Vater belehren zu lassen und seine Lehren zu verkündigen zum Troste der Leidenden. Ähnlich sagt der Heiland über sein Verhältnis zu Gott Vater: Von mir selbst tue ich nichts, sondern wie mich der Vater gelehrt hat, dieses rede ich (Joh. 8, 26); und Johannes der Täufer bezeugt von ihm: Was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er, und sein Zeugnis nimmt niemand an. Der Vater liebt den Sohn, und alles hat er in seine Hand gegeben. Joh. 3, 32. 35. — In v. 6 werden die beschimpfenden Mißhandlungen aufgezählt, die sich tatsächlich im Leiden des Heilandes erfüllten. Indessen können diese Beschimpfungen der Erhabenheit des Knechtes Gottes keinen Abbruch tun, da er sie freiwillig und unverdientermaßen auf sich genommen hat, denn niemand kann ihm ein Unrecht vorwerfen. Es sind vergängliche Menschen, die ihm diese unaussprechliche Schmach zufügen. — In v. 10 wendet sich der Prophet an die Frommen und Gottesfürchtigen und ermahnt sie zum Vertrauen auf Gott, während er in v. 11 den Gottlosen sicheren Untergang in Aussicht stellt. — Das in v. 11 angewandte Bild führt Dereser-Scholz also aus: Ihr gleichet den Reisenden, die in finsterer Nacht auf gefährlichen Fußsteigen in Felsenbergen wandern und Fackeln anzünden, um zu sehen. Der Wind weht ihre Fackel aus, daß sie weniger als zuvor sehen, am schroffen Felsen sich verwunden, stürzen und mit Schmerzen ringend daliegen, ohne sich helfen zu können. — Dieses Feuer der Strafe über die Missetäter begann mit der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem, setzte sich fort in den verschiedenen Verfolgungen, die im Laufe der Zeit über die Juden hereinbrachen, und findet im wörtlichen Sinne seinen Abschluß am Ende der Welt.

Noch ausführlicher wird das Leiden des Knechtes Gottes geschildert Kap. 52, 13—53, 12. 52, 13: Siehe, glücklich voranschreiten wird mein Knecht, wird sich erheben und steigen und hoch sein gar sehr. 14. Wie sich entsetzt haben über dich viele — so

entstellt war sein Anblick, nicht wie der eines Mannes, und seine Gestalt, nicht wie die eines Menschensohnes — 15. so wird er in Erstaunen setzen viele Völker; vor ihm verschließen Könige ihren Mund, denn was ihnen nicht erzählt worden, schauen sie, und was sie nicht gehört haben, nehmen sie wahr. 53, 1. Wer glaubt unserer Verkündigung, und der Arm des Herrn, wem ward er kund? 2. Denn er wuchs auf wie ein Schößling vor ihm und wie eine Wurzel aus dürrem Lande; kein Ansehen war ihm, noch Schmuck, daß wir etwa nach ihm hinsahen, noch Schönheit, daß wir sein begehrten. 3. Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und bekannt mit Krankheit; wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt, verachtet, und wir ehrten ihn nicht. 4. Indessen unsere Krankheiten hat er getragen, und unsere Schmerzen hat er sich aufgeladen; wir aber glaubten, er wäre gebrandmarkt, geschlagen von Gott und gequält. 5. Er aber ist durchbohrt infolge unserer Sünden, zermalmt ob unserer Missetaten; die Buße für unser Heil lag auf ihm, und durch seine Striemen ward Rettung uns. 6. Wir alle wie Schafe irrten wir umher, ein jeder suchte sich seinen Weg, doch der Herr warf auf ihn unser aller Schuld. 7. Mißhandelt, und obschon gequält, so tat er seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, so tat er seinen Mund nicht auf. 8. Aus Kerker und Gericht ward er hinweggeschafft; und sein Geschlecht, wer hat daran gedacht? Denn abgeschnitten aus dem Land der Lebenden wurd' er, für die Sünde meines Volkes traf ihn der Schlag. 9. Man bestimmte unter Missetätern sein Grab (doch war er bei dem Reichen in seinen Todestagen), obwohl er nie unrecht getan und kein Falsch in seinem Munde war. 10. Doch der Herr hatte bestimmt, daß ihn das Leiden zermalme; wenn du (o Herr) als Sühne angenommen hast sein Leben, wird er Nachkommenschaft sehen, die Tage verlängern, und der Wille des Herrn wird durch ihn erfüllt. 11. Aus der Mühsal seines Lebens wird er (Früchte) sehen, sich sättigen; nach seinem Wissen wird mein gerechter Knecht Gerechtigkeit verschaffen den Vielen, da ihre Sündenschuld er selbst getragen hat. 12. Darum gebe ich ihm Anteil unter Mächtigen, und Starke soll er zur Beute haben, weil in den Tod sein Leben er vergossen und zu Frevlern er sich zählen ließ; während er doch die Sünde vieler trug und

für die Sünder Vertretung leistete. V. 52, 13: Ecce intelliget servus meus (T setzt hinzu: der Messias), exaltabitur et elevabitur et sublimis erit valde. [14] Sicut obstupuerunt super te (S: ihn; T: wie ihn erwartet hat das Haus Israel viele Tage), sic inglorius erit inter viros aspectus eius et forma eius inter filios hominum (G. statt eius: deine). [15] Iste asperget (G: *θαυμάσονται*, S: sühnen, T: zerstreuen) gentes multas, super ipsum continebunt reges os suum, quia quibus non est narratum de eo, viderunt et qui non audierunt, contemplati sunt. 53, 1: Quis credidit auditui nostro et brachium Domini, cui revelatum est? [2] Et ascendet sicut virgultum coram eo (G: wir haben ihn angekündigt wie einen Kleinen, T: der Gerechte wird emporwachsen) et sicut radix de terra sitienti; non est species ei neque decor et vidimus eum et non erat aspectus et desideravimus eum (G: noch Schönheit; S: wir wiesen ihn zurück, T umschreibt das Ganze auf das heilige Volk). [3] Despectum et novissimum virorum, virum dolorum et scientem infirmitatem; et quasi absconditus vultus eius (G: abgewandt war sein Gesicht; S: wir wandten von ihm ab unser Antlitz) et despectus, unde nec reputavimus eum. [4] Vere languores nostros ipse tulit et dolores nostros ipse portavit et nos putavimus eum quasi leprosum (G: er wäre in Mühe, S: er wäre gekreuzigt) et percussum a Deo et humiliatum. [5] Ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra, disciplina pacis nostrae super eum et livore eius sanati sumus. [6] Omnes nos quasi oves erravimus, unusquisque in viam suam declinavit, et posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. [7] Oblatus est quia ipse voluit (G: obgleich ihm Schaden zugefügt wurde, tat er seinen Mund nicht auf; S: er trat hinzu und demütigte sich) et non aperuit os suum; sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondente se obmutescet et non aperiet os suum. [8] De angustia et de iudicio sublatus est; generationem eius quis enarrabit? quia abscissus est de terra viventium, propter scelus populi mei percussi eum (G: wurde er zum Tode geführt; T: und Gottlose meines Volkes rührten ihn an). [9] Et dabit impios pro sepultura (G: ich will geben die Schlechten für sein Grab; S: der Gottlose bestimmte sein Grab), et divitem pro morte sua, quod iniquitatem non fecerit neque dolus fuerit in ore eius.

[10] Et Dominus voluit conterere eum in infirmitate (G: Gott will ihn reinigen von der Krankheit; S: wollte ihn demütigen und mit Schmerzen ihn belegen), si posuerit pro peccato animam suam (G: wenn hingegeben wird — δῶται — unser Leben für die Sünde; S: aufgelegt ist die Sünde seiner Seele), videbit semen longaevum et voluntas Domini in manu eius dirigetur. [11] Pro eo quod laboravit anima eius videbit et saturabitur (G: Gott will befreien von der Mühe seine Seele, ihm zeigen das Licht; S: infolge seiner Mühe wird er sehen und die Gerechten mit Weisheit sättigen); in scientia sua iustificabit ipse iustus servus meus multos et iniquitates eorum ipse portabit. [12] Ideo dispertiam ei plurimos (G: er wird in Besitz nehmen viele) et fortium dividet spolia, pro eo quod tradidit in morte animam suam et cum sceleratis reputatus est, et ipse peccata multorum tulit et pro transgressoribus rogavit (G: und wegen ihrer Gottlosigkeiten wurde er überliefert; S: und er kam entgegen den Gottlosen). — Der ganze Abschnitt ist eine ergreifende Betrachtung über das bittere Leiden und Sterben des Heilandes. Denn wir brauchen nicht mehr wie der Kämmerling aus Äthiopien zu fragen: Ich bitte dich, von wem sagt dieses der Prophet? von sich oder von einem anderen? Da tat der Diakon Philippus seinen Mund auf und ausgehend von jener Schriftstelle verkündigte er ihm das Evangelium von Jesus. Die Stelle der Schrift aber, welche jener las (nach G), war diese: Wie ein Schaf ward er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer lautlos ist, so tat er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung ward sein Gericht aufgehoben. Sein Geschlecht aber, wer wird es hererzählen? Denn weggenommen wird werden von der Erde sein Leben. Apstg. 8, 32 ff. — In den Versen 13—15 ist das Thema der folgenden Ausführung gegeben: Der Knecht Gottes wird in seinem Ansehen höher und höher steigen, nachdem er die tiefste Erniedrigung ertragen hat; Staunen und Verwunderung wird alle ergreifen, die von diesem Geschick hören werden. Wie viele aber werden ungläubig trotz der eindringlichen Predigt der Propheten und Apostel dem Heile fernbleiben! (v. 1). Zwar wird der kommende Retter des Menschengeschlechts in Niedrigkeit geboren werden, in unscheinbarer Gestalt auftreten und laute Anerkennung vermeiden, ja, er wird der Verachtetste sein unter den Menschen, die empfindlichsten Schmähungen und die größten Schmerzen zu

erdulden haben (v. 3), doch alles dieses hat er nicht verdient, sondern die für die Menschen bestimmten Sündenstrafen nimmt er auf sich, für unsere Sünden wird er gemartert und gequält; um unsere Seelenkrankheiten zu heilen, um unser Heil zu erwirken, war diese stellvertretende Sühne vom himmlischen Vater bestimmt (v. 6). Und freiwillig und geduldig erträgt der Knecht Gottes die unerträglichsten Schmerzen; aus dem Kerker zum Strafgericht geführt, geht er für uns in den Tod, unter Schächern stirbt er, und unter Verbrechern soll er begraben werden. Doch mit dem Tode hat seine Sühne geendet, der reiche Mann tritt ihm sein eigenes Grab ab, da er ja unschuldig gelitten hat; die Früchte der Erlösung beginnen zu reifen, Märtyrer und Bekenner entstehen aus seinem Blute, Machthaber und Fürsten unterwerfen sich seiner Leitung, und er regiert bis ans Ende der Tage. — Die Gegenüberstellung in v. 14 und 15 ist so zu fassen: Wie sich viele vor seiner Martergestalt entsetzten, so wird er in Erstaunen setzen jene, die von seinem Sühneleiden hören werden. — v. 15 zitiert der Apostel Paulus Röm. 15, 20 f.: So aber habe ich dieses Evangelium gepredigt, nicht da, wo Christus genannt wurde, damit ich nicht auf fremder Grundlage baute, sondern wie geschrieben steht: Die, welchen keine Kunde ward von ihm, werden sehen, und die nicht gehört haben, werden verstehen. Der Ausruf in v. 1 hebt zunächst hervor, daß der Prophet fast unglaubliche Wahrheiten über den Knecht Gottes mitzuteilen habe; im weiteren Sinne verurteilt der Prophet damit den steten Unglauben der Juden, der sich in krasser Weise dem Heilande und den Aposteln gegenüber zeigte. So sagt der Evangelist Johannes (12, 37): Obwohl er aber so große Zeichen getan hatte vor ihren Augen, glaubten sie nicht an ihn, damit das Wort Isaias', des Propheten, erfüllt werde, das er gesprochen: Herr, wer glaubte dem von uns Gehörten, und der Arm des Herrn, wem wurde er offenbar? Und der Apostel Paulus Röm. 10, 16: Aber nicht alle (Juden) gehorchen dem Evangelium. Denn Isaias sagt: Herr, wer glaubte dem von uns Gehörten? v. 2: wie ein Sproß vor ihm, d. i. vor seinem himmlischen Vater, unter seinem besonderen Schutze, der sich in der Kindheitsgeschichte zeigte. Weder fürstlichen Glanz, noch königliche Hoheit trug er zur Schau, wie die Juden den Messias erwarteten, sondern in Knechtsgestalt trat er auf; Phil. 2, 7. Die zweite Hälfte von v. 3 kann verschieden übersetzt werden,

je nachdem man das Suffix von mimmennu als 3. Pers. Sing. oder 1. Pers. Plur. auffaßt: er ist wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt, den man nicht ansehen mag (ecce homo!), oder: der sich vor uns das Antlitz verhüllen ließ, dem das Antlitz unsertwegen von seinen Peinigern verhüllt wurde, um mit ihm sein Gespött zu treiben; vgl. Mark. 14, 65; Luk. 22, 64. Die Verse 4 und 5 sprechen deutlich von der stellvertretenden Sühne des Heilandes; vgl. 1. Petr. 2, 21 ff.: Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus gelitten hat für uns, indem er euch ein Beispiel hinterließ, auf daß ihr seinen Fußstapfen folgt; er, der keine Sünde getan und in dessen Munde kein Trug gefunden wurde, der, als er gescholten wurde, nicht wieder schalt, als er litt, nicht drohte, vielmehr sich hingab dem, der ihn ungerecht richtete, der unsere Sünden selbst an seinem Leibe getragen auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr geheilt wurdet; denn ihr waret wie Schafe in der Irre, aber ihr seid jetzt bekehrt zum Hirten und Aufseher eurer Seelen. In v. 7 kann ma'aneh (Part. Niphal) entweder passivisch: gebeugt, gedemütigt, mißhandelt werden oder medial: sich beugen, demütigen (V: quia ipse voluit) aufgefaßt werden. „Aus Bedrängnis und Gericht“ (v. 8) fassen viele Erklärer als Hendiadys auf: aus bedrängtem, beengtem Gericht im Gegensatz zum freien und unbeeinflußten Gericht; allein die Wörter geben auch einzeln einen treffenden Sinn: aus dem Gefängnis und aus dem Gerichte weg wurde er zum Tode hinausgeführt. Die mannigfaltigste Erklärung hat der Zwischensatz: generationem eius quis enarrabit gefunden; nach der wahrscheinlichsten ist es eine bittere Verurteilung der Zeitgenossen Jesu: wer begreift sein Geschlecht, seine Stammesgenossen, die, anstatt seine Wohltaten dankbar anzuerkennen, dem bittersten Tode ihn überlieferten. In v. 9 ist eth beidemal als Präp. (mit) zu übersetzen. Wenn es nach der Absicht der jüdischen Obrigkeit gegangen wäre, so hätte Christus sein Grab mit den beiden Schächern zusammen erhalten, doch der reiche Ratsherr Joseph von Arimathäa ging mutig hinein zu Pilatus und erbat den Leichnam Jesu (Mark. 15, 43). Über das Sühnopfer Christi vgl. 2. Kor. 5, 21; Röm. 8, 3. 4; Hebr. 9, 14: um wieviel mehr wird das Blut Christi, der durch den Hl. Geist sich

selbst unbefleckt Gott darbrachte, unser Gewissen reinigen von toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gotte!

In den folgenden Kapiteln finden sich Versprechungen Gottes und Schilderungen eines glücklichen Zustandes, wie sie in der Zeit vom Exil bis zur Ankunft des Messias, soviel wir historisch wissen, nicht eingetreten sind, sondern sich erst tatsächlich infolge der Erlösungstat des Heilandes verwirklicht haben. So heißt es 54, 1: Juble, du Unfruchtbare, die nicht gebar, brich aus in Jubel und jauchze, die nicht kreißte! Denn mehr sind die Söhne der Verlassenen als die der Vermählten, spricht der Herr. 5. Denn dein Schöpfer ist dein Gemahl, Herr der Heerscharen ist sein Name; dein Erlöser ist der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde heißt er. 7. In einem kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großer Erbarmung nehme ich dich wieder auf. 8. In der Wallung des Unwillens habe ich mein Antlitz verhüllt einen Augenblick vor dir, aber mit ewiger Liebe erbarme ich mich dein, spricht dein Erlöser, der Herr. 10. Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, meine Liebe aber weicht nicht von dir, und mein Heilsbund wanket nicht, spricht dein Erbarmer, der Herr. 13. Und alle deine Kinder werden Jünger des Herrn sein, und groß wird das Heil deiner Kinder sein. 14. Durch Gerechtigkeit wirst du befestigt werden; sei fern von Angst, denn du hast nichts zu fürchten, und von Schrecken, denn nicht wird er dir nahen.

Ferner Kap. 55, 1: Wohlan, ihr Durstigen alle, kommet zum Wasser, und die ihr kein Geld habt, kommet, kaufet ein und esset; kommet, kaufet ein ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch. 2. Warum wollet ihr Geld bezahlen für kein Brot und eure Arbeit für das, was nicht sättigt? So höret doch auf mich, und genießet Gutes, und es vergnüge sich am Nahrhaften eure Seele. 3. Neiget euer Ohr und kommet zu mir, höret, und es lebe eure Seele. Ich will mit euch schließen einen ewigen Bund, die Gnade Davids, die beständige. 4. Siehe, zum Gesetzgeber der Völker habe ich ihn gemacht, zum Fürsten und Gebieter der Völker. 5. Siehe, einem Volke, das du nicht kennst, wirst du begegnen, und ein Volk, das dich nicht kannte, wird auf dich zueilen, um des Herrn, deines Gottes, willen und des Heiligen Israels, denn er verherrlicht dich. 6. Suchet den Herrn, weil er zu finden, rufet ihn an, solange er nahe ist. 7. Es verlasse der Frevler seinen Pfad, und der Mann der Sünde

seine Gedanken! Er bekehre sich zu dem Herrn, daß er sich sein erbarme, und zu unserm Gott, denn viel übt er Verzeihung. 8. Denn nicht sind meine Gedanken eure Gedanken, und nicht eure Wege meine Wege, spricht der Herr. 9. Sondern wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken als eure Gedanken. 10. Denn wie herabfällt der Regen und der Schnee vom Himmel und dahin nicht zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie befruchtet und sie sprossen macht und Saat dem Sämann gibt und Brot dem, der es ißt. 11. Also auch mein Wort, das aus meinem Munde geht, es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern es tut, was ich gewünscht habe, und vollbringt, wozu ich es schickte. 12. Ja, in Freude sollet ihr ausziehen und in Frieden dahinwallen, die Berge und Hügel sollen vor euch in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes klatschen in die Hände. 13. Statt des Dorngebüsches wird aufwachsen die Zypresse, und statt der Heide wird aufwachsen die Myrte; dem Herrn wird es gereichen zum Ruhm, zum ewigen Denkmal, das nicht vergeht.

Von einem neuen, ewigen Bunde ist auch Kap. 59, 16—21 die Rede: Da sah der Herr, daß niemand da, und staunte, daß kein Vertreter; da stand ihm aber bei sein Arm, und seine Gerechtigkeit unterstützte ihn. 17. Er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und der Helm des Heils war auf seinem Haupte, Racheкleidung zog er an als Gewandung und legte um wie einen Überwurf den Eifer. 18. Nach den Taten wird er vergelten, den Zorn seinen Feinden, ihr Tun seinen Hassern, den Inseln vergibt er ihr Tun. 19. Und fürchten werden sie vom Abend her den Namen des Herrn und die vom Morgen seine Herrlichkeit, denn kommen wird er wie ein beengter Strom, den der Sturm des Herrn treibt. 20. Und er kommt für Sion als Erlöser und für die bekehrten Sünder in Jakob, spricht der Herr. 21. Ich aber, dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der Herr: mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, sie sollen nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deiner Kinder und Kindeskinder, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.

Unmittelbar hieran knüpft der Prophet die Aufforderung an Jerusalem, wie G und V zusetzen, oder, was dasselbe ist, an Sion, wie aus dem vorhergehenden Abschnitte zu ergänzen wäre, einzutreten in das herrliche messianische Reich, dessen Teilnehmer alle

Heidenvölker sein werden. 60, 1: Erhebe dich, werde Licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. 2. Denn siehe, das Dunkel bedecket die Erde und Finsternis die Völker, aber über dir geht der Herr auf, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. 3. Und wallen werden Nationen nach deinem Licht und Könige nach deinem aufgehenden Glanze. 4. Erhebe ringsum deine Augen und schaue: sie alle sammeln sich und kommen zu dir; deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter werden auf dem Arme getragen. 5. Da wirst du's schauen und frohlocken, es bebt und weitet sich dein Herz, denn dir strömt zu des Meeres Reichtum, die Schätze der Völker kommen zu dir. 6. Eine Menge Kamele wird dich bedecken, die Dromedare von Midian und Epha, sie alle kommen von Saba, bringen Gold und Weihrauch und verkünden die Großtaten des Herrn. 7. Alle Herden Kedats sammeln sich zu dir, die Widder von Nebajoth werden dir dienen, sie steigen willig auf meinen Altar, und das Haus meiner Herrlichkeit will ich verherrlichen. — Während über der Heidenwelt noch das Dunkel der Sünde und des Unglaubens lagert, geht über Jerusalem der helleuchtende Glanz Gottes auf; die Erleuchtung des Verstandes und die Sonne der Gnade breitet sich aber immer weiter aus, und sehnsuchtsvoll wallen die Heidenvölker diesem Lichte zu, mit sich führend alle ihre irdischen Errungenschaften; vgl. Zach. 8, 23. Zu v. 2 vgl. die Worte des greisen Simeon: Meine Augen haben gesehen dein Heil, das du bereitet hast angesichts aller Völker, ein Licht zur Offenbarung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel; vgl. Joh. Kap. 1 und 8, 12: Ich bin das Licht der Welt. Im wörtlichsten Sinne ging diese Weissagung an den Weisen aus dem Morgenlande in Erfüllung, weshalb dieser Abschnitt auch am Epiphaniefeste Verwendung findet. Die in v. 6 und 7 genannten arabischen Handelsvölker und Nomadenstämme stehen als Repräsentanten aller Heidenvölker.

Denselben Gedanken wiederholt der folgende Abschnitt 8: Wer sind die, welche wie eine Wolke daherfliegen, und wie Tauben zu ihren Gittern? 9. Denn auf mich harren die Länder und die Tharsisschiffe voran, um zu bringen deine Söhne aus der Ferne, ihr Silber und ihr Gold ist bei ihnen für den Namen des Herrn deines Gottes und für den Heiligen Israels, denn er verherrlicht dich. 10. Und es bauen die Fremdlinge deine Mauern, und ihre

Könige dienen dir, denn in meinem Grimme habe ich dich geschlagen und nach meiner Gnade deiner mich erbarmt. 18. Nicht hört man ferner von Gewalttat in deinem Lande, von Unheil und Unglück in deinem Gebiete; und du nennest Heil deine Mauern und deine Tore Ruhm. 19. Nicht dient dir ferner die Sonne zum Licht am Tage, und der Glanz des Mondes wird dir nicht leuchten, der Herr wird dir sein ein ewiges Licht und dein Gott deine Herrlichkeit. 20. Nicht wird ferner deine Sonne untergehen und dein Mond nicht weggenommen werden, sondern der Herr wird dir sein ein ewiges Licht, und zu Ende sind deine Trauertage. 21. Und dein Volk sie alle sind Gerechte; auf ewig werden sie das Land einnehmen, der Sproß von mir gepflanzt, das Werk meiner Hände, um mich zu verherrlichen. 22. Der Kleine wird werden zu Tausend und der Geringe zu einem starken Volk. Ich, der Herr, werde es zu seiner Zeit beschleunigen.

In Kap. 61 tritt „der Gesalbte" selbst redend auf und verkündet den überglücklichen Zustand im messianischen Reiche. V. 1. Der Geist Gottes des Herrn (ruht) auf mir, weil mich der Herr gesalbt hat, frohe Botschaft zu verkünden den Demütigen, gesandt hat er mich zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, den Gefangenen Freiheit anzusagen und den Gefesselten Erlösung, 2. anzukündigen ein Gnadenjahr von dem Herrn und einen Rachetag von unserm Gott, zu trösten alle Trauernden, 3. zu bringen den Trauernden Sions, ihnen zu geben Schmuck statt Schmutz, Freudenöl statt Trauer, Prachtkleider statt verzagten Geist, und man nennt sie Terebinthen des Heiles, eine Pflanzung des Herrn, um sich zu verherrlichen. 6. Ihr aber werdet Priester des Herrn genannt werden, Diener unsers Gottes wird man euch heißen; der Heiden Schätze werdet ihr genießen und in ihre Herrlichkeit eintreten; 7. statt eurer Schmach Doppeltes und statt der Schande mögen sie bejubeln ihren Anteil; darum werden sie in ihrem Lande doppelten Besitz erlangen, ewige Freude werden sie haben. 8. Denn ich, der Herr, liebe das Recht, hasse frevelhaften Raub und gebe ihren Lohn in Treue, und einen ewigen Bund schließe ich mit ihnen. 9. Und wohlbekannt unter den Völkern wird ihr Same sein und ihre Sprößlinge inmitten der Nationen: alle, die sie sehen, erkennen an, daß sie ein Same sind, den der Herr gesegnet hat. 10. Sehr freue ich mich in dem Herrn, es frohlockt mein

Geist in meinem Gott, denn gekleidet hat er mich mit dem Gewande des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir angezogen, gleich einem Bräutigam, der den priesterlichen Kopfschmuck anlegt, und wie eine Braut, die ihr Geschmeide nimmt. 11. Denn wie die Erde ihren Sproß hervorbringt und wie ein Garten seine Pflanzen trägt, so wird Gott der Herr Gerechtigkeit sprossen lassen und Lobgesang vor allen Völkern. — Daß dieser Abschnitt in messianischem Sinne zu verstehen sei, bezeugt der Heiland selbst: Er kam nach Nazareth, wo er aufgezogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Und es wurde ihm das Buch des Propheten Isaias gereicht, und da er das Buch aufrollte, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ist über mir, darum, weil er mich gesalbt hat. Armen frohe Botschaft zu bringen, hat er mich gesandt zu heilen, die zerschlagenen Herzens sind, zu verkünden Gefangenen Erlösung und Blinden das Gesicht, zu entlassen Zerschmetterte in Freiheit, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn und einen Tag der Vergeltung. Und nachdem er das Buch zusammengerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich, und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu sprechen: Heute ist erfüllt diese Schriftstelle in euren Ohren. — An v. 6 erinnert 1. Petr. 2, 9: Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliger Stamm, ein Volk der Erwerbung, damit ihr verkündet die Tugenden dessen, der von der Finsternis euch berufen hat in sein wunderbares Licht.

Der Abschnitt 62, 11—63, 7 findet sich im Missale als erste Lektion für den Mittwoch der Leidenswoche, wird also von der Kirche auch im messianischen Sinne angewandt. 62, 11: Siehe, der Herr läßt es verkünden bis zum Ende der Erde, sagt zur Tochter Sion: siehe, dein Heil kommt! Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung geht vor ihm her. 12. Nennen wird man sie heiliges Volk, Erlöste des Herrn, und dich nennt man Aufgesuchte, eine Stadt, die nicht verlassen ist. 63, 1. Wer ist es, der da kommt von Edom, in roten Gewändern von Bosra, der prangt in seinem Gewand, sich recket in der Fülle seiner Kraft? „Ich, der rede in Gerechtigkeit, mächtig bin, zu retten.“ 2. Warum ist Rot an deinem Gewande, sind wie des Keltertreters deine

Kleider? 3. Die Kufe trat ich, ich allein, und von den Völkern war keines bei mir; und ich trat sie in meinem Zorne, zerstampfte sie in meinem Grimme; es spritzte ihr Blut an meine Kleider, und alle meine Gewandung befleckte ich. 4. Denn ein Tag der Rache war in meinem Sinne, mein Jahr der Erlösung war gekommen. 5. Und ich schaute umher, und keine Hilfe, ich verwunderte mich, und keine Stütze. Da stand mir aber bei mein Arm und mein Grimm, er unterstützte mich. 6. Und ich zermalmte Völker in meinem Zorn, zertrümmerte sie in meinem Grimme und warf zu Boden ihre Pracht. 7. Die Liebe des Herrn will ich preisen, die Herrlichkeit des Herrn gemäß allem, was der Herr an uns getan hat, und der großen Huld für das Haus Israel, die er an ihm geübt nach seiner Gnade und großen Liebe. Edom bezeichnet historisch jenes Volk, welches in fortwährendem Kampfe lag mit dem auserwählten Volke; prophetisch bezeichnet es alle Feinde des Gottesreiches; Bosra war die Hauptstadt der Edomiter. — Aufschluß über den Sinn dieses Abschnittes geben die Zitate in der Apokalypse 19, 11 ff.: Und ich sah den Himmel aufgetan und siehe, ein weißes Pferd; und der daraufsaß, wurde genannt der Getreue und Wahrhaftige, und mit Gerechtigkeit richtet und kämpft er. Und er war angetan mit einem blutgetränkten Kleide, und sein Name heißt: das Wort Gottes. Und aus seinem Munde geht ein zweischneidiges Schwert, mit ihm die Heiden zu schlagen; und er wird sie weiden mit eisernem Stabe, und er tritt die Weinkelter des Zorngrimmes des allmächtigen Gottes. Danach ist hier nicht an den leidenden Messias zu denken, sondern an den triumphierenden Sieger, der nach überstandenem Leiden und Sterben seine Herrschaft antritt, seine Feinde besiegt und im letzten Gerichte auf alle seine überwundenen Widersacher hinweisen kann.

Auf den glückseligen Zustand im neutestamentlichen Reiche weist auch der zweite Teil von Kap. 65 hin. 13. Darum, so spricht Gott der Herr: siehe, meine Diener werden essen, ihr aber werdet hungern; siehe, meine Diener werden trinken, ihr aber werdet dürsten; siehe, meine Diener werden sich freuen, ihr aber werdet euch schämen. 14. Siehe, meine Diener werden jubeln vor Herzens Lust, ihr aber werdet jammern vor Herzens Gram. 15. Hinterlassen werdet ihr euren Namen zu einem Fluchwort meinen Auserwählten,

und töten wird euch Gott der Herr, seine Diener aber nennt er mit neuem Namen. 16. So daß, wer sich segnet auf Erden, sich segnen wird beim wahrhaftigen Gott, und wer schwören wird auf Erden, schwören wird beim wahrhaftigen Gott. Denn vergessen sind die früheren Drangsale und verbergen sich vor meinen Augen. 17. Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und nicht gedenke man der früheren Dinge, und nicht kommen sie mehr in den Sinn; 18. sondern freuen sollt ihr euch und frohlocken über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich schaffe Jerusalem voll Frohlocken und sein Volk voller Freude. 19. Und ich juble über Jerusalem, freue mich an meinem Volke, und nicht hört man ferner darin Weinen und Klagen. 20. Nicht wird von da ferner sein ein Kind weniger Tage, noch ein Greis, der seines Lebens Ziel nicht erreichte; denn der Jüngling wird mit hundert Jahren sterben, und der Sünder wird mit hundert Jahren verflucht. 21. Und sie bauen Häuser und bewohnen sie, und sie pflanzen Weinberge und essen ihre Frucht. 22. Nicht bauen sie, und ein anderer bewohnt, nicht pflanzen sie, und ein anderer genießt, denn wie des Baumes Alter ist meines Volkes Alter, und ihrer Hände Werk verbrauchen meine Auserwählten. 23. Nicht werden sie vergebens arbeiten, nicht Kinder zeugen für jähen Tod, denn Nachkommen der Gesegneten des Herrn sind sie, und ihre Sprößlinge ihnen gleich. 24. Und geschehen wird's, bevor sie rufen, antworte ich, noch reden sie, so höre ich. 25. Wolf und Lamm weiden zusammen, Löwe wie Rind frißt Stroh, und die Schlange, Staub ist ihre Speise; nicht böse handeln sie und nicht freveln sie auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr. Vgl. Apok. 21 und Is. 11, 6—9.

§ 23. Der Prophet Jeremias nebst Baruch.

Zu Jer. 31, 22 vgl. Nestle in Zeitschr. für alttest. Wissensch. 1905. S. 220 ff.

Verhältnismäßig nur wenige Stellen messianischen Charakters finden sich beim Propheten Jeremias. Seine Wirksamkeit fiel in jene stürmische Zeit, da alles aus den Fugen ging, der Götzendienst unnachsichtlich das große Strafgericht herbeiführte und der letzte Rest des Volkes sich in alle Winde zerstreute. Dennoch haben wir in dem Buche einige Hinweise auf die großen Erbarmungen Gottes, die sich in der Zurückführung des Volkes und in der Sendung eines göttlichen Hirten kundtun werden.

Diese Gedanken kommen schon 3, 14—18 zum Ausdruck. v. 14: Kehret zurück, verkehrte Söhne, spricht der Herr, denn ich will mich vermählen mit euch, und ich werde euch nehmen, einen aus einer Stadt und zwei aus einem Geschlecht, und führen will ich euch nach Sion. 15. Und ich gebe euch Hirten nach meinem Herzen, und sie werden euch weiden mit Einsicht und Verstand. 16. Und es wird geschehen, wenn ihr zahlreich seid und euch vermehrt habt, in jenen Tagen, spricht der Herr, wird man nicht mehr sprechen: Bundeslade des Herrn, und nicht mehr wird sie in den Sinn kommen, nicht mehr wird man denken an sie, nicht wird man sie suchen, und nicht wird sie mehr gemacht werden. 17. In jener Zeit wird man Jerusalem nennen Thron Gottes, und es sammeln sich zu ihr alle Völker, zum Namen des Herrn zu Jerusalem, und nicht mehr werden sie wandeln nach der Verstocktheit ihres bösen Herzens. 18. In jenen Tagen wird das Haus Juda wandeln zum Hause Israel, und sie werden zusammenkommen aus dem Lande des Nordens zu dem Lande, das ich zum Besitz gab euren Vätern. V: [14] Convertimini, filii revertentes (G: abgefallene Söhne; T: die ihr hart seid zur Bekehrung) dicit Dominus, quia ego vir vester (G: ich will herrschen über euch; S und T: denn ich habe Gefallen an euch): et assumam vos unum de civitate et duos de cognatione introducam vos in Sion. [15] Et dabo vobis pastores iuxta cor meum et pascent vos scientia et doctrina. [16] Cumque multiplicati fueritis et creveritis in terra in diebus illis, ait Dominus: non dicent ultra: Arca testamenti Domini, neque ascendet super cor, neque recordabuntur illius nec visitabitur nec fiet ultra (G: κιβωτὸς διαθήκης ἁγίου Ἰσραήλ; T: noch werden sie mit ihr mehr in den Kampf ziehen). [17] In tempore illo vocabunt Ierusalem Solium Domini et congregabuntur ad eam omnes gentes in nomine Domini in Ierusalem et non ambulabunt post pravitatem cordis sui pessimi (S: und es warten alle Völker auf den Namen des Herrn in Jerusalem; T: und es lernen verehren alle Völker den Namen des Herrn). [18] In diebus illis ibit domus Iuda ad domum Israel et venient simul de terra aquilonis (G: und aus allen Gegenden) ad terram, quam dedi patribus vestris. Im allgemeinen sind die Erklärer dieser Stelle in der Auffassung der einzelnen Wörter einig. Das filii revertentes ist wörtliche Übers. des mas. Textes und will in demselben Sinne

verstanden sein: abgewandte, abgefallene Söhne. Ba'al heißt ‚stark, mächtig sein', dann ‚zum Weibe nehmen, antrauen'. Wenn die Zahl der sich Bekehrenden auch noch so gering ist, soll doch keiner der Belohnung verlustig gehen. Über das Schicksal der Bundeslade vgl. 2 Makk. 2, 4—8, über ihre Bedeutung vgl. Hebr. 9, 4. 5. 9.

2 Makk. 2, 4: Es stand aber in dieser Schrift, wie der Prophet (Jeremias) auf erhaltene göttliche Offenbarung sie befahl, das Zelt und die Lade mit ihm zu führen, bis er an den Berg kam, auf welchen Moses gestiegen war und das Erbe Gottes geschaut hatte. Als Jeremias daselbst angekommen war, fand er die Stätte einer Höhle; dorthin brachte er das Zelt, die Lade und den Räucheraltar und verwahrte den Eingang. Und da einige, die ihm gefolgt waren, herzutraten, um sich den Ort zu bezeichnen, konnten sie ihn nicht finden. Als dies Jeremias erkannte, tadelte er sie und sprach: Der Ort wird unbekannt sein, bis Gott sein Volk wieder sammelt und ihm Gnade erweist. Alsdann wird der Herr dies offenbar machen, und die Herrlichkeit des Herrn wird in der Wolke erscheinen, wie sie sich auch Moses offenbarte und wie sie sich zeigte, als Salomon betete, die Stätte möchte dem großen Gott geheiligt sein. — Hebr. 9: Es hatte zwar auch der erste Bund Satzungen des Gottesdienstes . . . und ein Gezelt, welches das Allerheiligste heißt, mit dem goldenen Rauchgefäße und der Bundeslade, nach allen Seiten mit Gold überzogen, worin ein goldener Krug mit dem Manna war, und der Stab Aarons, der gesproßt hatte, und die Tafeln des Bundes, und über ihr waren die Cherubim der Herrlichkeit, welche die Sühnstätte beschattete . . ., welches ein Gleichnis der gegenwärtigen Zeit ist.

Doch darüber gehen die Erklärer auseinander, von welcher Zeit der Prophet hier spreche. Die einen sehen die Stelle in der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil erfüllt, während andere nur an das messianische Reich denken. Indessen macht der Prophet selbst einen Unterschied zwischen verschiedenen Zeiten: v. 14 enthält eine Aufforderung an die früheren Bewohner des nördlichen Reiches Israel, sich jetzt zu bekehren und mit gutem Beispiele dem Südreiche voranzugehen; darauf werden sie, wenn auch in geringer Zahl, nach Sion wieder zurückgeführt werden und tüchtige Hirten nach dem Willen Gottes erhalten. — v. 16 geht auf eine viel spätere Zeit: Wenn die Bewohner des Landes wieder zahlreich geworden sind, wird man nicht mehr an die Bundeslade denken und

auf ihr sein Vertrauen setzen, und dennoch wird zu dieser Zeit (v. 17) Jerusalem der Sitz Gottes sein, zu dem alle Heidenvölker sich versammeln werden (v. 18); darauf werden auch die getrennten Reiche der Söhne Israels sich in demselben Glauben zusammenfinden. Wir erhalten hier demnach einen historischen Überblick über das Schicksal des israelitischen Volkes: Die sich nach dem Strafgericht zu Gott bekehren, werden aus der Verbannung nach Sion zurückkommen und unter den von Gott bestellten Führern, Josue und Zorobabel, Esdras und Nehemias, den Bund mit Gott erneuern. Aber es wird auch die Zeit kommen, da dieser Bund seine Bedeutung verliert; zwar wird Jerusalem auch der Mittelpunkt des Neuen Bundes sein, aber alle Völker werden daran teilnehmen können, und endlich auch Juda und Israel in diesen eintreten.

Denselben Gedanken drücken aus Is. 2, 2. 3: Und in den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn festgegründet sein auf dem Gipfel der Berge und erhöht sein über die Hügel, und alle Völker werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden zu ihm hinwallen und sprechen: Kommet, lasset uns hinaufziehen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns seine Wege lehre und daß wir auf seinen Pfaden wandeln, denn von Sion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem = Mich. 4, 1. 2; und Zach. 2, 11: Da werden sich an jenem Tage viele Völker an den Herrn anschließen und werden mir zum Volke sein, und ich werde in deiner Mitte wohnen, und du wirst erkennen, daß der Herr der Heerscharen mich zu dir gesandt hat.

In fast derselben Ausdrucksweise wiederholt der Prophet den an der ersten Stelle ausgesprochenen Gedanken 23, 3—8. Nach einem scharfen Tadel an die zu seiner Zeit leitenden Führer des Volkes fährt der Prophet v. 3 fort: Aber ich werde sammeln den Rest meiner Herde aus allen Ländern, wohin ich sie verstoßen habe, und ich führe sie zurück zu ihrer Weide, und sie werden sich mehren und zahlreich sein. — v. 4. Und ich setze über sie Hirten, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten, noch zittern, noch heimgesucht werden, spricht der Herr. — v. 5. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da erwecke ich dem David einen gerechten Sproß, und er soll herrschen als König und handelt weise und

schafft Recht und Gerechtigkeit auf der Erde. — v. 6. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, und Israel wird sicher ruhen, und dieses ist sein Name, mit dem man ihn nennt: Jahve, unsere Gerechtigkeit. — v. 7. Darum siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da wird man nicht mehr sagen: so wahr der Herr lebt, der die Söhne Israels aus Ägypten geführt hat, v. 8, sondern, so wahr der Herr lebt, der den Samen des Hauses Israels aus dem Lande des Nordens und aus allen Ländern geführt hat, wohin ich sie verstoßen hatte, und sie werden wohnen auf ihrem Erdreich. V: [3] Et ego congregabo reliquias gregis mei de omnibus terris, ad quas eiecero eos illuc et convertam eos ad rura sua et crescent et multiplicabuntur. [4] Et suscitabo super eos pastores et pascent eos, non formidabunt ultra et non pavebunt et nullus quaeretur ex numero, dicit Dominus. (In G fehlt das dritte Verbum; S: und sie werden sich nicht zerstreuen und in die Irre gehen.) [5] Ecce dies veniunt, dicit Dominus et suscitabo David germen iustum (G: *ἀνατολὴν δικαίαν*; T: den Messias der Gerechten; S: den Stab der Gerechtigkeit) et regnabit rex et sapiens erit et faciet iudicium et iustitiam in terra. [6] In diebus illis salvabitur Iuda et Israel habitabit confidenter, et hoc est nomen quod vocabunt eum: Dominus iustus noster (G: *Ἰωσεδεκ* = Iahve zedek, Gott der Gerechtigkeit; T: es wird uns Gerechtigkeit von Gott in seinen Tagen; S: Gott unsere Gerechtigkeit). [7] Propter hoc ecce dies veniunt, dicit Dominus et non dicent ultra: Vivit Dominus, qui eduxit filios Israel de terra Aegypti, [8] sed: Vivit Dominus, qui eduxit et adduxit semen domus Israel de terra aquilonis et de cunctis terris, ad quas eieceram eos illuc, et habitabunt in terra sua. Auch an dieser Stelle gehen v. 3 und 4 zunächst auf die nachexilische Zeit, in der gottesfürchtige Hirten mit regem Eifer ihr Amt versehen werden und dadurch zugleich Vorbilder des einen Hirten sein werden, der mit den Namen ‚gerechter Sproß‘ und ‚Herr unserer Gerechtigkeit‘ genannt werden wird. — Die v. 7 und 8 wiederholen den Gedanken der Stelle. Vgl. Ez. 34, 23: Und ich werde einen einzigen Hirten über sie setzen, der sie weiden soll, meinen Diener David, er soll sie weiden, und er soll ihr Hirt sein. Is. 9, 5; Mich. 5, 1.

Auf die messianische Zeit weist auch die Bezeichnung des einen

Hirten in 30, 8. 9 hin: v. 8. Und es wird geschehen an jenem Tage, spricht der Herr der Heerscharen, da will ich zerbrechen sein Joch von deinem Halse, und deine Fesseln will ich sprengen, und nicht mehr sollen herrschen über ihn Fremde; v. 9: sondern dienen werden sie dem Herrn, ihrem Gott, und dem David, ihrem Könige, den ich ihnen erwecken werde. V: [8] Et erit in die illa, ait Dominus exercituum, conteram iugum eius de collo tuo et vincula eius dirumpam et non dominabuntur ei amplius alieni; [9] sed servient Domino Deo suo et David regi suo, quem suscitabo eis (G 37, 8. 9: und sie werden nicht mehr für Fremde arbeiten, sondern arbeiten für Gott, ihren Herrn, und den David, ihren König, werde ich ihnen erwecken; T: und sie werden dem Messias, dem Sohne ihres Königs David, dienen, den ich ihnen erwecke; S=M). — Wie an der vorhergehenden Stelle die von Gott aufgestellten Hirten Vorbilder des einen erwarteten Herrschers sind, so wird hier summarisch mit dem typischen Namen David auf die herrlichen Segnungen des messianischen Reiches hingewiesen.

Vgl. Ez. 37, 24: Und mein Diener David soll König über sie sein, und es soll ein Hirt über sie alle sein; und sie werden nach meinen Rechten handeln und meine Gebote beobachten und erfüllen. Os. 3, 5: Danach aber werden die Söhne Israels sich bekehren und den Herrn, ihren Gott, und David, ihren König, suchen und werden sich am Ende der Tage in Furcht dem Herrn und seinen Gütern nahen.

Eine viel behandelte Stelle ist 31, 22: In lebhafter Sprache tröstet der Prophet das Volk, indem er hinweist auf das wieder erwachende Erbarmen Gottes; die Nachkommen werden wieder zu ihren Gebieten zurückkehren; „errichte dir Denksteine und setze dir Wegweiser," damit du wieder leicht den Weg in das verheißene Land zurückfindest. „Komme wieder zurück, Jungfrau Israel, komme wieder zurück zu diesen deinen Städten" (v. 21). Dann folgt v. 22: Wie lange willst du zögern, du verkehrte Tochter! Denn es schafft der Herr Neues in dem Lande: Weib umgibt Mann. V: Usquequo deliciis dissolveris filia vaga? quia creavit Dominus novum super terram: Femina circumdabit virum (G 38, 22: wie lange wirst du dich abwenden, verachtete Tochter! denn es schafft der Herr Heil zu neuer Pflanzung: in Heil werden umhergehen Menschen;

danach die Itala: in salute tua circumibunt homines und A. Aq. und Sym. γυναῖκες περιελεύσονται ἄνδρας; Theod. hat den Sing. beidemal; S-M; T: Wie lange bist du verhärtet, Versammlung, zurückzukehren, deren Abwendungen zahlreich sind? Denn siehe, der Herr schafft Neues auf der Erde, und das Volk des Hauses Israel wird obliegen dem Gesetze). Was zunächst die alten Übersetzungen angeht, so hat G wahrscheinlich betobah statt neqebah gelesen, T hat den Gedanken absichtlich verändert, S und die anderen griech. Übersetzer nebst Hieron. haben den heutigen masor. Text vor Augen gehabt, der auch von den allermeisten Erklärern hier als feststehend angesehen wird. Auch über die Grundbedeutung der einzelnen Wörter sind alle einig: neqebah bezeichnet das Weibchen, Weib im Gegensatz zum Manne; sabab im Poel heißt: um etwas herumgehen, etwas umgeben; geber (meist poetisch) bedeutet Mann, oft mit dem Nebenbegriff des Starken, Mächtigen. Welchen Sinn aber der Prophet mit diesen drei Worten hat ausdrücken wollen, darüber sind eine Unzahl von Erklärungen aufgestellt worden. Die dem Gedankengange am meisten sich anschließende erklärt femina als Bezeichnung des Volkes, das auch in demselben Verse als Tochter und kurz vorher als Jungfrau gekennzeichnet ist nach dem oft von den Propheten angewandten Bilde der Ehe zwischen Jahve und seinem Volke; virum dementsprechend für Gott, so daß hiernach der Gedanke ausgesprochen wäre: Das Volk wird sich nach seiner Rückkehr ins Vaterland treu an seinen Gott anschließen, wird ihn umgeben, wie eine sorgsame Gattin stets um ihren Mann ist. Allein, um diesen Gedanken auszudrücken, haben die Propheten zahlreiche andere Wendungen, es soll der Herr ja in der Folgezeit tätig sein, und endlich weisen die Ausdrücke ‚Neues im Lande' und ‚schaffen' auf etwas ganz Ungewöhnliches hin. Wir schließen uns deshalb der Erklärung des hl. Hieronymus an, die er mit folgenden Worten gibt: Novam rem creavit Dominus super terram. Absque viri semine, absque ullo coitu atque conceptu femina circumdabit virum gremio uteri sui, qui iuxta incrementa aetatis per vagitus et infantiam proficere videbitur sapientia et aetate, sed perfectus vir in ventre femineo solitis mensibus continebitur. Dann ist der Zusatz ‚in dem Lande' auch verständlich: kehre zurück, abtrünniges Volk, in dein Land, denn hier soll das Wunderbarste vor sich gehen, worauf schon Isaias hingewiesen hat mit den Worten:

Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird seinen Namen Emanuel nennen.

Falsch ist es allerdings, sich als Autoritäten für diese Deutung auf Justin, Cyprian und Augustinus zu berufen, denn der von diesen gebrauchte Text (G oder Itala) konnte in keiner Weise zu diesem Gedanken verwendet werden; auch die Annahme, daß diese Väter (etwa traditionell oder von jüdischer Seite her belehrt) trotz des ihnen vorliegenden Textes jenen Gedanken an diese Worte geknüpft hätten, ist ohne jegliche Stütze. — Daß der Prophet Jeremias auf seinen Vorgänger Isaias hinschaut, ja öfter zitiert, beweisen Übereinstimmungen wie Is. 15, 2. 3 mit Jer. 48, 37. 38; Is. 15, 4. 5 mit Jer. 48, 34; Is. 15, 5 mit Jer. 48, 5. 3; Is. 15, 6, 7 mit Jer. 48, 34. 36; Is. 16, 6—11 mit Jer. 48, 29—36; Is. 24, 17. 18 mit Jer. 48, 43. 44.

Den neuen Bund beschreibt der Prophet 31, 31—37 mit folgenden Worten:

v. 31. Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da schließe ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund; v. 32 nicht gemäß dem Bunde, den ich geschlossen mit ihren Vätern am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen; sie aber brachen meinen Bund, obwohl ich doch mich mit ihnen vermählt hatte, spricht der Herr. — v. 33. Sondern dies ist der Bund, den ich schließen will mit dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: ich will legen mein Gesetz in ihr Inneres und in ihr Herz es schreiben, und ich werde ihnen zum Gott sein, und sie sollen mir zum Volke sein. — v. 34. Und sie brauchen nicht mehr einer den anderen und einer seinen Bruder zu belehren: Erkennet den Herrn! Denn sie alle kennen mich von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der Herr, da ich vergeben werde ihre Schuld und ihrer Sünden nicht mehr gedenken werde. — v. 35. So spricht der Herr, der die Sonne setzte zur Leuchte des Tages, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zur Leuchte des Nachts, der das Meer erregt, daß toben seine Fluten, Herr der Heerscharen ist sein Name. — v. 36. Wenn aufgehoben werden diese Ordnungen vor meinem Antlitze, spricht der Herr, dann soll auch der Same Israels aufhören zu sein ein Volk vor mir alle Tage. — v. 37. So spricht der Herr: wenn die Himmel gemessen oben und erforscht sind die Riegel der Erde

unten, dann will auch ich verwerfen den ganzen Samen Israels, für alles, was sie getan haben, spricht der Herr. V: [31] Ecce dies venient, dicit Dominus, et feriam domui Israel et domui Iuda foedus novum. [32] Non secundum pactum, quod pepigi cum patribus eorum in die qua apprehendi manum eorum, ut educerem eos te terra Aegypti; pactum quod irritum fecerunt et ego dominatus sum eorum, dicit Dominus (G 38, 32: weil sie nicht verblieben in meinem Bunde, und ich sie vernachlässigte; S: und ich habe sie zurückgewiesen; T: während ich Wohlgefallen an ihnen hatte). [33] Sed hoc erit pactum, quod feriam cum domo Israel post dies illos, dicit Dominus, dabo legem meam in visceribus eorum et in corde eorum scribam eam et ero eis in Deum et ipsi erunt mihi in populum. [34] Et non docebit ultra vir proximum suum et vir fratrem suum dicens: cognosce Dominum (T: lernet fürchten den Herrn); omnes enim cognoscent me a minimo eorum usque ad maximum, ait Dominus, quia propitiabor iniquitati eorum et peccati eorum non memorabor amplius. [35] Haec dicit Dominus, qui dat Solem in lumine diei ordines lunae et stellarum in lumine noctis, qui turbat mare et sonant fluctus eius, Dominus exercituum nomen illi (G: *καὶ κραυγὴν ἐν θαλάσσῃ*; S: und wenn das Meer droht, legen sich seine Fluten). [36] Si defecerint leges istae coram me, dicit Dominus, tunc et semen Israel deficiet, ut non sit gens coram me cunctis diebus (T: Wie es nicht geschehen kann, daß diese Gesetze aufhören). [37] Haec dicit Dominus: si mensurari potuerint coeli sursum et investigari fundamenta terrae deorsum (G: wenn sich erhebt der Himmel nach oben und die Erde sich erniedrigt nach unten; S: wenn sich messen lassen die Himmel oben und sich auftun die Fundamente der Erde; T: wie es nicht geschehen kann) et ego abiciam universum semen Israel (T: so wird mein Wort nicht zurückweisen) propter omnia quae fecerunt, dicit Dominus. Daß mit diesen Worten des Propheten auf den neutestamentlichen Bund hingewiesen ist, beweist das Zitat Hebr. 8, 6 ff.: Nun aber hat (Christus) einen um soviel vorzüglicheren Dienst erlangt, als der Bund besser ist, dessen Mittler er ist, weil er auf bessere Verheißungen hin geschlossen ist. Denn wenn jener frühere ohne Tadel gewesen wäre, würde wohl nicht für einen zweiten Platz gesucht. Denn sie tadelnd, spricht er: Siehe, es werden Tage

kommen, spricht der Herr, und ich werde vollziehen mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund, nicht nach dem Bunde, den ich mit ihren Vätern gemacht am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen, denn sie verblieben nicht in meinem Bunde, und so habe auch ich mich um sie nicht mehr gekümmert, spricht der Herr; denn dieses ist der Bund, den ich schließen werde mit dem Hause Israel nach jenen Tagen, spricht der Herr, indem ich meine Gesetze in ihr Gemüt geben werde, und auf ihr Herz werde ich sie schreiben; und ich werde ihr Gott und sie werden mein Volk sein und es wird nicht ein jeglicher seinen Nächsten belehren und ein jeglicher seinen Bruder, indem er sagt: Erkenne den Herrn; denn alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen, weil ich gnädig sei ihren Missetaten und ihrer Sünden nicht mehr gedenken werde. Indem er sagt: ‚einen neuen', hat er den frühern alt gemacht. Was aber veraltet und altert, ist nahe dem Verschwinden.

Wiederholungen von früher ausgesprochenen Gedanken finden sich 33, 14—26. So ist 33, 14—16 fast übereinstimmend mit 23, 5. 6.

33, 14: Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da will ich in Erfüllung bringen das gute Wort, das ich gesprochen zum Hause Israel und über das Haus Juda. 15. In jenen Tagen und in jener Zeit will ich sprossen lassen dem David einen Sprößling der Gerechtigkeit, und er schafft Recht und Gerechtigkeit auf der Erde. 16. In jenen Tagen wird Juda gerettet, und Jerusalem wird sicher wohnen, und dies (der Name), den man ihm geben wird: der Herr, unsere Gerechtigkeit.

Wie 31, 31 ff. vom ewigen Bunde die Rede ist, so auch 33, 19—22: Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias: 20. So spricht der Herr: Wenn ihr vernichten könnt meinen Bund mit dem Tage und meinen Bund mit der Nacht, so daß nicht mehr sind Tag und Nacht zu ihrer Zeit, 21. dann auch soll vernichtet werden mein Bund mit meinem Diener David, daß ihm nicht ist ein Sohn, der herrscht auf seinem Throne, und mit den Leviten-Priestern, meinen Dienern. 22. Wie nicht gezählt werden kann das Heer des Himmels und nicht gemessen werden kann der Sand des Meeres, so will ich zahlreich machen den Samen meines Dieners David und die Leviten, die mir dienen.

Einige Stellen aus dem Büchlein Baruch werden von den Vätern ebenfalls als messianische angeführt; so 2, 34. 35: Und ich will sie zurückkehren lassen in das Land, das ich zugeschworen ihren Vätern, dem Abraham, Isaak und Jakob, und sie sollen darüber herrschen. Und aufrichten will ich mit ihnen einen ewigen Bund, so daß ich ihnen zum Gott bin, und sie sollen mir zum Volk sein, und ich werde nicht mehr vertreiben mein Volk Israel aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe. — Über diesen ewigen Bund vgl. bes. Jer. 31, 31. Ferner 3, 35—37 (V. 36—38): Dieser ist unser Gott, nicht kann verglichen werden ein anderer mit ihm. Er fand heraus jeden Weg zum Wissen und lehrte es Jakob, seinen Knecht, und Israel, den Geliebten von ihm. Danach erschien er auf der Erde und unter den Menschen wandelte er. — Fraglich ist es, was zu den letzten Verben als Subjekt zu ergänzen sei, da nämlich nach dem weiteren Zusammenhange von der ‚Weisheit Gottes‘ im ganzen Abschnitt die Rede ist; allein für die Erklärung des Gedankens ist es nebensächlich, ob zunächst an die personifizierte Weisheit Gottes oder an Gott selbst zu denken ist. Wichtiger ist die Frage, auf welche Zeit der Verfasser hinweisen wollte, ob auf die vormessianische, auf die Zeit der Patriarchen und Propheten oder auf den Messias selbst. Die Zeitbestimmung ‚nach diesem‘ hebräisch vielleicht ‚am Ende‘ legt es nahe, an die messianische Zeit zu denken, wodurch auch das griech. Verbum *συνανεστράφη* = ‚mit, unter (Menschen) wandelte er‘ seine volle Bedeutung behält.

An die Weissagung bei Is. 49, 12. 18 erinnert 4, 37: Siehe, es kommen deine Söhne, die du hinausgeworfen hattest, sie kommen geschart vom Aufgange bis zum Untergange auf das Wort des Heiligen, sich freuend der Herrlichkeit Gottes; vgl. Is. 43, 5; 60, 4; Jer. 13, 20; Is. 106, 3. An die Beschreibung des neutestamentlichen Reiches erinnert die Schilderung in 5, 1—4: Lege ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Unglücks und ziehe an die Pracht der Herrlichkeit von Gott für ewig. Wirf über das Gewand der Gerechtigkeit von Gott, setze auf dein Haupt den Kopfbund der ewigen Herrlichkeit. Denn Gott wird der ganzen Welt deinen Glanz zeigen; denn genannt wird werden dein Name von Gott in Ewigkeit: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht; vgl. Is. 62, 4.

VI. Die messianischen Weissagungen bei den Propheten während des Exils.

§ 24. Der Prophet Ezechiel.

Das Messiasbild des Ezechiel. Zeitschr. für alttest. Wissensch. 1904. Israels Restauration. Zeitschr. für kath. Theol. 1890.

Wenig messianische Mitteilungen finden sich auch in dem Buche des großen Propheten Ezechiel. Er war unter den zehntausend im Jahre 599 ins babylonische Exil Weggeführten, und seine Aufgabe bestand zunächst darin, auf das in wenigen Jahren erfolgende endgültige Strafgericht über Jerusalem hinzuweisen und dann, als dieses im Jahre 588 eingetroffen war, mit dem Hinweis auf die Wiederherstellung der Theokratie seine Zeitgenossen zu trösten und sie vor der Verzweiflung zu bewahren. Bei diesen Hinweisen finden sich dann allerdings Ausführungen über den zu errichtenden Neuen Bund, wie sie sich in vollkommener Weise erst im messianischen Reiche verwirklicht haben oder noch verwirklichen werden. Die bemerkenswertesten wollen wir herausheben.

In Kap. 9 teilt uns der Prophet mit, wie er in einer Vision Kenntnis erhält vom Strafgericht über Jerusalem: sechs Männer, die von Mitternacht mit den Waffen des Verderbens kommen, sollen alles vernichten; indessen ist in ihrer Mitte ein Mann, angetan mit Linnen und einem Schreibzeug an der Hüfte, zu dem Gott spricht: 4. Gehe umher im Innern der Stadt, im Innern Jerusalems und zeichne ein Tav auf die Stirne der Leute, die seufzen und jammern über alle die Greuel, die in ihrem Innern getrieben werden. 5. Und zu den andern sprach er vor meinen Ohren: Ziehet in der Stadt umher hinter jenem nach und erschlaget; nicht übe Nachsicht euer Auge, und schonet nicht! 6. Greis, Jüngling und Jungfrau, Kinder und Frauen tötet zur Vernichtung, aber keinen sollt ihr anrühren, der das Tav an sich trägt. So nach dem hebr. und V, während die übrigen (G, S und T) allgemein haben: machet ein Zeichen. Schon Origenes macht darauf aufmerksam, daß im alten phönizischen Alphabet das Tav die Gestalt des

Kreuzes hat (auch in den ägyptischen Abbildungen erhalten die Lebensgötter das Kreuz). Darum kann man mit Recht annehmen, daß dieses Kreuz, den Gerechten auf die Stirn gezeichnet, einen Hinweis enthalten sollte auf das Erlösungszeichen, wodurch die ganze Menschheit gerettet werden sollte. So hatte ja auch Moses die eherne Schlange an einem Kreuze befestigen müssen, was Joh. 3, 14 als Typus des Erlösungskreuzes bezeichnet wird.

Im 11. Kap. verspricht Gott durch den Mund des Propheten: 19. Ich will ihnen ein einiges Herz geben und einen neuen Geist in ihr Inneres legen und werde entfernen das steinerne Herz aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, 20. auf daß sie in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte einhalten und sie vollziehen, und sie sollen mir zum Volke, und ich werde ihnen zum Gott sein. — Diese Einheit in der Verheißung des Hl. Geistes erfüllt sich nach Joh. 17, 21 im Neuen Bunde, der nicht mehr aufgehoben oder erneuert werden wird, sondern ewig bestehen bleiben soll; vgl. Jer. 31, 31 ff.: Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da schließe ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund; nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe am Tage, da ich ihre Hand erfaßte, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen, einen Bund, den sie gebrochen haben, da ich doch ihr Gebieter war, spricht der Herr; sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel nach jener Zeit schließen werde, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihr Inneres legen und es in ihr Herz schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Hebr. 8, 8; 10, 16.

Unter dem Bilde eines Weinstockes, der infolge eigener Verschuldung ausgetilgt werden soll, hatte der Prophet Kap. 17, 1—21 das Schicksal des davidischen Königshauses zum Ausdruck gebracht. Dieses Austilgen des Davidshauses hätte aber den feierlichen Versprechungen Gottes an David widersprochen. Um nun bei seinen Zuhörern den Glauben an die Wahrhaftigkeit Gottes zu erhalten, fügt Ezechiel folgende Mitteilung hinzu: 22. So spricht Gott, der Herr: Aber auch ich nehme von dem Wipfel der hohen Zeder und setze ein von seiner Krone ein zartes Reis und pflanze es auf einen hohen und erhabenen Berg. 23. Auf den erhabenen Berg Israels pflanze ich es, und es wird Zweige treiben und Frucht bringen,

und es wird werden zu einer prächtigen Zeder, und unter ihr werden wohnen alle Vögel jeglichen Gefieders, im Schatten ihrer Zweige werden sie ruhen. 24. Und erkennen sollen alle Bäume des Feldes, daß ich, der Herr, erniedrigen kann den hohen Baum, erhöhen den niedrigen Baum, den grünen Baum verdorren und den dürren Baum aufgrünen lassen kann. Ich, der Herr, habe es gesagt und tue es. Eine bemerkenswerte Abweichung findet sich nicht in den alten Übersetzungen (T umschreibt in weitläufiger Weise: Und nehmen will ich einen aus dem Königtume des Hauses Davids, das man mit einer hohen Zeder vergleicht, und werde ihn erwecken: von den Söhnen seiner Söhne werde ich ein Kind groß machen und werde ihn stellen durch mein Wort auf einen hohen und erhabenen Berg. Auf den heiligen Berg Israels stelle ich ihn, und er wird ein Heer sammeln und Hilfstruppen bereiten und er wird zu einem tapfern Könige werden, und es werden sich auf ihn alle Gerechten stützen und alle Sanftmütigen im Schatten seines Reiches wohnen. Und alle Könige der Völker sollen wissen, daß ich, der Herr, erniedrigt habe das Reich, das stark war, und stark gemacht habe das Reich, das schwach war; ich habe erniedrigt das Reich der Völker, das stark war wie ein grüner Baum, und ich habe stark gemacht das Reich des Hauses Israel, das schwach war wie ein trockener Baum. Ich, der Herr, habe es bestimmt in meinem Worte und werde es bestätigen). — Das Bild ist leicht verständlich. Von dem einst herrlichen Baume des Hauses David wird Gott ein kleines Reis aufbewahren und dieses wieder einpflanzen auf Sion, seinem heiligen Berge; vgl. Jer. 23, 5. In Zorobabel und dessen Familie kehrte die davidische Linie aus der Verbannung nach Judäa zurück, aber die königliche Macht fehlte ihm, immer mehr trat seine Nachkommenschaft in den Hintergrund, bis in dem Messias sich das schwache Reis wieder zu einer mächtigen Zeder entwickelte und er die Weltherrschaft antrat, die bis an das Ende der Tage dauern soll; in seinem Reiche finden alle Völker Friede und Ruhe. Vgl. dazu die Parabel vom Senfkörnlein Matth. 13, 31: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorne, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte. Das ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber herangewachsen ist, so ist es größer als alle Gartengewächse und wird ein Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen und wohnen in seinen Zweigen.

Auf denselben Herrscher weist auch die Stelle 21, 30—32 (25—27): Und du entweihter, gottloser Fürst von Israel, dessen Tag gekommen zur Zeit der Endschuld! 31. So spricht der Herr Gott: Entfernt wird der Kopfbund, abgenommen die Krone. Dies bleibt nicht dies! Das Niedrige wird erhöht und das Hohe erniedrigt. 32. Zu Trümmern, Trümmern, Trümmern will ich es machen; dies wird nicht mehr sein, bis der kommt, dem das Recht zusteht, dem ich es geben will. V: [25] Tu autem profane, impie dux Israel, cuius venit dies in tempore iniquitatis praefinita. [26] Haec dicit Dominus Deus: aufer cidarim, tolle coronam; nonne haec est, quae humilem sublevavit et sublimem humiliavit? [27] Iniquitatem, iniquitatem, iniquitatem ponam eam et hoc non factum est, donec veniret, cuius est iudicium et tradam ei. T umschreibt v. 26: Nimm den Kopfbund von Saraja, dem Hohenpriester, und ich will nehmen die Krone von Zedekias, dem Könige; sprich: dieser sowohl wie jener werden nicht bleiben an ihrem Orte, sondern sie werden auswandern. Godoljas, der Sohn des Achikam, dem (die Krone) nicht gehört, wird sie nehmen, und von Zedekias, dem sie gehörte, wird sie genommen werden. 27. Wegen ihrer Sünden, die sie begangen haben, werde ich Rache an ihnen nehmen. Aber auch ihm wird sie (die Krone) nicht verbleiben, bis ich kommen lasse über ihn die Rache Ismaels, des Sohnes des Nathanja, und ihn in seine Hände gebe. — Angeredet wird von dem Propheten der zu dieser Zeit noch auf dem Throne sitzende König Zedekias, dem wegen seines Ungehorsams gegen Gott und seines Treuebruches die Krone genommen und der selbst ins Exil geführt werden soll. Diese Krone soll zerbrochen liegen bleiben, bis derjenige kommt, dem sie mit Recht zusteht und dem sie Gott geben wird. Diese Ausdrucksweise erinnert lebhaft an die griechische Übersetzung von Gen. 49, 10, während der Inhalt mit Ps. 71, 1—5 übereinstimmt, wo auch als Grundlagen des dauernden Friedens Recht und Gerechtigkeit genannt werden. Tatsächlich wurde nach der Gefangenschaft die königliche Krone keinem zuteil, dem sie gebührte, das heißt aus dem Hause Davids; denn die Makkabäerfürsten gehörten dem levitischen Stamme an, während Herodes sogar ein Ausländer war. Erst im Messias bestieg ein davidischer Sproß den Thron der ewigen Herrschaft.

Auf diesen rechtmäßigen Hirten und König aus dem Hause Davids weist der Prophet auch mit folgenden Worten hin 34, 23: Und ich werde über sie einen einzigen Hirten bestellen, der sie weiden soll, meinen Knecht David; der wird sie weiden und er wird ihnen Hirte sein. 24. Und ich, der Herr, werde ihnen Gott sein, und mein Knecht David wird Fürst sein in ihrer Mitte; ich, der Herr, habe es gesprochen. 25. Und ich schließe mit ihnen einen Bund des Friedens und lasse die wilden Tiere aus dem Lande verschwinden, so daß man sicher wohnt in der Wüste und schlafen kann in den Wäldern. 26. Und ich mache sie und die Umgebung meines Hügels zum Segen und lasse den Regen kommen zu seiner Zeit; Segenschauer sollen es sein. 27. Und es gibt der Baum des Feldes seine Frucht, und das Land seinen Ertrag; und sie sind auf ihrer Erdscholle sicher, und sie wissen, daß ich der Herr bin, da ich die Stangen ihres Joches zerbrochen und sie befreit habe aus der Hand derer, die sie knechteten. 28. Und nicht werden sie ferner zur Beute den Völkern, und die Tiere des Feldes fressen sie nicht, sondern sie werden sicher wohnen, und niemand erschreckt sie. 29. Und ich erwecke ihnen eine Pflanzung zum Ruhme, und nicht werden sie ferner hingerafft durch Hunger im Lande, und nicht mehr werden sie tragen den Schimpf der Völker. 30. Und sie werden erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin, und sie, mein Volk, das Haus Israel sind, spricht der Herr Gott. 31. Ihr, meine Herden, die Herden meiner Weiden, ihr seid Menschen, ich aber bin der Herr, euer Gott, spricht der Herr Gott. B: v. 26 Et ponam eos in circuitu collis mei benedictionem; G: und ich will sie geben rings um meinen Berg; S: und ich will ihnen meinen Segen geben rings um meinen Hügel; T: und ich will sie wohnen lassen rings um mein Heiligtum, und sie werden gesegnet sein. — v. 29. B: et suscitabo eis germen nominatum; G: ich erwecke ihnen eine Pflanzung des Friedens, so auch S; T: ich erwecke ihnen eine Pflanzung, so daß sie bleiben können, und nicht werden sie mehr auszuwandern brauchen wegen Hungersnot im Lande. — Im Gegensatz zu den gewissenlosen Hirten, die nur auf ihr eigenes Wohlergehen bedacht waren, wird ein einziger Hirt aus Davids Haus die Herrschaft übernehmen und Friede und Segen über alle seine Untertanen ausgießen. Dankbar werden diese die Gaben Gottes anerkennen und sich enge an ihren Gott anschließen.

Eine weitere Ausführung bezw. Wiederholung von 11, 19. 20 gibt der Prophet 36, 22—32: So spricht der Herr Gott: Nicht euretwegen, Haus Israel, tue ich es, sondern wegen meines heiligen Namens, den ihr entweiht habt unter den Heiden, zu denen ihr kamet. 23. Und ich werde heiligen meinen großen Namen, der entweiht ist unter den Heiden, da ihr ihn in ihrer Mitte entweiht habet; so daß die Heiden erfahren, daß ich der Herr bin, spricht der Herr der Heerscharen, wenn ich mich als den Heiligen zeige an euch vor ihren Augen. 24. Denn ich nehme euch aus den Völkern und sammle euch aus allen Ländern und bringe euch in euer Land, 25. und sprenge aus über euch reines Wasser, damit ihr rein werdet von allen euren Unreinigkeiten, und von allen euren Götzenbildern reinige ich euch. 26. Und ich gebe euch ein neues Herz, und einen neuen Geist lege ich in euer Inneres, und ich entferne das Herz von Stein aus eurem Leibe und gebe euch ein Herz von Fleisch. 27. Und meinen Geist lege ich in euer Inneres und bewirke, daß ihr wandelt in meinen Satzungen und meine Rechte beobachtet. 28. Und ihr sollt wohnen in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und ihr sollt mir zum Volke sein, und ich will euch zum Gott sein. 29. Und ich errette euch aus allen euren Makeln, und ich rufe den Weizen und vermehre ihn und will keine Hungersnot mehr über euch verhängen. 30. Und mehren will ich die Frucht der Bäume und den Ertrag des Feldes, so daß ihr nicht mehr auf euch zu nehmen braucht die Schande einer Hungersnot unter den Völkern. 31. Dann werdet ihr gedenken eures überaus schlechten Wandels und Handels, der nicht gut war, und ihr werdet euch selbst zum Ekel sein wegen anderer Frevel und Missetaten. 32. Nicht um euretwillen tue ich es, spricht der Herr Gott; das sei euch bekannt, schämt euch und errötet über euren Wandel, Haus Israel.

In demselben Gedankengange wie Kap. 34 bewegt sich auch Kap. 37, 21: So spricht der Herr Gott: Siehe, ich hole die Söhne Israels mitten aus den Völkern heraus, zu denen sie wandern mußten, und ich sammle sie von allen Seiten und bringe sie in ihr Land, 22. und mache sie zu einem Volke im Lande auf Israels Bergen, und ein König wird über alle herrschen, und sie werden hinfort nicht mehr zwei Völker sein, noch sich wieder in zwei Reiche spalten. 23. Und nicht mehr sollen sie sich verunreinigen an ihren

Götzen und an ihren Greueln und an allen ihren Freveln; und ich will sie retten von allen ihren Abtrünnigkeiten (nach G), womit sie gesündigt haben, und sie reinigen; und sie sollen mir zum Volke sein, und ich werde ihnen Gott sein. 24. Und mein Knecht David wird sein König über sie und ein einziger Hirte für sie alle; in meinen Rechten werden sie wandeln und meine Satzungen beobachten und sie erfüllen. 25. Und sie sollen wohnen in dem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, wo ihre Väter gewohnt haben, und sie sollen darin wohnen, sie selbst und ihre Kinder und ihre Kindeskinder auf ewig, und David, mein Knecht, wird Fürst sein über sie in Ewigkeit. 26. Und ich schließe mit ihnen einen Friedensbund, ein ewiger Bund mit ihnen soll es sein, und ich stärke und vermehre sie und errichte mein Heiligtum in ihrer Mitte auf ewig. 27. Und meine Wohnung wird bei ihnen sein, und ich will ihnen Gott sein, und sie sollen mir Volk sein. 28. Und die Heidenvölker sollen erfahren, daß ich, der Herr, es bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte auf ewig sein wird.

In apokalyptischer Ausdrucksweise beschreibt der Prophet Kap. 40—48 die Erhabenheit und Herrlichkeit des zukünftigen messianischen Reiches. Insbesondere werden 47, 1—12 die überreichen Gnaden unter dem Bilde des lebendigmachenden Wassers geschildert: 1. Und der Engel führte mich wieder zur Pforte des Hauses und siehe, Wasser kamen hervor unter der Schwelle des Hauses gegen Osten, denn die Vorderseite des Hauses war gegen Osten, und die Wasser flossen herab unterhalb der rechten Seite des Hauses südlich vom Altare. 2. Und er führte mich des Weges durch das Nordtor und führte mich draußen herum zu dem äußeren Tore, das nach Osten sieht, und siehe, die Wasser flossen abwärts von der rechten Seite des Hauses. 3. Da ging der Mann ostwärts, und eine Meßrute war in seiner Hand, und er maß 1000 Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen; es reichte bis an die Knöchel. 4. Und er maß 1000 Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen; es reichte bis an die Kniee; und er maß 1000 Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen; es reichte bis an die Hüften. 5. Und er maß 1000 Ellen, da war es ein Fluß, den ich nicht durchschreiten konnte, denn das Wasser war so tief, daß man schwimmen mußte, der Fluß war nicht zu durchschreiten. 6. Und er sprach zu mir: siehst du, Menschensohn?

und er ließ mich gehen und brachte mich zurück an das Ufer des Flusses. 7. Und da ich zurückkehrte, siehe, da standen am Ufer des Flusses sehr viele Bäume hüben und drüben. 8. Und er sprach zu mir: diese Wasser fließen zu dem östlichen Bezirk und fließen zur Wüste hinab und kommen dann zum Meere; und wenn sie zum Meere kommen, werden die Wasser geheilt. 9. Und jedes Lebewesen, das immer sich regt, wird leben, wohin der Strom kommt, und es werden der Fische gar viele sein, weil dorthin jene Wasser kommen; und sie werden gesund werden und leben, wohin immer der Strom kommt. 12. Und am Flusse werden an seinem Ufer zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; ihre Blätter werden nicht welken und ihre Früchte nicht ausgehen; jeden Monat werden sie frische Früchte tragen, denn ihre Wasser strömen aus dem Heiligtum hervor; und es dienen ihre Früchte zur Speise und ihre Blätter zur Arznei. — Das Bild des fruchtbaren und gesunden Wassers zur Bezeichnung der Gnaden ist im Alten und Neuen Testamente bekannt; vgl. Joel 3, 18; Zach. 14, 8; Is. 12, 3; 43, 20; Joh. 7, 38.

Auf diese Stelle des Propheten Ezechiel verweist Apok. 22, 1. 2: Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der ausging vom Throne Gottes und des Lammes. Inmitten ihrer Straße und zu beiden Seiten des Stromes war der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt, jeglichen Monat seine Frucht bringend, und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Völker. Diese bildliche Ausdrucksweise hat auch die Kirche aufgenommen, wenn sie in der Zeit von Ostern bis Pfingsten statt des Asperges me singt: Vidi aquam egredientem de templo a latere dextro, alleluia, et omnes, ad quos pervenit aqua ista, salvi facti sunt et dicent: alleluia, alleluia.

§ 25. Der Prophet Daniel.

Biblische Zeitschr. 1906. Trenkle, Der Menschensohn. Tillmann, Der Menschensohn.

Als Knabe aus fürstlichem Geschlecht wurde Daniel im Jahre 606 in die babylonische Gefangenschaft geführt und dort am königlichen Hofe erzogen. Infolge seiner Enthaltsamkeit und treuen Beobachtung der Gebote erhielt er von Gott die Gnade der Weisheit und der Prophetie, die er nach zwei Seiten hin verwerten sollte: erstens die

Heiden von der Allmacht des einzigwahren Gottes zu überzeugen, zweitens die in der Verbannung schmachtenden Juden zu trösten. Bei den heidnischen Völkern des alten Orients war es feststehende Meinung, daß jede Nation ihr Glück oder Unglück nur der Macht bezw. der Ohnmacht des jedesmaligen Nationalgottes verdanke, daß also mit der Unterwerfung eines Volkes zugleich dessen Nationalgott besiegt worden sei. Hiernach konnte sich nach der Zerstörung Jerusalems und der Fortführung des jüdischen Volkes in das Exil bei den Babyloniern leicht der Glaube befestigen, daß nun die Herrschaft Jahves, vom heidnischen Standpunkte aus der Nationalgott der Juden, beendet sei, die babylonischen Götzen Baal und Marduk ihre Übermacht bewiesen hätten. Dieser Gedanke aber durfte bei den heidnischen Völkern nicht Wurzel schlagen, denn auch sie sollten zur Erlösung erzogen werden, auch bei ihnen sich die Hoffnung verbreiten, daß das Heil von Israel und seinem Gott ausgehen werde. Darum mußte Daniel in seiner Person sowohl wie in seiner Tätigkeit den Beweis liefern, daß die von den Heidenvölkern aufgestellten und verehrten Götzen ohnmächtig seien gegenüber der Allmacht des israelitischen Nationalgottes. Damit erfüllte Daniel zugleich einen Teil seiner zweiten Aufgabe, den Israeliten, die infolge der Strafe zur Einsicht und Buße gekommen waren, wieder neuen Mut und neue Hoffnung einzuflößen. Dazu kamen seine bestimmten Mitteilungen bezüglich der Aufeinanderfolge der Weltreiche und der Zeitangabe für das Auftreten des Messias, wodurch die vorhergegangenen prophetischen Aussprüche zu einem gewissen Abschluß gelangten. Die tief eingreifende Wirksamkeit Daniels lebte noch viele Jahrhunderte im Gedächtnisse der orientalischen Völker fort, was sich schon daraus erkennen läßt, daß unter seinem Namen die verschiedenartigsten apokryphen Weissagungen verbreitet wurden.

Im zweiten Kapitel wird uns mitgeteilt, daß dem Könige Nabuchodonosor unter dem Bilde einer verschiedenartig zusammengesetzten Statue die Aufeinanderfolge der einzelnen Weltreiche mitgeteilt wurde. Der stetig abnehmende Wert der symbolischen Metalle wies auf das immer näher rückende Ende der heidnischen Weltmacht hin. Nur Daniel, von Gott erleuchtet, war imstande, dem Könige sowohl den Inhalt wie auch die Bedeutung des ganzen Traumgesichtes anzugeben. Nachdem er die Statue beschrieben, heißt es

v. 34: Du sahest es, bis sich losriß ein Stein ohne Hände, und er stieß an die Statue, an ihre Füße von Eisen und Ton und zertrümmerte sie. 35. Sogleich wurde zermalmt in eins Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold, und es wurde wie Spreu von Tennen, und der Wind führte es fort, und nirgend wurde es mehr gefunden; der Stein aber, der an die Statue gestoßen, wurde zu einem großen Berge und erfüllte die ganze Erde. V: [34] Videbas ita, donec abscissus est lapis de monte sine manibus, et percussit statuam in pedibus eius ferreis et fictilibus et comminuit eos (Theod.: εἰς τέλος). [35] Tunc contrita sunt pariter ferrum, testa, aes, argentum et aurum et redacta quasi in favillam (Th. Staub, S: Klumpen) aestivae areae, quae rapta sunt vento, nullusque locus inventus est eis; lapis autem, qui percusserat statuam, factus est mons magnus et implevit universam terram. — Das erste Reich, symbolisiert durch das goldene Haupt, wird von Daniel selbst auf das von Nabuchodonosor regierte babylonische Reich gedeutet. Was die übrigen Reiche angeht, so ist nach der weitverbreiteten Erklärung unter dem zweiten das medo-persische, unter dem dritten das Reich Alexanders und der Diadochen, unter dem vierten das römische Reich zu verstehen. Dann heißt es v. 44: Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört wird, und sein Reich wird keinem anderen Volke überlassen werden; es wird alle diese Reiche zertrümmern und vernichten, aber selbst bestehen in Ewigkeit. 45. Genau so hast du gesehen, daß vom Berge sich ein Stein losriß ohne Hände und zermalmte Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold. Der große Gott hat dem Könige kundgetan, was nach diesem kommen wird. Wahr ist der Traum und zuverlässig seine Deutung. V: [44] In diebus autem regnorum (Theod. und S: Könige) illorum suscitabit Deus coeli regnum, quod in aeternum non dissipabitur, et regnum eius alteri populo non tradetur; comminuet autem et consumet universa regna haec et ipsum stabit in aeternum. [45] Secundum quod vidisti, quod de monte abscissus est lapis sine manibus et comminuit testam et ferrum et aes et argentum et aurum, Deus magnus ostendit regi, quae ventura sunt postea (Theod.: ἃ δεῖ γενέσθαι); et verum est somnium et fidelis interpretatio eius. — Mit diesen Worten schildert der Prophet Daniel das Eintreten und die Dauer eines unvergänglichen Reiches, das, aus

geringen Anfängen hervorgehend, sich immer mehr ausdehnt, bis es zuletzt über die ganze Erde sich erstreckt. Nach den vorhergehenden prophetischen Mitteilungen über das Reich des Messias kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieses auch hier vom Propheten Daniel gemeint sei. Auch kennt man in der Weltgeschichte kein anderes Reich, welches nach Zerstörung des weltumfassenden römischen Reiches auch nur annähernd diese Voraussage Daniels erfüllt hätte. Diese Bedeutung heben alle Kirchenväter hervor, soweit sie auf diese Stelle zu sprechen kommen. Im einzelnen kann man unter dem Stein zunächst Christus selbst verstehen, der sich losriß von dem Berge Sion, dem Sitze der alttestamentlichen Theokratie; sine manibus, id est, sagt der hl. Hieronymus, absque coitu et humano semine, de utero virginali. Seine von ihm gestiftete Kirche, deren Haupt der Heiland ist, begann sich auszudehnen zur Zeit des Verfalles des römischen Weltreiches und wird sich ausbreiten über die ganze Erde bis ans Ende der Welt; vgl. besonders die Psalmen 2, 44 und 109.

Derselbe Gedanke wird dem Propheten in einer anderen Vision mitgeteilt. Im siebten Kapitel beschreibt er, wie er vier große Tiere in einem Traumgesicht erblickt, einen Löwen mit Adlerflügeln (symbolische Bezeichnung des babylonischen Reiches), einen Bären mit drei Rippen im Rachen (das medo-persische Reich), einen Parder mit vier Flügeln und vier Köpfen (das Reich Alexanders und der Diadochen) und ein Tier von schreckenerregendem Aussehen mit großen eisernen Zähnen und zehn Hörnern, zwischen denen ein anderes kleines Horn hervorwuchs mit Augen wie Menschenaugen, und einem Maul, das ungeheuerliche Dinge redete. Dann wurden Throne aufgestellt, und der Hochbetagte, dessen Kleid weiß wie Schnee war und dessen Haar reiner Wolle glich, setzte sich. Jenes Tier wurde getötet und sein Leib vernichtet und dem Feuer zum Verbrennen übergeben; auch den anderen Tieren wurde die Gewalt entrissen, und ihre Lebensfrist wurde ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt. Darauf fährt der Prophet v. 13 fort: Ich sah im Nachtgesichte und siehe, mit den Wolken des Himmels kam jemand wie ein Menschensohn, und er begab sich bis zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor denselben. 14. Und ihm gab er Gewalt und Herrlichkeit und Königreich, und alle Völker und Reiche und Sprachen sollten ihm dienen; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft,

welche kein Ende nimmt, und sein Königreich wird nicht zerstört werden. — Die Übersetzungen weisen keine Verschiedenheit auf. — Daß in diesem Abschnitt von demselben Reiche die Rede ist, wie in dem vorhergehenden Abschnitt (Kap. 2), beweist schon die übereinstimmende Beschreibung. Auch dieses soll ein ewiges sein, niemals aufhören. Der Alte an Tagen ist nach der übereinstimmenden Auffassung Gott der Vater, der nach v. 9 und 10 als Richter auf dem Richterstuhle sitzt. Die Bezeichnung ‚wie ein Menschensohn' will besagen, daß wir uns zwar darunter einen Menschen, aber nicht einen bloßen Menschen vorzustellen haben; diese Person kommt auf den Wolken des Himmels, umgeben von den Symbolen überirdischer Gewalt und göttlicher Majestät. Im Hinblick auf diese Stelle wird der Messias in der jüdischen Theologie (niedergelegt in den alttestamentlichen Apokryphen und jüdischen Erklärungen) oftmals der Menschensohn genannt, welche Bezeichnung der Heiland mit Vorliebe für sich gebraucht. Bezug auf diese Stelle nimmt der Heiland bei der Mitteilung über das allgemeine Weltgericht, Matth. 24, 30: Alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde wehklagen, und sie sehen den Menschensohn, der auf den Wolken des Himmels kommt mit großer Macht und Herrlichkeit; vgl. dazu Offenb. 14, 14: Und ich schaute, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer, ähnlich einem Menschensohne; der hatte auf seinem Haupte eine goldene Krone und in seiner Hand eine scharfe Sichel; Offenb. 1, 13. — Fortgesetzt wird die Mitteilung in v. 18: Und erlangen werden die Herrschaft die Heiligen des Höchsten, und besitzen werden sie Herrschaft bis in Ewigkeit und bis in Ewigkeit der Ewigkeiten. — Aber vorher wird noch ein gewaltiger Kampf zwischen der gottfeindlichen Macht und den Heiligen geführt werden, wovon es v. 21 heißt: Ich schaute, wie dieses Horn Krieg führte mit den Heiligen und sie überwand, 22, bis daß der Alte an Tagen kam und das Gericht gegeben wurde den Heiligen des Höchsten und die Zeit eintrat, daß die Heiligen das Reich besitzen sollten. — Dies wird noch einmal v. 26 und 27 hervorgehoben: Und das Gericht wird sich setzen, und man wird ihm (dem wilden Tiere) die Herrschaft nehmen, um sie bis ans Ende zu vertilgen und zu vernichten; und Königtum und Herrschaft und die Macht der Reiche unter dem ganzen Himmel

wird dem Volke der Heiligen des Höchsten gegeben, sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Reiche werden ihm dienen und gehorchen.

Zu den bedeutungsvollsten, aber auch zu den schwierigsten Stellen des Alten Testamentes gehört die Mitteilung über die siebzig Jahreswochen, und trotz der zahlreichen Einzeluntersuchungen über diese Stelle muß ein jeder, der sich hiermit beschäftigt, die Worte des hl. Hieronymus an die Spitze setzen: scio de hac quaestione ab eruditissimis viris varie disputatum et unumquemque pro captu ingenii sui dixisse quod senserat. Quia igitur periculosum est de magistrorum ecclesiae iudicare sententiis et alterum praeferre alteri, dicam quid unusquisque senserit, lectoris arbitrio derelinquens, cuius expositionem sequi debeat. Schon im Jahre 1663 konnte Calovius dreißig verschiedene Erklärungen dieser Stelle anführen, wozu bis in die neueste Zeit noch andere gekommen sind. Der Grund hierfür liegt in vielen Fällen in der noch immer schwankenden Chronologie sowohl der vorchristlichen wie der nachchristlichen Zeit. Allein, wenn auch in Einzelheiten die Erklärer auseinandergehen, so stimmen die gläubigen Exegeten doch fast alle in der Auffassung des Grundgedankens überein. Wir werden uns begnügen, eine Berechnung, die uns nach dem heutigen Stande der Chronologie als die wahrscheinlichste dünkt, durchzuführen.

Auf die innige Bitte Daniels um Verzeihung der Sünden des Volkes und um Wiederherstellung des Gottesreiches erscheint ihm der Erzengel Gabriel und teilt ihm folgendes mit, 9, 24: Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und deine heilige Stadt, zu vollenden die Gottlosigkeit und zu besiegeln die Sünden und zu sühnen die Schuld und herbeizuführen die Gerechtigkeit der Ewigkeiten, und zu besiegeln Vision und Propheten und zu salben das Heiligtum der Heiligtümer (oder den Allerheiligsten). 25. Wisse und verstehe: Vom Ausgange des Wortes, Jerusalem wieder aufzubauen bis zum Gesalbten, dem Führer, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen, es wird wieder aufgebaut Straße und Platz, und zwar in Bedrängnis der Zeiten. 26. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird getötet werden der Gesalbte und nicht für sich, und die Stadt und das Heiligtum wird verwüsten ein starkes Volk, das da kommt, und das Ende davon ist in der Flut, und bis zum Ende des Krieges ist Abschluß der Verwüstungen. 27. Und

den Bund wird stärken für die vielen eine Woche, und die Hälfte der Woche wird abschaffen Schlacht- und Speiseopfer und auf den Flügel der Greuel kommt die Verwüstung, und bis zum Ende und Abschluß ergießt sich die Verwüstung. V: [24] Septuaginta hebdomades abbreviatae sunt (S: werden vergehen) super populum tuum et super urbem sanctam tuam, ut consummetur praevaricatio (S: daß abgeschafft werden die Verbrechen) et finem accipiat peccatum et deleatur iniquitas et adducatur iustitia sempiterna et impleatur visio et prophetia (Theod.: um zu besiegeln das Gesicht und den Propheten; S: daß erfüllt werden Gesicht und Propheten) et ungatur sanctus sanctorum (S: bis auf den Gesalbten, den Heiligen der Heiligen). [25] Scito ergo et animadverte: ab exitu sermonis, ut iterum aedificetur Ierusalem (S: bis zum Wiederaufbau Jerusalems) usque ad Christum ducem (S: und bis zur Ankunft des Königs Messias) hebdomades septem et hebdomades sexaginta duae erunt et rursus aedificabitur platea et muri in angustia temporum (Theod.: und es werden leer — beendet — sein die Zeiten; S: bis zum Ende der Zeiten). [26] Et post hebdomades sexaginta duas occidetur Christus (Theod.: und nach den sieben und zweiundsechzig Wochen wird ausgerottet die Salbung) et non erit eius populus, qui eum negaturus (Theod.: *καὶ κρῖμα οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῷ;* S: und nicht bei ihm). Et civitatem et sanctuarium dissipabit populus cum duce venturo (Theod.: und er wird vernichten die Stadt und das Heilige zusammen mit dem kommenden Führer; S: auch die Stadt der Heiligkeit wird vernichtet werden samt dem kommenden Könige) et finis eius vastitas et post finem belli statuta desolatio. [27] Confirmabit autem pactum multis hebdomada una et in dimidio hebdomadis deficiet hostia et sacrificium (Theod.: mein Opfer), et erit in templo abominatio desolationis et usque ad consummationem et finem perseverabit desolatio (S: bis zur Vollendung des Bestimmten wird es bleiben in Verwüstung).

Der allgemeine Gedanke, der mit Sicherheit aus diesen Versen entnommen werden kann, ist folgender: Im Anschluß an die siebzig Jahre des Jeremias teilt der Erzengel dem Propheten Daniel mit, daß die Zahl siebzig auch für das fernere Schicksal Jerusalems von Bedeutung sein wird; die Stadt wird wieder völlig hergestellt werden, und nach Ablauf einer bestimmten Zeit wird Sündenvergebung

eintreten, Gerechtigkeit herbeigeführt, kurz alles erfüllt werden, was die Propheten von dem Reiche Gottes und dessen Heilsgütern vorausgesagt haben. Indessen wird ein Gesalbter getötet werden, und ein fremdes Volk wird eine gänzliche Zerstörung der heiligen Stadt und die Ausrottung des Volkes bewerkstelligen. — Im einzelnen ist zu bemerken, daß wir unter den genannten Wochen nicht gewöhnliche Wochen, sondern Jahreswochen zu verstehen haben, wie der ganze Inhalt es nahelegt. Denn in 70 mal 7 Tagen konnten die hier deutlich hervorgehobenen Ereignisse nicht vor sich gehen: daß nämlich Jerusalem vollends wiederhergestellt und dann wieder zerstört werden sollte. Über die Wahl dieser Zeitbestimmung bemerkt Reinke mit Recht: Da Gott bei allem, was er tut und anordnet, seine weisen Absichten hat, so werden wir von der Wahrheit schwerlich abirren, wenn wir sagen, daß der Engel diese Unbestimmtheit gewählt und sich dunkel ausgedrückt hat, um einerseits durch die verhüllte Bestimmtheit und zeitweilige Dunkelheit den Forschungsgeist zu erregen und der Erfüllung, die bei der genügenden Bestimmtheit des Vorherverkündigten erkennbar war, was bei einem unbekannten und willkürlich erfundenen Zeitmaße nicht der Fall war, keine Hindernisse zu bereiten und anderseits dieser Zeitbestimmung eine Beziehung zu den 70 Jahren des Jeremias zu geben. Dadurch, daß die göttliche Gnade siebenmal länger dauern sollte als die Zeit der göttlichen Strafe, wurde jene hervorgehoben und zugleich die Zusage gegeben, daß die Zeit des Exils nicht 70 Jahre überdauern sollte. Dieser Zeitraum von 70 Jahreswochen ist von Gott bestimmt über das auserwählte Volk und über die heilige Stadt Jerusalem, um alles, was die Propheten über den kommenden Gesalbten geweissagt haben, eintreffen zu lassen; die Tätigkeit dieses Gesalbten wird durch die drei Synonyme: einzuschließen den Frevel, versiegeln die Sünde und vergeben die Missetat nach der negativen Seite der Rechtfertigung, durch den Ausdruck: zu bringen die ewige Gerechtigkeit nach der positiven Seite geschildert. Zweifelhaft bleibt, ob das kodesch kodaschim als Maskulinum (der Allerheiligste) oder als Neutrum (das Allerheiligste) zu fassen ist; im ersteren Falle wäre es als Bezeichnung des Heilandes, im zweiten als Ausdruck für die von ihm gestiftete Kirche, seinen mystischen Leib, zu fassen. Nachdem so im allgemeinen die Zeitdauer und die wesentlichen Früchte hervorgehoben sind, bestimmt v. 25 genauer den

terminus a quo: vom Ausgange des Wortes (des Befehls oder der Erlaubnis), Jerusalem wieder aufzubauen — Straßen und Plätze sollen wieder aufgebaut werden und zwar in bedrängter Zeit, unter bedrängten Zeitverhältnissen. Derartige Edikte, die hiermit gemeint sein können, sind erlassen worden 1. von Cyrus im Jahre 536 a. Ch. n., mitgeteilt 2. Chron. 36, 23; 1. Esdr. 1, 2; 5, 13. 15; 6, 3. Indes erlaubte Cyrus den Juden nur, in ihre Heimat zurückzukehren und in Jerusalem einen neuen Tempel zu bauen an Stelle des zerstörten; eine völlige Wiederherstellung Jerusalems war ausgeschlossen; 2. unter Darius Hystaspes im Jahre 520 a. Ch. n., mitgeteilt 1. Esdr. 6, 1—12; dieses Dekret war nur eine Erneuerung des vorigen; 3. unter Artaxerxes Longimanus (regierte von 465—424) im siebten Jahre seiner Regierung, im Jahre 458 a. Ch. n., mitgeteilt 1. Esdr. 7, 1—28; 4. unter demselben Könige im zwanzigsten Jahre seiner Regierung, im Jahre 445 a. Ch. n., mitgeteilt 2. Esdr. 2, 1 ff., das vierte aber war eine Wiederholung des dritten. Daß die Wiederherstellung Jerusalems in bedrängter Zeit geschah, bestätigen die Angaben im 2. Esdrasbuche 4, 8: Und sie versammelten sich alle zusammen, um herbeizukommen und gegen Jerusalem zu kämpfen und Nachstellungen zu bereiten; 17. mit einer Hand verrichteten sie die Arbeit, und mit der anderen hielten sie das Schwert, und ein jeder von den Bauleuten war mit seinem Schwerte an den Lenden umgürtet. — Der terminus ad quem wird in diesem Verse ausgedrückt mit den Worten: bis zum Messias, dem Führer, worunter man mit Recht den Zeitpunkt des öffentlichen Auftretens des Heilandes versteht, also etwa den Zeitpunkt der Taufe. Zwischen beiden Tatsachen soll also ein Zeitraum von $(62 + 7) \times 7$ Jahren, d. i. 483 Jahre liegen. Zählt man vom Erlassen des dritten Dekrets im Jahre 485 a. Ch. nun 483 Jahre weiter, so gelangt man in das 25. Jahr post Ch. n., welches nach den neuesten Berechnungen dem 30. Lebensjahre Jesu entspricht. — Zu einem Verständnis der Verse 26 und 27 gelangt man nur, wenn man die erste Hälfte von 27 als Erklärung zu 26a, und die zweite Hälfte von 27 als Ausführung zu 26b auffaßt; nach den (sieben und) zweiundsechzig Wochen folgt die siebzigste Woche, in welcher der Bund für viele gestärkt wird, und in deren Mitte die Opfer des Alten Bundes ihre Bedeutung verlieren, nachdem der Messias auf gewaltsame Weise getötet worden ist.

Die Erfüllung dieser Worte finden wir im Neuen Testament: Durch die Lehr- und Wundertätigkeit des Heilandes und durch das sich daran anschließende Auftreten der Apostel wurde der Neue Bund aufgerichtet und ausgebreitet; durch den Tod des Messias, etwa 3½ Jahre nach seinem Auftreten, verloren die alttestamentlichen Opfer ihren Wert und ihre Bedeutung. Die zweiten Hälften von v. 26 und 27 erhalten ihre Erklärung durch Matth. 24, 15 und Mark. 13, 14: Wenn ihr nun sehet den Greuel der Verwüstung, von welchem Daniel, der Prophet, gesprochen, stehend an heiliger Stätte, — wer das liest, verstehe es wohl — alsdann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und Luk. 21, 20: Wenn ihr aber Jerusalem sehet umringt werden von einem Kriegsheere, dann wisset, daß nahe ist seine Verwüstung. Dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge. Da der Heiland hier offenbar die Worte ‚Greuel der Verwüstung' mit der Zerstörung der Stadt und des Tempels durch die Römer in Zusammenhang stellt, so erhält dadurch unsere Stelle eine authentische Erklärung. Fraglich bleibt dabei immerhin, was unter Greuel der Verwüstung zu verstehen sei. Da nach 1. Makk. 1, 5. 4; 6, 7 hiermit der Götzengreuel und Götzenaltar bezeichnet werden, so haben wir wohl an die Greuel der den Tempel besetzt haltenden Juden während der Belagerung Jerusalems durch Titus zu denken, wovon Josephus Flavius im sechsten Buche über den Jüdischen Krieg ausführlich berichtet.

VII. Die messianischen Weissagungen bei den nachexilischen Propheten.

§ 26. Der Prophet Aggäus.

Wolff, Der Tempel von Jerusalem. Schlick, Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem. Berlin 1896. Köhler, Lehrb. der bibl. Gesch. II, 2. S. 555. Hoonacker, Revue biblique. 1901. Nikel, Die Wiederherstellung des jüd. Gemeinwesens nach dem babyl. Exil. Fischer, Die chronol. Fragen in den BB. Esra-Nehemia. Jampel, Die Wiederherstellung Isr. unter den Achämeniden. Breslau 1904.

Im Jahre 536 v. Chr. Geb., im ersten Jahre seiner Regierung in Babylon erließ der Perserkönig Cyrus in allen seinen Landen folgendes Edikt: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, gegeben, und er hat mir geboten, ihm ein Haus in Jerusalem, das in Judäa liegt, zu bauen. Wer unter euch gehört zu seinem ganzen Volke? Sein Gott sei mit ihm! Er ziehe hinauf nach Jerusalem, das in Judäa liegt, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Dies ist der Gott, der in Jerusalem ist. Und alle Männer, die noch übrig sind, sollen an allen Orten, wo sie immer wohnen, diesen mit Silber und Gold, mit Gut und Vieh unterstützen, außerdem, was sie freiwillig für den Tempel Gottes, der zu Jerusalem ist, darbringen (Esdr. 1, 2—4). Voll Freude und sehnlicher Erwartung machte sich eine Karawane unter Anführung des weltlichen Fürsten Zorobabel und des Hohenpriesters Josua auf den Weg. Die Zahl der Teilnehmer wird zusammenfassend (Esdr. 2, 64 und Neh. 7, 66) auf 42360 angegeben, während die vorher mitgeteilten Einzelzahlen zusammen 29818 ausmachen; dazu kommen 7337 Knechte und Mägde. Immerhin war dies nur ein kleiner Bruchteil der im fremden Lande Angesessenen. Viele von diesen hatten ihre neue Heimat und Umgebung schon liebgewonnen, hatten ihren festen Erwerb und waren deshalb gleichgültig geworden gegen das Land der Verheißung. Daß tatsächlich nur der ärmere Teil der Exulanten von der Erlaubnis Gebrauch machte, geht auch aus der geringen Zahl der von diesen mitgeführten Haustiere hervor: 736 Pferde, 245 Maulesel,

435 Kamele und 6 720 Esel (Esdr. 2, 66). Die im verwüsteten Lande Angekommenen hatten zunächst ihren ganzen Hausstand neu einzurichten, Lebensunterhalt für sich und ihr Vieh zu beschaffen, Wohnungen aufzubauen und den Acker zu bestellen. Zwar wurde der Opferaltar an der früheren Stätte wiederaufgebaut, die täglichen Opfer dargebracht und auch der Tempelbau in Angriff genommen, aber sobald das aus der Fremde mitgebrachte Geld aufgebraucht war, kam dieser ins Stocken. Viele wurden auch verzagt und kleinmütig, da sie ihre Hoffnungen auf segensreiche Ruhe und irdische Glücksgüter nicht eintreffen sahen. Denn die ihnen feindlich gesinnten Nachbarn störten sie bald in ihren friedlichen Arbeiten und setzten unter Pseudo-Smerdes das Verbot durch, Jerusalem weiter auszubauen. Wenn dieses Verbot auch unter dessen Nachfolger Darius Hystaspes (52–1486) wieder aufgehoben wurde, so war doch der Schaffensmut der Juden so tief gesunken, daß es kräftiger Ermahnungen bedurfte, den schon aufgegebenen Tempelbau fortzusetzen. Zu dem Zwecke traten Aggäus im sechsten Monat des zweiten Jahres des Darius und Zacharias im achten Monat desselben Jahres als Propheten Gottes auf. Der Tempelbau nahm seinen Fortgang, aber während sich die einen darüber freuten, weinten die Greise, welche noch die Pracht des Salomonischen Tempels im Gedächtnisse hatten. Diese tröstet der Prophet Aggäus, indem er sie auf die eigenartige Auszeichnung hinweist, die diesem Tempel zuteil werden soll.

Kap. 2, 6 (Fasset Mut und fürchtet euch nicht), denn so spricht der Herr der Heerscharen: noch eine kleine Weile ist es, da will ich erschüttern den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene; 7. und ich will erschüttern alle Völker, und es kommt das Verlangen aller Völker, und ich werde anfüllen dieses Haus mit Herrlichkeit, spricht der Herr der Heerscharen. 8. Mir gehört das Silber und mir das Gold, spricht der Herr der Heerscharen. 9. Größer wird sein die Herrlichkeit dieses letzten Hauses als des früheren, spricht der Herr der Heerscharen, und an diesem Orte will ich Frieden geben, ist der Ausspruch des Herrn der Heerscharen. V: [6] Quia haec dicit Dominus exercituum: adhuc unum modicum est (G und S: noch einmal, T: noch eins und wenig ist es), et ego commovebo coelum et terram et mare et aridam. [8] Et movebo omnes gentes, et veniet desideratus

cunctis gentibus (G: das Auserwählte, T: das Liebste oder das Verlangen, S: daß sie (die Völker) darbringen das Auserwählte aller Völker) et implebo domum istam gloria, dicit Dominus exercituum. [9] Meum est argentum et meum est aurum, dicit Dominus exercituum. [10] Magna erit gloria domus istius novissimae plus quam primae, dicit Dominus exercituum, et in loco isto dabo pacem, dicit Dominus exercituum.

Der Sprechende ist Jahve, der Bundesgott, der Herr der Heerscharen, dem alles zur Verfügung steht, der alles leitet und regiert; „noch ein wenig" Zeit, nur noch kurze Zeit, da werde ich in Erschütterung setzen. Das Verbum raʿasch wird zunächst von sichtbarer, physischer Erschütterung gebraucht, wie auch das Subst. die Bedeutung von Erdbeben und Kriegsgetümmel hat. „Himmel und Erde, das Meer und das Trockene" bezeichnet alles insgesamt. Den Grund für diese sichtbare Erschütterung gibt das Folgende an: „ich will erschüttern alle Völker." Dies Erschüttern kann als ein äußeres oder ein inneres aufgefaßt werden: ein Durcheinanderrütteln der verschiedenen Völker oder ein Aufrütteln aus dem Sündenschlafe. Was für eine Erschütterung der Prophet im Auge hat, müssen wir aus der Geschichte ersehen. Er erwartet diese in kurzer Zeit: darum kann hier von der moralischen Erschütterung der Heidenwelt nicht die Rede sein, denn diese ging erst über 500 Jahre später vor sich, konnte auch für die Zeitgenossen des Propheten keinen Trost bieten. Wohl aber ersehen wir aus der Geschichte, daß die Staatenumwälzungen, das Durcheinanderrütteln der Völker schon unter dem Nachfolger des Darius begann und sich jahrhundertelang fortsetzte, Xerxes bot alle streitbaren Männer seines Reiches auf zum Kampfe gegen Griechenland, Alexander warf die bestehenden Staaten über den Haufen, sein Reich zerfiel und wurde vom römischen Reiche aufgesogen, bis auch dieses sich auflöste. Diese Auffassung wird vom Propheten selbst bestätigt, wenn er in demselben Kapitel v. 22 sagt: Ich werde den Himmel zugleich mit der Erde erschüttern. Ich werde die Königsthrone umstürzen und die Macht des Völkerreiches zerbrechen; niederwerfen die Kriegswagen und deren Lenker; die Rosse werden zu Boden stürzen mit ihren Reitern, einer soll durch das Schwert des anderen getroffen werden. Den Beginn dieser Erschütterungen erlebten die Zeitgenossen des Propheten noch und konnten hieraus eine zweifache Hoffnung schöpfen:

einmal daß dadurch die überwältigende Macht der Heidenvölker gebrochen, ihr Übermut gedemütigt und ihre Reichtümer zerstreut werden, dann aber auch, daß die weiteren Versprechungen des Propheten mit derselben Sicherheit eintreffen würden. Diese sind in den folgenden Worten niedergelegt: es kommt das Verlangen aller Völker, und ich werde erfüllen dieses Haus mit Herrlichkeit. Die beiden Satzglieder stehen im Parallelismus und ergänzen sich gegenseitig. Da der Ausdruck chemdath haggojim vieldeutig ist, sehen wir zunächst zu, was unter kabod zu verstehen ist. Allgemein bezeichnet es Pracht, Herrlichkeit, Majestät; nach dem Folgenden ist aber an irdische Pracht, an Gold und Silber, nicht zu denken, sondern an eine übernatürliche Prachtentfaltung, wie kebod jahve im Alten Testament die herrliche Erscheinung des Wesens Gottes, seine wunderbare Vergegenwärtigung, die Wolke Gottes bezeichnet, wofür G und danach das Neue Testament den Ausdruck *δόξα* gebraucht. Dementsprechend ist auch chemdath haggojim zu fassen: das Begehren, die Sehnsucht aller Völker = wonach sich alle Völker sehnen; vgl. Gen. 49, 26: desiderium collium aeternorum. Da sich diese Sehnsucht auf eine Person erstreckte, so hat V recht, wenn sie hier desideratus übersetzt.

In ähnlicher Ausdrucksweise wird das Erscheinen Gottes in der Stiftshütte, im Salomonischen Tempel und im kommenden messianischen Reiche ausgedrückt, wie Exod. 40, 32: Nachdem nun alles vollendet war, bedeckte die Wolke das Zelt des Zeugnisses, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte es. 3. Kön. 8, 10. 11: Es begab sich aber, als die Priester aus dem Heiligtum getreten waren, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn, und die Priester konnten wegen der Wolke nicht ihren Dienst verrichten, denn die Herrlichkeit des Herrn hatte das Haus des Herrn erfüllt (= 2. Chron. 5, 14). Ez. 43, 5: Da hob mich der Geist empor und brachte mich in den inneren Vorhof; und siehe, das Haus war von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt.

V. 8, 9: Des äußeren Glanzes und des irdischen Schmuckes entbehrt zwar dieser Tempel, aber diese vergängliche Pracht hat in den Augen Gottes keine Bedeutung, da er ja der Herr aller Dinge ist, ihm alles Silber und Gold der ganzen Welt gehört. In anderer, geistiger, übernatürlicher Weise wird dieser Tempel herrlicher werden, als der von Salomon erbaute: an dieser Stätte will

ich Frieden geben. Fassen wir schalom zunächst sachlich auf, so ist der Gedanke ausgesprochen, daß im Gegensatz zu den gewaltigen Umwälzungen in der Heidenwelt hier der Friede herrschen und von hier aus seinen Siegeszug über die ganze Welt nehmen werde. Konnten wir aber schon vorher an die erwartete Person denken, so noch mehr hier, da schalom nach den früheren Stellen schon eine stehende Bezeichnung für den Messias geworden war (vgl. Js. 2, 2—4; 9, 6; Mich. 4, 1—3; 6, 5; Ez. 37, 26).

Weisen wir noch kurz auf die Erfüllung dieser Weissagung hin, so war durch die gewaltigen Völkerbewegungen und Umwälzungen der Reiche das Erscheinen des Friedensfürsten angebahnt, der Verkündigung der Friedensbotschaft der Weg zu allen Völkern geebnet. Ungehindert konnten die Friedensboten im weiten römischen Reiche in einer allen verständlichen Sprache auftreten. Angesichts dieses Tempels zeigte der Heiland seine göttliche Macht und Herrlichkeit in seinen Reden und Taten, er brachte den Frieden jenen, die guten Willens sind, wie er sagt bei Joh. 14, 27: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Zwar führte Herodes einen völligen Umbau des Tempels durch, aber er selbst wagte es nicht, diesen als einen neuen zu bezeichnen, und Josephus Flavius (Jüd. Krieg 6, 4, 8) bezeichnet ausdrücklich den von Titus zerstörten Tempel als den zorobabelischen. Vgl. Hebr. 12, 26. 27.

§ 27. Der Prophet Zacharias.

Zwei Monate nach dem Auftreten des Aggäus begann Zacharias seine prophetische Wirksamkeit. Auch ihm fiel die Aufgabe zu, die Bekümmerten und Ängstlichen aufzurichten und sie anzuspornen zu erneuter Tätigkeit. Er belebt von neuem die Hoffnungen des Volkes, indem er auf die Vollendung des Tempels hinweist, auf den gnadenreichen Beistand Gottes und auf die überströmenden Gnaden des Messias. Doch sind seine Bilder oftmals dunkel und schnell wechselnd, werden aber aufgehellt durch die Zitate des Neuen Testaments.

Im 3. Kap. erinnert der Prophet den Hohenpriester Josua und dessen Genossen an ihre verantwortliche Stellung und erhabene Aufgabe. v. 8. Höre nun, Josua, Hoherpriester, du und deine Genossen, die bei dir sitzen, denn Männer des Vorbildes sind es, denn siehe, ich lasse kommen meinen Knecht Sprößling. 9. Denn siehe,

der Stein, den ich für Josua setze, auf den einen Stein (sind gerichtet) sieben Augen; siehe, ich löse seine Erlösung, spricht der Herr der Heerscharen, und tilgen will ich die Schuld dieses Landes an einem Tage. 10. An jenem Tage, spricht der Herr der Heerscharen, wird einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum. V: Audi, Iesu sacerdos magne, tu et amici tui, qui habitant coram te (T: die dir beistehen), quia viri portendentes sunt (G: *τερατοσκόποι*, S: Männer des Wunders, T: denn würdig sind die Männer, daß Wunder durch sie geschehen): ecce enim ego adducam servum meum orientem (G: *ἀνατολήν*, S: meinen Knecht Aufgang, T: meinen Knecht, den Gesalbten, der sich offenbaren wird). [9] Quia ecce lapis, quem dedi coram Iesu: super lapidem unum septem oculi sunt (T: den schauen sieben Augen); ecce ego caelabo sculpturam eius (G: ich grabe eine Grube, S: ich öffne seine Tore, T: ich enthülle seine Vision), ait Dominus exercituum, et auferam iniquitatem (G + alle) terrae illius in die una (S: an jenem Tage). [10] In die illa, dicit Dominus exercituum, vocabit vir amicum suum subter vitem et subter ficum (S: werdet ihr rufen ein jeder seinen Genossen, T: unter die Früchte des W. und unter die Früchte des Feig.).

Der Hauptgedanke, den der Prophet hervorheben will, ist klar und wird auch von allen gläubigen Exegeten übereinstimmend angegeben: Durch seinen Knecht, der unter dem Namen „Sprößling" bekannt ist, wird Gott die auf dem Lande lastende Sündenschuld hinwegnehmen. Da sich der Prophet Zacharias in seiner Ausdrucksweise gerne an seine Vorgänger anschließt, so sind auch danach seine Bezeichnungen zu erklären. Unter ʿebed Iahve (hier „mein Knecht") ist der Messias zu verstehen, wie dies ein Vergleich mit den Stellen bei Js. 42, 1; 49, 3, 5; 50, 10; 52, 13; 53, 11; Ez. 34, 23. 24 mit Sicherheit ergibt. Die zweite ebenso bekannte Bezeichnung ist zemach „Sprößling" und findet sich im messianischen Sinne bei Js. 4, 2; Jer. 23, 5; 33, 15; ähnliche Bezeichnungen sind schoresch (Wurzel) Js. 11, 10; 53, 2, choter (Reis, Zweig) Js. 11, 1, jonek (Säugling, Sprößling) Js. 11, 1; und nezer (Sprößling) Js. 11, 1. Ausdrücklich setzt T. an unserer Stelle den Messias, den Gesalbten ein. G hat *ἀνατολή*, Aufgang, übersetzt, wonach der Priester Zacharias (Luk. 1, 78) den Heiland *ἀνατολὴ ἐξ ὕψους*, V: oriens ex alto benennt. Der Hohepriester

Josua und seine Genossen werden als Vorbilder dessen, von dem hier die Rede ist, d. i. des Messias bezeichnet. Daß das hebr. mopheth diese Bedeutung hat, geht deutlich aus Is. 8, 18 hervor, wo es von dem Propheten und dessen Söhnen heißt: Ich und meine Söhne, die mir der Herr gegeben, sind zum Zeichen und zur Vorbedeutung (mophthim) für Israel vom Herrn der Heerscharen. Wie Josua schon seinem Namen nach auf Jesus hinweist, so führte er gleich dem Nachfolger des Moses die Juden ins Gelobte Land und hatte die Aufgabe, die neue Theokratie innerlich durch seine Ermahnungen und sein Beispiel, äußerlich durch die Herstellung des Tempels zu begründen. Helfer bei diesem Werke sollten seine Genossen, die übrigen Priester, sein. So sollte der kommende Messias ebenfalls eine neue Theokratie gründen und mit der Fortsetzung seines Werkes die Apostel beauftragen.

Eine fernere Bezeichnung für den Messias ist eben, Stein, im Hinblick auf Stellen wie Is. 8, 14; Ps. 117, 22 und besonders Dan. 2, 34. 35, wozu neutestamentliche Zitate Matth. 21, 42; Apstg. 4, 11; 1. Petr. 2, 4 zu vergleichen sind. Diesen Stein setze ich für Josua, stelle ihn dem Josua gegenüber, er soll dessen Nachbild oder Antitypus sein. Die „sieben Augen" werden vom Propheten selbst 4, 10 erklärt: diese sieben Augen aber sind die Augen Jahves, welche auf der ganzen Erde umherschweifen; es ist damit also die Fürsorge Gottes, das Lenken der Geschicke bezeichnet (wie der Prophet zu dieser Ausdrucksweise gekommen, darüber bestehen nur Vermutungen). Auf diesen Stein richtet Gott also seine besondere Fürsorge, lenkt ihn zu seinem Zwecke in liebevoller Weise. Die folgende Vershälfte besteht aus zwei parallelen Gliedern, von denen der Gedanke des zweiten Gliedes deutlich ist: entfernen will ich die Schuld dieses Landes. In der Wiedergabe des ersteren Gliedes gehen die alten Übersetzer wie die neueren Erklärer weit auseinander. Bleiben wir bei der Grundbedeutung des hebr. pathach stehen, so heißt es etwas Geschlossenes öffnen, etwas Gebundenes lösen; die folgende Form pethuchah ist das Part. Pass. mit femin. Suffix (auf eben bezogen): sein Gelöstes, also zu übersetzen: ich werde lösen das von ihm (dem Messias) Gelöste, wodurch wir an die Ausdrucksweise des Heilandes erinnert werden: was du auf Erden lösen wirst (λύσῃ), das wird auch im Himmel gelöset sein (Matth. 16, 19). So entsprechen sich die beiden Gedanken in dem

Sinne, daß der Messias die Bewohner des Landes von Sünde und Schuld befreien werde. Die glücklichen Folgen dieser messianischen Tätigkeit werden im prophetischen Bilde v. 10 beschrieben, besonders im Hinblick auf die salomonische Zeit, von der es 3. Kön. 4, 25 heißt: Und Juda und Israel wohnte ohne alle Furcht, ein jeder unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume von Dan bis Bersabee alle Tage Salomons hindurch.

Derselbe Gedanke wird in folgender Stelle ausgesprochen:

6, 12: Und sprich zu ihm (zu dem Hohenpriester Josua) also: So spricht der Herr der Heerscharen also: Siehe, ein Mann, Sprößling ist sein Name, denn von unten auf wird er sprossen, und er wird bauen den Tempel Jahves. 13. Ja, er wird bauen den Tempel Jahves, und er wird Schmuck tragen und sitzen und herrschen auf seinem Throne, und er wird Priester sein auf seinem Throne und der Rat des Friedens sein zwischen beidem. V: Et loqueris ad eum dicens: Haec ait Dominus exercituum dicens: ecce vir oriens nomen eius (G: ἀνατολή, T: Messias ist sein Name) et subter eum orietur (S: von unten auf wird er sprossen, T: er muß enthüllt und verherrlicht werden) et aedificabit templum Domino. [13] Et ipse exstruet templum Domino et ipse portabit gloriam (G: er wird erhalten Tüchtigkeit) et sedebit et dominabitur super solio suo, et erit sacerdos super solio suo (G: ein Priester wird er seiner Rechten sein, T: und Hoherpriester wird er sein) et consilium pacis erit inter illos duos.

Über die Bezeichnung Sprößling und den Bau des geistigen Tempels im messianischen Reiche vgl. das zur vorhergehenden Stelle Gesagte. Neu ist hier der Gedanke, daß die in Rede stehende Person zwei Ämter in sich vereinigen wird: er wird als König auf seinem Throne sitzen und herrschen, angetan mit dem königlichen Schmucke, und zugleich wird er Priester sein: beider Ämter Aufgabe ist, den Friedensplan zu bringen und diesen immer mehr zu verwirklichen.

Die Person und die Herrschaft dieses Königs wird 9, 9. 10 ausführlicher beschrieben: Freue dich sehr, Tochter Zion, juble, Tochter Jerusalem; siehe, dein König wird zu dir kommen, gerecht und siegreich ist er, demütig und reitend auf einem Esel und zwar auf dem Füllen einer Eselin. 10. Und ausrotten lasse ich die Wagen

aus Ephraim und die Pferde aus Jerusalem, und zerbrochen wird werden der Kriegsbogen, und verkünden wird er Frieden den Völkern, und seine Herrschaft (erstreckt sich) von Meer zu Meer und vom Fluß bis an die Grenzen der Erde. V: Exsulta satis, filia Sion, iubila Ierusalem: ecce rex tuus veniet tibi iustus et salvator, ipse pauper (G: sanftmütig, T: ein sanftmütiger Heiland) et ascendens super asinam et super pullum filium asinae; [10] et disperdam quadrigam ex Ephraim et equum de Ierusalem, et dissipabitur arcus belli (T: und ich zerstöre die Stärke der Krieger und des Heeres der Völker) et loquetur pacem gentibus (T: und richten wird er in Frieden die Reichen) et potestas eius a mari usque ad mare et a fluminibus (T: vom Euphrat) usque ad fines terrae.

Die Anrede ist gerichtet an die auf Gott vertrauende Bewohnerschaft Jerusalems; dieser wird die hohe Freude und die herrliche Auszeichnung zuteil, den mit Sehnsucht erwarteten König in die Tore der Hauptstadt einziehen zu sehen. Seine Eigenschaften verbürgen den Frieden, und ohne Kriegsgetümmel wird er seine Herrschaft über die ganze Erde ausbreiten.

Daß hier vom Messias-König die Rede ist, ersehen wir aus der im Targum niedergelegten jüdischen Tradition und aus den Zitaten im Neuen Testamente, die diese Weissagung in dem feierlichen Einzuge Jesu in Jerusalem als erfüllt konstatieren (Matth. 21, 4; Joh. 12, 15. 16). Besonders werden mehrere Eigenschaften des Messias hervorgehoben: er ist gerecht, kein Unschuldiger hat von ihm etwas zu fürchten; er ist ein Erretter, Heiland (nosch'a ist zwar Part. Niphal von jasch'a, hier aber nach der fast allgemeinen Auffassung in aktiver Bedeutung); er ist sanftmütig ('ani bezeichnet jenen, der keinen Grundbesitz hatte, wie Exod. 22, 24; Lev. 19, 10; 23, 22; Deut. 15, 11; 24, 12. 13. 14, dann an mehreren Psalmenstellen arm, elend und endlich demütig; diese letzte Bedeutung ist hier wohl vorzuziehen, da die Eigenschaft gerade diesem Könige eigen ist). Seine Demut zeigt sich in dem folgenden Zuge: er reitet auf einer Eselin und zwar auf einem Füllen. Die Eselin als Reittier steht im Gegensatz zum Roß (vgl. folgenden Vers); während dieses als Schlachtroß und im Triumphzuge stolzer Herrscher gebraucht wird, deutet das Reiten auf einer Eselin auf die Demut und Bescheidenheit hin, die der Heiland

selbst bei seinem Triumphzuge zeigt. Indes reitet der Heiland nicht auf der Eselin, sondern auf dem noch zu keiner Arbeit benutzten Füllen, um so auf seine Würde aufmerksam zu machen: Demut und Würde sind keine Gegensätze, sondern beide in einer Person vereinigt, erstrahlen in höherem Glanze.

Alle vier Evangelisten berichten von diesem Ereignisse. Matth. 21, 1: Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Bethphage an den Ölberg kamen, da schickte Jesus zwei Jünger ab, indem er zu ihnen sprach: Gehet in den Flecken, der euch gegenüberliegt, und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und führet sie zu mir. Und wenn jemand euch etwas sagt, sprechet: Der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird er sie freilassen. Dies alles aber geschah, damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht: Saget der Tochter Sion (aus Is. 62, 11): Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig, sitzend auf einer Eselin und einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres. Die Jünger aber gingen hin und taten, wie ihnen Jesus aufgetragen hatte, und sie führten die Eselin und das Füllen herbei und legten über sie ihre Oberkleider und setzten ihn darauf. Mark. 11, 2: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt, und sogleich, wie ihr in ihn hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch kein Mensch gesessen ist. v. 7: Und sie führten das Füllen zu Jesus und legten ihre Oberkleider darüber, und er setzte sich darauf. Ebenso Luk. 19, 30. 35. — Joh. 12, 14: Und Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich auf ihn, wie geschrieben steht: Fürchte dich nicht, Tochter Sion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen.

v. 10 beschreibt sodann die Herrschaft dieses Königs: Als Friedensfürst wird er auftreten, alle Kriegsrüstungen überflüssig machen und in friedlicher Weise seine Herrschaft über die ganze Erde ausdehnen. Bei den angegebenen Grenzbestimmungen haben wir uns an die Vorstellung der alten Völker zu erinnern, die sich die Erde als Scheibe von einem Meere umgeben oder von einem großen Flusse umflossen dachten.

Eine ähnliche Beschreibung der Friedensherrschaft des Messias findet sich bei Mich. 4, 3: Er wird unter vielen Völkern Gerichte halten und die starken Völker bis in weite Fernen strafen; da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Spieße in

Hacken, kein Volk wird mehr wider das andere das Schwert ergreifen, und nicht mehr werden sie Kriegführen lernen. Dann wird ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum ungestört sitzen. Is. 2, 4. — Vgl. noch Mich. 5, 10: An jenem Tage, spricht der Herr, werde ich deine Rosse aus deiner Mitte wegnehmen und deine Kriegswagen zertrümmern; Ps. 71, 7. 8: In seinen Tagen wird die Gerechtigkeit aufsprossen und die Fülle des Friedens, bis der Mond nicht mehr ist. Und er wird von einem Meere zum anderen herrschen und vom Strome bis an die Grenzen des Erdkreises.

Eine andere Stelle, die im Neuen Testamente zitiert wird, findet sich 11, 12. 13. Eingeleitet wird sie mit folgender Schilderung einer gewaltigen Katastrophe: Öffne, Libanon, deine Pforten, und Feuer verzehre deine Zedern! Wehklage, Tanne, denn die Zeder ist gefallen, die Herrlichsten sind ausgerottet; wehklaget, ihr Eichen Basans, denn die hohe Waldburg wird umgehauen. Horch, Klage der Hirten, denn verwüstet liegt ihre Herrlichkeit! horch, Gebrüll der Löwen, denn verwüstet ist die Pracht des Jordans. Ein Hirt erhält hierauf von Gott den Auftrag, seine Herde zu weiden, aber trotz aller Liebe und Sorgfalt seitens des Hirten bleibt die Herde halsstarrig und boshaft, so daß er sich gezwungen sieht, sein Hirtenamt niederzulegen.

v. 12. Und ich (der Hirt) sprach zu ihnen: wenn es gut erscheint in euren Augen, so bringet meinen Lohn, und wenn nicht, so lasset es; und sie wogen ab als meinen Lohn dreißig Silberlinge. — v. 13. Und es sprach der Herr zu mir: wirf ihn dem Töpfer zu, den herrlichen Lohn, den ich geschätzt worden bin von ihnen; und ich brachte die dreißig Silberlinge in das Haus des Herrn für den Töpfer. V: Et dixi ad eos: Si bonum est in oculis vestris, afferte mercedem meam, et si non, quiescite (S: oder wolltet ihr ihn verweigern?). Et appenderunt mercedem meam triginta argenteos. [13] Et dixit Dominus ad me: Proice illud ad statuarium (G: lege sie in den Schmelzofen, S: in die Schatzkammer) decorum pretium, quo appretiatus sum ab eis (G: und ich werde schauen, ob es angemessen ist, wie ich geschätzt worden bin für sie). Et tuli triginta argenteos et proieci illos in domum Domini ad statuarium (G: in den Schmelzofen, S: in

die Schatzkammer). Absichtlich einen anderen Text hat T hier eingesetzt: Wenn es gut erscheint in euren Augen, so tut meinen Willen, wenn nicht, so lasset es; und sie taten meinen Willen zum Teil. Und der Herr sprach zu mir: Schreibe das Gedächtnis ihrer Werke in das Archiv der Schriften und lege es in das des Heiligtums des Herrn: lege es unter die Aufsicht des Vorgesetzten dafür, daß ich kostbar gemacht habe die Furcht vor mir in ihren Augen; und ich schrieb das Gedächtnis ihrer Werke in das Archiv der Schriften und legte es in das Haus des Heiligtums des Herrn unter die Aufsicht des obersten Aufsehers.

Diese Stelle des Propheten wird von dem Evangelisten Matthäus dem Sinne nach in folgendem Zusammenhange zitiert: Da nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, daß Jesus verurteilt war, brachte er, von Reue ergriffen, die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück, indem er sprach: Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut verriet. Sie aber sagten: Was geht das uns an! Da siehe du zu! Und nachdem er die Silberlinge in den Tempel hingeworfen hatte, entfernte er sich, ging hin und erhängte sich. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, weil es Blutpreis ist. Sie hielten aber Rat und kauften dafür einen Töpferacker zu einer Begräbnisstätte für die Fremden. Deswegen wurde derselbe Acker Hakeldama, das ist Blutacker, genannt bis auf den heutigen Tag. Da ward erfüllt der Ausspruch Jeremias' des Propheten, der da sagt: Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen Söhne Israels geschätzt, und gaben sie zum Töpferacker, sowie der Herr mir aufgetragen hat.

Außer jener Stelle des Propheten Zacharias hatte der Evangelist zugleich einen Ausspruch des Propheten Jeremias vor Augen, weshalb er dem Zitat diesen Namen voransetzt. Jer. 19, 1—6: So spricht der Herr: Gehe hin und kaufe dir einen irdenen Krug vom Töpfer und nimm etliche von den Ältesten des Volkes und von den Ältesten der Priester mit dir und gehe hinaus in das Tal des Sohnes Ennoms, das am Eingange des Scherbentores liegt, und verkündige dort die Worte, welche ich zu dir reden werde. Und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda, ihr Bewohner von Jerusalem! So spricht der Herr der Heerscharen,

der Gott Israels: Siehe, ich will solches Unheil über diesen Ort bringen, daß jedem, der davon hört, die Ohren gellen werden; dafür, daß sie mich verlassen und diesen Ort mir entfremdet und daselbst anderen Göttern geopfert haben, die sie nicht kannten, noch ihre Väter, noch die Könige von Juda, und daß sie diesen Ort mit dem Blute der Unschuldigen erfüllt haben. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da dieser Ort nicht mehr Topheth und Tal des Sohnes Ennoms, sondern Mordtal heißen wird. Halten wir diese Aussprüche der beiden Propheten Jeremias und Zacharias zusammen, so sehen wir alle jene Momente vorausgesagt, die der Evangelist Matthäus in seiner Mitteilung wie in seinem Zitat hervorhebt. Der Heiland bezeichnet sich selbst als den guten Hirten, der gekommen war, um die verlornen Schafe des Hauses Israels auf den rechten Weg zu führen. Mit der größten Liebe heilt er ihre Kranken, stärkt ihre Schwachen und verkündigt ihnen das Wort der Gnade. Aber von dem größten Teile wurde er mit schnödem Undank zurückgewiesen, verfolgt und sein Tod beschlossen. Aber die Veranstaltungen des Synedriums schlugen fehl, solange „seine Stunde" noch nicht gekommen war. Da trat Judas mit den Ältesten in Unterhandlung, und der Preis des Verrates betrug dreißig Silberlinge, der Kaufpreis für einen gewöhnlichen Sklaven. Doch das Geld brannte dem Verräter auf dem Gewissen: er wirft es in den Tempel des Herrn. Die Ältesten nun gehen hin und kaufen dafür den von Jeremias bezeichneten Platz von einem Töpfer, der sich hier niedergelassen hatte, und zum zweitenmal erhält dieser Platz den Namen Blutacker, da er für den Preis des unschuldigen Blutes erworben war.

Im messianischen Sinne wird auch 12, 10. 11 im Neuen Testamente zitiert:

12, 10: Und ich werde ausgießen über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und der Erbarmungen, und sie werden schauen auf (mich), den sie durchbohrt haben, und sie werden wehklagen über ihn, wie man wehklagt über den Einzigen, und trauern über ihn, wie man trauert über den Erstgebornen. 11. An jenem Tage wird groß sein die Wehklage Hadad-rimmons im Tale von Meggidon. V: [10] Et effundam super domum David et super habitatores Ierusalem spiritum gratiae

et precum: et aspicient ad me, quem confixerunt (G: ἀνθ᾽ ὧν κατωρχήσαντο = weil sie (vor Freude) gehüpft haben. Theod. Sym. Aq. durchstochen; S: durchbohrt; T: und sie werden klagen vor mir, weil sie umhergetrieben worden sind) et plangent eum planctu quasi super unigenitum (G: wie über den Geliebten) et dolebunt super eum, ut doleri solet in morte primogeniti. [11] In die illa magnus erit planctus in Ierusalem sicut planctus Adadremmon in campo Mageddon (G: wie des Granatapfelbaumes, der in der Ebene abgehauen wird. S: wie die Klage des Sohnes Amons in der Ebene M. T: wie die Klage des Achab, des Sohnes Amris, den tötete Hadar Remon, Sohn des Tabremon in Ramoth Galaad, und wie die Klage des Josias, des Sohnes Amons, den tötete der lahme Pharao in der Ebene Magedo). Der leitende Gedanke dieser Stelle ist klar: Gott wird seine Gnade und Barmherzigkeit über das Bundesvolk ausgießen, so daß es reuig in sich geht und mit bitterem Schmerze auf denjenigen schaut, den es in seiner Blindheit und Bosheit durchbohrt hatte. Im einzelnen ist zu bemerken, daß elai (zu mir) im masor. Texte entweder als Dittographie von eth zu streichen oder als ele (poetische Form für el) zu punktieren ist, da die entsprechenden Suffixe auch in der dritten Pers. Sing. stehen, so daß zu übersetzen ist: sie werden schauen auf den, welchen sie durchbohrt haben. G. hat für dakar (durchbohren) rakad, vor Freude tanzen, Hier.: insultaverunt gelesen; vielleicht ist die Übersetzung des Targums auf dasselbe Versehen zurückzuführen. Das Ereignis, auf welches v. 11 hinweist, wird 4. Kön. 23, 29 ff. und 2. Chron. 35, 22—25 berichtet: Josias schickte sich zum Kampfe mit Nechao, dem Könige von Ägypten, an und hörte nicht auf dessen Worte aus dem Munde Gottes, sondern rückte aus, um im Felde von Mageddo den Kampf zu bestehen. Dort ward er von den Schützen verwundet und sprach zu seinen Dienern: Führet mich aus dem Kampfe, denn ich bin schwer verwundet. Da trugen sie ihn von seinem Wagen auf den zweiten Wagen, der ihm nach Königsbrauch gefolgt war, und brachten ihn nach Jerusalem; dort starb er und ward in der Grabstätte seiner Väter begraben, und ganz Juda und Jerusalem betrauerten ihn; am meisten Jeremias, dessen Klagelieder über Josias alle Sänger und Sängerinnen bis auf den heutigen Tag wiederholen, so daß es wie ein Gesetz in Israel ward. Zweifelhaft bleibt, was

Hadad-Rimmon bedeutet; nach Hier. soll es ein Ort in der Ebene Mageddo gewesen sein, doch wird diese Ansicht von den meisten neuen Erklärern zurückgewiesen. Zur Ausgießung des Geistes Gottes vgl. besonders Joel 14, 16; Jer. 36, 25; Js. 59, 21.

Der Evangelist Johannes zitiert diese Stelle 19, 37 nach der Erwähnung des Lanzenstiches: Sehen werden sie auf den, welchen sie durchstochen haben; hingewiesen wird hierauf auch Offb. 1, 7: Siehe, er kommt mit den Wolken, und sehen wird ihn jedes Auge, auch die, welche ihn durchstochen haben; und wehklagen werden über ihn alle Geschlechter der Erde.

Das Hohngelächter der umherstehenden Juden, wie es Ps. 21 beschrieben wird, verwandelt sich mit der Gnade Gottes in Reueschmerz und Bußtränen; gläubig und vertrauensvoll erheben sie ihre Blicke zu den Wundmalen des Gekreuzigten, und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Js. 59, 20): Kommen wird aus Sion der, welcher errettet und abwendet die Gottlosigkeit von Jakob; und dieses ist für sie der Bund von mir, wenn ich werde hinweggenommen haben ihre Sünden. Röm. 11, 26.

Der Heiland selbst bezieht auf sich und seine Jünger 13, 7:

Schwert, erwache gegen meinen Hirten und gegen den Mann meiner Gemeinschaft, spricht der Herr der Heerscharen; schlage den Hirten, und zerstreuen wird sich die Herde, und wenden will ich meine Hand gegen die Geringen. V: Framea, suscitare super pastorem meum et super virum cohaerentem mihi (G: gegen meine Hirten und gegen den Mann, meinen Bürger; S: und gegen den Mann, meinen Freund; T: entblöße dich gegen den König und Fürsten und gegen seinen Genossen, der ihm ähnlich ist), dicit Dominus exercituum: percute pastorem (G: schlaget die Hirten, T: töte den König) et dispergentur oves (G: und zerstreuet die Schafe, S: damit sich zerstreue seine Herde; T: und es werden sich zerstreuen die Fürsten) et convertam manum meam ad parvulos (S: gegen die Oberen; T: und ich werde wenden den Schlag meiner Kraft gegen den zweiten).

In lebhafter Sprache wendet sich der Prophet im Namen Gottes an das Schwert als das gewöhnliche Mordwerkzeug und erteilt diesem den Befehl, zu wüten gegen den Führer, der in Gemeinschaft mit Gott steht; dann wird sich von selbst die ihm anvertraute Herde zerstreuen (kontrovers ist der Gedanke des letzten

Satzteiles). Hirt und Herde zur Bezeichnung von Fürst und Volk ist ein auch von unserem Propheten oft gebrauchtes Bild. Der Hirt wird hier mein, d. i. Gottes Hirt genannt, insofern er in Gottes Auftrag handelt. Das hebr. ʿamith, verwandt mit der assyr. Wurzel emu = gleich sein, drückt die innige Gemeinschaft zwischen Gott und diesem Führer aus. Im allgemeinen kann der hier ausgesprochene Gedanke auf jeden Führer und Fürsten bezogen werden; der Heiland wendet ihn speziell auf sich und seine Jünger an bei Matth. 26, 31; Mark. 14, 27: Auf dem Wege zum Ölberge sagte Jesus zu den Jüngern: Ihr alle werdet an mir in dieser Nacht geärgert werden. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen. Das handelnde Subjekt ist beim Propheten das Schwert im Auftrage Gottes, im Zitat Gott selbst, welcher dieses, als zum Erlösungsplane gehörig, zuließ.

§ 28. Der Prophet Malachias.

Über die Person des Propheten Malachias waren schon die älteren jüdischen Gelehrten im unklaren, so daß sie den Namen mit „Bote Jahves" übersetzten und dabei an Esdras oder Nehemias, Mardochäus oder Zorobabel dachten. Aus inneren Gründen kann man schließen, daß der Prophet ein Zeitgenosse des Nehemias gewesen und diesem bei seinem Reformwerk kräftig geholfen hat. Denn der Eifer der Zurückgekehrten ließ bald nach; man beobachtete zwar äußerlich die vorgeschriebenen Satzungen, suchte aber besonders bezüglich der Opfergaben sich so wenig Abbruch wie möglich zu tun, so daß man fehlerhafte und schwache Tiere zu Opfern bestimmte. Der Prophet tadelt darum heftig das Volk und weist auf die gänzliche Abschaffung dieser Opfer hin.

1, 10: Wer denn ist unter euch, daß er Türen verschließt, und zündet ihr nicht meinen Altar vergeblich an? Nicht ist mir Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und ein Opfer will ich nicht annehmen von eurer Hand. 11. Denn vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange groß ist mein Name unter den Völkern, und an jedem Orte wird Räucherwerk dargebracht meinem Namen und ein reines Opfer, denn groß ist mein Name unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen. V: Quis est in vobis, qui claudat ostia et incendat altare meum gratuito? (G: denn auch bei euch werden die Türen geschlossen

werden; S: opfert nicht mehr auf meinem Altare, da es vergeblich ist; A: denn durch euch werden die Tore geschlossen werden; T: das Tor des Hauses meines Heiligtums); non est mihi voluntas in vobis, dicit Dominus exercituum, et munus non suscipiam de manu vestra. [11] Ab ortu enim solis usque ad occasum magnum erit nomen meum in gentibus et in omni loco sacrificatur et offertur (G: wird ein Opfer dargebracht werden; S: wird Weihrauch angezündet werden) nomini meo oblatio munda, quia magnum est nomen meum in gentibus, dicit Dominus exercituum. T sucht das Peinliche dieser Worte durch folgende Umschreibung zu entfernen: Denn vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange ist groß mein Name unter den Völkern, aber wenn ihr ausführet meinen Willen, will ich annehmen eure Bitten, und mein großer Name wird geheiligt durch eure Hände, und euer Gebet wird sein wie eine reine Gabe vor mir, denn groß ist mein Name unter den Völkern. — Den zur Zeit des Propheten bestehenden Opfern wird ein anderes entgegengesetzt: jene sind nicht mehr geeignet, das Wohlgefallen Gottes zu erwecken, während die Anerkennung Gottes sich immer mehr ausbreitet; jene werden nur an einem Orte, unter einem Volke dargebracht, das zukünftige Opfer wird auf der ganzen Erde, unter allen Völkern, an jedem Orte gefeiert werden. Die einleitenden rhetorischen Fragen drücken den Sinn aus: Ihr könnet besser schon jetzt die Tore des Heiligtums schließen, da euer ganzes Opferwesen doch keinen Wert mehr besitzt; denn abgeschafft wird es doch einmal und an dessen Stelle ein anderes treten. „Groß ist mein Name" heißt: Gottes Macht wird anerkannt und gepriesen, als groß verherrlicht werden. Die beiden Partizipien (muktar, muggasch) bezeichnen eigentlich dasselbe: Rauchwerk darbringen und ein Opfer nahebringen. Minchah = Geschenk, Gabe an die Gottheit, Opfer; in der bestimmteren Priestersprache das unblutige Speiseopfer, das in Verbindung mit dem Schlachtopfer dargebracht wurde; daher sebach uminchah: blutiges und unblutiges Opfer, minchah vasanech: das Speise- und Trankopfer. Gojim steht auch hier wie an vielen anderen Stellen im Gegensatz zu ʿam, dem auserwählten Volke.

Diese Weissagung des Propheten hat sich nur allein in dem reinen Speiseopfer des Neuen Bundes, im heiligen Meßopfer, erfüllt. Wenn einige Väter (Chrysostomus, Isidor) nur von Lobpreisungen

Gottes im allgemeinen sprechen, so schließen sie damit diesen speziellen Gedanken an das heilige Meßopfer nicht aus. Dieses hat das alttestamentliche Opfer verdrängt, es wird unter allen Völkern, an jedem Orte, vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, im wörtlichen Sinne genommen, dargebracht als ein reines Speiseopfer zur Verherrlichung Gottes, so daß das Konzil von Trient mit den meisten Vätern mit Recht sagen konnte: Et haec quidem illa munda oblatio est, quae nulla indignitate aut malitia offerentium inquinari potest; quam Dominus per Malachiam nomini suo, quod magnum futurum esset in gentibus, in omni loco mundam offerendam praedixit et quam non obscure innuit Apostolus Paulus Corinthiis scribens (1. Kor. 10, 20) quum dicit, non posse eos, qui participatione mensae daemoniorum polluti sint, mensae Domini participes fieri, per mensam altare utrobique intellegens (sess. 22 c. 1).

Ein deutlicher Hinweis auf die Zeit der Ankunft des Messias und dessen Tätigkeit enthält auch die Stelle 3, 1—4: Siehe, ich sende meinen Boten, und er wird bereiten den Weg vor mir, und augenblicklich wird kommen zu seinem Heiligtum der Herr, nach dem ihr verlangt, und der Bote des Bundes, den ihr wünschet; siehe, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen. 2. Doch wer erträgt den Tag seines Kommens und wer besteht bei seinem Erscheinen! Denn er ist wie das Feuer des Schmelzers und wie die Lauge der Walker. 3. Und er sitzt schmelzend und reinigend Silber und reinigt die Söhne Levis und läutert sie wie Gold und Silber, so daß sie werden dem Herrn darbringen Opfer in Gerechtigkeit. 4. Und es gefällt dem Herrn das Opfer Judas und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in früheren Jahren. V: Ecce ego mitto angelum meum et praeparabit (G: er wird Bedacht nehmen auf; S und T: er wird ebnen) viam ante faciem meam. Et statim veniet ad templum suum Dominator (S: zum Tempel des Herrn jener, den ihr . .), quem vos quaeritis et angelus testamenti, quem vos vultis. Ecce venit, dicit Dominus exercituum. [2] Et quis poterit cogitare diem adventus eius (G S T: wer kann aushalten den Tag seiner Ankunft) et quis stabit ad videndum eum (T: wenn er sich enthüllt)? Ipse enim quasi ignis conflans et quasi herba fullonum. [3] Et sedebit conflans et emundans argentum et purgabit filios Levi et colabit

eos quasi aurum et quasi argentum et erunt Domino offerentes sacrificia in iustitia. Et placebit Domino sacrificium Iuda et Ierusalem sicut dies saeculi et sicut anni antiqui. — Murrend fragen die Zeitgenossen des Propheten, wo „der Gott des Gerichtes“ sei, da es anderen Völkern gut ergehe, sie aber von allen Seiten bedrängt werden und die von früheren Propheten angekündigten Verheißungen auf sich so lange warten lassen; diesen antwortet der Prophet, daß der Ankunft des Herrn ein Bote vorangehen werde, der jenem den Weg ebnen solle durch Aufforderung zur Reue und Buße, daß augenblicklich nach diesem Boten der Herr selbst erscheinen werde. Aber seine Ankunft werde nicht für alle irdisches Glück und Zufriedenheit bedeuten, sondern er werde eine gründliche Reinigung vornehmen, und erst nach dieser Reinigung werden dem Herrn wohlgefällige Opfer dargebracht. Im einzelnen bedürfen die Wörter und die angewandten Bilder keiner weiteren Erörterung. Der Redende, Jahve, der den Boten sendet und den Weg ebnen läßt, identifiziert sich im folgenden mit dem „Herrn“ ('adon), der zu seinem Tempel kommt und mit Sehnsucht vom ganzen Volke erwartet wird; er wird der Vermittler des Neuen Bundes sein, der aber nur mit denen geschlossen wird, die wie Silber und Gold aus dem Schmelzofen der Reinigung hervorgegangen sind. Dieser Herr des Tempels und Vermittler des Neuen Bundes kann nur der Messias sein, der auf den Vorwurf der Mutter ihr zur Antwort gab: Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? (Luk. 2, 49), und den Händlern im Tempel zurief: Machet nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhause (Joh. 2, 16)! Von seiner „schmelzenden und reinigenden“ Tätigkeit sagt der Heiland selbst: Ich bin gekommen, Feuer zu senden auf die Erde, und was will ich mehr, als daß es brenne, und: Glaubet nicht, daß ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf Erden. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Matth. 10, 34). Dementsprechend kann der vorbereitende Bote nur Johannes der Täufer sein, der sich selbst einführte mit den Worten des Propheten Isaias 40, 3—5: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: bahnet den Weg des Herrn (Joh. 1, 23); ein halbes Jahr nach dessen Auftreten begann die öffentliche Tätigkeit des Heilandes. — Eine Bestätigung dieser Auffassung finden wir aus dem Munde des Heilandes selbst, der über den

Vorläufer sagt: Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesichte, der deinen Weg vor dir her bereiten wird (Matth. 11, 10; vgl. Mark. 1, 2 und Luk. 7, 27).

In ähnlicher Weise wird die Bedeutung des Vorläufers hervorgehoben bei Joh. 1, 7: Dieser kam zum Zeugnisse, daß er Zeugnis gebe von dem Lichte, damit alle glaubten durch ihn; und Joh. 3, 28: Ihr selbst gebt mir Zeugnis, daß ich gesagt habe: ich bin nicht Christus, sondern daß ich vor ihm hergesandt bin. Zur Ausdrucksweise von v. 1a vgl. Exod. 23, 20: Siehe, ich werde meinen Engel senden, daß er vor dir herziehe und dich bewahre auf dem Wege und dich an die Stätte führe, welche ich bereitet habe (Exod. 32, 34; 33, 2). Zu v. 1b vgl. Mark. 13, 35: Wachet also, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt; damit er nicht, wenn er unversehens kommt, euch schlafend finde.

Von einem Vorläufer, der vor dem Tage Jahves auftreten soll, ist auch 3, 23. 24 (V 4, 5. 6) die Rede: Siehe, ich sende euch den Elias, den Propheten, bevor kommt der Tag Jahves, der große und schreckliche. 24. Und er wird wenden das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, damit ich nicht komme und treffe das Land mit dem Banne. V 4, 5: Ecce ego mittam vobis Eliam prophetam (G und A: Elias den Thesbiter), antequam veniat dies Domini et horribilis. [6] Et convertet cor patrum ad filios et cor filiorum ad patres eorum (G: das Herz des Vaters zu seinem Sohne und das Herz des Menschen zu seinem Nächsten), ne forte veniam et percutiam anathemate (T: damit ich nicht erscheine und finde das ganze Land in seinem Frevel und es schlage mit Ausrottung). Die Auffassung dieser Stelle hängt von der Beantwortung der Frage ab, ob wir bei dem Namen Elias an den alttestamentlichen Propheten im persönlichen oder im typischen Sinne zu denken haben. Jes. Sir. 48, 9. 10 gibt nur eine Umschreibung dieser Stelle: Du wardst hinweggenommen in feuriger Windsbraut, auf Wagen mit feurigen Rossen. Du wurdest bestimmt in der Schrift, bei den Strafgerichten der Zeiten den Zorn des Herrn zu besänftigen, das Herz des Vaters mit dem Sohne zu versöhnen und die Männer Jakobs wieder aufzurichten. Indessen sehen wir aus Stellen des Neuen Testaments, daß die Juden den Elias in Person vor der Ankunft des Messias erwarteten. Nach der Verklärung auf dem Berge (Tabor), wobei

Moses und Elias erschienen waren, fragten die Jünger den Heiland: Warum nun sagen die Schriftgelehrten, daß Elias zuerst kommen muß? Matth. 17, 10; Mark. 9, 10. Die Pharisäer fragen Johannes den Täufer, ob er Elias sei (Joh. 1, 21), und manche sind der Ansicht, daß in der Person des Heilandes Elias erschienen sei (Luk. 9, 8; Matth. 16, 14). Auf die Frage der Jünger aber antwortet der Heiland: Elias wird zwar kommen und alles herstellen. Ich sage euch aber, daß Elias schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie nur wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn von ihnen zu leiden haben. Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen gesprochen habe. Matth. 17, 11 ff.; Mark. 9, 11 ff. Aus dieser Belehrung des Heilandes und der sich daran anknüpfenden Bemerkung des Evangelisten ist deutlich zu entnehmen, daß unter Elias der Vorläufer Johannes zu verstehen ist, daß also die Auffassung der jüdischen Gelehrten als falsch zu bezeichnen ist. Auch von dem Engel Gabriel wird unsere Stelle auf Johannes den Täufer angewandt: Er wird hergehen vor ihm in Geist und Kraft des Elias, daß er Vaterherzen zu Kindern wende und Ungläubige zur Einsicht der Gerechten, daß er herstelle dem Herrn ein zubereitetes Volk (Luk. 1, 17). — Haben wir also bei den Worten des Propheten zunächst an das Auftreten des Täufers als des Antitypus des Elias zu denken, so ist doch der Gedanke an das persönliche Erscheinen des Elias vor der zweiten Ankunft des Messias nicht ausgeschlossen. Dieser wird nahegelegt durch die verneinende Antwort des Täufers (Joh. 1, 22) und durch die Zeitbestimmung: bevor der Tag Jahves kommt, der große und der schreckliche. Denn das erste Erscheinen des Heilandes war kein solches, sondern er ging umher, Wohltaten spendend. Also ist auf den letzten Gerichtstag hingewiesen, dem Elias vorangehen wird, um die Herzen der Väter den Kindern und die der Kinder zu den Vätern zu wenden, also alle insgesamt gleichförmig zu gestalten im Glauben an den Messias. Denn der Heiland war gekommen, den Sohn zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und des Sohnes Frau mit ihrer Schwiegermutter. Matth. 10, 35.

§ 29. Das Buch Tobias.

Im Buche Tobias sind es zwei Stellen, die an messianische Mitteilungen erinnern. Im Lobgesange des Tobias heißt es 13, 11 (nach G; V v. 14): Viele Völker werden von weit herkommen zum Namen des Herrn Gottes, Geschenke haben sie in ihren Händen und Gaben für den König des Himmels; Geschlechter der Geschlechter werden dir Lobpreis darbringen. 13. Freue dich und frohlocke über die Söhne der Gerechten, denn sie werden sich vereinigen und lobpreisen den Herrn der Gerechten; vgl. Js. 60, 3; Ps. 71.

Kurz vor seinem Tode erinnert Tobias noch einmal daran 14, 6 (nach G; V vgl. v. 9, 10): Und alle Völker werden wiederum wahrhaft fürchten den Herrn, und sein Volk wird Gott anerkennen, und der Herr wird sein Volk erhöhen, und es werden sich freuen alle, die den Herrn, Gott lieben in Wahrheit und Gerechtigkeit, Mitleid ausübend an unseren Brüdern. Vgl. Ps. 43, 5; 49, 12; 60, 4; Jer. 16, 15.

Anhang.

---

§ 30. Die messianischen Typen des Alten Testaments.

Hugo Weiß, Die messianischen Vorbilder im Alten Testament. Freiburg 1905.

Parallel zu den alttestamentlichen Weissagungen und von nicht geringerer Bedeutung als diese sind die messianischen Typen des Alten Testaments. Man versteht darunter Personen, Handlungen, Ereignisse oder Einrichtungen im Alten Testament, die infolge der Anordnung Gottes auf den Heiland oder dessen Werk im Neuen Bunde hinweisen und im Vorbilde darstellen. Der Ausdruck Typus, von *τύπτω* schlagen, ausmeißeln, bezeichnet im Neuen Testament das hergestellte Bildwerk (Apstg. 7, 43), das Modell oder Muster (Hebr. 8, 5), Riß oder Wundmal (Joh. 20, 25), das Vorbild (Röm. 5, 14), das Beispiel (1. Kor. 10, 6. 11), kurzer Inhalt (Apstg. 23, 25; Röm. 6, 17). Dafür gebraucht der Apostel Paulus auch den Ausdruck *παράδειγμα* = Abbild und *σκιά* = das Schattenbild (Hebr. 8, 5; 9, 23; 10, 1; Kol. 2, 17) oder *ἀλληγορούμενα* = vorbildlich gesprochen (Gal. 4, 24) und *παραβολή*, Gleichnis (Hebr. 9, 9). Aus dieser Bedeutung von Typus ergibt sich zugleich sein Verhältnis zum Antitypus (1. Petr. 3, 21): sie verhalten sich zueinander wie das Bild zur Wirklichkeit, wie das Modell zum ausgeführten Kunstwerk. Die Möglichkeit derartiger Vorbilder folgt aus der Allwissenheit und Allmacht Gottes. Daß aber auch vom Hl. Geiste tatsächlich derartige Vorbilder in Personen und Einrichtungen des Alten Testaments beabsichtigt sind und vorkommen, bezeugen die Propheten, beweist der Heiland selbst, und belehren uns darüber die Apostel und die christlichen Väter. Die Propheten gebrauchen verschiedentlich den Ausdruck David, um unter Hinweis auf den historischen König den kommenden Messias als den mächtigen Herrscher zu kennzeichnen; so Jer. 30, 9; Ezech. 34, 33; 37, 15; Os. 3, 5; Am. 9, 11; vgl. Melchisedech in Ps. 109. Der

Heiland verweist auf das Wunder an Jonas (Matth. 12, 39) und auf die eherne Schlange (Joh. 3, 14). Der Apostel Paulus belehrt uns, daß das ganze Alte Testament in seinen Vorschriften und Einrichtungen ein Schattenbild des Zukünftigen gewesen sei, und führt von mehreren Personen die allegorische oder typische Bedeutung im einzelnen aus; so von Adam, von Melchisedech, von Sara und Hagar. Demgemäß hat auch die christliche Tradition die Vergleichungspunkte oft hervorgehoben und gebraucht bildliche Darstellungen des Alten Testaments, um damit neutestamentliche Gedanken zum Ausdruck zu bringen, wie die Arche Noes, Jonas, Daniel in der Löwengrube usw.

Als Kriterien oder Kennzeichen der messianischen Typen können dieselben genannt werden, die inbezug auf die messianischen Weissagungen genannt worden sind, insbesondere die deutliche Übereinstimmung der Situationen, Parallelstellen des Alten und Neuen Testaments, Belehrungen der inspirierten Autoren, das übereinstimmende Zeugnis der christlichen Tradition, die oftmals in der altehrwürdigen kirchlichen Liturgie niedergelegt ist.

Man teilt die Typen ein in Personal- und Realtypen, insofern die ersteren durch historische Personen oder deren Handlungen, letztere durch Ereignisse und Einrichtungen auf Neutestamentliches hinweisen. Wir folgen dieser Einteilung und weisen kurz die wichtigsten Parallelen auf.

1. Ausdrücklich wird Adam vom Apostel Paulus (Röm. 5, 4) als der ‚Typus des Kommenden', nämlich des Heilandes bezeichnet, und Christus von ihm 1. Kor. 15, 45 der letzte Adam, v. 47 der zweite Mensch genannt. Den Vergleich führt der Apostel Röm. 5 durch: Gleichwie durch eines Übertretung auf alle Menschen zur Verdammung, so auch durch eines Gerechtigkeit auf alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen zu Sündern gemacht wurden die vielen, so werden auch durch den Gehorsam des einen zu Gerechten gemacht werden die vielen (v. 1, 8. 19). Sowie Adam im Vollbesitz der ihm von Gott geschenkten natürlichen und übernatürlichen Gnadengaben sich befand, als Stammvater der Menschheit das Haupt derselben bildete und nach der Bestimmung Gottes der Stellvertreter des Menschengeschlechtes war, so war auch Christus als Gott im Vollbesitz aller Gnaden, als Mensch der zweite Vertreter der Menschheit und ist

als Gottmensch das Haupt aller Gläubigen; als Strafe für seinen Sündenfall unterlag der Mensch den Mühen und Unglücksfällen, den Krankheiten und dem Tode und sollte im Schweiße des Angesichts sein Tagewerk leisten, so übernahm auch der Heiland freiwillig alle unsere Leiden und Schmerzen, Sündenschuld und Todesstrafe auf sich (Is. 53) und benetzte mit seinem blutigen Schweiße das Erdreich (Luk. 22, 44).

2. Wie Eva aus der Seite des in todesähnlichen Schlaf versunkenen Adam von Gott zum Weibe „erbaut" wurde, Fleisch von seinem Fleische und Bein von seinem Beine genannt, in einem unauflöslichen Verhältnis zu Adam stand, so ist auch Christus mit seiner Kirche unauflöslich verbunden (Eph. 5, 25 ff.), indem auch sie beim Tode Christi in symbolischer Weise aus dem Wundmale seiner Seite entsprang. Treffend bemerkt der hl. Augustinus (in evang. s. Ioannis tract. 9, n. 10): Dormit Adam, ut fiat Eva, moritur Christus, ut fiat ecclesia. Dormienti Adae fit Eva de latere, mortuo Christo lancea percutitur latus, ut profluant sacramenta, quibus formetur ecclesia.

3. Abel wird vom Heilande (Matth. 23, 35) als der erste Gerechte bezeichnet und stellt somit in seiner Eigenschaft als Hirt das Bild des guten Hirten dar; von seiner Opfergabe bemerkt Hebr. 11, 4: Durch Glauben brachte Abel Gott ein größeres Opfer dar als Kain; durch denselben erhielt er das Zeugnis, gerecht zu sein, indem Gott Zeugnis gab seinen Gaben. So wird auch der Heiland als der „Gerechte" von Jer. 23, 5 f. verheißen und vom Apostel Petrus als der Oberhirt (1. Petr. 5, 4) bezeichnet; er bringt tatsächlich sich selbst als wohlgefälliges Opfer dar, das im Kanon der heiligen Messe mit dem Opfer Abels in Parallele gestellt wird: supra quae propitio ac sereno vultu respicere digneris: et accepta habere, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui iusti Abel. — Abels Blut, vergossen von seinem eigenen Bruder, schrie zu Gott um Rache; des Erlösers Blut, gefordert von seinen Brüdern dem Fleische nach, „redet besser als Abam" (Hebr. 12, 25) zu Gott und bittet um Versöhnung. Kurz sagt der hl. Ambrosius (Exhort. virg. 36, 6): In Abel mundi redemptio annuntiatur, in Cain mundi ruina; in hoc Christi sacrificium, in illo diaboli parricidium.

4. Auch von Noe bezeugt die Hl. Schrift ausdrücklich, daß

„er ein gerechter Mann war und vollkommen unter seinen Zeitgenossen; er wandelte mit Gott“ (Gen. 6, 9), und Ekkli. 44, 17 ff. sagt von ihm: Noe ward vollkommen und gerecht erfunden, und zur Zeit des Zornes ward er zur Sühne. Darum ward er der Erde überlebend erhalten, als die Sintflut kam. Ein ewiger Bund ward mit ihm geschlossen, daß nicht mehr alles Fleisch durch eine Sintflut vertilgt werden sollte. Seinen Glauben besonders hebt Hebr. 11, 7 hervor. Durch Glauben baute Noe, nachdem er Offenbarung erhalten hatte über das, was man noch nicht sah, voll Ehrfurcht die Arche zur Rettung seines Hauses; durch ihn verurteilte er die Welt (vgl. 1. Petr. 3, 20), und er wurde zum Erben der Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt, eingesetzt. Nach 2. Petr. 2, 5 war er der „Prediger der Gerechtigkeit“, der seinen Zeitgenossen Buße predigte und die Erwählten Gottes auf einem „geringfügigen Holze“ (Weish. 10, 4) rettete. In allem diesem ist Noe ein Vorbild des Heilandes, der als der vorausverkündigte Gerechte seine Ermahnungen mit der Bußpredigt begann, einen ewigen Bund zwischen Gott und den Menschen vermittelte und durch den Tod am Kreuzesholz einem jeden Menschen die Möglichkeit der Rettung erteilt.

5. In ganz eigentümlicher Weise tritt uns in der Geschichte Abrahams Melchisedech entgegen, von dem es Gen. 14, 18 ff. heißt: Melchisedech, der König von Salem, brachte Brot und Wein dar, denn er war ein Priester des allerhöchsten Gottes; und er segnete ihn (den Abraham) und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, der Himmel und Erde erschaffen hat; und gepriesen sei Gott, der Allerhöchste, durch dessen Schutz die Feinde in deiner Hand sind. Da gab Abram ihm den Zehnten von allem. Auf den priesterlichen Charakter dieses Königs weist auch ausdrücklich Ps. 109, 4 hin: Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech; vgl. auch Malach. 1, 11; Hebr. 5, 6. 10; 6, 20. Den Vergleich zwischen Melchisedech und Christus führt Hebr. 7, 1 ff. also aus: Dieser Melchisedech nämlich, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, der Abraham entgegenging, als dieser zurückkehrte von der Niederlage der Könige und ihn segnete, dem Abraham auch Zehnten von allem zuteilte, er, der zuerst verdolmetscht wird: König der Gerechtigkeit, dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens, ohne Vater, ohne

Mutter, ohne Stammtafel, sowohl ohne Anfang der Tage als auch ohne Ende des Lebens, vielmehr dem Sohne Gottes ähnlich gemacht, bleibt Priester auf immerdar. (Die Hl. Schrift nennt weder Vater noch Mutter noch Voreltern des Melchisedech, erzählt weder seine Geburt noch seinen Tod, so daß sein ganzer Ursprung und sein Ende in Dunkel gehüllt bleiben; darin ist er ein Vorbild Christi, der als der ewige Sohn Gottes nicht bloß nach dem Wissen der Menschen, sondern in Wirklichkeit ohne Anfang und Ende ist. Anm. von Weinhardt.) Kurz weist Cyprian (ep. 65 ad Caecil.) auf die Übereinstimmung der Opfergaben hin: Iesus Christus sacrificium Deo Patri obtulit et obtulit hoc idem, quod Melchisedech obtulerat, id est panem et vinum, suum scilicet corpus et sanguinem.

6. Durch seinen allzeit bereiten Gehorsam und seinen festen, unerschütterlichen Glauben wurde Abraham der Freund Gottes, der Stammvater eines neuen Geschlechts und der Bundesvermittler zwischen Gott und seinen Nachkommen. Von ihm sagt der Apostel Paulus Röm. 4, 16: Darum (sind erbberechtigt) die aus dem Glauben, damit als Gnade feststehe die Verheißung für die ganze Nachkommenschaft, nicht nur für die aus dem Gesetze, sondern auch für die aus dem Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist; und Hebr. 11, 8 heißt es von ihm: Durch Glauben war jener, der Abraham genannt wird, gehorsam, an den Ort auszuziehen, den er zum Erbe erhalten sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er ging. Seine Vorzüge faßt Ekkli. 44, 20 also zusammen: Abraham ward der erhabene Stammvater vieler Völker, und ihm ward keiner an Herrlichkeit gleich erfunden; er bewahrte das Gesetz des Allerhöchsten und stand im Bunde mit ihm. Er bestätigte den Bund an seinem Fleische und ward in der Prüfung treu befunden. Darum verherrlichte er ihn unter seinem Volke und schwur ihm, daß er wachsen sollte wie ein Berg der Erde; daß seine Nachkommen erhöht werden sollten wie die Sterne und das Land als Erbteil in Besitz nehme von Meer zu Meer und vom Strome bis an die Grenzen der Erde. — So ward auch der Heiland seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode am Kreuze (Phil. 2, 8), war der Erstgeborne unter vielen Brüdern, das Haupt der Gläubigen und der Vermittler des neutestamentlichen Bundes.

7. Durch den gleichen Gehorsam zeichnete sich Isaak aus, der als einziggeborner Sohn seiner Eltern im Gehorsam gegen seinen

Vater gerne das Opferholz auf seine Schultern nahm und es ohne Klage den Berg Moria hinantrug. In gleicher Weise trug der Eingeborne des Vaters das Kreuzholz mit Geduld und Ergebung zum Kalvarienberge, um freiwillig daran sein Leben zu lassen. Auf eine weitere Parallele macht Hebr. 11, 19 aufmerksam: Abraham glaubte, daß auch von den Toten zu erwecken Gott Macht habe, weshalb er ihn auch zum Gleichnisse empfing. Abraham war bereit, seinen einzigen Sohn, „der die Verheißungen empfangen hatte“ (Hebr. 11, 17), zu opfern, da er der Überzeugung war, daß Gott seinen Sohn wieder von den Toten erwecken könnte. So erhielt ihn Abraham gleichsam von den Toten zurück als ein Vorbild der künftigen Auferstehung, deren Erstling Christus war.

8. Auf den typischen Charakter des Patriarchen Jakob weist Jesus Sirach deutlich hin, wenn es 44, 26 von ihm heißt: Gott zeichnete ihn aus durch seine Segnungen und gab ihm das Erbe und verteilte dessen Gebiet unter die zwölf Stämme. Und er ließ aus ihm Männer der Begnadigung hervorgehen, die in den Augen aller Menschen Gnade fanden. So war auch der Heiland ausgezeichnet durch seine Segnungen, der Besitzer des himmlischen Erbes, das er unter seine zwölf Apostel verteilte, und aus dem Männer der Begnadigung hervorgehen werden bis ans Ende der Welt. — Auf die Bedeutung der von Jakob im Traume gesehenen Himmelsleiter inbezug auf sein irdisches Leben weist der Heiland selbst hin, wenn er zu den Jüngern Joh. 1, 51 sagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen über dem Menschensohne. — Wie Jakob nach jenem geheimnisvollen Kampfe am Jabok (Gen. 32) den ehrenvollen Titel Israel = Kämpfer Gottes erhielt, so erhielt auch der Erlöser infolge seines Kampfes einen Namen, welcher ist über jeglichen Namen, damit im Namen Jesu jedes Knie sich beuge im Himmel, auf Erden und unter der Erde (Phil. 2, 9).

9. Joseph mußte erst den tiefsten Stand der Erniedrigung erfahren, verkauft, verleumdet und eingekerkert werden, ehe er zum Vater des Vaterlandes, zum Erhalter des Lebens von Pharao ausgerufen und ihm der höchste irdische Rang zuerteilt wurde. So mußte auch der Heiland der Welt den Kelch des Leidens bis zur Neige trinken, den bittersten Tod erdulden, ehe er den Stand der Erhöhung antreten und zur Rechten seines himmlischen Vaters sich

setzen konnte. Und wie Pharao zu jedem, der sich ihm bittend nahte, sagte: Gehet zu Joseph, und alles, was er euch sagen wird, tut; so „ist es Christus Jesus, der gestorben ist, ja welcher sogar auferstanden ist, welcher ist zur Rechten Gottes, welcher auch fürbittet für uns“ (Röm. 8, 34).

10. Als ein Beispiel der Gerechtigkeit und der Geduld wird Job schon von den inspirierten Autoren hingestellt; so heißt es Ez. 1, 4. 14: Und wenn diese drei Männer sich in seiner Mitte befänden, Noe, Daniel und Job, so würden sie durch ihre Gerechtigkeit nur ihre eigenen Seelen retten, spricht der Herr der Heerscharen (vgl. v. 20); und Tob. 2, 12 (lat.): Diese Prüfung aber ließ der Herr darum über ihn kommen, damit er den späteren Geschlechtern ein Beispiel seiner Geduld gäbe, wie auch der heilige Job; endlich Jak. 5, 11: Siehe, wir preisen die Dulder selig. Von dem Dulden Jobs habt ihr gehört und den Ausgang vom Herrn gesehen. Alle seine Macht wandte Satan an, um diesen Gerechten zum Falle zu bringen, jedoch siegreich ging er aus diesem gewaltigen Kampfe hervor, so daß ihn Gott schon hier auf Erden wieder belohnte durch Verleihung doppelten Besitztums. So ging auch der Heiland triumphierend aus dem Kampfe hervor, nachdem er geduldig alle Leiden auf sich genommen und ertragen hatte, und erhielt die ewigen Belohnungen zur Rechten seines himmlischen Vaters. Beatus Iob passionis Redemptoris nostri eiusque corporis id est sanctae ecclesiae passione sua signavit. Gregor M., moralis expos. in Iob.

11. Über Moses bemerkt Jesus Sirach 45, 1 ff.: Moses war von Gott und Menschen geliebt; sein Gedächtnis ist in Segen. Ihn hat Gott den Heiligen gleich verherrlicht, ihn erhöht zum Schrecken der Feinde, und auf sein Wort ließ er die Wunderzeichen aufhören. Er verherrlichte ihn vor der Könige Angesicht, gab ihm Befehle an sein Volk und ließ ihn seine Herrlichkeit sehen. Um seiner Treue und Sanftmut willen heiligte er ihn und erkor ihn aus allen Menschen. Er ließ ihn seine Stimme vernehmen und führte ihn in die Wolke und gab ihm von Angesicht zu Angesicht die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Erkenntnis, um Jakob seinen Bund und Israel seine Rechte zu lehren. In allem diesem ist Moses das Vorbild des Heilandes, der von Gott Vater als sein geliebter Sohn bezeichnet wurde, den Gott verherrlicht und erhöht hat, um alle seine Feinde ihm zu Füßen zu legen, der durch

Wunderzeichen ihn bestätigte und ihn zum Vermittler des Neuen, unvergänglichen Bundes machte. In dieser Hinsicht sagt Hebr. 3, 5: Moses zwar war treu im ganzen Hause desselben als ein Diener zum Zeugnisse dessen, was verkündigt werden sollte; Christus aber als Sohn in seinem eigenen Hause.

12. Von Josue hebt Jesus Sirach 46, 1 ff. besonders folgendes rühmend hervor: Ein Held im Kriege war Josue, der Sohn Naves, der Nachfolger des Moses im Prophetenamte, groß seinem Namen gemäß; ein sehr großer Helfer der Auserwählten Gottes, die widerstrebenden Feinde niederzukämpfen, damit Israel sein Erbe erlangte. Wie ward er verherrlicht, als er seine Hände erhob, und als er wider die Städte sein Schwert zückte! Wer hat vor ihm sich so standhaft gezeigt? Denn der Herr selbst führte die Feinde in seine Hände. Wie Moses ihm den Namen Jehoschua, das ist: „Jahve ist der Retter' gab (Num. 13, 17), ‚um hinzuweisen, daß der Herr durch ihn Israel erretten werde,' so wurde auch für den Heiland derselbe Name bestimmt, „denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden" (Matth. 1, 21). Er führte die Auserwählten Gottes durch den Jordan in das Gelobte Land, eroberte dieses unter dem wunderbaren Beistande Gottes und erneuerte den Bund mit Gott. So führt auch der Heiland durch das Bad der Taufe die Seinigen in das himmlische Vaterland, breitet sein Reich auf Erden durch Gnaden und Wunder immer weiter aus und führt die verlorenen Schafe wieder zurück zum himmlischen Vater. Kurz bemerkt über ihn der hl. Hieronymus, ep. ad Paul. 8: Veniam ad Iesum Nave (= Iosua), qui typus Domini non solum in gestis, sed etiam in nomine; transiit Iordanem, hostium regna subvertit, divisit terram victori populo et per singulas urbes, viculos, montes, flumina, torrentes atque confinia Ecclesiae caelestisque Ierusalem spiritualia regna describit.

13. Unter den Heldengestalten der Richterzeit tritt uns als Typus Christi zuerst Gedeon entgegen, der mit feurigem Eifer gegen den Baalsgötzen stritt, dessen Altäre und Haine zerstörte und dafür den bedeutungsvollen Namen Jerubbaal = Baalsbekämpfer erhielt. Gott versicherte ihn seines Beistandes, indem er das erste Mal auf ein Fell allein den Nachttau herabkommen ließ, während die Tenne ringsum trocken blieb, das zweite Mal es umgekehrt einrichtete. Mit nur 300 Mann griff er darauf unter Trompetenschall

und Fackelglanz das große Lager der Madianiter an und zertrümmerte ihre Macht, ein Ereignis, welches noch lange im Gedächtnis des Volkes haften blieb und von Is. 9, 4 schon als Typus der messianischen Herrschaft bezeichnet wird, wenn er sagt: Das Joch seiner Bürde und die Rute seines Rückens und den Herrscherstab seines Bedrängers zerbrichst du wie am Tage Madians. Das wunderbare Herabkommen des Taues, von dem hier und Joel 2, 23; Ps. 71, 6 und Is. 45, 8 die Rede ist, bezieht die Kirche auf die Menschwerdung Christi, wenn sie z. B. in der Vesper der Beschneidung des Herrn betet: Quando natus es ineffabiliter ex virgine, tunc impletae sunt scripturae, sicut pluvia in vellus descendisti, ut salvum faceres genus humanum. Auch der Heiland eroberte die Welt mit wenig Auserwählten, die mit den Posaunen des Evangeliums und den Fackeln der Wunderzeichen zum Kampfe auszogen.

14. Rühmend hervorgehoben werden in der Hl. Schrift auch Jephtes Glaube und Heldenmut (Hebr. 11, 32), der in seinem, wenn auch ohne Überlegung ausgesprochenen, Gelübde bereit war, das Liebste und Wertvollste zu opfern, wie auch Christus sein eigenes Leben aufopferte, um gleichsam seiner Kirche zu zeigen, daß auch sie erst durch Leiden und Verfolgungen zum glänzenden Siege gelangen werde. Der hl. Chrysostomus bemerkt hierüber: Iephte existimo esse Dominum nostrum Iesum Christum victorem mundi, qui obtulit filiam suam unicam ipsam ecclesiam tempore persecutionis dicente ipso: ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum.

15. Als ein eigentümlicher Held und Streiter Gottes tritt uns Samson entgegen, der zwar einerseits infolge seines gottgeweihten Lebens und seines starken Glaubens (Hebr. 11, 32) Wunder der Tapferkeit verrichtete und dem Erbfeinde des israelitischen Volkes, den Philistern, den empfindlichsten Schaden zufügte, anderseits aber auch allen die Warnung zuruft, sich auf eigene Kraft zu verlassen. Seine übermenschliche Kraft bewies er einmal dadurch, daß er die Stadttore von Gaza aushob und diese auf die Spitze des Berges trug, was von den Vätern auf die Auferstehung und Himmelfahrt Christi bezogen wird. So sagt Gregor d. Gr. hom. 21 in evang. Matth.: resurgendo claustra inferni obstulit et ascendendo caelorum regna penetravit; und der hl. Augustinus sermo 364: ablatis portis ascendit in cacumine montis; novimus enim (Christum)

et resurrexisse et in caelos ascendisse. Den größten Sieg über seine Feinde trug Samson bei seinem Tode davon, wie auch Christus durch seinen Tod den Fürsten dieser Welt überwunden hat.

16. Mit großer Liebe zeichnet Jesus Sirach das Lebensbild **Samuels**: Geliebt von dem Herrn, seinem Gott, richtete Samuel, der Prophet des Herrn, eine neue Herrschaft auf und salbte die Herrscher über sein Volk. Nach dem Gesetze des Herrn richtete er die Gemeinde, und Gott sah auf das Haus Jakob, und der Prophet ward in seiner Treue bewährt. Er ward als wahrhaftig erfunden in seinen Aussprüchen, denn er schaute den Gott des Lichtes. Er rief den allmächtigen Herrn an, als ihn die Feinde ringsum bedrängten, indem er das Opfer eines unbefleckten Lammes darbrachte. Und der Herr ließ vom Himmel herab Donner erschallen und ließ mit gewaltiger Kraft seine Stimme hören und vernichtete die Fürsten der Tyrier und die Heerführer der Philister. Und vor der Zeit, ehe sein Leben zu Ende war und er aus der Welt schied, legte er vor dem Herrn und seinem Gesalbten das Zeugnis ab, daß er kein Geld und nicht einmal einen Schuh von irgend jemand angenommen habe; und niemand konnte ihn beschuldigen. — Im vollkommensten Sinne kann man dieses vom Heilande aussagen. Er war geliebt von seinem himmlischen Vater, er begründete das neutestamentliche Reich und rüstete seine Apostel mit der Kraft des Hl. Geistes aus, damit sie als Fürsten der Kirche sich die Welt unterwarfen. Er war das wahre Licht dieser Welt, das unbefleckte Opferlamm und konnte mit Recht an seine Widersacher die Frage richten: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wie Anna, Samuels Mutter, hochbeglückt durch die Geburt ihres Sohnes, dessen Name wahrscheinlich ‚Sohn Gottes‘ bedeutet, den Lobgesang zum Dank gegen Gott anstimmte, so drückte auch die Mutter Gottes im herrlichen Magnifikat ihren Dank gegen den himmlischen Vater aus.

17. Der König **David** wird schon im Alten Testament an mehreren Stellen als Typus des kommenden Messias genannt. So bei Jer. 30, 9; Ez. 34, 23; 37, 15; Os. 3, 5; Am. 9, 11. Das Reich Davids, gefestigt nach innen wie nach außen, aufgebaut auf die Satzungen Gottes, geleitet nach Recht und Gerechtigkeit, konnte wahrhaft als Typus des messianischen Reiches gelten. Aber auch die Person des Herrschers steht in Parallele mit dem Messias.

Sagt doch Jesus Sirach von David: Wie das Fettstück, das vom Fleische ausgesondert wird, so war David unter den Söhnen Israels. Mit Löwen spielte er in seiner Jugend wie mit Lämmern, und mit Bären wie mit jungen Schafen. Erschlug er nicht den Riesen und nahm die Schmach von seinem Volke? Bei allem, was er tat, brachte er dem Heiligen seinen Dank dar und dem Allerhöchsten durch Lieder des Preises. Er gab den Festen Glanz und schmückte die Festzeiten bis ans Ende seines Lebens, damit man den Namen des Herrn pries und am frühen Morgen die Heiligkeit Gottes verherrlichte. Endlich ist David auch durch seine ihm ungerecht zugefügten Leiden und Verfolgungen ein Vorbild des unschuldig leidenden Messias. Verfolgt von Saul, vertrieben von Absalom, irrte er oftmals in Wüsten und Einöden umher, ohne zu wissen, wohin er sein müdes Haupt legen sollte, mußte barfuß über den Bach Cedron fliehen und wurde verhöhnt von seinen eigenen Untertanen. So floh auch der Heiland über denselben Bach vor dem Verräter Judas, um noch einige Stunden ungestört dem Gebete sich hinzugeben.

18. Über Salomon bemerkt Jesus Sirach 47, 15: Salomon herrschte in den Tagen des Friedens, denn Gott hatte ihm alle Feinde unterworfen, daß er seinem Namen ein Haus baute und ein Heiligtum errichtete für immer. Wie warst du weise in deiner Jugend, und voll der Weisheit verbreitete sich dein Geist gleich einem Strome über die Erde. Du brachtest in Fülle tiefsinnige Gleichnisreden vor; bis zu den Inseln fernhin drang dein Name, und um deiner Friedensliebe wurdest du geliebt. — Auch Christus kam in diese Welt, um den Frieden zu verbreiten, wie es schon die Engel bei seiner Geburt verkündigten, und er selbst es bei Joh. 14, 27 hervorhebt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Ihm sollen alle Feinde unterworfen und zum Schemel seiner Füße hingelegt werden. Ein ewiges Haus baute er für Gott, und von seiner Weisheit heißt es Kol. 2, 3: in ihm sind alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen.

19. Als der zweite Repräsentant des Alten Bundes erschien neben Moses auf dem Verklärungsberge Elias, so daß er nicht nur mit dem Vorläufer des Heilandes, sondern auch mit ihm selbst in Parallele gestellt werden kann. Sagt doch Jesus Sirach von ihm 48, 1—12: Es erhob sich der Prophet Elias, dem Feuer gleich,

und sein Wort brannte gleich einer Fackel. Auf das Wort des Herrn verschloß er den Himmel und ließ dreimal Feuer vom Himmel fallen. So ward Elias durch seine Wunder verherrlicht. Wer kann sich dir vergleichen an Ruhm? Du erwecktest einen Toten aus der Unterwelt vom Lose des Todes durch das Wort Gottes, des Herrn. Du salbtest Könige, um Vergeltung zu üben, und ordnetest Propheten zu deinen Nachfolgern. Du wardst hinweggenommen in feuriger Windsbraut, auf Wagen mit feurigen Rossen. Du wurdest bestimmt in der Schrift (Mal. 4, 6), bei den Strafgerichten der Zeiten den Zorn des Herrn zu besänftigen, das Herz des Vaters mit dem Sohne zu versöhnen und die Stämme Jakobs wiederaufzurichten. Glückselig sind, die dich sahen und deiner Freundschaft gewürdigt wurden. Über seinen vorbildlichen Charakter bemerkt der hl. Augustinus (serm. 201 de tempore): Elias figuram habuit Domini Salvatoris. Elias oravit, ut pluvia in terram veniret, et Christus, ut in cordibus humanis gratia divina descenderet. Sicut ergo orante Elia post tres annos et sex menses pluvia de coelo descendit, ita et in adventu Salvatoris tribus annis et sex mensibus, quibus praedicare dignatus est, pluvia verbi Dei totum mundum feliciter irrigavit. Auf Moses und Elias werden auch die Worte in der Offenbarung 11, 4 bezogen: Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.

20. Auf die typische Bedeutung des Propheten Jonas macht der Heiland selbst aufmerksam, wenn er Matth. 12, 39 sagt: Das böse und ehebrecherische Geschlecht sucht ein Zeichen. Aber kein Zeichen soll ihm gegeben werden als das Zeichen Jonas', des Propheten. Denn gleichwie Jonas im Bauche des Walfisches war drei Tage und drei Nächte, so wird auch der Menschensohn im Schoße der Erde sein drei Tage und drei Nächte. Die Männer von Ninive werden aufstehen im Gerichte wider dieses Geschlecht und es verdammen, weil sie Buße getan auf die Predigt des Jonas; und siehe, mehr als Jonas ist hier. Auf die ernste Predigt in Ninive und deren Erfolg weisen besonders die Väter hin. So sagt der hl. Augustinus (de symbolo 4, 6): ad praedicationem Ionae prophetae per poenitentiam salvata est civitas, per Christi praedicationem sancta Ierusalem redempta est civitas. Auf altchristlichen Denkmälern erscheint sein Bild als Symbol der Auferstehung.

21. Unter den folgenden Propheten ist es die jungfräuliche Leidensgestalt des Jeremias, der noch einmal unseren Blick auf den leidenden Heiland lenkt. Im Mutterleibe geheiligt (Jer. 1, 5), hatte er die undankbare Aufgabe, seinem Volke das unabwendbare Unglück zu verkündigen; verfolgt von seinen eigenen Stammesgenossen, legte er dennoch für sie Fürbitte bei Gott ein (2. Makk. 15, 13). Gleich dem Heilande konnte er von sich selbst sagen: Ich war wie ein sanftes Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge planten (Jer. 11, 19). Seine Klagelieder werden von der Kirche dem leidenden Heilande in den Mund gelegt.

22. Stets zusammen genannt werden in den nachexilischen Schriften die beiden Männer Zorobabel und Josua, ersterer der weltliche Fürst, letzterer der alles anordnende Hohepriester. Sie erhielten schon von den Propheten Aggäus und Zacharias die Bestätigung, daß sie vereint ein Vorbild des ewigen Königs und Hohenpriesters Christus seien. Jesus Sirach (49, 13) sagt von ihnen: Wie sollen wir Zorobabel preisen? Ist er doch wie ein Siegelring an der rechten Hand! Wie ingleichen Jesus, den Sohn Josedeks? Beide bauten in ihren Tagen das Gotteshaus und richteten den heiligen Tempel dem Herrn auf, bereitet zur ewigen Herrlichkeit. Sie waren die Anführer der in das Gelobte Land Zurückkehrenden und weisen damit auf den göttlichen Führer hin, der alle dem himmlischen Vaterlande zuführen will.

23. Auf das alles umfassende messianische Reich weist das Reich des Cyrus hin, der von dem Propheten Isaias mit den ehrenvollen Namen eines Hirten (44, 28), eines Gesalbten (45, 1) und eines Gerechten (41, 2) ausgezeichnet wird. Durch seine außergewöhnliche Anerkennung des allmächtigen Gottes und durch seine Mitwirkung an der Rückkehr der Israeliten in ihre Heimat weist er hin auf den Sohn Gottes, der nur tätig war, um den Namen seines himmlischen Vaters zur Anerkennung zu bringen und die Menschen in ihre himmlische Heimat führen will.

24. Als letzter der tadellosen Helden aus dem Volke Israel tritt uns Judas Makkabäus entgegen, der seine ganze Kraft einsetzte im Kampfe gegen die gottesfeindliche Macht und als Führer die Seinigen mit gleichem Heldenmut beseelte. So ist er ein Vorbild Christi, der dem Herrscher dieser Welt die Macht nahm und

seine Apostel und Märtyrer im Kampfe gegen den Unglauben und in den Verfolgungen stärkte.

25. Endlich ist das Volk Israel als Ganzes ein Typus des Heilandes. Es wird mit dem ehrenvollen Namen ‚Sohn Gottes' belegt (Exod. 4, 22; Os. 11, 1), es wird zum besonderen Dienste Gottes herangezogen und hat die Aufgabe, den allmächtigen Gott unter der Heidenwelt zur Anerkennung zu bringen.

Von den sachlichen Typen sind hervorzuheben:

1. Die Arche Noes, welche bei der allgemeinen Flut die einzige Möglichkeit der Rettung bot, wie auch die von Christus gestiftete Kirche allein imstande ist, die Menschen zu erretten. Kurz sagt hierüber der hl. Cyprian (de unitate ecclesiae, cap. 6): potuit evadere quisquam qui extra arcam Noe fuit, et qui extra ecclesiam foris fuerit, evadit; vgl. 1. Petr. 3, 19—21.

2. Der Durchgang durch das Rote Meer bedeutete für die Israeliten die Errettung aus der Hand ihrer Feinde; der Durchgang durch das Taufwasser errettet einen jeden aus der Gewalt des bösen Feindes. In demselben Gedanken sagt der Apostel Paulus 1. Kor. 10, 1: Ich will euch nicht in Unwissenheit lassen, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer gingen und alle auf Moses getauft wurden in der Wolke und in dem Meere.

3. Das Manna war eine wunderbare Himmelsspeise, die den Israeliten während der langen Wüstenwanderung zur Nahrung diente. So ist Christus selbst das vom Himmel herabgestiegene Himmelsbrot, das jedem irdischen Wanderer zum Genusse gereicht werden kann.

4. Ergänzend hierzu trat der geistige Trank aus dem Felsen, wovon der Apostel Paulus sagt (1. Kor. 10, 3), daß er Christus selbst gewesen sei.

5. Auf den Typus der ehernen Schlange macht der Heiland aufmerksam, wenn er Joh. 3, 14 sagt: Gleichwie Moses die Schlange aufrichtete in der Wüste, so muß aufgerichtet werden der Menschensohn, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

6. Auf dasselbe blutige Opfer am Kreuze wiesen die zahlreichen blutigen Opfer des Alten Bundes, speziell das Paschaopferlamm hin. Dieses mußte fehlerlos sein, kreuzweise am Spieß gebraten

werden, und durfte ihm kein Bein gebrochen werden (Joh. 19, 36). Alles traf beim Kreuzestode Christi ein, wie der Apostel Paulus dies 1. Kor. 5, 7 hervorhebt: Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr seid ein neuer Teig, sowie ihr ungesäuert seid. Denn unser Osterlamm ist geopfert, Christus. — Die unblutigen Opfer wiesen auf das fortwährende Opfer auf den christlichen Altären hin.

7. In Parallele mit den christlichen Festzeiten stehen auch die großen Feste des Alten Bundes, wie das Paschafest zu Ostern, das Wochenfest zu Pfingsten und das Laubhüttenfest zum Erntedankfest.

8. Der Tempel mit seinen Abteilungen des Vorhofs, des Heiligen und des Allerheiligsten ist ein Abbild einer jeden katholischen Kirche; die hierarchische Priesterordnung entspricht der des Neuen Testaments.

9. Die Beschneidung war ein Typus der Taufe; sie war das erste und unerläßliche Sakrament des Alten Bundes; durch sie erlangte man das Recht auf alle Begnadigungen, und nahm man zugleich die Verpflichtung auf sich, das Gesetz treu zu erfüllen; sie drückte dem Körper ein unvertilgbares Zeichen auf.

21/4.12

4.80



